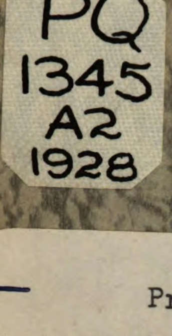




DAS ADAMSSPIEL

Prof. Dr. Karl Grass

Nr. 6

Romanische Bibliothek

DAS ADAMSSPIEL

ANGLONORMANNISCHES MYSTERIUM DES XII. JAHRHUNDERTS

HERAUSGEGEBEN

VON

PROF. DR. KARL GRASS
STUDIENRAT AM REALGYMNASIUM ZU DÜREN (RHEINLAND)

DRITTE VERBESSERTE AUFLAGE



MAX NIEMEYER VERLAG
HALLE (SAALE)
1928

MAX NIEMEYER VERLAG / HALLE (SAAL

Sammlung romanischer Übungstexte

Herausgegeben von

Alfons Hilka (Göttingen) und **Gerhard Rohlfs** (Tübingen)

kl. 8

1. Sechs altfranzösische Fablels. Nach der Berliner Fab handschrift hrsg. von Gerhard Rohlfs. 1925. IX, 51 S. kart. ℳ 1
2. Vier Lais der Marie de France. Nach der Handschrift Brit. Mus. Harl. 978 mit Einleitung und Glossar hrsg. von K Warnke. 1925. XVI, 46 S. kart. ℳ 1

3./4. Rolandsmaterialien. 1. Das altfranzösische Rolandslied na der Oxforder Handschrift. Hrsg. von Alfons Hilka. 19 X, 135 S. kart. ℳ

5. Testi italiani antichi. A cura di Salvatore Frasc 1925. VIII, 54 S. kart. ℳ 1
6. Trobadorgedichte, Dreißig Stücke altprovenzalischer Ly Zum ersten Male kritisch bearbeitet von Adolf Kolsen. 19 VIII, 72 S. kart. ℳ 2
7. Bernart von Ventadorn, Ausgewählte Lieder. Hrsg. von C Appel. 1926. XII, 47 S. u. 2 Taf. kart. ℳ
8. Bruchstücke des französischen Versromans Flamenca. Ausgew von Kurt Lewent. 1926. XII, 81 S. kart. ℳ 2
9. Aus dem Esope der Marie de France. Eine Auswahl dreissig Stücken hrsg. von Karl Warnke. 1926. XII, 61 S. kart. ℳ
10. Gonzalo de Berceo, Los milagros de nuestra Señor Hrsg. von Adalbert Hämel. 1926. X, 58 S. kart. ℳ 1
11. Cervantes, Drei Zwischenspiele. Hrsg. von Ludw Pfandl. 1926. XVI, 72 S. kart. ℳ
12. Jaufre. Altprovenzalischer Abenteuerroman des 13. Jahrhund In Auswahl herausgegeben von Hermann Breuer. 1927 64 S. kart. ℳ
13. Drei Erzählungen aus dem didaktischen Epos L'image du mo (Brandanus — Natura — Secundus). Hrsg. von Alfons Hil 1928. VII, 69 S. kart. ℳ
14. Auswahl altportugiesischer Lieder. Hrsg. von Si Pellegrini. 1928. X, 46 S. kart. ℳ
15. Sankt Alexius. Altfranzösische Legendendichtung des 11. J hunderts. Hrsg. mit Benntzung der handschriftlichen Aufzeichnun von Wendelin Förster durch Margarete Rösler. 1928. kart. ℳ
16. Mistral, Frederi, Ausgewählte Gedichte. Mit Verbesserun Wörterbuch. Hrsg. v. Karl Voretzsch. ca. 96 S. *Unter der P*

ROMANISCHE BIBLIOTHEK

BEGRÜNDET

VON

Dr. WENDELIN FOERSTER †

PROFESSOR DER ROMANISCHEN PHILOLOGIE
AN DER UNIVERSITÄT BONN

HERAUSGEGEBEN

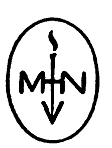
VON

Dr. ALFONS HILKA

PROFESSOR DER ROMANISCHEN PHILOLOGIE
AN DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

VI

DAS ADAMSSPIEL



MAX NIEMEYER VERLAG
HALLE (SAALE)
1928

DAS ADAMSSPIEL

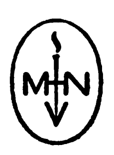
ANGLONORMANNISCHES MYSTERIUM DES XII. JAHRHUNDERTS

HERAUSGEGEBEN

VON

PROF. DR. KARL GRASS
STUDIENRAT AM REALGYMNASIUM ZU DÜREN (RHEINLAND)

DRITTE VERBESSERTE AUFLAGE



MAX NIEMEYER VERLAG
HALLE (SAALE)
1928

Printed in Germany

Druck von Karras, Kröber & Nietschmann, Halle (Saale)

INHALTSVERZEICHNIS.

I. Die Handschrift und ihre Veröffentlichung.

Das Adamsspiel ist uns in einer Handschrift (Nr. 927) der Stadtbibliothek von Tours überliefert. Es wurde zum ersten Male von Viktor Luzarche, der die Handschrift unter einer Anzahl anderer fand, welche die Benediktiner von Marmoutier im Jahre 1716 von der Familie Lesdiguières zu Toulouse gekauft hatten, unter dem Titel: „Adam, drame anglo-normand du XIIe siècle, Tours MDCCCLIV" herausgegeben.

Die Handschrift, welche in der Einleitung dieser Ausgabe (S. Vff.) näher beschrieben ist, ist eine der wenigen, die auf Baumwollpapier geschrieben sind; sie umfaßt nach Dorange, Catalogue descriptif et raisonné des Mss. de la Bibl. de Tours, Tours 1875, S. 409[1]) folgende Stücke (vgl. noch Delisle in Rom. II, 91ff.):

1) f. 1: ein liturgisches Drama von der Auferstehung. Veröffentlicht von Luzarche: „Office de Pâques ou de la Résurrection, Tours 1856" und von M. de Coussemaker: „Drames liturgiques du moyen âge 1861" S. 37—48.

2) f. 8: Hymnen und verschiedene Gesänge. Veröffentlicht von Luzarche in seiner Ausgabe: „Office de Pâques" etc., S. 28.

3) f. 20: das Adamsspiel.

4) f. 40^v: die Fünfzehn Zeichen des jüngsten Gerichts, nach A. Långfors, Les Incipit des poèmes français antér. au XVIe siècle, Paris 1917, I, S. 387 noch aus 20 anderen Handschriften bekannt, denen nach A. Långfors: Li Regres Nostre Dame, Paris 1907, S. CXXIX, Anm. 4 noch zwei weitere hinzuzufügen sind: Nr. 9229—9230 der Bibl. R. de Bruxelles und Y 389 (früher 265) der Bibl. R. de la Haye. Herausgeg. nach der Handschrift von Tours als Schlußakt

[1]) Ebenso nach Collon, Cat. général des Mss. des départements, t. XXXVII, 2e partie (1905), S. 667.

des Adamsspiels von Victor Luzarche: „Adam, drame anglonormand du XIIe siècle, Tours 1854“ und ebenso von Léon Palustre: „Adam, mystère du XIIe siècle, Paris 1877“; nach der Handschrift von Bern 354 von Konrad Hofmann in den Anzeigen der Bairischen Akademie 1860, Nr. 44—45; nach der Londoner Handschrift des Britischen Museums, Harl. 7403, einer Übersetzung ins Provenzalische, von H. Suchier in: Denkmäler der Provenzalischen Literatur und Sprache I, 156—164 (s. auch S. 490ff.), Halle 1883; nach der Handschrift von Tours von dem Herausgeber des vorliegenden Textes als Anhang zum „Adamsspiel“, Rom. Bibl. Nr. 6, 1. Aufl., Halle 1891. S. auch Karoline Michaelis, Herrigs Archiv XLVI, 55; Georg Nölle, Paul und Braune, Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache VI, 413.

5) f. 47: das Leben des hlg. Georg. Veröffentlicht von Luzarche: „Vie de saint George par maître Wace, Tours 1858.“

6) f. 61: das Leben der Jungfrau Maria, von Wace. Noch aus 11 anderen Handschriften bekannt (s. Rom. VI (1877), 10 und VIII (1879), 309); herausgegeben von Mancel et Trébutien: L'établissement de la fête de la Conception de Nostre Dame, Caen 1842“, und von V. Luzarche: „La vie de la Vierge Marie, Tours 1859.“

7) f. 109: das Leben des hlg. Gregor. Veröffentlicht von Luzarche: „Vie du pape Grégoire le Grand, Tours 1857.“

8) f. 185: eine Übersetzung der Distichen Catos, in franz. Versen, von Adam de Suel. Nach Långfors, Les Incipit usw., I, S. 365 noch aus 15 anderen Handschriften bekannt. Luzarche gibt in seiner Einleitung zum Adamsspiel S. XXXIII einige Auszüge von jenem Gedicht, dessen Anfang in unserer Handschrift fehlt. Veröffentlicht von J. Ulrich in Romanische Forschungen XV (1903), 107.

9) f. 205: das Leben der hlg. Margarethe, von Wace. Der Anfang fehlt. Herausgegegeben von A. Joly, „La vie de sainte Marguerite, poème inédit de Wace, Paris 1879“; s. Rom. VIII (1879), 275 und Notes et Extraits des msc. de la bibl. nat. XXXIII, 1, 19; Zeitschrift für rom. Phil. V (1880), 51.

10) f. 217: das Mirakel von Sardenay, noch aus zwei vollständigeren Handschriften bekannt. Veröffentlicht von Gaston Raynaud, Rom. XI (1882), 519—37, XIV (1885), 82—93 und XV (1886), 354.

11) auf der letzten Seite (f. 229^{v}): die vier ersten Strophen der provenzalischen „épître farcie“ vom hlg. Stephan.

Das Adamsspiel steht also an dritter Stelle, und zwar von f. 20^{r}—40^{r}. Die Schrift ist nachlässig und ziemlich schwierig zu lesen (Luz. S. LXIX). Auf den ersten Blättern (von f. 20^{r}—25^{v}) sind die Verse in langen Zeilen, wie Prosa geschrieben; erst auf f. 25^{v} (also von Vers 315 an) beginnt die Trennung nach Versen.

Von Vers 387 an ist der Text in kleineren Buchstaben geschrieben.

Über das Alter der Handschrift bemerkt Luzarche (S. VII): „ce volume a été écrit à deux époques, et peut-être, par deux mains différentes. La première partie, comprenant quarante-six feuillets, appartient à la seconde moitié du XIIe siècle; la dernière, comprenant le reste du volume, au commencement du XIIIe.“ Dorange (a. a. O.) dagegen ist anderer Meinung: „Quelques savants ont cru qu'il avait été exécuté par deux scribes différents, une partie dans la seconde moitié du XIIe siècle, et l'autre au commencement du XIIIe. Il est plus probable que le manuscrit tout entier est d'une seule et même main et qu'il n'est pas antérieur au milieu du XIIIe siècle.“ Ganz ähnlich äussert sich ein ausgezeichneter Paläograph, L. Delisle (Rom. II, 92): „Il (die Handschrift) me paraît avoir été écrit par une seule et même main, et ne doit pas être antérieur au milieu du XIIIe siècle.“ Dagegen hielt W. Foerster, der die Handschrift 1873 eingesehen und unser Adamsspiel mit dem Druck verglichen hatte, an der Scheidung zweier verschiedener Schreiber fest und auch er war geneigt, den ersten noch dem 12. Jahrhundert zuzuweisen.

Was die Veröffentlichung dieser Handschrift durch Luzarche anbetrifft, so gibt derselbe, wie er S. 87 (vgl. auch die Anm. auf S. XLVI) bemerkt, den Text genau, wie ihn der Schreiber niedergeschrieben, wieder, natürlich mit

Hinzufügung der nötigen Interpunktion. Nur selten ergänzt er einzelne, von dem Schreiber ausgelassene Buchstaben, welche er jedoch mit Klammern bezeichnet.

Wie nun aus der Vergleichung dieser Ausgabe mit der Handschrift durch W. Foerster, der mir seine Lesungen gütigst überließ, hervorgeht, bedarf der von Luzarche veröffentlichte Text vielfacher Berichtigungen. Solche finden sich leider nur ganz vereinzelt in einer späteren Ausgabe unseres Textes, welche im Jahre 1877 erschien: „Adam, mystère du XII[e] siècle, texte critique (so) accompagné d'une traduction par Léon Palustre, Directeur de la société française d'archéologie, Paris, Dumoulin, MDCCCLXXVII“, während der Text an zahlreichen anderen Stellen sogar geschädigt erscheint und obendrein der Leser nie erfährt, was Änderung des Herausgebers, was Text der Handschrift ist (s. auch das Urteil von G. Paris über diese Ausgabe, Rom. XXI [1892], 275). Da die Ausgabe Luzarches außerdem sehr selten ist — sie umfaßte nur 21 l Exemplare —, konnte eine neue, auf einer neuen Vergleichung der Handschrift beruhende Ausgabe des sowohl für die Sprache als auch besonders für die dramatische Kunst und Literatur des Mitelalters wichtigen Denkmals nicht überflüssig sein. Sie erschien im Jahre 1891 in erster[1]), im Jahre 1907 in zweiter[2]) Auflage. Einzelne Stücke des Adamsspiels wurden in Chrestomathien[3]) und Literatur-

---

[1]) (F.) W. Foerster steuerte dazu eine beträchtliche Anzahl von Textbesserungen bei (S. 69—78). Zahlreiche Besserungsvorschläge enthalten ferner die Rezensionen von: (S). H. Suchier in den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1891, Nr. 18. — (M.) A. Mussafia in der Zeitschrift für österreichische Gymnasien, 43. Jahrgang, S. 67. — (T.) Ad. Tobler im Literaturblatt für germ. und rom. Philologie, 1891, Nr. 10. — (C.) G. Cohn in der Deutschen Literaturzeitung, 1892, S. 85.

[2]) Rez. von Fr. Schumacher, das Adamspiel, im Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 1909, 1/2, S. 182—185.

[3]) Es sind, soweit mir bekannt, folgende: (B.) K. Bartsch, Chrest. de l'ancien français (VIII[e]—XV[e] siècles), 9[e] éd. par Leo Wiese, Leipzig 1908 ([12]1920) (Vers 205—386). — (P.) G. Paris et E. Langlois, Chrest. du moyen âge, 4[e] éd., Paris 1904 ([8]1912) (Vers 205—316, mit einer Übertragung ins Neufranzösische). —

geschichten[1]) aufgenommen oder ins Neufranzösische[2]) übersetzt, der ganze Text sowohl ins Neufranzösische[3]) wie ins Deutsche[4]) übertragen. Schon während des Krieges wurde eine neue Auflage nötig. Damals und in den nächsten, auf den Krieg folgenden Jahren war jedoch eine Drucklegung nicht möglich. Inzwischen erschien in England eine für englische Studenten bestimmte Ausgabe in Modern Language Texts, French Series: Mediaeval Section (General Editor L. E. Kastner) von P. Studer: Le Mystère d'Adam, An Anglonorman Drama of the Twelfth Century, Manchester, University

---

(Cs.) L. Constans, Chrestomathie de l'ancien français (IXe-XVe siècles), 3e éd. Paris et Leipzig, 1906 (Vers 205—314). — (Tb.) P. Toynbee, Specimens of Old French (IX—XV centuries), Oxford 1892 (Vers 205—314). — (L.) E. Lerch, Einführung in das Altfranzösische, Leipzig 1921 (Vers 1—14, 113—118, 169—172, 205—232). — (V.) K. Voretzsch, Altfranz. Lesebuch usw., Halle 1921 (Vers 205—314, 537—592).

[1]) Marius Sepet, Les prophètes du Christ, étude sur les origines du théâtre au moyen âge, Paris 1878 (auch in der Bibl. de l'école des chartes 1867, S. 1; 211. 1868, S. 105; 261. 1877, S. 397. 1878, S. 105; 261) erschienen. S. 98—100 führt S. Vers 887—916 an, S. 129—144 gibt er den Inhalt des Stückes mit Auszügen an, jedesmal nach dem Text von Luzarche, zu dem er bemerkt: „j'ai essayé de corriger quelques fautes, de remettre quelques vers sur leurs pieds" (S. 98, Anm.) — (Vo.) C. Voretzsch, Einführung in das Studium der altfranz. Literatur, Halle 1905 (³1925) (Vers 205—271).

[2]) Marius Sepet, Le drame chrétien au moyen âge, Paris 1878. S. 129—153 geben dasselbe wie les Prophètes du Christ S. 129 bis 144 wieder, nur daß die Auszüge ins Neufranzösische übertragen sind. S. bemerkt dazu: „Pour mettre ce vieux poëme à la portée de tous, en lui gardant son caractère, j'use à la fois des libertés de la versification populaire du moyen âge, et des libertés, un peu différentes, de la versification populaire moderne." (S. 129, Anm.). — Marius Sepet, Origines catholiques du théâtre moderne, Paris 1901. S. gibt eine Übersetzung der Verse 113—314, 593—748 ins Neufranzösische.

[3]) A. P. Lannoy, Le mystère d'Adam, suivi du miracle des fous. Adaption d'après les textes du moyen âge, Paris 1898. Alfred Jeanroy, Le théâtre religeux en France du XIe au XIIIe siècle in der Sammlung Poèmes et récits de la vieille France, Paris 1924, mir nur aus zweiter Hand bekannt, übersetzt die schönsten Szenen des Adamsspiels, S. 20—61.

[4]) Elisabeth Grahl-Schulze, Das altfranzösische Adamsspiel, Kiel 1910 (rez. in Zeitschrift für die franz. Sprache und Literatur, 1912 von K. Graß).

Press, 1918, LVIII u. 80 S.)[1] Den Text hat St. nicht auf Grund einer neuen Vergleichung mit der Handschrift von Tours wiedergegeben (s. Introduction XXXIV), sondern nach den bisherigen Ausgaben, besonders nach den von mir besorgten, und nach den Besserungsvorschlägen der oben S. X, Anm. 1 genannten Rezensenten meiner 1. Ausgabe (s. Preface), einschließlich derjenigen W. Foersters in der 1. Ausgabe S. 69—78. Nicht aufgenommene Vorschläge, die Lesart der Handschrift und der Probestücke in den oben S. X, Anm. 3; XI, Anm. 1 genannten Werken sind als varia lectio verzeichnet. Die Sprache ist ins Anglonormannische umgeformt, das Versmaß (bei den Achtsilbnern mit Beibehaltung einer Anzahl von Versen mit weiblicher Cäsur) hergestellt. Von textkritischer Seite hat das Adamsspiel wenig Förderung erfahren. Die neueste Ausgabe des Adamsspiels, die jedoch nur den ersten Teil (Vers 1—592) berücksichtigt, ist von Henri Chamard, Le Mystère d'Adam, texte du manuscrit de Tours et traduction nouvelle, Paris 1925, XI u. 101 S. besorgt worden. Dem Herausgeber stand ein photographiertes Faksimile der Handschrift zur Verfügung, nach dem er zwar nicht diplomatisch, doch genau den Text wiedergibt. Eine Vergleichung dieses Textes mit der Kollation Foersters ergibt, von einigen unbedeutenden Abweichungen abgesehen[2]), vollständige Übereinstimmung. Nur augenscheinliche Schreibfehler (nach Préf., S. X etwa 20) sind im Text gebessert, die Lesart der Handschrift jedoch unten auf der Seite verzeichnet. Ebenso sind interessante, vernünftige, notwendige und für das Verständnis des Textes nützliche Besserungsvorschläge der früheren Herausgeber des Adamsspiels und ihrer Rezensenten angegeben, namentlich wenn an ganz verdorbenen Stellen die Vorschläge für die danebenstehende Übersetzung einen Anhalt gaben (Préf., S. X). Versmaß und Reim des Dichters erscheinen in der Übersetzung wieder. Die lateinischen Bühnenanweisungen

---

[1]) Rez. von T. A. Jenkins in Modern Philology XVII, Chicago 1919, p. 415—416 und Angelo Monteverdi, Sul testo del „Mistero d'Adamo" in Achivum Romanicum, Genève 1925, S. 446—453.

[2]) Siehe die Anmerkung zu den Versen 150, 152, 213, 395, 527, 563, 581.

sind ähnlich wie der Text behandelt. Manche, gegen das klassische Latein verstoßende Fälle sind absichtlich stehen gelassen; „c'est que ces leçons du manuscrit représentent peut-être un état du latin à la fin du XIIe siècle, et constituent ainsi un précieux document“ (Préf. S. IX). Erklärungen zu den Bühnenanweisungen und einigen Stellen des Textes sind unter der Übersetzung hinzugefügt. Das Glossar behandelt nur aus dem Text in die Übersetzung übernommene und als Archaismen erscheinende Ausdrücke.

Auch in der neuen Auflage habe ich mich nicht dazu entschließen können, den Text umzuformen und das richtige Versmaß an den verdorbenen Stellen herzustellen. Das Adamsspiel scheint mir so schlecht überliefert zu sein, daß die Besserungen, die sich in mannigfacher Art vornehmen lassen, doch kein richtiges Bild des Urtextes ergäben, wenn sie auch den Text lesbarer machten. Sodann gehen die Ansichten der Sprachforscher und Literarhistoriker über die Heimat des Stückes auseinander. Während die einen es dem Festlande zuweisen, erklären die anderen es für anglonormannisch (s. Einl. IV, Anm. 1). Wenn ich auch selbst zu der Ansicht neige, daß es anglonormannisch ist, so möchte ich doch nicht die Urteile der obengenannten Forscher übergehen, ohne ihre wichtigen Gründe widerlegen zu können.

Der Text schließt sich genau an die Lesart der Handschrift an; nur die Fehler in den lateinischen Bühnenanweisungen und einige geringfügige Versehen des Schreibers im französischen Text habe ich gebessert, die Lesart der Handschrift jedoch stets unter dem Text angegeben. Die übrigen Änderungen beschränken sich meist auf Anfangsbuchstaben der Eigennamen, auf die Scheidung von *v* und *u*, *j* und *i*, sowie auf die Setzung des Tremas, des Akzents auf *e* und des Apostrophs. Da die Überlieferung stellenweise recht schlecht ist, habe ich da, wo Änderungsvorschläge in hohem Grade sicher zu sein schienen, die entsprechenden Buchstaben oder Silben eingesetzt bzw. getilgt, dieselben aber stets mit den üblichen Klammern bezeichnet. Namentlich gilt das von den Buchstaben, deren Auslassung von den sprachlichen Eigentümlichkeiten eines späteren Abschreibers herrühren, die aber von dem Dichter sicher noch geschrieben worden

waren. Grössere Versehen und unverständliche Stellen sind in den Anmerkungen berücksichtigt. Die Abkürzungen und Sigel[1]) wurden aufgelöst; die Auflösung ist jedoch stets durch den Druck kenntlich gemacht.

Auch in dieser neuen Ausgabe fehlt das Gedicht von den fünfzehn Zeichen des jüngsten Gerichts, das von den beiden ersten Herausgebern als zum Adamsspiel gehörig veröffentlicht worden ist. Schon Ebert legte in den Gött. gel. Anzeigen 1856, 24. Stück dar, dass es aus inhaltlichen und anderen Gründen unmöglich zu dem Adamsspiel gehört haben konnte. Doch suchte noch später Sepet in der Bibl. de l'école des chartes 1867, S. 8 Anm. und 1868, S. 122 (1878, S. 8, Anm.) die Ansicht zu verteidigen, dass das Gedicht die Weissagung der Sibille vertritt, die in den Prophetenspielen an letzter Stelle erscheint. Daß sich auch beide Denkmäler in der Sprache unterscheiden, ist in der 1. Ausgabe 1891 festgestellt worden. Um das Nachprüfen der metrischen und sprachlichen Untersuchung beider Texte zu erleichtern, wurde dort der Text jenes weitverbreiteten und seiner Zeit wohl populärsten Gedichtes des Mittelalters noch abgedruckt, und zwar nur nach der Handschrift von Tours, obwohl noch andere Handschriften derselben Fassung vorhanden sind und das Gedicht schon zweimal herausgegeben war (s. oben). Die Verschiedenheiten, die sich bei dem Vergleich herausstellten, sind, wie bei der Kürze der Texte, namentlich des zweiten, nicht anders zu erwarten war, zwar gering, erlaubten aber immerhin den Schluss, dass sie sprachlich nichts miteinander gemein haben. Es kann daher keinem Zweifel unterliegen, dass das Gedicht in der Handschrift von dem Schreiber nur aus Unachtsamkeit mit dem Adamsspiel zusammengezogen wurde.

II. Die literarhistorische Bedeutung.[2])

A. Die Beziehungen zur Kirche. Das Adamsspiel ist das einzige auf uns gekommene Mysterium in französischer

[1]) Wie mir W. F. zur 2. Ausg. mitteilte, sind zwar alle irgend wichtigeren verzeichnet worden, nicht aber jedes mit einem Strich bezeichnete n oder m.

[2]) Diese mag hier nur kurz besprochen werden, da sie schon oft und meist richtig festgestellt worden ist. Übersichtliche Aus-

Sprache, das uns in die Entwicklung des halb lateinisch, halb französisch verfassten liturgischen Dramas zu dem außerkirchlichen Drama des Mittelalters einen Einblick gewährt; denn das nächstälteste Drama, das „Jeu de saint Nicolas“ des Mirakeldichters Jean Bodel, dessen Abfassung bis in das Ende des 12. oder den Anfang des 13. Jahrhunderts zurückgeht, hat sich inhaltlich von dem Kultus und der Geistlichkeit schon soweit emanzipiert, daß es keinen Raum mehr in der Kirche beanspruchen konnte. Es ist ein wunderliches Gemisch von Szenen, welche die Kreuzzugsideen in pathetischer Sprache verherrlichen und solchen, in denen Diebe, Spieler und Trunkenbolde in ihrem Jargon durch die niedrigste Komik den Zuschauer ergötzen. Ebensowenig vermag uns das in 366 Versen erhaltene Bruchstück der „Résurrection du Christ“, das vielleicht noch bis in die Zeit des Adamsspiels zurückreicht, einen Aufschluß zu geben, obwohl es keine Spur von Komik verrät, vielmehr durch seine zahlreichen am Rande vermerkten Bibelverse noch in dem Boden der Kirche wurzelt. Es enthält die biblischen

---

kunft geben die bekannten Literaturgeschichten. Wer sich eingehender mit unserm Denkmal beschäftigen will, den verweise ich auf folgende Abhandlungen und Werke: Luzarches und Palustres Einleitungen zu ihren Ausgaben. — Adam, représentation de la chute du premier homme, imitation libre de la première partie du drame anglo-normand du XII[e] siècle, etc. Paris, Wittersheim 1855. — E. Littré, Etude sur Adam, mystère (Journal des Débats, 30 juillet et 29 août 1855), und Histoire de la langue française, Didier, 1869, tome II, S. 56—90. — Louis Moland, Origines littéraires de la France, S. 138, und Revue de sociétés savantes, 1857, tome I, S. 401. — Marius Sepet mit seinen drei oben S. XI, Anm. 1 und 2 genannten Arbeiten. — A. Ebert, Göttingische gelehrte Anzeigen 1856, Stück 24—26. — L. Petit de Julleville, Histoire du théâtre en France, Les Mystères, tome I, S. 81—91, Paris 1880. — W. Creizenach, Gesch. des neueren Dramas, I, bes. S. 130—135, Halle 1894 ([2]1911). — Mantzius, Skuespilkunst i Middelalder og Renaissance, 1899 (auch in englischer Übersetzung von Luise v. Cossel 1903 erschienen), S. 10—15 und (für die Inszenierung) S. 53—56 (mir nur aus zweiter Hand bekannt). — Johann Mortensen, Le théâtre français au moyen âge, traduit du suédois par Emmanuel Philipot, Paris 1903, S. 23—39. — G. Cohen, Histoire de la mise en scène dans le théâtre rel. franç. du moyen âge, Bruxelles 1906 ([2]1926) (deutsch von Bauer, Leipzig 1907).

und die apokryphen Erzählungen von Joseph von Arimathia, dem durch die Legenden des Mittelalters berühmten Longinus und von Nikodemus in einförmiger und jeden poetischen Schwunges barer Darstellung, merkwürdig nur durch seinen Prolog, der die Bühne und die Orte, an denen die Personen auftreten, in Versen beschreibt und durch die versifizierten Unterbrechungen des Dialogs in Erzählungsform, die mit den Lektionen des Adamsspiels verglichen werden können.

Anders das Adamsspiel. Es besteht aus drei Teilen, dem Sündenfall, Kains Brudermord und den Weissagungen auf Christus, dem sogenannten Prophetenspiel, welche durch lateinische Bühnenanweisungen miteinander verbunden sind. Auch die Propheten sagen ihre Weissagungen zuerst in lateinischer, umschreiben sie aber dann ausführlich in französischer Sprache. Alle auftretenden Personen werden nach Beendigung ihres Spiels von den Teufeln zur Hölle geführt, was dem theologischen Standpunkte des Mittelalters entspricht, daß alle Menschen zur Hölle wandern, die Schlechten für immer, die Guten bis zur Erlösung. Schon aus den Bühnenanweisungen, die uns reichlicher denn in jedem anderen Mysterium geboten werden, ist zu ersehen, daß die Bühne kaum die Kirche verlassen haben kann. Der Schauplatz ist unmittelbar vor der Kirche, in welcher die Figura, wie der Dichter Gott bezeichnet, ihre Wohnung hat. Wenn ihr Spiel beginnt, tritt sie aus der Kirche heraus und nach Beendigung desselben geht sie wieder dahin ab. Die Kirche dient also noch als himmlisches Paradies, während man es später vermittelst eines Gerüstes über das irdische verlegte. Noch mehr geht aus den lateinischen Bibellektionen, die manchen Szenen vorausgehen, und den lateinischen Chorgesängen, welche an den wichtigsten Stellen offenbar in der Kirche angestimmt wurden, hervor, daß unser Mysterium noch einen ganz liturgischen Charakter trägt, und zwar in dem Maße, als ob es in der Kirche selbst noch gespielt worden wäre.

Die Gründe, welche die Kirche veranlaßten, dem christlichen Drama ihre Türe zu verschliessen, sind zunächst in der Einführung des komischen Elements zu suchen. Im Adamsspiel scheint es zwar, als ob die ernste Handlung

noch durch keine Komik von seiten der Teufel getrübt worden wäre. Wenigstens erwähnen die Bühnenanweisungen nicht, daß diese in den unheimlichen Gestalten, wie sie uns in den späteren Mysterien begegnen, darzustellen waren. Als bezeichnend macht Ebert (25.—26. Stück) darauf aufmerksam, daß die Erzeltern von den Teufeln vermittelst Ketten und eisernen Banden zur Hölle geführt werden, nicht wie später an einem Strick, oder gar — was auch Sitte wurde — auf einem Schiebkarren. Indessen stürzen auch in unserem Drama die Teufel auf der Bühne umher, (s. Zeile *36—37*, *132—33*) und der oberste derselben durcheilt die Reihen der Zuschauer (s. Zeile *52—53*). Welchen andern Zweck sollten sie damit verbunden haben als den, die Zuschauer zu belustigen? In dem Drama des Mittelalters sind die Teufel stets komische Gestalten, deren Zweck es war, entweder eine heilsame Furcht oder Heiterkeit zu erregen (vgl. Mort. S. 30 f.). Da es nun nach den naiven Vorstellungen des Mittelalters unmöglich war, die Rolle einer bösen Person zu spielen, ohne daß etwas von ihrer Bosheit auf den Darsteller selbst überging, so ist es kein Wunder, daß man die Schauspiele, in denen Teufel auftraten, nicht mehr als Gott wohlgefällig betrachtete, sondern als eine vom Satan gestellte Falle (vgl. Mort. S. 23). Mit der Einführung der Teufel war daher den Aufführungen durch die Geistlichen das Urteil gesprochen.

Ein weiterer Grund für die Verlegung der Aufführungen aus der Kirche hinaus dürfte in der immer mehr zunehmenden Ausdehnung der Mysterien liegen. Statt einfache Zwischenspiele zu sein, mussten sie bald den wesentlichen Teil des Gottesdienstes bilden. Mit der Erweiterung wurden ferner Zurüstungen nötig, die der beschränkte Raum der Kirche nicht gestattete. Ein Blick in die Bühnenverhältnisse des Adamsspiels wird dieses bestätigen. Erforderlich war unter anderem: ein Paradies mit Bäumen und Sträuchern und dem über alle hinausragenden Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, an dessen Stamme eine künstliche Schlange emporsteigen konnte, ein Feld, das Adam und Eva bearbeiteten und besäten, zwei Steine, auf denen Kain und Abel opferten, ein abgesonderter Raum, aus dem die Pro-

pheten mit ihren Attributen hervortraten, eine Hölle, in der die Teufel lärmten und Feuer anzündeten, daß der Rauch daraus aufstieg. Für dies alles war die Kirche nicht geeignet. Nimmt man noch die besonderen Vorbereitungen hinzu, welche 18 redend auftretende Personen, ferner der Lektor, der Erzengel, die Teufel und die Greise der Synagoge erforderten, so reichte dazu der Raum der Kirche sicher nicht aus. Zudem mußte der Besuch des Volkes, das in seinem frommen Eifer auch aus dem weiten Umkreis herbeiströmte, bald so groß sein, daß die Kirche die sich drängende Volksmenge nicht mehr zu fassen vermochte. Man mußte die Aufführung vor die Kirche verlegen.

Die Hauptursachen, welche die Verweltlichung des kirchlichen Dramas herbeiführten, erscheinen also im Adamsspiel auf ihrer ersten Entwicklungsstufe. Noch steht es mit dem Gottesdienst in inniger Beziehung, aber den geweihten Raum der Kirche hat es schon verlassen müssen. Nachdem einmal der Teufel eingeführt und die Aufführung vor die Kirchentür verlegt war, mußte man den Zuschauern immer mehr Zugeständnisse machen und das Drama unaufhaltsam seiner Verweltlichung entgegenführen.

B. Die Entstehung. Offenbar bildeten der Sündenfall, der Brudermord und der Aufzug der Propheten einmal selbständige Stücke; denn auch in England und zum Teil auch in Deutschland kamen sie als besondere Spiele vor. Für diese Annahme spricht auch der Unterschied in ihrem äußeren Umfang, besonders bei dem ersten Teil im Vergleich mit den beiden andern; der Sündenfall umfaßt 590, der Brudermord 155, das Prophetenspiel 199 Verse. Die beiden ersten Stücke gehörten jedenfalls schon einmal in kürzerer Fassung zu einem Prophetenspiel, in welchem man, anstatt Moses oder Israel, Adam als den ersten Propheten Christi an die Spitze stellte und Abel folgen ließ, der durch seinen unschuldigen Tod auf Christi Opfertod hindeutete.[1]) Einen Beweis dafür, daß Adam und Eva als

[1]) Das Offizium am Aschermittwoch in der alten Kirche und das noch jetzt übliche am Sonntag Septuagesimä und an den vier folgenden Tagen konnte nach Sepet, 1878, S. 87 f. auf die Einführung Adams und Abels ebenfalls nicht ohne Einfluß sein.

Propheten auftraten, darf man vielleicht schon darin erblicken, daß Eva im Paradiese nicht geschaffen, sondern mit Adam dort eingesetzt wird, noch mehr aber spricht dafür der Umstand, daß beide im Gegensatz zur Bibel vor Abel sterben. Allmählich wurden die einzelnen Propheten erweitert, daß sie besondere Dramen bildeten, wie z. B. Nebukadnezar in der „Procession des ânes" oder Daniel, der zu zwei verschiedenen Stücken auswuchs, die noch erhalten sind. So müssen auch Adam und Abel zu selbständigen Stücken erweitert[1]) und schließlich wieder mit dem Prophetenspiel zu einem Sammelmysterium vereinigt worden sein.[2]) Nach Studer (Introduction XVII) berechtigt uns die Tatsache, daß die ursprüngliche Lectio aus der pseudo-augustinischen Predigt erst den dritten Teil einleitet, kaum zu der Annahme, daß der Dichter drei verschiedene Stücke zu seinem Drama vereinigt habe. Er könnte vielmehr das Auftreten Adams und Abels in einem Prophetenspiel dramatisch ausgebaut haben, wie er es im dritten Teil durch die Dramatisierung des Auftritts Jesaias mit dem Juden versucht habe. Mag dem sein wie es will, sicherlich verdankt das Adamsspiel seine Entstehung einem lateinischen Prophetenspiel, wie die Predigt noch manches spätere Mysterium hervorgerufen hat.

C. Die dramatische Einheit. Das innere Band, das die drei Teile unseres Stückes verknüpft, ist die Idee der Erlösung der sündigen Menschheit durch Christus, geweissagt durch die Propheten. An die Spitze der Propheten ist Adam gestellt; denn dieser und die anderen

[1]) Daß dazu das schon erwähnte Offizium am Sonntag Septuagesimä und an den folgenden Tagen, und zwar wie es in dem Sprengel des Dichters gehalten wurde, zum Vorbild diente, dürfte kaum zweifelhaft sein (vgl. Sepet, 1878, S. 104ff.).

[2]) Vgl. Sepet, 1878, S. 81ff. und siehe Wilhelm Meyer aus Speyer, der die Theorie Sepets von den Entwicklungsstufen des Prophetenspiels bestreitet in Fragmenta Burana (Sonderabdruck aus der Festschrift zur Feier des 150jähr. Bestehens der Kgl. Ges. der Wiss. zu Göttingen): Zur Geschichte der mittellateinischen Schauspiele, Berlin 1901, und dazu die Rez. Creizenachs im Literaturblatt für germ. und roman. Philologie 1902, Heft 6, wo Meyers Opposition gegen Sepets vortreffliche Untersuchungen über die Prophetenspiele für verfehlt erklärt wird (S. 203).

Urväter gelten nach theologischer Auffassung in ihren Lebensschicksalen, ein jeder auf seine Weise, als Vorbilder der Erlösung, als Propheten Christi. Eine dramatische Einheit ist also immerhin vorhanden, wenn sie auch nicht stark ausgeprägt ist. Diese würde erst zur richtigen Geltung kommen, wenn es noch einen vierten Teil gäbe, der füglich nichts anderes enthalten könnte als eine Verherrlichung der Geburt Christi. Dafür, daß ein solcher einmal vorhanden war, bietet sich jedoch nicht der geringste Anhalt.

D. Der ästhetische Wert. Dass man in den Mysterien des Mittelalters sonst keine grosse dramatische Kunst suchen darf, ist bekannt genug. Um so mehr überrascht im Adamsspiel an manchen Stellen die Lebhaftigkeit in den Reden und Gegenreden, der leicht und stetig fortschreitende Gang der Handlung, die keine Abschweifungen vom Ziele oder überflüssige Schilderungen kennt, und die feine Charakteristik der Personen, besonders des Teufels und der Eva, wie sie in keinem späteren Mysterium mehr zu beobachten ist. Die Szene, in welcher Eva den Versuchungen des Teufels unterliegt, der durch geschickte Steigerung seiner Überredungskünste die Schwächen des Weibes vortrefflich ausnützt, gehört überhaupt, was psychologische Feinheit betrifft, zu den berühmtesten des ganzen mittelalterlichen Theaters.[1])

Nicht alle Szenen freilich sind dem Dichter so gut gelungen wie diese. Im dritten Teil tritt die dramatische Handlung beinahe ganz zurück. Nur eine Szene, diejenige, in der Jesaia mit dem Juden vor der Synagoge disputiert, ist darin dramatisch ausgestaltet; sie dürfte ihre Entstehung weniger der Phantasie des Dichters als dem dramatischen Charakter seiner Vorlage, der Predigt, verdanken (vgl. Sepet 1878, S. 100ff.). Noch sei hier eine Beobachtung Petit de Julleville's (I, 85) erwähnt, daß nämlich Adam sogleich nach dem Fall seine Sünde erkennt, während Eva sich noch kurze Zeit des herrlichen Geschmackes der

---

[1]) Vgl. Ebert, a. a. O. St. 25, 26. — Petit de Julleville I, 84. — Sepet, Le drame rel. S. 78. — Mortensen S. 31—32.

verbotenen Frucht zu erfreuen scheint. „Cette distinction délicate se retrouve dans le Paradis perdu de Milton (livre XI).“

Die Sprache unseres Dramas ist von einer Anzahl von Stellen, die sich aus dem einen oder andern Grunde als verdorben herausstellen und in den Anmerkungen besprochen werden, abgesehen, einfach und klar, entbehrt aber auch nicht des poetischen Schwunges wie z. B. V. 227—30; auf den ernsten und würdigen Ton in den Reden Gottes sei noch besonders aufmerksam gemacht.

Das Adamsspiel übertrifft also an ästhetischem Wert, wenn man überhaupt davon bei Mysterien reden kann, bei weitem alle früheren und späteren Mysterien.

E. Die unvollständige Überlieferung. Wenn die obengenannte Auffassung von der Entstehung unseres Dramas richtig ist, so ist nicht ausgeschlossen, daß nicht noch andere selbständige Mysterien damit zu einem grossen Mystère de la nativité verbunden waren, das zur Verherrlichung des Weihnachtsfestes gedient hatte (vgl. Ebert). Wenn man aber das Alter unseres Stückes bedenkt, so wird diese Vermutung recht unwahrscheinlich. Daß indessen mindestens das Ende der Rede des letzten auftretenden Propheten, des Nebukadnezar, fehlt, lehrt ein Vergleich mit den Reden der übrigen Propheten. Alle schließen damit, dass sie ihre Prophezeiung auf Christus hinüberleiten, der Adam und das Menschengeschlecht aus der Hölle erlösen werde. Dieses fehlt bei Nebukadnezar. Wahrscheinlich traten aber noch mehr Propheten auf; denn der Dichter hat nicht nur die pseudo-augustinische Predigt zu seinem Drama benutzt, oder eine dramatische Bearbeitung, die von derselben noch wenig abwich, wie daraus hervorgeht, daß er den Anfang der Predigt als Einleitung zu dem Aufzug seiner Propheten von dem Lektor lesen ließ, und die Weissagungen des Moses in ihrem ersten Teil, die Daniels, Abacucs, Nebukadnezars, sowie die zweite des Jesaia offenbar daraus entnahm, sondern er scheint auch aus einer oder gar mehreren späteren Bearbeitungen der Predigt (darunter einer in lateinischen Versen, wie aus der Weissagung Aarons zu schließen ist) geschöpft zu haben. In diesen späteren Be-

arbeitungen vermehrte man allmählich die Zahl der Propheten, die ursprünglich 13 betrug, dadurch daß man auf frühere Personen des Alten Testaments, die alle als Vorläufer Christi galten, zurückgriff, bis sie schließlich auf 27 stieg wie in der „Procession de l'âne" von Rouen. Beim Vergleich mit der Predigt weist nun das Adamsspiel vier neue Propheten auf, Abraham, Aaron, Salomo und Balaam, deren Ursprung in einem späteren, uns nicht mehr erhaltenen Prophetenspiel zu suchen sein dürfte.[1]) Andererseits vermißt man diejenigen aus dem Neuen Testament, Simeon, Zacharias, Elisabeth und Johannes den Täufer, während von den heidnischen Virgil und die Sibille fehlen, die alle schon in der Predigt zu finden sind.

Mag sich aber auch der Dichter mit elf Propheten begnügt haben, sicher fehlt unserem Drama ein äußerer Abschluss. Nachdem nach der Rede des zweiten Propheten, des Moses, bestimmt war: *Dehinc ducetur a diabolo in infernum. Similiter omnes prophetae* (*194—195*), bedurfte es am Ende keiner Anweisung dieser Art mehr, wohl aber erwartete man etwa eine Angabe, wie die Teufel, nachdem sie den letzten Propheten zur Hölle geschleppt hatten, durch Lärmen ihrer Freude darüber Ausdruck gaben, man erwartete ferner einen Epilog, oder aber das gewöhnliche Explicit, Amen, Cy fine li jeus oder etwas ähnliches, und schließlich die Aufforderung an die Zuschauer, das Te deum anzustimmen, womit die Mysterien selbst noch in viel späterer Zeit schlossen (vgl. Ebert), oder einen anderen Jubelgesang — das Prophetenspiel endete mit dem Benedicamus (s. Coussemaker S. 318) —, aber nichts Derartiges ist vorhanden. Vielleicht ist uns, wie schon unter C. bemerkt, ein vierter Akt, der Christi Geburt darstellte, verloren gegangen. Da wir aber dafür keinen Anhalt haben, müssen wir annehmen, daß sich das Ende der Aufführung in der Kirche abspielte; sie wurde vielleicht mit einer Predigt geschlossen, worauf die

---

[1]) Das von E. du Méril, Origines du théâtre moderne, Paris 1849, S. 179 ff. und von E. de Coussemaker, Drames liturgiques du moyen âge, Paris 1861, S. 11 ff. herausgegebene Prophetenspiel unterscheidet sich in diesem Punkte von der Predigt nur dadurch, dass Israel hinzugekommen ist und Zacharias fehlt.



Aufforderung des neunten Propheten, des Jeremia, 863—64: Par ceste porte volez entrer Por nostre seignor aourer hinzuweisen scheint.

F. Der Schauplatz. Von nicht zu unterschätzendem Werte sind die zahlreichen Bühnenanweisungen, die gleich den Bibellektionen und Chorgesängen noch in lateinischer Sprache geschrieben sind. Aus denselben gewinnen wir eine ziemlich klare Vorstellung von der Aufführung des Stückes und der dazu erforderlichen Bühnenausstattung. Bei der Frage nach dem Aufbau der Bühne lassen uns die Bühnenanweisungen jedoch im Stich. Das ist auffallend. Der Dichter, der uns so genau über jede Rolle, über die Kleidung und Werkzeuge der Personen, die Attribute der Propheten unterrichtet, sollte uns nicht mehr als die in den Bühnenanweisungen gebotenen, spärlichen Anhaltspunkte für den Bau des Theaters gegeben haben? Er belehrt uns nur über die äußere und innere Ausschmückung des irdischen Paradieses, das an einem (oder dem) höheren Platz zu errichten ist *(1ff.)*, läßt die Figura d. i. Gott zu ihrer Rolle aus der Kirche treten und dann wieder dahin zurückkehren *(35, 102, 169, 172)*, nennt einmal die Tore der Hölle *(portas inferni, 51)*, lässt Kain und Abel an einen entfernten, gleichsam verborgenen Ort *(ad locum remotum et quasi secretum, 158)* gehen, die Propheten von einem den Zuschauern nicht sichtbaren Platz *(loco secreto, 175)* aus erscheinen und sagt uns einmal: *legatur in choro lectio, 176* woraus zu entnehmen ist, daß der Lector der Bibelstellen inmitten des Chors seinen Platz hat. Wir entnehmen schließlich, daß ein Stück Land zum Bebauen vorbereitet sein muß *(104, 136)*, daß zwei Opfersteine, einer zur Rechten für Abel und zur Linken einer für Kain *(146)*, nötig sind, sowie ein Schemel *(scamnum 182)*, auf dem die Propheten während ihrer Weissagung Platz nehmen (ausser Balaam, der auf seinem Esel sitzen bleibt *(217)*), und eine Sitzgelegenheit für die Synagoge *(246)*. Aus diesen Angaben die Bühne zu errichten, wie sie für das Spiel bestimmt war, ist kaum möglich. Man könnte geneigt sein, nach dem Muster der uns für spätere Mysterien überkommenen Bühnen das irdische Paradies auf die eine Seite,

die Hölle auf die andere Seite der Kirchentür und zwischen beide die Hauptbühne zu legen, wie Sepet in der unbegründeten Beschreibung, die er in seinem Werke: Le drame chrétien au moyen âge, Paris 1878, S. 121—29 gibt. Aber dieses dürfte ganz unwahrscheinlich sein. Wie der Schluß unseres Stückes fehlt, so fehlt m. E. auch der Anfang[1]), in dem wir wenigstens darüber unterrichtet werden, daß das Theater sich an die Kirche anlehnen soll, die als himmlisches Paradies zu denken ist, daß man eine höhere Fläche für das irdische Paradies, eine tiefere für die Hauptbühne, die platea, braucht, und in dem wir ferner erfahren, wo die Hölle liegen und wie sie gebaut werden soll, und wo der Chor für die Gesänge sich aufhalten soll. Dann erst setzt die überlieferte Bühnenanweisung ein. Die Ausführungen Eberts in Göttingische gel. Anzeigen 1856 über die Bühne des Adamsspiels erscheinen mir so einleuchtend, daß ich nach seinem Vorgang das folgende Bild entwerfe. Unmittelbar vor der Hauptkirchentür, zu der einige Stufen führen, ist ein Podium in der Höhe der Türschwelle gebaut. Im Hintergrund, in der Mitte, ist die Kirchentür, ihr gegenüber auf der Vorderseite die Pforte des Paradieses („in der Gestalt einer Ehrenpforte"). Vorder- und Rückseite, die Türen ausgenommen, sowie die Seiten sind mit aufgehängten seidenen Vorhängen und Teppichen bis zur Schulterhöhe eingefriedigt und mit Blumen und Girlanden geschmückt. Dieser erhöhte Ort ist das irdische Paradies. Darin sind Bäume mit Früchten beladen verteilt; über alle ragt der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen hinaus, an dessen Stamm sich die künstliche Schlange emporwindet. Von der Pforte des Paradieses führen einige Stufen (soviel wie vor der Kirchentür) zu einer tieferen Fläche, wohl zur ebenen Erde, der platea. Hier bestellen Adam und Eva nach ihrer Vertreibung aus dem Paradies und später Kain und Abel das Feld, hier laufen die Teufel umher, hier sind die Steine, auf denen Kain und Abel

[1]) Samt dem Titel; denn daß „Adam" nicht der ursprüngliche Titel des ganzen Stückes ist, bedarf keines Beweises. Vielleicht ist uns dadurch auch der Name des Dichters verloren gegangen.



opfern, hier wird Abel erschlagen, hier sitzt die Synagoge, die jüdische Gelehrtenschule, die teils durch stumme Gebärden, teils durch offenen Widerspruch wie bei der Rede Isaias ihren abweichenden Ansichten Ausdruck gibt, und hier treten die Propheten auf. Von der Hauptbühne führen Türen, die vielleicht schon wie in den späteren Mysterien durch einen fratzenhaften Drachenkopf dargestellt werden, zur Hölle, die in einer Vertiefung oder einer Grube liegt, „wie meist bei späteren, im Freien aufgeführten Mysterien, (wo es auch ausdrücklich gesagt wird)". Die Hölle liegt also den Zuschauern am nächsten. Hier lärmen die Teufel, schlagen metallene Kessel und Töpfe aneinander und unterhalten ein Feuer, dessen Rauch in die Höhe steigt. Um diese Bühnenanlage sitzen oder stehen die Zuschauer im Halbkreise, so daß die Enden dieses Halbkreises an die platea stoßen und die Teufel bequem von hier sich unter die Zuschauer mischen können. Durch die offenstehenden Flügel der Kirchentür läßt der Chor an den bestimmten Stellen seine Gesänge aus der Kirche heraus ertönen. Es ist bekannt, daß die Vorfahren mit ihren Ansprüchen an die Bühneneinrichtung bescheiden waren. Die verhältnismäßig einfache Bühne jedoch konnte der Einheit des Dramas nur zum Vorteil gereichen.

III. Die metrischen und sprachlichen Eigentümlichkeiten.

Für die Entstehungszeit des Dramas findet sich nicht der geringste Anhalt; ebensowenig für den Verfasser oder die Zeit und den Ort der Aufführung. Die Vermutungen Luzarches (S. LVIII), daß es in Caen, in London oder in Dunstapel aufgeführt worden ist, sind reine Hypothesen und entbehren jeder sicheren Stütze. Nur aus der sprachlichen Untersuchung[1]) läßt sich ein Anhalt für die Heimat und

[1]) Eine solche lieferte auch V. Merguet: Der Sprachgebrauch des anglo-normannischen religiösen Dramas (Mystère) Adam. Besonderer Abdruck aus der Festschrift des Königlichen Friedrichs-Kollegiums. (Michaelis 1892.) Königsberg Pr. 1892, Hartungsche Buchdruckerei. Im Buchhandel ist die Arbeit nicht erschienen.

die Zeit des Dichters gewinnen, dessen theologische Kenntnisse, die uns in seinem Drama begegnen, ohne Zweifel einen Geistlichen verraten.

A. Metrik.[1])

1. **Die Verse.** Das Adamsspiel zählt in der auf uns gekommenen Überlieferung ungefähr 758 Achtsilbner, die an drei Stellen (49—116, 461—72 und 521—624) zusammen von 183 Zehnsilbnern unterbrochen werden, im ganzen also 941 Verse. Die Verse 128, 400, 655 und 669, die nur vier Silben zählen, sind in der Summe einbegriffen; denn da die ersten drei mit dem ihnen vorausgehenden, der vierte mit dem ihm folgenden Verse reimen, fehlt ihnen offenbar die erste Hälfte. Es fehlen ferner die achtsilbigen Reimverse zu 3, *483, 661, *669, die ersten sieben Silben von *481, sowie ein zehnsilbiger nach 547. Eine Verstümmelung liegt in 272—273 vor.

Die Achtsilbner sind in der Regel zu Reimpaaren, die Zehnsilbner zu vierzeiligen Strophen mit dem Reim **a a a a** verbunden.

Dieses abwechselnden Versmaßes hat sich der Dichter wohl mit Absicht bedient; den Achtsilbner wendet er in der Regel in der lebhaften und flüssigen Rede an, den

---

Auch abgesehen davon, daß Merguet das Gedicht von den fünfzehn Zeichen noch zum Adamsspiel rechnet und daß er sich streng an den Text von Luzarche hält, „ohne denselben damit überall als richtig anerkennen zu wollen," wie er S. 5 in einer Anmerkung sagt, ist seine „eingehendere Darstellung" vom wissenschaftlichen Standpunkte vollständig wertlos. Eine sprachliche Untersuchung gibt ferner P. Studer in seiner obengenannten Ausgabe des Mystère d'Adam. Nachdem er die vermutlichen sprachlichen Fehler des letzten, provenzalischen und des früheren, anglonormannischen Schreibers (oder der agn. Schreiber) festgestellt hat, behandelt er, vom Vulgärlatein ausgehend, die charakteristischen Züge des Urtextes nach der Methode von L. E. Menger, The Anglo-Norman Dialect, New York 1904, und zwar wie er S. XXXVIII bemerkt, in einer einfacheren und praktischeren Form als die meiner 2. Ausgabe, deren Untersuchung er, wenn vielleicht erschöpfend, doch sogar für den vorgerückten Studenten etwas verwirrend hält.

[1]) Die in den folgenden Untersuchungen mit einem * bezeichneten Verszahlen verweisen auf die Anmerkungen hinter dem Text.

Zehnsilbner da, wo der Rede ein feierliches Gepräge aufgedrückt und eine bestimmte Wirkung erzielt werden sollte,[1]) wie bei der Einsetzung des Menschen ins Paradies (49—112), Evas Klage und Versuch, die Schuld auf die Schlange zu schieben (461—72), Adams Klage über den Verlust des Paradieses, Evas Reue und zuversichtlichen Hoffnung, Abels Ermahnung und Kains Weigerung, den Zehnten zu opfern (521—624). Daß die Strophen zum Gesang bestimmt waren, wie Suchier[2]) vermutet, dürfte für das Adamsspiel wenigstens ausgeschlossen sein, da die Bühnenanweisungen den Rollen der Spieler regelmäßig ein dicat, dicens, dicet usw. vorschreiben, während sie für die lateinischen Chorgesänge ein chorus cantet, tunc incipiat chorus usw. angeben. Zudem finden sich auch zweimal Zehnsilbner im Dialog und zwar 81—88 und 113—16, die letzteren (113—16) allerdings zu Reimpaaren verbunden. Andererseits erscheinen aber auch einmal Achtsilbner zu vierzeiligen Strophen mit dem Reim a a a a verbunden, und zwar zwei oder vielmehr drei (die letzte ist nur verdorben) Strophen von 935—48 (unterbrochen von einem Reimpaar 943—44, das inhaltlich wie sprachlich als späterer Zusatz zu erkennen ist). Diese Strophen reimen alle auf -ant. Man sieht also, daß der Dichter sich in verschiedenen Versen versucht hat, wozu er offenbar in den lateinischen liturgischen Dramen mit ihren verschiedenen, zum Gesang bestimmten Versen ein Vorbild hatte.[3]) Wenn in 143—46, 203—06, 645—48 und 787—90 je zwei aufeinanderfolgende Reimpaare denselben Reim aufweisen, so dürfte das nur dem Zufall zuzuschreiben sein. Verderbnis liegt vor in den Strophen 61—64, 465—68, 533—36, 621—24 und 945—48; denn statt des Reimes auf a a a a zeigen

---

[1]) Doch s. Creizenach, a. a. O., I, S. 131, der diese Absichten erst dem Drama des späteren Mittelalters zuschreibt und bemerkt: „in unserem Falle ist der Wechsel des Versmaßes nicht durch einen solchen Wechsel von Inhalt und Stimmung bedingt".

[2]) Geschichte der franz. Litt. von Suchier und Birch-Hirschfeld, 1900 (² 1914), S. 280.

[3]) G. Paris, La littérature française, Paris 1905, S. 262: „Il faut aussi signaler la variété des rythmes employés, avec une grande habileté, par le poète, à l'imitation des mystères latins."

sie den Reim a a a b bzw. b b a a, a a b b, a a b a und b c a a. Sie sind in den Anmerkungen näher besprochen.

Im Dialog sind die Verse gebrochen, d. h. an beliebiger Stelle im Verse kann die Rede enden, in der Antwort jedoch wird die Silbenzahl des begonnenen Verses vervollständigt.

Die Verse sind nicht sonderlich genau überliefert; denn wenn der Dichter den Spielern die Anweisung gibt: „*in rithmis nec sillabam addant nec demant*“ etc. *(16)*, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß er regelmäßige Verse von bestimmter Silbenzahl gebaut hat.[1]) Wir finden nun eine beträchtliche Anzahl von Versen, welche eine oder mehrere Silben bald zu wenig, bald zu viel zeigen. Die Gründe für die schlechte Überlieferung werden zunächst in der schlechten Vorlage des Schreibers zu suchen sein. Wahrscheinlich benutzte er eine Handschrift, nach der ein Schauspieler seine Rolle auswendig gelernt hatte. Durch den häufigen Gebrauch muß sie an manchen Stellen ganz verdorben, an anderen unleserlich gewesen sein. Ein weiterer Grund ist in dem Umstande zu finden, dass der Schreiber ein Provenzale war, worauf schon Delisle (Rom. II, S. 95) hingewiesen hat. Er verrät nicht nur seine Nationalität in einzelnen Schreibungen wie lassaras 55, mala 439, natura 784, terra 787, sevals 226, foc 938, fouc 939, 942, friczion 52, nascion 771, forzor 44, halzor 290 oder durch Einführung provenzalischer Wörter, wo ihn die Handschrift wahrscheinlich im Stich ließ, wie limo 2, pal 66, fraiture 588,[2]) sondern er lässt uns auch vermuten, dass er von der anglonormannischen Sprache seiner Vorlage wenig verstanden hat.[3]) Grund

---

[1]) Nach Creizenach, a. a. O., S. 131 „waren solche ausführliche Vorschriften nötig geworden, nachdem die Darsteller beim Vortrage die feste Stütze der Musik verloren hatten“. Suchier a. a. O., S. 275 ist anderer Ansicht: „Die Warnung vor einer Entstellung der Verse war nur in England am Platz, weil nur dort die inlautenden dumpfen e vor Vokalen schon um diese Zeit im Verstummen begriffen waren.“

[2]) Auf andere ist in den Anmerkungen hingewiesen.

[3]) Diesem Umstande ist es vielleicht auch zuzuschreiben, dass das Gedicht von den fünfzehn Zeichen in der Handschrift mit dem Adamsspiel vereinigt wurde.

dazu geben die folgenden Tatsachen: Der Schreiber kannte nicht den Unterschied im Gebrauch von nen und ne, er schrieb fälschlich quen, men, ten, sen statt que, me, te, se und umgekehrt, er berichtigte nicht die wohl schon in der Vorlage verwechselten que und qui, le und li, er las por statt par und umgekehrt, ame statt aint 13, manage statt mariage 24, 38 usw., oder, wenn seine Vorlage noch undeutlicher war, ganz andere Wörter, die entweder keinen Reim oder keinen Sinn gaben; er wusste nicht, wann er e, ei, ai oder oi schreiben sollte, u. a. m., er versuchte schließlich nicht, die oben erwähnten Vershälften, die wahrscheinlich unleserlich waren, oder die undeutlich gewordenen Silben zu ergänzen. Die letzteren ließ er entweder ganz aus, oder er begnügte sich damit, nur die Buchstaben, die er glaubte entziffern zu können, abzuschreiben. Nur in dem Aufzug der Propheten, wo ihm die lateinische lectio zu Hilfe kam, versuchte er zu konjizieren, aber mit wenig Erfolg.

Ist die Annahme richtig, daß der Schreiber sich darauf beschränkt hat, das, was in seiner Vorlage lesbar war, nach bestem Wissen und Können wiederzugeben, so müssen die anglonormannischen Eigentümlichkeiten der Sprache unseres Textes, die einer späteren Zeit als der des Dichters angehören, — es sei hier nur auf das häufig vorkommende Futurum von faire ohne vortoniges e, auf chaite (= cheaite) 318, gainnié 404, gain 449, forfis 559, rançon 880 aufmerksam gemacht, wo die ausgefallenen Vokale in der Sprache des Dichters noch Geltung hatten, — und wohl auch die überzähligen Silben einem früheren anglonormannischen Schreiber zur Last fallen.

Was den Bau der Achtsilbner angeht, so zeigen sie männlichen und weiblichen Ausgang; sie sind nach Belieben des Dichters gemischt, jedoch so, daß die Zahl der männlichen Verse die der weiblichen bei weitem überwiegt; denn von den 758 Versen haben 573 männlichen Ausgang, also ungefähr 75 %.

Wie der Dichter seine Verse im Innern zu bauen bestrebt war, ist unschwer zu erkennen. Folgendes Schema legte er zugrunde: 1 2 3 4́ | 5 6 7 8́, wobei der senkrechte Strich ein Wortende anzeigen soll. Meist tragen auch die

zweiten und vierten Silben einen Ton, so daß in dem Text ein jambischer Rhythmus vorherrscht. Daneben erscheinen Verse von der Form 1 2 3́ 4 | 5 6 7 8́ und solche von der Form 1 2 3 4́ 5 | 6 7 8, wobei die fünfte unbetonte Silbe mitzählt. Verdorben aber sind die Verse 18, 29, 37, 140, 159, 197, 200, 376, 399, 514, 716, 776, 863, 894, die sich anscheinend dem Schema 1 2 3 4́ – | 5 6 7 8́ fügen. Die meisten davon lassen sich leicht bessern; einige bieten Schwierigkeiten[1]) (s. die Anm. zu diesen Versen). Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß der Dichter sich den Rhythmus der lateinischen liturgischen Dramen zum Vorbild genommen hat, wie er auch deren abwechselndes Versmaß nachgeahmt hat. Das lag nahe, da er, wie schon oben erwähnt, vermutlich zu dem letzten Teil seines Dramas auch ein Prophetenspiel in lateinischen Versen benutzt und daraus eine Strophe *(199—202)* übernommen hat. Nicht immer jedoch scheint es dem Dichter gelungen zu sein, seine Verse, ihre richtige Überlieferung vorausgesetzt, in die obengenannten Formen zu bringen. Wir begegnen Versen mit betonter fünfter (z. B. 30) oder mit betonter sechster Silbe (z. B. 188), ohne daß nach der vierten oder unbetonten fünften Silbe ein Wortende steht. Die Zahl dieser Verse ist verhältnismäßig gering; manche davon ließen sich auch ändern. Von einer genauen Bestimmung des Verhältnisses der einzelnen Versarten sehe ich ab, da meines Erachtens das Adamsspiel zu schlecht überliefert ist, um ein sicheres Resultat zu erzielen.

---

[1]) Diese offenbar haben Studer in seiner Ausgabe (vgl. S. LIV) veranlaßt, in zehn bzw. neun (denn 813 muß ausscheiden, s. *813) Versen eine weibliche Cäsur für den Urtext anzunehmen. Ich halte im Gegensatz zu St. diese Zahl bei 758 Versen nicht für groß, namentlich bei einem so schlecht überlieferten Text wie dem des Adamsspiels, und bin nach wie vor der Ansicht, dass von einer weiblichen Cäsur in unserm Achtsilbner keine Rede sein kann. Es müßte sonst in allen Versen nach der vierten Silbe eine Cäsur vorhanden sein, was aber nicht der Fall ist. Freilich begegnet eine überraschend große Zahl von Versen mit einer Cäsur nach der vierten Silbe, was aber die Folge des jambischen Rhythmus ist.

Für die Zehnsilbner ist das Schema 1 2 3 4́(–) | 5 6 7 8 9 10́(–) anzusetzen. Die Strophen von männlich und weiblich endenden Versen sind beliebig gemischt; nur die acht letzten des ersten Aktes (Evas Reue und Hoffnung) bestehen bloß aus weiblichen Versen. Das Verhältnis der männlichen Zehnsilbner zu den weiblichen ist ungefähr gleich; die ersten betragen 52 %.

2. **Hiatus.** Von Wichtigkeit ist zunächst die Frage, ob der Dichter, der so genau vorgeschrieben hat, in den Versen weder eine Silbe hinzuzufügen noch eine wegzulassen, auch den Hiatus angewandt hat. Wir finden Hiatus 1. nach dreifacher Konsonanz in 446 De quanque doit estre en vie, 938 Chi fis mettre en foc ardant und 586 Mal fu mangiez, nostre iert la fraiture. Hierzu darf noch gezogen werden 204 Tu es traïtres e sanz foi; denn nach dem im Adam beliebten Gebrauch des obliquen Kasus erwartet man Tu es traïtre e sanz foi, wie auch in 281 Il est traïtre steht (in 686 allerdings wieder Tu es traïtres). In 938 darf man aus rhythmischen Gründen Chi [jo] fis mettre en f. a. lesen und in 588 verschwindet der Hiatus wieder durch die offenbar notwendige Besserung von fraiture zu forfaiture. Es bleibt somit nur ein Fall, vielleicht auch ein zweiter, bestehen, wo man Hiatus mit einiger Sicherheit annehmen kann. 2. nach mehrfacher Konsonanz und zwar a) nach muta + liquida in 888 Est ço fable ou prophecie, 186 (Altre honor), jedoch ist dieser Vers zu bessern (s. *186). b) nach liquida + muta in 359 Car fust arse iceste coste und 912 Si ço est verge ou baston. In 888 wäre der Hiatus leicht durch [i]ço, in 912 durch ou [est] und in 359 durch die Umstellung arse fust zu beseitigen, doch scheint mir dieses unnötig zu sein, da in diesen Fällen auch sonst Hiatus nachgewiesen ist (s. Mall, Computus S. 31 ff.). 3. nach einfacher Konsonanz in 235 Por ço fait bon traire a toi, wo jedenfalls traire in atraire zu bessern ist (s. *235); in 33 Adam aime e lui tien chier, 48 F[e]rai, sire, en tote guise und 437 Od grant paine, od grant suor. Der Hiatus wäre hier durch geringe Änderungen leicht zu heben (s. *33, *48, *437); doch ist er in diesen Versen durch die logische

Pause vor dem auf das stumme e folgenden Worte zu rechtfertigen.

Die Verbalendung -e (= 3. Pers. Präs. Indikat. und Konjunkt.) begegnet dreimal vor Vokalen und zwar der Indikativ porte 63 und die Konjunktive face 512 und entre 516; da in den beiden letzten Versen zu elidieren ist und auch die Reime die Endung -e mehrmals sichern, so ist der erste zu bessern (s. *63). Zur Zeit des Dichters war das End-t also schon geschwunden. Über die Zeit des Abfalls s. Suchier, Bibl. Norm. I, XXXIX.

3. **Kontraktion.** Zwei Vokale, die erst im Altfranzösischen durch den Ausfall des im Latein zwischen ihnen stehenden Konsonanten in den Hiatus getreten sind, gelten für zwei Silben. Beispiele brauchen nicht angeführt zu werden. Es sind jedoch einige Fälle besonders zu prüfen, wo die in den Hiatus getretenen Vokale zu einer Silbe zusammengeschmolzen zu sein scheinen.

1. Für das Verstummen eines unbetonten e vor folgendem Vokal, das im Anglonormannischen schon früh eingetreten ist (s. Suchier, Aub. S. 27 ff.), bietet unser Text folgende Beispiele:

pecchor 315, das in 95 (peccheor) sicher dreisilbig ist, scheint hier zweisilbig gebraucht zu sein; denn die Wiedereinführung des e wäre nur durch gewaltsame Änderung von Allas zu Las möglich; Allas aber bietet unser Text noch zweimal, 323 und 351, im Anfang des Verses. Noch weniger kommt Elision von que (pron. interrog.) in Frage, denn sie ist für unsern Text ungewöhnlich und würde den Rhythmus zerstören.

chaite 318, jedoch ist das vortonige e wieder einzusetzen.

duses 396, wo d[e]üses zu lesen ist; daher bessere ich Ses *444 wegen der fehlenden Silbe in Seüs.

maleit 473, 741, maleite 429, malaite 434. In 434 mal[e]aite iert por ta sentence zählt das vortonige e, die richtige Überlieferung vorausgesetzt, noch als Silbe. In 473 E tu serpent, soiez maleit ist das Versmaß richtig und es ist offenbar maleit zweisilbig vom Dichter gebraucht worden, der Genesis III, 14 „Quia fecisti hoc, maledictus es“ zugrunde legte. In 429 Ele est maleite soz ta main

ist maleite ebenfalls ohne vortoniges e gebraucht, denn der Vers ist inhaltlich richtig und entspricht Genesis III, 17 — „maledicta (est) terra in opere tuo". In 741 Maleit en serras tote ta vie ist en entbehrlich, um den Achtsilbner zu erhalten. Dann müßte maleit wieder als zweisilbig zählen. Dem Vers liegt Genesis IV, 11 „Nunc igitur maledictus eris super terram" zugrunde. Die Silbenzählung ergibt also: maleit(e) dreimal ohne e, einmal mit e. Eine gewaltsame Änderung zur Wiedereinführung des e halte ich nicht für genügend begründet. Nur das Alter des Textes und die Mehrzahl der Fälle mit erhaltenem e sprächen dafür. Man könnte ebenso umgekehrt in 434 mit der Änderung des einmaligen Mal[e]aite iert in Malaite iert [el] auf den Ausfall des e bei maleit schließen.

forfis 559. Da dem Verse eine Silbe fehlt und die 2. Pers. Perf. Ind. von faire sonst zweisilbig ist (fesis 689, faïs 703, 718, 739; mesfesis 583), so ist forfeïs zu lesen. Jedenfalls ist auch in fis 410 das e wieder einzusetzen, doch scheint der Vers nicht gut überliefert (s. *410). Unsicher ist auch fesis 713; hier muß der Konjunktiv fesisses stehen. Da dadurch eine Silbe zuviel im Verse ist, könnte man an fisses denken, doch ist die ganze Stelle (713—18) schlecht überliefert (s. *713).

miror 902. Dem Vers fehlt eine Silbe. Vor der Zeile steht Tu, das nachträglich hinzugesetzt ist. Jedenfalls ist die Lesung (Tu) ses bien garder al mir[e]or vorzuziehen (s. *902).

maleiçon 546 wäre dreisilbig zu zählen. Da aber maleïçon 426, malaie[ï]çon 741 sicher viersilbig sind, ist maleïçon 546 zu lesen und die überschüssige Silbe durch (la) zu tilgen.

neïs 238 ist zweisilbig.

coneüz 849. Anscheinend ist das vortonige e zu unterdrücken, weil eine Silbe zuviel ist. Allein es läßt sich mit Sicherheit feststellen, daß coneüz von einem Schreiber wahrscheinlich für veüz eingeführt ist (s. *849).

Die Untersuchung vorstehender Wörter schließt die Möglichkeit nicht aus, daß der Dichter einmal bei pecchor und dreimal bei maleit das vortonige e unterdrückt hat.

Er müßte also zu einer Zeit geschrieben haben, wo das e anfing zu fallen. Die wenigen Fälle lassen es allerdings als unwahrscheinlich erscheinen, daß er die genannte anglonormannische Eigentümlichkeit gekannt hat.

2. Auch das im Anglonormannischen beliebte Zusammenziehen zweier gleichen Vokale zu einem einfachen (s. Suchier Aub. S. 27 ff.) tritt in unserm Text vereinzelt auf:

gainnié 404 und gain 449, wo gaainnié und gaain zu lesen ist; allerdings fehlt den beiden Versen noch immer eine Silbe, s. *409 und *449.

rançon 880. Das Versmaß verlangt raançon.

que istra (statt qui i.) 382 und que istront (statt qui i.) 557, beide Male zweisilbig, s. unter 5. Elision, C 3.

lamont 866 (aus la amont) kann einem Abschreiber angehören, für den Dichter wird amont anzusetzen sein, da unser Text sonst keine Zusammenziehungen aufweist, oder la 'munt zu lesen sein (vgl. Suchier, Reimpredigt S. 107).

guerreer 440 ist nicht zweisilbig zu zählen, da eine andre Silbe zu tilgen ist (s. *440).

4. **Einzelne Wörter.**

ele ist einsilbig in 15, 490; zweisilbig in 356, wo man aber aus rythmischen Gründen sicherlich lesen darf: El(e) me dona [le] mal conseil; ferner in 418, wo wieder sicher zu bessern ist: El(e) fist prime[s] icest trespas. Sonst steht es vor Vokalen. Wenn die wenigen Belege einen Schluß erlauben, so hat der Dichter ele nur einsilbig gebraucht.

or (ore) ist einsilbig in ungefähr 28 Versen, wo es vor Konsonanten steht. Vor Vokalen begegnet es ungefähr achtmal. Jedenfalls ist auch or in *316 und *397, wo jedesmal eine Silbe fehlt, einsilbig. Es ist also wahrscheinlich, daß der Dichter auch or, ore nur einsilbig verwendet hat.

cume ist zweisilbig vor Substantiven: cume laron 814, cumme raies 868. Zur Einleitung von Sätzen dagegen steht nur cum 539, 541, 652, 674 etc. cume = einsilbig *372.

oncore, encore ist dreisilbig: 480; zweisilbig: 172, 491. Sonst steht es vor Vokalen.

onc, onches etc. ist von dem Dichter je nach Bedarf ein- und zweisilbig gebraucht worden: unc 304, onc 919; onches 373, onques 745, unches 327, 521; unsicher ist

onches *617 und Unches *688; einsilbig ist donc 675 (donch), 706, 835; unsicher ist donc *60, *178, *907; ebenso donches *894.

aï 371 als Ausruf des Schmerzes ist zweisilbig, wenn auch in der zweiten Hälfte des Verses vielleicht schlechte Überlieferung vorliegt. Ebenso in 357; das zweite aï dort ist anders zu bessern (s. *357). In 329 kann ai nur einsilbig und gleich oi sein wie in 525 und 597, wo oi einsilbig durch das Versmaß gesichert ist.

nïent 106 ist zweisilbig.

la ou 942 müßte als eine Silbe gezählt werden, wenn sonst nicht Verderbnis vorliegen könnte (s. *942).

5. Elision.

A. ma, ta, sa, la, me, te, se, le, de.

Hier trifft Elision wie gewöhnlich ein. Der Text bietet häufig die nicht elidierten Formen. Beispiele sind nicht nötig. le wird einmal elidiert, wo es nach dem Verbum steht: 814 Mettrunt le en cruiz cume laron.

B. ne, que, se.

Es findet sich bei

1. ne (= lat. non) stets Elision; vor Vokalen erscheint häufig die ältere Form nen. — ne (= lat. nec) Elision: 96 Ne‿a; Hiatus: 88 ne | engruter, 106 ne | Eve; unsicher ist *94 Ne home.

2. que (= Acc. des Pron. rel.) Elision: 247, 523. Hiatus: *257, *895. — que (= Pron. interrog.) Hiatus: 293, 315, 391, 393, 328, 889. Elision nur 645: Quoi offriras tu? (Quoi fällt einem Schreiber zur Last) und 649 Tu que offriras. — que (= Konjunktion) vor. Pron. und Praep. stets Elision: 80, 517, 624, *816; vor Subst. Hiatus: que | Eve 59 que | Adam 274. que | hom *743. Que | une vierge 923.

3. se (si) (= lat. si) „wenn“ Elision: 633 S'il; doch ist vielleicht Si zu lesen; dem Verse fehlt sonst noch eine Silbe (s. *633). Ebenso ist Si ensi 873 in Se si zu bessern (s. *398) — unsicher ist si est *615. — si „ob“ stets Elision: 674 s'il, 732 s'est. — si (= lat. sic) nur Hiatus: 390, 543, 660; jedenfalls auch in *574 und *658, wo das Versmaß zerstört ist.

C. jo, ço, qui, li.

1. unbetontes jo wird elidiert: 209, 297, *390, *667. Der Hiatus in 321 Jo | ai gerpi ist sicher zu bessern, s. *321. Ebenso in 422 Jo | ai mesfait, s. *422. Nach betontem jo tritt stets Hiatus ein: 160 E jo en quoi; ferner noch in 302, 345, 680, 645.

2. ço (ce) steht im Hiatus: a) vor est: 10, 11, 38, 157, 532, *625, 912. Verschleifung muß eintreten in 550, doch ist die Überlieferung unsicher. Ebenso in *837. Verdorben ist *785. b) vor iert 130, 709; zweifelhaft ist ce‿iert *776 und *936. c) vor andern Wörtern 291 qui ço ad fait. 892 Est ço a certes; zweifelhaft ist *551 ço entent.

3. qui. Nach Mall, Comp. S. 34 läßt der Nom. Sing. und Plur. des Relativums bei Philipp von Thaun Elision zu. In diesem Falle schreiben die Handschriften que. Zweimal begegnet uns dasselbe in unserm Text: que istra 382 und que istront 557. Sonst steht qui immer im Hiatus: Que | onques 745 (Que verwechselt mit Qui), Qui | a satan 782, Cui | Adam *786, Qui | a Moab 824, Qui | ert 827, 854, 884, qui | estes 860, chi | estes 862, Qui | Adam *930. In *398 ist qui ensi in qui si zu bessern, da ensi vom Schreiber eingeführt ist. Vielleicht ist auch que istra und que istront in qui naist und qui naissent zu bessern.

4. li; nur einmal begegnet li (Nom. Sg.) im Hiatus: li | ainez 679. Vers 944 mit li angle ist ein späterer Zusatz (s. *944.

6. **Aphärese** findet sich nur bei en und zwar mit si. si'n 296. Sie muß ferner eintreten bei jo en 301, 563; Jo'n *271; vielleicht auch bei tu en *103.

7. **Inklination.** Inkliniert werden: 1. die Artikel le und les an die Präpositionen de und a; Beispiele sind nicht nötig. 2. Das Pronomen le an ne und jo: nel, jol (einmal jel 83, öfters jo le), beide ungefähr je 14 mal. Inklination muß eintreten bei tu le 261, *159, ki le 237 und vielleicht auch bei quoi le *379.

B. Die Sprache.[1])

1. Lautlehre.

Vokale.

Franz. a < lat. ged. a.

Für betontes a findet sich einmal ai in escuterai 916, was vereinzelt auch sonst im Anglonormannischen vorkommt (s. St. a. a. O. S. 172), aber nur Fehler sein dürften. Hier ist es sicher von einem Abschreiber verlesen für escuterat (s. *916). Umgekehrt fehlt anch öfters ein i nach a, wo es stehen müßte: crerra 313, tra 365 (im Reim mit bailli), sa 367, a 749; im Innern des Wortes: serrat 276; das sind sicher überall Schreibfehler. — ea in vealt 666 s. unter franz. unbet. e. — Lat. per erscheint als por 377, 560, umgekehrt öfters lat. pro als par: 101, *110, 135, 238, 259, 461, 527, 599, 620, 669, 933; hier löste der provenzalische Schreiber die Siegel falsch auf. — Für die 1. Pers. Präs. und den Sing. des Imperativs von faire findet sich noch die ältere Form faz 331, 311. — Lat. quare kommt nur vor als car 38 und ö.; char *590, 798, 804, 826; kar 124, 171, 571. — Unser Text kennt nur -á, -áble, -áce, -áge, nicht die dem Osten und Nordosten Frankreichs eigentümlichen -ái, -áule, -áice, -áige. ça 205, *665, 671, 723. la 241, 942. fable 888, 893. glace 230. face 367, 402. grace 368. enlace 401. conservage 23. mariage 24, 38. coraje 37, corrage 234, curages 869. — *sabium gibt sage 233, imaginem = imagene 5, ymage 409. Auch der Dichter kannte in seiner Sprache nur reines a, wenn sich auch nur folgende beweisende Reime finden: la 151 (:devia), aceptable 655 (:fable). pal 66 s. unter franz. ę̣. — ras *483 ist verdorben.

[1]) In der Darstellung der lautlichen und graphischen Eigentümlichkeiten der Handschrift behandle ich die Sprache der Reime gleich mit, soweit diese für die Sprache des Dichters wichtige Anhaltspunkte geben. Um Vergleiche mit andern agn. Denkmälern zu erleichtern, folge ich im allgemeinen der Untersuchung A. Stimmings, Der anglonormannische Boeve de Haumtone in Bibl. Norm. VII, herausgegeben von H. Suchier, Anhang. (St = Stimming.)



Vortoniges a begegnet als e in chescons 92, 669, in anderen anglonorm. Texten steht diese Form neben chascun (s. St. 172). Sonst ist das Wort im Text nicht belegt. — o findet sich wie sonst im Anglonorm. in ovec 70, 677, 874, 877. Im Adamsspiel rührt dieses Wort offenbar von einem Abschreiber her (s.*70). Im Hiatus ist a geschwunden in gainnié 404, gain 449 und rançon 880; daß bei diesen Wörtern der Dichter von der Zusammenziehung der beiden gleichen Vokale noch keinen Gebrauch gemacht hat, ist schon unter III, A, 3 besprochen worden. Ebenso auch lamont 866. Zu la ou s. *942. — Für die anglonorm. Vorliebe, Komposita zu bilden, bietet unser Text kein Beispiel, denn in dem acoveitise der Handschrift dürfte a nicht Präfix sein, sondern man wird la coveitise lesen müssen, s. *607.

Franz. ã < lat. ged. a vor Nasal.

Unser Text kennt die anglonorm. Eigentümlichkeit, vor gedecktem Nasal au zu schreiben, noch gar nicht. Nach Suchier[1]) schreiben die Anglonormannen etwa seit 1200 oft aun für an. Nur einmal ist an mit en wiedergegeben in provence 695, doch liegt das Suffix -*antiam zugrunde und das Wort steht im Reim mit fiance. Die Reime weisen keine Mischung von a + Nas. mit e + Nas. auf. In penitance 748 (: creance) liegt Suffixvertauschung vor, beide gehen auf lat. -entia zurück. viande 477 (: lande) geht auf *vivanda oder auf *vitanda zurück.

Das Part. Präs. der Verben der lat. 2. und 3. Konjugation, wo Suchier (Bibl. Norm. I, 69) ein Schwanken zwischen -ent und -ant im Normannischen festgestellt hat, zeigt stets die Endung der 1. Konjugation: semblant 4, querant 207, veant 307, puissant 308, 948, resplendisant 947. Die Reime sichern auch für den Dichter -ánt: semblant 407 (: comant), vivant 936, ardant 938 (: grant, emfant), bruiant 940, ardant 942 (: grant). Falsch überliefert ist suduiant *466 (: grant). Ebenso endet auch das Gerundium auf -ant: curant 120 (: quant). — pan 436 s. unter franz. aĩ.

---

[1]) Altfranzösische Grammatik. Teil I. Die Schriftsprache. Lieferung 1, die betonten Vokale. S. 67.

Vortoniges an wechselt mit en und on in ancore 762; encore 172, 174, 487; oncore 480, 491, letzteres ist nach St. (S. 174) durch Anlehnung an onc oder durch Lautassimilation zu erklären.

Franz. ę < lat. ged. ĕ > vlt. ę̆.

Vor e ist der Gleitlaut a nur in dem Vokativ beal 387, 613 eingeschoben. Sonst lautet der Vokativ bel 525, 561, 625, 641, 671, ebenso der Nominativ bel 83. Bei sevals 226 dürfte e nicht ausgefallen sein, sondern provenzalische Schreibung vorliegen.

In den Reimen ist dieses e nur mit sich selbst oder mit ai aus a + i Element gebunden: tere : guere 5:6, overt : apert 161:62, emfers: sers 223 : 24, est: prest 293 : 94, perte : deserte 449 : 50, bel : revel 627:28, agnel : bel 645:46, bestes : testes 657:58, sert : pert 719:20, Abel : revel 727:28, terre : guere 793:94, 839:40, Israel : revel 823:24, novele : cervele 845:46, Emanuhel : Gabrïel 925 : 26; guerre *623 ist als Reimwort unmöglich. Nur einmal ist ę mit ié aus lat. ae gebunden: bel : ciel 943:44, doch sind die beiden Reimverse als späterer Zusatz deutlich erkennbar, s. *943. Die Bindungen von ę mit ai s. unter franz. ai. In unserm Text reimt also ę weder mit dem aus vulgärlat. gedecktem ĕ noch mit dem aus lat. ā in offener Silbe entstandenen ę̄.

Franz. ẹ < lat. ged. ē, ĭ > vlt. ẹ̆.

Neben cels 557, 805, 838, els 844 stehen die Formen ceals 459, [c]eals 559 mit eingeschobenem Gleitlaut. Suchier (Gr. S. 82) erklärt sie aus der Tatsache, daß die Anglonormannen früh ẹ̆l mit ęl vermischen. Die Reime belegen diese Formen nicht. Unser Text bietet nur den Reim cresche : secche 853 : 54, wo ẹ mit sich selbst gebunden ist. — Das Suffix -ítiam gibt -esce in haltesce 376. Die Entwicklung zu -ise s. unter franz. i. — Unser Denkmal ist also der langen Reihe von altfranzösischen Texten hinzuzufügen, die noch ę und ẹ scheiden (s. W. Foerster, Zeitschrift für rom. Phil. 1904, 28. Bd. S. 508).

Franz. ę < lat. freiem ā.

Statt e erscheint einmal eie in seiez (sapis) 125. Da diese Schreibung vereinzelt steht, könnte man sie für einen Irrtum des Schreibers halten, der aus Versehen ei schrieb, dann den richtigen Laut e hinzufügte, aber vergaß, ei zu tilgen. Sonst lautet diese Form in unserem Text sez 153, 293; ses 902. Doch siehe eine andere Erklärung unter franz. unbetontem e weiter unten.

Die Endung -ális findet sich einmal im Reim als -él: ostel 647 (: el = *alis), sonststets als -al: egal 270 (zweimal), charnal 783, mortals 877, celestials 878. Auch die Reime sichern al in egal 67, leal 68 (: mal), jornal 138 (: mal), celestial 252 (: mal). — Zu beachten ist das durch den Reim mit mal, egal, leal gesicherte pal (= pālum 66, weil a nicht zu e geworden ist. In offener Silbe findet sich a sonst selten erhalten; Suchier (Gr. S. 22) führt aus Brendan sal 1340 neben sel 1403 (salem) an. — Die 2. Pers. Präs. von ester lautet estas 114.

Auch das aus lat. ā in offener Silbe entstandene e ist nur mit sich selbst gebunden. Aus der Reinheit der Reime kann man daher schließen, daß der Dichter noch drei verschiedene e-Laute gekannt hat.

Franz. unbetontes e.

a) Vor der Tonsilbe.

Statt e ist ursprüngliches a erhalten in ascute 239, das sonst in der Form escote 49, escult 129, escut 187, escoter 615, escuterai 916, escutez 917 erscheint. Ferner in bonaürté 501 sowie in den gelehrten Wörtern salvaor 929, creatur 8, 190; creator 29, 134, 265; criator 231, 321, 324, 325, 581, 597: creature 77, criature 91. — chaite 318 lautete bei dem Dichter chaeite oder cheeite.

Für die Vorliebe des Anglonormannischen, vortoniges e in a zu verwandeln, bietet unser Text einzelne Beispiele: asai 286, daher war wohl auch l'asaiai 282 aus jo sai oi zu bessern. Ferner asaer 614 (= asseeir). traüage 464, maïmes 660 und in faïs 703, 718, 739, faïstes 801, 803. Sonst lauten diese Verbalformen im Text mesfesis 583,

fesis 689, fesis[ses] 713 und f[e]ïs 410, forf[e]ïs 559. Wahrscheinlich liegt in den Formen mit a bloß ein Irrtum des Schreibers vor, der nicht wußte, wann er ai und wann er ei schreiben mußte (Beisp. s. unter franz. ai und ei). Seine Unsicherheit verraten auch chaite 318 (statt chaeite) und malaieçon 741 (statt maleïçon). — ee in leegier 676 kann nur ein Schreibfehler sein. — Ebenso esleeicé 808 und priveiment 127. — Statt e findet sich i in fiël 12 (neben feel 45, 829), devia 152 (von deveer verbieten), durch Anlehnung an das Lat. in sacrifice 606 (neben sacrefise 759), signifie 837 und in den oben angeführten Formen von criator und criature. primices 606, 716 ist gelehrt. Hier ist ferner zu erwähnen das Adjektiv fieblette 227, offenbar von fieble (flebilem) gebildet, das Mall (Comp. S. 70) in verschiedenen anglonorm. Texten nachweist. — Zweimal begegnet ie in gieté 369 und gieter 592 (neben jetez 108, 527), wo es aus der betonten Silbe eingedrungen sein muß. — Durch Assimilation wurde e zu a in rançon (statt raançon) 880. Aus demselben Grunde zu o oder u in: bosoing 53, 123; poür 208, 604, 848. Statt zu e zu werden, hat sich ursprüngliches o (ų) durch den Einfluß des o der folgenden Silbe als o (u) erhalten in: sucure 334; socors 337; sojorne 398; suduiant *466; sojor 505; socore 524; somont 865. Auch in corocé 380 ist o geblieben. folonie 470 war ein Schreibfehler, sonst lautet es felonie 739, 872, 905. Bei provender 176 liegt Suffixvertauschung vor. — Das Futurum von faire erscheint fast nur ohne vortoniges e: frai 7, 41, 48, 121, 170, 213, 297, 323, *572, 619, 648, 691; fras 159, 165, 663, 678; fra 285, 490, 695, 782, 856, 883; frez 495; frunt 840. Für den Dichter ist dieses e stets wieder einzusetzen und in *159, *170, *648, *663, *678 und *695 das Versmaß anders zu bessern. Erhalten ist e in ferai 272, 654; feras 100, 171, 261; ferat 381; fera 794, 824, *882; ferra 99, 284, 486, wo das Vermaß überall stimmt. — Das Futurum von doner lautet dorrai 50, dorra 790, 791, 880, durra 789. In donrai 451 begegnet noch eine ältere Form. Von amener lautet das Futurum amerrat 857; daher ist vielleicht demeneras 57 in demerras tu zu bessern. Erhalten ist e in penera 746, wo Suchier espenira lesen

will (s. *746). Nach dem Diphthong ei liebt das Anglonormannische zwar auch e ausfallen zu lassen, wie preirai 353 zeigt, doch wird das ausgefallene e als Silbe zu zählen sein, s. *353. Umstellung liegt vor in deliverat 820 statt deliverrat. Bei Infinitiven auf -rer ist e ausgefallen in compera 586, geblieben in membrera 172, entrerai 394, [de]ploreront 460, averera 809, ebenso in traïneras 475. lassaras war provenzalische Schreibung, statt lasseras 55. — merveille 465, 851, 917, *935, merveillus 881 erscheinen ohne e. — Neben guerdon 425 steht gueredon 707, 742; für den Dichter war aber e wieder einzusetzen; ebenso in curcerai 214; lassete 502 mußte dagegen in lasté gebessert werden.

Im Hiatus, wo sich der Ausfall eines e frühe im Anglonormannischen geltend macht, fehlt e in folgenden Wörtern: pecchor 315 (aber peccheor 95), chaite 318, duses 396, fis 410, malaite 434, maleite 429, maleit 473), 740, forfis 559, miror 902, nicht aber in poëtifs 764, das neben poestëif auch sonst vorkommt. Sonst ist dieses e stets erhalten und zählt als Silbe: peccheor 95, eage 98, seürement 128, 302, veer (vetare) 168, creance 217, 723, 747, 752, neïs 238, veant 307, creïstes 423, maleïçon 426, 546, *741 (malaieçon), guerreer 440, creï 530, creütes *542, engendreore 586, creü 674, beneïçon 772, engendreüre 783, coneüz *849, veü 897, meür *901. — priveiment 127, esleeicé 808 sind schon oben erwähnt; deveerat *431 gebessert aus devendrat. veez 545, 695, creiz (statt creiez) 139 s. unter franz. ei. — Wie sich der Dichter zu dem Ausfall des e stellt, ist unter III, A, 3 zu ersehen.

Zwischen bestimmten Konsonantengruppen ist einige Male der bequemeren Aussprache wegen e eingeschoben, eine Erscheinung, die dem Pikardischen und Anglonormannischen eigentümlich ist. Zwischen str in: isterez 498, istera 826, sonst fehlt hier e: istra 382, 491, 762, 767, 781, 787, 821, 883, istront 459, 557. In estrat 58, wo e stehen muß, fehlt es, doch ist der ganze Vers verdorben (s. *58). Zwischen ndr in confundera 830.

Als orthographisches Zeichen für die konsonantische Aussprache des v dient e öfters zwischen vr: beveras 53;

averas 54; averez 264, 267, 507; averont 604, 843, averunt *816; saveras 295, 300, 555, 690; viveras 476; concevera 923; recoverer 498. Ohne e finden sich die Formen: [a]vrai *335, avras 53, 741; avrat 426, avrad 347, avra 46, 93, 511, 611, 616, 697, 724, 753, 807, 819, 885, 925; avrez 505; avront 509, 772, 838; savras 56; savrat 242, savra 694, 777; vivras 97, 438; vivront 454; recevras 662; recovrer 528; vivre 51, 87; delivre 330 u. a.; andererseits fehlt e in trovrez 90, wo es stehen muß. — pieté 819 ist ein Schreibfehler; sonst lautet es pité 514, 807. — Ein parasitisches e scheint auch vorzuliegen in vealt 666, das sonst im Text valt 118, 532, *535 lautet. Ebenso erklärt St. (S. 180) das e hinter den Diphthongen ei und ai in seiez 125 und aienz 167; diese Schreibungen weist er auch aus anderen anglonorm. Texten nach; sapis erscheint in unserm Text zwar sonst als sez 153, 295, ses 902, doch finden sich im Anglonormannischen auch die Formen seis (und seit) (S. Gr. S. 24), die sich durch Anologie an sai (sapio) statt sais, sait erklären.

Für den Abfall des euphonischen oder prosthetischen e vor s impurum bieten sich folgende Beispiele: spee 519, sperance 589, 751, steille 821, 857 (neben estoille 827, esteille 852), scole 860 (neben escole 220), studie 871; allen diesen Wörtern geht ein Vokal vorher. eiscrit 544 (neben escrit 536, 642, 890, 896) ist ein Schreibfehler.

b) Hinter der Tonsilbe.

Das tonlose e nach der Tonsilbe, das im Anglonormannischen schon früh verstummt ist, fehlt in unserm Text häufig; für den Dichter aber zählte es noch stets als Silbe. Nach Konsonanten; tut 32; bon 312; mal 322, *371, *577; mesfait 461; long 584; ferm 600; mis 612; cest 847; escrit 896; cler 940; bei den Imperativen honor 29; aim 37; escult 129; escut 187. Die Wörter ele, or, ore, cume, cum und oncore sind oben unter III A, 4 behandelt. Nach Vokalen: changé 319; gusté 507, blastengé 561, reproché 562, oï 845, troublé 846, esgardé 847, trenchié 854. Nach Diphthongen: trai 352, avois 395, frai 572, volei 757. Auch wenn auf das e noch Flexions-

buchstaben folgen, scheint es vernachlässigt worden zu sein: toz (totas) *492 aber wird ein Versehen sein; prez (pratas) *675 ist zweifelhaft. Umgekehrt steht e, wo es nicht hingehört, in prenge *514, paraille *44 und einmal bei einem Adjektivum der 3. Dekl. quele 303, wo es nicht als Silbe zählt. Nicht ausgeschlossen ist, daß in manchen Versen, wo offenbar e (= und) zuviel steht, ein solches parasitisches e vorliegt, wie z. B. in 34, 678, 749, wie andererseits e (= und), das die richtige Silbenzahl herstellen würde, vernachlässigt sein kann, wie z. B. in 309, 458, 463, *478. — Einmal begegnet imagene 5 (aber ymage 409); von den hierher gehörigen Wörtern kommen virge 923, 924, 927, angle *944, almes 510, 604 ohne e vor. — Statt des gelehrten monde 330 verlangt die Silbenzählung mond, das sich auch 64, 255, 331, 769, 850 findet, während monde 91 in die Cäsur fällt. — studie 871 ist ebenfalls gelehrt. — Als a erscheint nachtoniges e in mala 439, natura 784 und terra 787, was sich zwar auch sonst in anglonorm. Handschriften findet (s. St. S. 182), im Adamsspiel aber dem provenzalischen Schreiber zur Last fällt. Eva *10, *205, Eve *357 wird in Evain zu bessern sein.

Franz. ẽ < lat. ĕ, ē, i vor ged. Nasal.

ẽ und ã sind graphisch ziemlich streng geschieden. Nur die Präposition sens *144, senz 189, 317, 342, 779, daneben die auch sonst im Anglonormannisehen vorkommende Form sen 498, 608, erscheint auch als sanz 204, 269, 316, 424, 508, 783, sonst findet sich a statt e nur noch in creance : penitance 747 : 48. — provence 695 ist unter ã besprochen. — Reime von ẽ : ã kommen nicht vor. Die Bindung en : ain in defens : mains 149 : 50 ist bemerkenswert; denn solche Bindungen sind sehr selten. Suchier (Gr. S. 71) verzeichnet nur noch folgende Reime dieser Art: genz : sainz Ben. C. 32234 und attaint : -ment 17391. Unser Text schreibt dolente 541, talent 16, 116 und nient 106, die beiden letzteren durch den Reim mit -ent gesichert: talent 16 (: comandement), 116 (: coment); nient 106 (: comandement). Dieser letztere Reim ist die einzige Bindung von ẽ : iẽ in unserm Text.

Vortoniges ĕ erscheint als i in minas 721 „hast hergeführt". — Bei entent 143 liegt vielleicht Präfixvertauschung von en mit a vor, die sonst im Anglonormannischen beliebt ist, in unserem Text aber findet sich kein weiteres Beispiel dafür (s. *143).

Franz. i < lat. i, e + I.

Für i ist aus dem bekannten paläographischen Grunde y geschrieben in ymage 409 (neben imagene 5) und Chaym 593 (neben Chaïm 625, 727, 745). Sonst findet sich nur i; Beispiele sind nicht nötig. — virginem erscheint in der gelehrten Form virge 923, 924, 927. — Ysaias 887 (: propheсie) ist natürlich in Ysaïe zu ändern. — Lat. si = wenn schwankt zwischen si 27, 51, 72, 192, 261, 335, 378, 572, 709, *873 und se: 39, 60, *103, 107, 109, 159, 514, 603. — le statt li, se statt si und que statt qui s. in der Formenlehre. — vlt. ę + i Element ist zu i geworden: delit 90; piz 475; disme 605, 617, dismes 659, dimes 716, dis (dĕcem) 665; pri (prĕco) 726 sowie die präfixbetonte Form von exire: isses 100. Für die Sprache des Dichters wird diese Entwicklung durch den Reim disme (dĕcimam) : maïmes (metipsimum) 659 : 60 bewiesen. — Das Suffix-ítium, -ítiam erscheint in der gelehrten Form -ice: justice 788, sacrifice 606, primice 606, 716 und als -ise: sacrefise 759, justise 760, 813, servise 47, 451. Die Reime sichern -ise : servise 47, 451 (: guise), justise 605, sacrifice 606, coveitise 607 (: devise), justise 799 (: asise). Über die Bindung tue : vie 749 : 44 s. unter franz. u.

Vortoniges ę + i Element erscheint als i in nient 106, ensivrai 680 und in den endungsbetonten Formen von exire: issir 36, 42, isse[z] 493, issez 501, issum 671, istra 382, 491 u. ö., isterez 498, istront 459, 557 (daneben die ältere Form mit ei; s. unter franz. ei).

Franz. ĩ < lat. ī vor Nasal.

Dieser Laut gibt zu wenig Bemerkungen Anlaß. Der Reim engin 243 (: gardin) sichert die Entwicklung von ę + i Element zu i für die Sprache des Dichters. traïn 489 : enclin 490 ist verdorben, ebenso encline 64, s. *489, *64.

Nebentoniges ĩ in engingna 442 ist gemeinfranzösisch.

Franz. ǫ.

a) < vlt. ǭ > lat. au.

Es wird in unserm Text regelmäßig mit o wiedergegeben: or 50, 121 u. o.; ore 67, 212 u. ö.; encore 172 u. ö.; chose 133. 227; parole 219, 859; ot 241; os 402; povre 819; clos 885; repos 886. Nur lat. aut wird immer, weil es im Satz vortonig ist, ou: 449, 888, 892, 904, 912.

Im Reim steht dieses ǫ mit dem aus lat. ged. ŏ entstandenen ǭ.

In vortoniger Silbe erscheint ebenfalls ausnahmslos o: joïr 125, 529; oïr 126, 144, 701; oez 170, 663, 859, 935; orrai 212; orras 213; oï[t] 918, 936; oreille 918; oïe 919.

b) < vlt. ǫ̆ > lat. ged. ŏ.

Dieser Laut wird in betonter Silbe mit o bezeichnet. Einmal ist oe geschrieben in poeste *360 (im Reim mit coste), das nur eine Verwechselung mit poesté, 75, 194, 250 sein kann. Beispiele sind nicht nötig.

Im Reim steht dieses ǫ nur mit sich selbst oder mit dem aus lat. au entstandenen ǫ. — mot (*muttum), welches in anderen altfrz. Denkmälern bald offenes, bald geschlossenes o hat, zeigt ǫ: moz 172 (: soz), mo(l)t 242 (: ot); ebenso die Lehnwörter escole 220, scole 860 (: parole) und rose 228 (: chose).

Die Bezeichnung des o in vortoniger Stellung s. unter franz. ọ.

Franz. ọ.

1. > vlt. ọ̄ < lat. ged. und off. ō.

2. > vlt. ọ̆ < lat. ged. und off. ŭ.

In betonter Stellung ist dieser Laut bald mit o, bald mit u wiedergegeben, doch so, daß o vorherrscht. — Die Verwechselung von por und par ist unter franz. a besprochen worden. — In tuit 147, 258, 308, 646 und duit 297 erscheint ui, das auch sonst, meist in tuit, vorkommt, s. St. 190, wo es nach Analogie von ui (für lat. ū), das sich in anglonorm. Handschriften findet, erklärt ist. Auffallend ist, daß sich diese Schreibung fast nur bei tuit findet, ferner, daß sie in

unserm Text nicht ein einziges Mal für u (= lat. ū) vorkommt und daß neben tuit auch toit begegnet, also der übliche Wechsel von o und u: toit 658, 777, 830 (sonst wechselt tot 32, 35 u. o., toz 87 u. ö., mit tut 58, 67 u. o., tuz 476 u. ö. Nom. pl. tuit 750, toit 459, 806), so daß man bei den genannten tuit einfache Kasusverwechslung annehmen möchte; allerdings bleibt dann duit unerklärt.

Im Reim steht ọ nur mit sich selbst oder mit ọ aus lat. ū. Von den von Foerster, Rom. Stud. III, 182 f. besprochenen Wörtern sind aus unserm Text anzuführen: morne 397 (: sojorne), tor 506 (: sojor). Auch das sonst im Altfranz. in ọ reimende demorer ist mit ọ gebunden: demore 311 (: ore), demure 333 (: sucure). Für poūr 604, 848 ist durch den Reim mit honor 207 die regelmäßige Form auf ọr, nicht die daneben befindliche auf ūr, gesichert. — Der Reim ascute : rote 239 : 40 läßt keinen Schluß auf Diphthongierung des o zu, denn in ascute ist l jedenfalls ausgefallen.

Aus den Reimen mit Wörtern, die bis heute den geschlossenen ọ (ou) Laut bewahrt haben: socors 337 (: dolors), jor 438 (: suor), 640 (: amor), 908 (: errur), glorius 875 (: vos) geht nur hervor, daß ọ in der Sprache des Dichters noch nicht zu eu diphthongiert war, sondern noch als ọ (ou) gesprochen wurde. Daß o noch intakt gewesen ist, läßt sich einerseits daraus schließen, daß die Diphthongierung erst später eintrat, als wir nach anderen lautlichen Erscheinungen unsere Dichtung anzusetzen haben, andererseits aus der Bindung ọ mit o aus lat. ū, die unter franz. u besprochen werden soll.

Was die Aussprache dieses ọ in unserm Text angeht, so geht aus der Tatsache, daß es bald mit o, bald mit u wiedergegeben ist, während ǫ stets als o erscheint, sowie daraus, daß es nicht mit ǫ reimt, hervor, daß ihm ein anderer Laut zukam wie dem ǫ. Schon Mall (Comp. S. 46)[1] stellt für anglonorm. u (ọ) „nicht einen zwischen o und deutschen u in der Mitte stehenden Laut, sondern ein wirk-

[1]) Vgl. auch Suchier, Gr. S. 12. St. S. 190.

liches, entschiedenes u (neufranz. ou)" fest, und zwar auf Grund der Reime mit dem Laut der Endung -um in lateinischen Wörtern und besonders solcher mit angelsächsischem û.

In vortoniger Silbe findet sich teils o: governe 21, porpens 31, covoit 91, jornal 138, dolçor 304, doter 314, coroce 380, oltrage 410, moiller 422, 423, cotiveras 430, soffrirai *462, coru 522, forment 547, copable 564 u. a., teils u: duter 87, engruter 88, curant 120, suffrez 273, dutance 275, muiller 277, 439, suffraite 568, culpable 570, mustrer 614, furor 663, susciter 775, furment 791 u. a.; gelehrt sind uxor 322, subject 597. — Das in der Tonsilbe offene o mußte geschlossen werden, sobald es in die vortonige Silbe trat. Daher wird es in dieser Stellung ebenfalls öfters mit u wiedergegeben: purrum 86, murir 88, murrai 141, vuldras 163, purra 266, curages 869, truvas 890. Meistens jedoch mit o: mover 6, coraje 37, poëz 87, porrez 88, troverez 90, trover 92, torment 198, tolir 200, afolé 366, folage 461, morrez 506, provez 686, morras 721, novele 845 u. a. — Dreimal findet sich auch ou: fourmé 1, 4, fourmée 17, das sonst nur mit o geschrieben ist: formé 50, formas 74, forma 185, formai 407. — Als i findet sich ọ in rimor 738, als a in achaison 154 und pramis 761. — Die Präposition apud lautet od: 40, 194, 394, 437, 754; o: 199, 269, 519.

Franz. õ.

1. > vlt. ọ̄ vor Nasal; 2. > vlt. ọ̆ vor Nasal.

Beide Laute sind mit o und u bezeichnet, doch tritt u hier öfter auf als bei ọ. Einmal findet sich ou in noun 10; nach St. S. 191 tritt diese Schreibung erst im Beginn des 13. Jahrhunderts auf; erst nach 1250 kommen alle Schreibungen nebeneinander vor. o ist zu a geworden in dame 255 und dampnedeu 632. Die 2. und 3. Pers. des betonten Pron. poss. lautet stets ton oder toen, son; ton 47, (zweimal), toen 98, 460, 544, 558, 618; son 829, während die entsprechendeu unbetonten Formen mon, ton, son oder mun, tun, sun, lauten. Die erste Person Plur. lautet -om, -oms, oder -um, -ums; Beispiele s. unter franz. m. Lat. non

erscheint in der vollen Form non 20, 121, 341, 687, als nen 36, *58 u. ö. nen vor Konsonanten s. unter franz. n.

In der Sprache des Dichters sind wie schon in den ältesten Texten ǫ̃ und ọ̃ zusammengefallen. wie die Reime pọme : hǫme 305 : 06, hǫmme : sọmme 775 : 76 zeigen.

In vortoniger Stellung ist a eingetreten in damage 457, 462, 782, damages 870; in mitteltoniger ist o zu e verdumpft in volenté 27, 76, 79, 619, 756, 801; volentez 680; volentiers 626 chalengier 497.

Franz. u < lat. u

wird mit u wiedergegeben; jedoch findet sich auch dafür o in: chescons 92, 669; dors 223; dore 320; engendreore 586; dorges (Conj. von durer) 744 und dor 804. Der Wechsel von u und o läßt schon auf eine dem ọ ähnliche Aussprache schließen, die aber erst durch den Reim criator : dur 231 : 32; (meür 901 (: mir[e]or) s. *901) bestätigt wird. Ganz genau mag sich die Aussprache von lat. u. mit der von ọ aus lat. ō nicht gedeckt haben, denn der Dichter verwendet nur einmal einen derartigen Reim, scheint also doch am liebsten diese Laute gesondert gehalten zu haben. Die Aussprache des lat. u wie ọ (franz. ou, Mall, Comp. S. 46), lat. u (Suchier, Altfrz. Gr. S. 12), deutsches u (Stimming S. 190) ist einem bestimmten Teile des Anglonormannischen eigentümlich. Auf Grund mittelenglischer Reime und Schreibungen hat Behrens festgestellt, daß in Texten des Nordens und eines Teiles des mittelländischen Sprachgebietes u in der Darstellung öfter als o, ou neben u und im Reim auf germ. ū und auf franz. u (lat. ō, ŭ) nicht selten begegnet.[1]) Fast zu demselben Ergebnis ist Suchier gelangt, der die Reime datierbarer anglonormannischer Texte daraufhin untersucht hat.[2])

Während man für lat. u nach Vorstehendem den Lautwert ọ annehmen muß, scheint der Reim tue : vie 743 : 44 dem zu widersprechen. Bindungen von u : i kommen zwar

[1]) Beiträge zur Geschichte der franz. Sprache in England (in Franz. Studien, (Körting u. Koschwitz V, 2) S. 118.

[2]) Literaturblatt für germ. und rom. Phil. 1888, S. 176 (vgl. auch Suchiers Berichtigung dazu, Gr. S. 12).

vereinzelt im Anglonormannischen vor (vgl. S. Gr. S. 12) allein in Vers 743 verlangt die Syntax nach jo ne voil que den Konjunktiv tut, wie auch im folgenden Verse der Konjunktiv steht: mais en dolor dorges ta vie. Außerdem bietet unser Text niemals tuer für töten, sondern stets ocire, so daß te tue sicher in t'ocie zu bessern ist.

Franz. ũ gibt zu keinen Bemerkungen Anlaß.

Diphthonge.

Franz. ai

< lat. freies a + I.

Daß für den Schreiber ai zu ę geworden ist, ist aus der verschiedenen Wiedergabe des Diphthonges zu ersehen: ei für ai: feit 5, 183, pleisir 47; mesfeite 565. — e für ai: mes 180, 524, 556, 583, 908. fet (Partiz.) 182, 391, 393, 449, 494, 735; mesfet 348; fet (Präs.) 526; forfet 574; fere 688; nestre 913. — oi für ai: oi (habeo) 413; jo sai oi s. *282 (umgekehrt vielleicht ai statt oi *329, *357). — a für ai s. unter franz. a. — Das Suffix -arium gibt (neben der volkstümlichen früheren Entwicklung zu iér) -aire. Aus den Reimen viaire 553, duaire 554, contraire 556 (: atraire), aire 577, contraire 578 (: faire, retraire), contraires 834 (: maires) ist zu ersehen, daß die Attraktion des i in die Tonsilbe schon als beendet zu betrachten ist. In anderen alten anglonorm. Handschriften, wie im O. Ps.[1]) erscheint das Suffix durchaus noch als -árie, im C. Ps. haben die ersten 124 Psalmen noch -arie, während von Ps. 131 ab nur -áire steht.[2]) In den Q. L. d. R. erscheint -áire nur in dem Lautwert cuntraire. Fremdwörter zeigen es als -arie.[3]) Vgl. Mall S. 54f.

Welchen Lautwert ai in der Sprache des Dichters gehabt hat, ist aus folgenden Reimen zu ersehen: maistre 258, 310 (: estre) zeigt, daß ai vor mehrfacher Konsonanz

[1]) Fr. Harseim Vokalismus und Konsonantismus im Oxforder Psalter in Rom. Stud. IV. S. 278.

[2]) W. Schumann, Vokalismus und Konsonantismus des Cambrigder Psalters im Franz. Stud. IV, S. 21.

[3]) P. Schlösser, Die Lautverhältnisse der Q. L. d. R., Bonn 1886, S. 18.

zu ę geworden ist. Vor einfacher Konsonanz sichert den Lautwert ę für ai: relais 682 (: aprés). Zweifelhaft ist mir plait 346 (: droit); denn dem Verse 346 fehlen zwei Silben; vielleicht ist mal plait verdorben aus malait s. *346. Im Auslaut reimt einmal ai in mangai 419: gwai (= lat. vae) 420; dieser Reim berechtigt jedoch nicht zu der Annahme, daß auch hier ai zu ę geworden ist; denn es reimt ai nur mit sich selbst. Sicher ist also, daß ai schon vor einfachen Konsonanten als offenes e lautete. Das Erfurter Kreuzlied vom Jahre 1146 ist das älteste Denkmal, das die Monophthongierung des ai in dieser Stellung kennt. Suchier (Gr. S. 38) führt daraus die Reime Moïses : mais (magis) : fais (fascem) : apres (appressum) an. Vortoniges ai findet sich als a in fasoit 946 und fasoient 941, sonst wird nebentoniges a + Sibilans zu ai, ei: achaison 154; raison 21; pleisir 47 u. a. — chaitif 521, chaitive 553, 568, 573 ist gemeinfranzösisch.

Franz. aĩ.

1. < lat. freies a vor Nasal.
2. < lat. a vor Nasal + I.

In der Schrift ist ai und ei zusammengefallen, wie die verschiedene Wiedergabe beweist: ei für ai: gardein 183; einz 445; pleigne 624; lointeins 921. aie für ai in aienz 167 s. unter franz. unbetont. e vor der Tonsilbe.

Auch für den Dichter ist ai und ei zusammengefallen, und zwar müßte ein nicht zu ain, sondern ein zu en geworden sein, wie der Reim defens : mains (mănos) 149 : 50 beweist. Für den Übergang des ein zu ain dagegen sprechen die Reime: fain : certain 855 : 56, paine : semaine 503 : 04, enseigne : feigne : 0 : pleigne 621—624. Nach Suchier ist im Anglonormannischen die Vermischung von ain und ein früher eingetreten als im Franz., wo sie etwa um die Mitte des 12. Jahrhunderts beobachtet wird. „Sie findet sich noch nicht im Cumpot, doch schon im Best. desteint : refraint S. 124 und im Brendan“ (Gr. S. 72).

Besonders zu beachten ist pan (panem) 436, durch den Reim mit hahan gesichert, während unser Text sonst pain 654 kennt; auch im Reim steht pain 791 (: Evain). Für

ähnliche Erscheinungen führt Suchier (Gr. S. 71) Beispiele aus alten Texten an: certan, Eneas 206; Roman, Angier 2540, beides durch den Reim gesichert. Weitere Beispiele s. St. S. 197. — ame war sicher verlesen für aint 13.

In vortoniger Silbe ist ai erhalten in vilainnie 562. In maindra 84, remaindront 665, remaindras 708 ist ai aus der stammbetonten Form maindre 85 eingedrungen. Diese Formen kommen in den mittel- und westfranzösischen Mundarten vor (vgl. Schwan, Altfrz. Gr. [6] ([12] 1925) § 394.)

Franz. ei (oi)
< vlt. ẹ < lat. freies ē, ĭ.

Der Diphthong ei hat in der Schrift verschiedene Wiedergabe erfahren: ai für ei: parail(le) 44; frait 54; fai 236, 752; ch[e]aite 318; parail 373; mal[e]aite 434; rais 856; trais 858, 937; raies 868; serra[i]t 276. — e für ei: te 201 und oft in der Infinitivendung -er (= lat. -ēre). Einmal fehlt auch i, wo es silbenbildend ist: obe[ï]rai 8. — oi für ei; moi 14, 30, 31 u. ö.; toi 59, 76, 80 u. ö.; soit 15, 24; soies 35; droiz 38; doit 111; loi 111 usw. Umgekehrt erscheint auch unberechtigter Weise oi statt e in quoi 645 und in den unbetonten Formen des persönlichen Pronomens (s. *1) und einmal ei statt e in tei 89. — o für ei: to[i] 474 und in so[i] poser, gebessert aus s'oposer *290. — In anderen Handschriften und in Urkunden des 14. Jahrhunderts (s. St. S. 189) findet sich auch ee für ei. In unserm Text ist aber veez le tu 151 und veez tu 545 nicht hierher zu rechnen; denn offenbar sind diese Verbalformen von einem Abschreiber aus der Singularform in die des Plurals gesetzt worden, s. *6: veez 82, 695, creez 68 sind Imperative. Die Unsicherheit des Abschreibers geht aus creez 631 hervor, wo alle Buchstaben bis auf z unterpunktiert sind, ohne daß ein Ersatz vermerkt wäre, sowie aus creiz 139, wo die Handschrift cr,ᵉiez aufwies. eie statt ei in seiez 125, s. unter franz. unbet. e vor der Tonsilbe.

In unserm Text wiegt augenscheinlich die Schreibung oi vor, die vom Festland eingeführt ist (vgl. S. Gr. S. 50).

Daß dieses ei in der Sprache des Dichters schon zu ę geworden ist, nachdem es vorher mit ai in der Lautstufe

ẹi zusammengetroffen war (s. unter franz. ai), beweist der Reim droit : plait 345 : 46, an dessen richtiger Überlieferung man indessen zweifeln kann, wie schon bei franz. ai erwähnt worden ist. Diese Entwicklung entspricht derjenigen von ei im Anglonormannischen (s. S. Gr. S. 49).

Für die anglonorm. Eigentümlichkeit, die Verba auf -eir zu denen der ersten Konjugation zu schlagen, bietet unser Text zahlreiche Belege: mover 6; saver 115, 116, 251, 296; veer 402; aver 540, 618, 717; asaer 614, aber saveir 158; poeir 517. Die Reime zeigen indessen, daß der Dichter diesen Übergang noch nicht gekannt hat: saveir : aver 123 : 124, saveir 136 (:veir), saver 237 (:veir), veer 260 (:voir), veer : saver 283 : 84, maner 525, veer 526 (:voir, espoir), savoir 691 (:voir), veer 894 (:voir). Überall reimt ei mit sich selbst.

Von den Endungen des Imperfektums, welche im Normannischen bei den Verben der ersten Konjugation -ọue (ọe), usw., bei denen der übrigen Konjugation -eie usw. lauten, sind belegt: avoi[e]s 395, avoie 414, poeie 572, devoie 734, volei[e] *757, 759, estoit 939, fasoient 941, sembloit *943, fasoit 946, avoient *947; einmal begegnet chantouent *943, doch ist dieser Vers ein späterer Zusatz. Die Reime geben keinen Aufschluß. Nur zwei Imperfekta von Nicht-a-Verben sind mit sich selbst gebunden: querroit : voleit 277 : 78.

Die Verba auf -icare erscheinen in den stammbetonten Formen mit ei und oi: otrei 130 (:moi); 669 (:soi); flambloie 519 (:voie). i findet sich in dem gelehrten signifie 837 (:vie). -icare gibt -eer : preer 122; guerreer 440.

Die Bindung afoloie 60 (:joie, poie, oie) ist in unserm Text unmöglich; trotzdem wird foloie zu lesen sein, denn die ganze Strophe ist vermutlich ein späterer Zusatz (s. *60).

fidelem sichern die Reime als fiël 12 (:pareil), feel 45 (:conseil).

In vortoniger Silbe steht e: crerrai 7, leal 68, freur 94, creance 217, veant 307, seom 596, seum 597, preom 639 u. a. Aber oi durch Stammausgleich in soiet 68, soiez 473, 513; ei durch den Einfluß betonter Formen in veirement 145, coveitise *607.

e + i ist in die Silbe vor den Ton getreten in: eissit 20, eisseroms 106 (die jüngeren Formen mit i sind in unserm Text die gewöhnlichsten), eissil 509. Vielleicht ist auch in *749, wo eine Silbe zu viel ist, eissi statt e issi zu lesen. Sonst begegnet aeque sic? oder insic? nur als ensi mit n: 398, 598, 663, 764, 873. In allen diesen Versen dürfte ensi von einem Abschreiber herrühren (s. *398).

Franz. eĭ.

< ẹ < lat. freies oe, ē, ĭ.

In der Schrift wird es mit ei, ai und oi bezeichnet. Mit ei: enseigne 621, feigne 622, peine 770. Mit ai: paine 369, 437, 454, 463, 503, 587; demaine 370; plaine 537; fain 855. Mit oi: poine 552. Was über diesen Laut zu bemerken ist, s. unter franz. aĭ.

Franz. ie.

< vlt. ę < lat. freies ĕ, ae oder lat. freies a + I.

Für ie ist sonst im Anglonormannischen e eingetreten und dieses e findet sich vielfach in unserem Text: manger 148, 436; l'autr'er 175; muiller 277, 439; devé 403; guerreer 440; moiller 422, 423; pecché 460, 820; pité 514, 807; pecchez 522; aez 629; pi(e)té 819 und bei den Verbalsubstantiven auf -er = (lat. -arium). Auch in der Konjunktivbildung -iez fehlt i, obwohl es hier silbenbildend ist: seusez *257; fuissez *258, *714; fussez 358; rendisez *715; allein diese Formen sind bis auf fussez 358 ursprünglich wohl Singularia gewesen (s. *6.) porrez *714. Umgekehrt findet sich ie statt e, wo es nicht berechtigt ist: pendiez 67; altier 635.

Als Futurum von estre begegnet: iers 55; iert 64, 116, 130 usw. ungefähr 33 mal; ert 754, 827, 828, 884, aber nie im Reim. Als Imperfektum kommt diese Form nur einmal vor: iert 800, also in der Nebenform zu iere.

Das Suffix -arium gibt -ier in jardenier 182, paltonier 291, vergier 526, -er in encombrer 331, recoverer 498 (: chalengier), recovrer 528; provender 176 (: l'autr'er [= lat. hĕri]). Die Reime sichern also -ier. Daher ist

destorber 698 (: mestier) auch als Verbalsubstantiv zu betrachten und vergunder 396 (: l'autr'ier) in vergugner zu bessern.

Die Endung -iée wird einmal ie: trenchie (= trenchiée) 854, in der Regel aber -ee (oder -e) geschrieben: changé 319. Sie reimt mit sich selbst: lignee : maisnee 861 : 62; brudlee : meslee 361 : 62; lignee : hascee : jugee : changee 557 : 60; blastenge[e] : reproche[e] : hascee : jugee 561 : 64. Die dem Nord- und Ostfranzösischen eigentümliche, aber auch dem Anglonormannischen nicht ganz unbekannte Verwandlung zu íe dürfte also unserm Texte fremd sein.

Auch die übrigen Reime lehren, daß der Dichter das Bartsch'sche Gesetz überall beobachtet hat. Es reimen nur Wörter, denen nach diesem Gesetz ié zukommt, entweder untereinander oder mit dem aus ĕ in offener Silbe entstandenen ié (e). Der einzige Reim, der dem zu widersprechen scheint, bel : ciel 943 : 44 ist offenbar ein späterer Zusatz. s.*943. Nach Suchier (Auban S. 3) ist im Anglonormannischen der Vokalismus bis nach der Mitte des 12. Jahrhunderts noch ebenso rein als auf dem Festlande. Auch die Gedichte dieser Zeit halten ie und e völlig getrennt, z. B. der Brendan. Um so auffallender ist die Bindung cuer : luër 661 : 62. Nach S. (s.*661) hat der Dichter lu-er gesprochen, mit einem Übergangslaut an der Silbengrenze, der die Bindung mit ue von cuer ermöglichte. In dem von Stimming herausgegebenen anglonorm. Boeve de Haumtone, dessen Entstehungszeit in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts verlegt wird, reimt quer (cor) ausschließlich mit ẹr (bei Stimming ẹr aus ār) und zwar sehr häufig (s. St. S X). Der Übergang von ue : ę ist jedoch überhaupt erst aus der Zeit nach 1200 (Modwenna, St. Auban u. a.) belegt. Wenn man noch die Reinheit der übrigen Reime unseres Textes in Betracht zieht, so dürfte die Annahme berechtigt sein, daß der Reim cuer : luër falsch überliefert ist, zumal da dem Verse 661 eine Silbe fehlt. Die Besserung Toblers (s.*661) de cuer entier (statt de bon cuer) ist also um so wahrscheinlicher, als sie zwei Schwierigkeiten zugleich beseitigt.

Vor dem Ton erscheint i in premirement 301.

Franz. iĕ.

< vlt. ę < lat. freies ĕ, ae oder a + I vor Nasal.

Vor Nasalen ist dieser Laut fast immer mit ie bezeichnet. e findet sich nur in ben 2, 12, 14 und ten 299, 314. In tu viengez 203 scheint mir der Diphthong, der offenbar von der Singularform stehen geblieben ist, die Fälschung eines Abschreibers zu verraten. tien 582 wird in ting zu bessern sein, vint 617, 738 steht jedenfalls für vient.

Die Reime sind rein bis auf nient 106 (:commandement, chasement, veṇt).

Franz. ieu.

< vlt. ę + u, ǫ + u < lat. ĕ + u, ŏ + u.

Dieser Diphthong ist nur als eu in wenigen Wörtern vertreten. Das lat. deus ist nur als deu (etwa 36 mal), deus (etwa 12 mal), dex (5 mal) und einmal als deux 719 vertreten. — Judeu 795; ebenso war jedenfalls 831 statt Judei zu lesen. — focus erscheint als fu 361, feu 822; foc 938 und fouc 939, 942 dagegen sind provenzalische Formen. — Im Reim steht keins dieser Wörter.

Franz. ǫi.

< vlt. ǫ + I < lat. au + I.

Es wird stets mit oi wiedergegeben; joie 55, 57, 200, 941; vois (*vao [= lat. vado] + is) 207; bois (*boscum) 478; soi (sapui) 529; paucum gibt poi 222, 441, 472, 616 (zweimal), 697. poie *58. cors 65 ist vielleicht in cois „Wahl“ oder in cor „Herz“ zu bessern (s. *65). — oi = audi (?) 525, 537 ist Ausruf des Schmerzes. — ǫi liegt auch vor in dem Suffix -óire aus lat. ŏriam, zu welchem auch -ōriam geschlagen wurde. Ob die Attraktion des i in die Tonsilbe bei diesem Suffix schon vollendet ist, läßt sich aus den Reimen nicht ersehen. Die Handschrift bietet zwar noch memorie 347, glorie 526, die Reime aber binden nur Gleiches mit Gleichem: adjutoire : gloire 39 : 40; memorie : gloire 347 : 48; memoire : gloire 533 : 34. Sie wird als vollendet zu betrachten sein, da sie auch in -arium schon eingetreten ist (s. unter franz. ai). — Die Bindung joie 57,

poie 58, oie 59: afoloie ist unter franz. ei behandelt. — Sonst kommt ǫi im Reim nicht vor.

Franz. ǫi.
< lat. ō oder ŭ + I.

Es wird in unserm Text nur mit ui wiedergegeben: reconuis 30; anguisse 456; cruiz 814. lat. sum gibt sui 77, 78 u. o.; *581 wird fui statt sui zu lesen sein. Im Reime kommt dieser Diphthong nicht vor.

In vortoniger Silbe findet sich ui: quidai 175, 579; quidas 415, 443; quidat 168; puissance 270; puissant 308, 948; bruiant 940; u: conustrai 43; pussance 592. oi aus ursprünglichem ǫi: oisels 62.

Franz. ọĩ.
< lat. ō oder ŭ + I vor Nasal.

Dieser Laut erscheint als oi: acoint 243; doinst 639, aber u in dunge 208; o in longe *566, long[e] 584. — Vor erweichtem (jotaziertem) n findet sich ebenfalls o und u: besoing 53, 123; vergoine 399; verguine 94.

In vortoniger Silbe ebenfalls oi: acointas 489; lointeins 921, und o: acontai 421.

Franz. ǫu.
< lat. — -abant, habuit.

Dieser Laut begegnet nur in der Imperfektendung einmal: chantouent 943, einem Verse, der später mit dem ihm folgenden Reimvers zugesetzt worden ist (s. *943), und einmal als o in ot (habuit) 595.

Franz. ọu.
< lat. ō (ŭ) + U.

Es findet sich nur in lat. duos als ou: dous 240, 593, 611, 623, 849; auch die jüngere Form eu ist vertreten in: deus 609, ambedeus 16; letzteres erweist sich auch dadurch als später eingesetzt, daß die Silbenzahl andeus verlangt. Ferner noch in lat. ubi = ou 427, 677, 731, 735, 855, 890, 942; einmal erscheint u 727; ubi *387 duldet das Versmaß nicht.

Franz. ue.
< lat. freies ŏ und ŏ vor ausl. Kons.

In unserm Text blieb dieser Laut wie sonst im Anglonormannischen hinter c erhalten (vgl. S. Gr. 42): cuer 268, 603, 661, 843. Daneben die latinis. Form cor *904 und vielleicht auch in cors *28, *65, *401. Sonst erscheint oe: poez 51, 101, 140, 194, 296, 618; poet 115, 137, 698, 780; voels 198 neben vols 116, 199, 701, vo[l]s 27; voelt 225; estoet 332; iloec 337 neben iloc 336; noef (nŏvem) 665; oef 666; o findet sich noch in: fors 20, 132, 149, 156, 498, 501, 671, 723; for 382; defors 108; hors 493; prove 693; pople *823, 839; ovre 847, *848. Vor erweichtem l erscheint ebenfalls o: voil 59, 100, 144, 218, 236, 292, 630, 743; voille 615, 636; oil 161, 307; u jedoch in: orguil 629, [or]g(r)uil 825. — Zu beachten ist çost 102, das ich in der ersten Ausgabe zu cest besserte. Hierzu schrieb S. in seiner Rez. zu 102: „Das altertümliche Cost muß der Hg. hier ganz verkannt haben, — Cost befindet sich bekanntlich in den Gesetzen Wilhelm des Eroberers (z. B. Bartsch Chrest. [5] 49, [38]), und kehrt auch in späterer Zeit noch in den Lesarten zu Chardri wieder (ed. Koch, S. 205, [134] Icost).“ W. F. teilte mir aber mit: „Diese Form ist sicher falsch, da ecce + istum nur cest geben kann, aber auch eccu + ĭstum (mit velarem k) könnte nur kest, nie cost geben. Die Form kann also nur irrtümlich aus dem Neutrum ço (ecce + hoc) eingeführt sein.“ Sonst lautet es Cest 554. — Neben ço 26 u. o., iço *785, 889, *932 findet sich ce 10, 11, 776, 842, 934; celui *150, 152, 156, 249; neben jo 19 u. o. steht je 4, 9 u. ge 7; go 461; neben jol 41, 59 u. o. steht einmal jel 83. — Zu e ist ue vereinfacht in: ovec 70, 677, 874, 877, das der Dichter jedenfalls nicht gebraucht hat (s. *70).

Die Bindung cuer : luër 661 : 62 ist unter franz. ie besprochen.

Franz. uẽ.
< lat. freies ŏ vor Nasal.

Es kommt in unserm Text nur in dem betonten Pron. poss. als oe vor: toen 98, 460, 544, 558, 618. Daneben

steht o: ton 47 (zweimal) und son 829. Lat. homo erscheint nur in den undiphthongierten Formen hom 95, 523, 657, 743; home 94, 95, 306; hom(me) 877, 936; homme 767. submonet gibt wie sonst somont 865 (:lamont).

Franz. ui.

< lat. ū + I oder ŏ + I.

Dieser aus lat. ū + i Element und aus lat. ŏ + i Element entstandene Diphthong wird meist mit ui, doch auch mit oi bezeichnet. Mit ui: ambedui 14; lui 13, 35 u. o.; fruit 107, 147 u. o.; deduit 113, 170, 178; puis (= lat. possum) 115, 148, 344, 369, 406, 540, 571, 576; puis (= lat. postea) 167, 267, 672, 911, 913; fui (= lat. fuge) 195, 196, 201; fuissez *258, *714; die frühere Form des Pron. rel. ist vertreten durch cui 513, 769, 851, *786 (Nom.); fui (lat. fui) 529, 758, *581 aus sui zu bessern; tuit 750; fuissent 944; u dagegen in fusses 255; fussez *358. Mit oi: poisset 92; enoit 114; poisse 139; pois (= lat. postea) 166, 843, 856; despois 507; pois (= lat. possum) *219, 580; froit (= lat. fructum) 472, 780; oi (= lat. hŏdie) 708; toit 459, 806; noit (= lat. noctem) 438, 640. — tuit 147, 258, 308, 646; toit 658, 777, 830; duit 297 sind unter franz. ọ behandelt.

Für die Sprache des Dichters beweist der Reim deduit : enoit 113 : 114, daß sich ŏ + i Element zu ui entwickelt hat, entsprechend der Entwicklung von ĕ + i Element zu i.

Da die Anglonormannen, die o für ü setzen, auch oi für ui setzen (vgl. Suchier, Gr. § 24), so reimt nur ọi : ọi. Reime von ọi : ọi kommen in unserm Text nicht vor und können auch nicht vorkommen wegen seines Alters.

Konsonanten.

Liquide.

Franz. l.

Zur Zeit des Schreibers ist l vor Konsonanten schon zu u vokalisiert, wie einzelne Schreibungen zeigen: l'autr'er 175; au 348, 349, 708; l'autr'ier 395. Sonst aber bedient er sich noch der alten Orthographie. In einigen Fällen

findet sich hinter e der Gleitlaut a, der sich vor der Auflösung des l einstellte; beal 387, 613; ceals 459; [c]eals 559; nicht aber in sevals 226 (s. unter franz. ę). Da die Reime noch keine Spur von der Auflösung des l, die in der Mitte des 12. Jahrhunderts vor sich ging, zeigen, so könnte man schließen, daß l zur Zeit des Dichters noch intakt war; aber in diesem Punkte steht unser Text nicht vereinzelt da, in manchen anderen Denkmälern fehlen ebenfalls beweisende Reime (St. S. 210). — Ausgefallen ist l in escote 49, escut 187, escoter 615, escutera(i) 916, escutez 917. Auch der Reim sichert ascute 239 (:rote), (erhalten aber noch in escult 129). Ferner in fieblette 227; nus *294, 383; d'ites 338; copable 564 (aber culpable 570); im Dat. Plur. des bestimmten Artikels as 675, 856. Unsicher ist chat *283; vos 27 scheint ein Schreibfehler zu sein. In pucele 927 ist l auch sonst in u aufgegangen. — In au ist l behandelt worden, als ob es vor Konsonanten stände: au roi 348, 349; au sablon 708. — Auslautendes l, das in unserm Text sonst stets erhalten ist, ist in dem proklitischen de (= del) gefallen: de tuit 258 (sonst del tut 132, 167, 700); de tor 506. Umgekehrt ist l zu viel in quil 241 und molt 242, beides dürften Schreibfehler sein. l ist auch zu streichen in nel 406. — In filz erscheint l durch den Einfluß der Nominativform: 382, 594, 792, 810, 875, 924, 948; filz 757 (:contrediz). — Umstellung lag vor in culpe (= cuple) 231. Der bequemeren Aussprache wegen trat l für n ein in almes 510, 604. — Unorganisches l findet sich in flambloie 519 (gebildet aus flambe 940).

Erweichtes l wird im Auslaut mit il bezeichnet: pareil 11; voil 59; oil 161; orguil 629 u. ö. l erscheint in viel 899, 901; mielz 115. — In pareil : fiel 11 : 12, feel : conseil 45 : 46 reimt ungenau l̃ : l. — Im Inlaut wird stets ill geschrieben. — steille 821, 857; estoille 827, esteille 852 geht auf lat. *stẹla zurück. — paraille 44 ist in parail zu bessern.

Franz. r.

Umstellung von r begegnet einige Male: pernum 294; pernez 500; forment 547; furment 791; deliverat 820.

Die im Anglonormannischen beliebte Verdoppelung des inlautenden r findet sich sehr häufig: crerrai 7, 201; crerras 262; serrai 45, 377, 564; serras 52; *58, 167, 556, 620, 740; serra[i]t 276, serrad 79, serra 84, 222, 333, 748, 769, 770, 804, 822, 877; serroms 606, 676; serrez 265, 269; serrunt 161; dirrai 81, 89, 120, 127, 133, 145, 154, 191, 211, 239, 702, 881; ferra 99, 284; verras 160; orrai 212; orras 213; corrage 234; querroit 277; perriz 374; irrai 677, 681; irrez 508; irrums 675; trarra 786, 930. Daneben steht einfaches r: serez 14; feras 100; creras 131; trara 338; etc. Umgekehrt erscheint r statt rr: tere 5; guere 6, 794, 840; curant 120; coru 522; sucure 334; socore 524; gueredon 707, 742; compera 586; laron 814; deliverat 820; piere 854. — sor 429 war in soz zu bessern.

Für die Sprache des Dichters ist überall einfaches r anzusetzen: lat. rr reimt mit deutschem rr: tere : guere 5 : 6; terre : guere 793 : 94, 839 : 40; lat. r reimt mit lat. rr: demure : sucure 333 : 34; aüre : socore 523 : 24.

Nasale.

Franz. m.

Im Auslaut ist m erhalten in criem 136. Ferner in der 1. Pers. Plur. purrum 86; seom 596; seum 597; servum 598, 601; rendom 602; donum 605; preom 639; alom 644, 667; issum 671; selbst wenn noch s dahintersteht: conquerroms 598; voloms 603; serroms 608, 676; aloms 631, 637; irroms 675. — Zu n ist es geworden in noun (nomen) 10; nun 82; non 595 u. ö. Im Reim steht etymol. m mit etymol. n: cumpainun : noun 9 : 10; Adam : sathan 195 : 96; non : raison 749 : 50.

Inlautendes m ist zu n geworden in tens 35, 45, 51, u. ö.; criens 135: crendras 99, 166.

Franz. n.

Im Auslaut hinter r ist noch einmal n erhalten: emfern 510. Die Reime sichern den Ausfall des n schon für die Sprache des Dichters: jor 438 (: suor), 640 (: amor). Zu

m geworden ist auslautendes n in Chaym 593: Chaïm 625, 727, 745. — Im Anglonormannischen wird inlautendes n vor f gern zu m. Diese Erscheinung zeigt sich regelmäßig in unserm Text: emfanter 96; comfort 102; emfers 223; emfance 276; emfer 232, 333, 335, 551, 592, 608, emfern 510; emfanz 453, 455, 937; emfantera 924. Gern wird das freistehende en vor Labialen zu em: em fist 231; em plait 344; em paine 454; em peril 576; em flor 674; em bas 817. em vie *816 war in emvie zu bessern; nem puis 369 statt nen puis ist weiter unten noch zu besprechen. — almes 510, 604 ist schon unter l erwähnt. — Ausgefallen ist n vor v in covendreit 254; covendra 436; covient 472. — Neben issi *749 begegnet ensi 398, 764, 873, wo ich die Vorsilbe en dem Schreiber zur Last lege, weil in diesen Versen sonst eine Silbe zuviel ist. In 663 ist es ganz zu streichen und in 598 in e si zu bessern (s. *398). — Eine Eigentümlichkeit unseres Textes besteht in der Anhängung eines n an einsilbige Wörter wie ne, me, te, se, que: nen 7, 42, 52, 225, 297, 306, 344, 369 (nem), 467, 514, 532, 602, 628, 648, 870, 919, vielleicht auch in 102. In allen diesen Fällen steht nen nicht vor Vokalen, wie es sich auch öfters in unserm Text findet, sondern vor Konsonanten. In 7, 297, 648 dürfte es in nel zu bessern sein, wie ein Vergleich mit 170, 171, 285, 718 nahe legt. Bei den übrigen Fällen muß man die Schreibung auf die Unkenntnis des Schreibers schieben, der nicht wußte, wann ne und wann nen stehen mußte.[1] Ebenso findet sich men statt me: *215. 535 (zweimal), 684. 945. In letzterem Verse ist men offenbar hinzugesetzt, und zwar von einem Schreiber, der an dieser Stelle mit Hilfe der lat. lectio konjizierte, und daher wohl auch die übrigen unorganischen n eingeführt hat. ten statt te erscheint in 313, sen statt se in 103. In *114 steht sen offenbar für se = sai (sapio). In *328 lese ich statt s'enjoist se(n) joïst. ken 367 statt ke, quen 735 statt que. Außer dem oben schon genannten ensi 598 für e si ist noch hierher zu rechnen En cels 805 statt E cels und vielleicht En-

---

[1]) S. auch Suchiers Erklärung in *7.

contre *813 statt e contre. Umgekehrt ist wahrscheinlich me statt m'en 738, te statt t'en 139, que statt qu'en 100, 117, *848 geschrieben. — come[n]t 116 und serpe[n]t 473 könnten Schreibfehler sein, wenn nicht andere anglonormannische Texte ähnliche Erscheinungen aufwiesen (vgl. St. S. 217).

Erweichtes n wird verschieden bezeichnet. Im Auslaut mit ng: bosoing 53, 123; mit n: engin 243; gain 449. Im Inlaut mit gn: seignor 30, 43 u. ö.; regneras 193; regne 797; mit ngn: engingna 442: mit in: verguine 94; vergoine 399; cumpainum 9; mit ini; grainior 550; mit inn: gainnié 404; vilainnie 562. — viengez *203, dunge 208; prenge 226, *514; vienge 334, 601, 870; dorges 744; tienge 752 sind Konjunktivformen auf -gam ohne erweichtes n. — Einmal reimt erweichtes n mit n: engin : gardin 243 ; 44, eine Erscheinung, die im Anglonormannischen schon früh beobachtet wird (vgl. St. S. 219).

Labiale.

Franz. p und b.

Zwischen m und n ist p eingeschoben: dampné 620; dampnedeu 632. — p vor t ist erhalten in dem Fremdwort precept 142. — b hat sich entwickelt aus mm in flambe 940; flambloie 519. — Vor flex. s ist b gefallen: gas 892 (: sonjas).

Franz. v.

Einmal erscheint w für konsonantisch gewordenes u: gwai 420.

Franz. f.

Vor dem Flexions-s ist f noch erhalten in poëtifs 764; die Bindung mit enemis sichert jedoch den Ausfall des f, ebenso faidis 516 (: paradis; sers 224 (: emfers). baillis 797 (: asis).

Dentale.

Franz. t.

Die anglonormannische Eigentümlichkeit, für die feste Dentalis (Konsonant + Dent.) im Auslaut d statt t zu

schreiben, begegnet in unserm Text fast ebenso häufig wie das regelmäßige t: mond 64, 255, 331, 769, 850 (neben dem gel. monde 91, 330); rend 73; comand 85; regard 271; fond 332. Mit t: defent 102; pert 107; quant 119 u. ö.;. entent 144, 187; pent 156; parfont 256; comant 408; atent 550; wenn aber lat. t zugrunde liegt, wie z. B. in den Part. Präs., so steht immer t: semblant 4; querant 207 usw. — Ausgefallen ist t in: pren 69, 263; respon 887; quanque 162, 163, 257, 309, 446; o 196, 269, 519 (neben od 40, 194, 394, 437, 754). — Unorganisches t findet sich in test 455, eine Erscheinung, die auch in anderen Dialekten beobachtet ist (vgl. St. 233); — verdorben ist Et 931. — Die lose Dentalis (Vokal + Dent.) t am Ende der Wörter erscheint öfters als t oder d; als t: eissit 20; poisset 92; quidat 168; serrat 276; donat 419; avrat 426; faldrat 428; deveerat *431; rendrat 432; deliverat 820; amerrat 857, als d: marid 34; serrad 79. Fast immer in ad 82, 97, 177, 245, 247, 248, 249, 291, 345, 360, 362, 386 (seltener a 252, 257, *346, *371); avrad 347. Die Reime lehren den Ausfall des t in der 3. Pers. Sing. des Fut. und in der 3. Pers. Sing. des Perf. der a-Verba: devia 152 (: la). Bei der Endung -ítum ist der Abfall gesichert durch den Reim hardi 202 (: ci). Aber in traït (traditum 354 (: aït) ist t noch erhalten. Mall findet im Comp. (S. 84) noch zwei, im Bestiaire noch einen Reim, wo t als feststehend gesichert ist. In unserm Text ist aber Vers 354 schlecht überliefert. Da dem Verse eine Silbe fehlt, so ist wahrscheinlich m'a traït in [si] me traït zu bessern, s. *354. Statt oï 918 ist oït wie 936 zu lesen. — Im Inlaut ist t verschwunden. Die Reime vie 249 (: seignorie), 446 (: maistrie) usw., secroi 777 (: moi) sichern den Ausfall.

Franz. d.

Auslautendes wie inlautendes d ist gefallen; Beispiele sind nicht nötig. Nur in den Fremdwörtern paradis 82 u. ö. (daneben paraïs 210, 931) und Judeu 795, *831 ist intervokales d erhalten. — Das dem Anglonorm. eigentümliche d aus s vor l und n erscheint in brudle 361; sonst aber s: mesler 199; meslee 362; meslai 712; maisnee 862.

Franz. s.

Stimmloses s wird in unserm Text häufig mit s statt mit ss bezeichnet: gerpisez 71; asis 83; seüsez 257; asaiai *282; asai 286; d[e]üses 396; deserte 450; asaer 614; asez 685; rendisez 715; asis 798; asise 800; replendisant 947. Einmal auch mit ss nach Konsonant: esspirit 885. — Statt s erscheint z in senz 189, 317, 342, 779, sanz 204, 269, 316, 424, 508, 783 (neben sens *144 und sen 498, 608).

Daß in Verbalformen wie seüsez 257, fuissez 258, 714, rendises 715, aiez 208, 275, aez 629, soiez 473 u. a. nicht Vertauschung von s mit z vorliegt, wie man nach tu ja viengez 203 annehmen könnte, sondern Einführung des Plurals für den Singular, geht aus Formen wie devez 6, 12, creïstes 423, parlez 242 u. a. hervor. Vor Konsonanten wird s fast noch immer geschrieben. Beispiele sind nicht nötig. s fehlt nur in dimes 716, dehaite 567, defi 725, poëtifs 764 und maïmes 660; aber letzteres steht im Reim mit dismes. Die Reime geben also keinen Aufschluß, ob s vor Konsonanten in der Sprache des Dichters schon verstummt war; es reimt stets Gleiches mit Gleichem. — Im Auslaut fehlt s: for 382 (sonst fors 132, 149 u. ö). cor *904; auch nach einem Diphthong: fai tu 298; ferner als adverbiales s in prime 418 (aber primes 263) und longe *566. Als Endung der ersten Pers. Plur. kommt -om, -um neben -oms, -ums vor; Beispiele s. unter franz. m. Als Flexionszeichen fehlt s in le 545, son feel 829, mi vor Konsonanten: 77, 373, 679 (aber mis amis 84). Die Vernachlässigung des Deklinations-s wird unter Deklination behandelt. Fälschlich ist s verwendet in: des 62; bels 253; las dismes 659 (wohl infolge des Reims mit maïmes, das ein Schreiber nur mit adverbialem s kannte); las 689, les 808.

Über stimmhaftes s ist wenig zu bemerken. In dem Suffix -ítium wird es außer mit s auch mit c geschrieben; die Reime sichern -íse. Die Beispiele s. unter franz. i.

Franz. z.

Lat. t + s und d + s ergeben z. Beispiele sind nicht nötig. s findet sich nur in nos (= nostri) 599 und vos 867 (aber voz 869). Wegen der fehlenden Silbe in 867

und 869 werden beide in vostres zu ändern sein. — Im Auslaut fehlt z in isse 491, während es in enz 747 zuviel ist. — Lat. p + s und b + s werden ebenfalls z: seiez 125, sez 153; deiz 124. Aber s erscheint in ses 902; gas 892 (: sonjas). — Im Anglonormannischen findet sich öfters t statt z (vgl. St. S. 230). So auch in unserm Text: soiet *68; suffret 575. — Lat. c vor e + s gibt z: raïz 491, 882; peccheriz 570, 573; paiz 714; cruiz 814. Mit s jedoch findet sich dis (dĕcem) 665. ducs *823 ist sinnlos und zu bessern. In verais 719 und poi 222, 441, 472, 616; poie 697 hat sich c im Auslaut zu i aufgelöst. foc 938; fouc 939, 942 ist provenzalisch. — Auslautendes c + Hiatus-i ist zu z geworden: faz 311, 331; solaz 946. — Mouillierter Laut, lat. rn und nn + s gibt meistens z: mielz 115; filz 382, 594, 792, 810, 875, 924, 948; jorz 87; anz 454 usw. Doch auch s: conseils 210; fils 757; jors 58, 476, 504.

In unserm Text reimt s und z nicht miteinander. fils 757 (: contrediz) ist auch in anderen Texten mit z gebunden, die sonst s und z streng scheiden. Ein sicherer Schluß, ob unser Dichter z wie s gesprochen, läßt sich nicht ziehen.

Franz. c (= k).

Dieser Laut wird mit k nur in kar 124, 171, 571 bezeichnet; häufiger ist car 38, 282, 285, 288, 345, 348, 359, 361, 575; daneben char *598, 798, 804, 826. qu erscheint in quidat 168, quidai 175, quidas 415, 443, quidai 579 und evesque 843, während cuer, das sonst auch wegen des auf c folgenden ue mit qu geschrieben wird, sein c behält: 268, 661, 848. ch findet sich noch in: onches 373, 617, unches 327, 521, 688, neben onques 745; donches 894; donch *178 sowie in Chaym 593, Chaïm 625, 727, 745. — c im Auslaut bleibt vor Flexions-s, wenn ein Konsonant vorhergeht: francs 224. — Aus i hat sich e entwickelt in der ersten Pers. Sing. des Perf. vinc 723; tien 582 dürfte in tinc zu bessern sein, Dont 834 in Donc.

Franz. c (= ts).

Das aus lat. c vor e oder i, aus c + Hiatus-i oder aus t + Hiatus-i entstandene französische c wird auch in

unserm Text in der Regel mit c wiedergegeben, und zwar sowohl vor hellen als auch vor dunklen Vokalen: force 32; cest 82; ici 100; certes 153; comence 212; glace 230; celer 266; ça 205; tençon 22; dolçor 304; r[a]ançon 888 usw. Ebenso in gelehrten Wörtern: perdicion 538; oblacion 716; salvacion 785; oncion 835, 842; generacion 915; maleïçon 426, 546, 741 (malaie[ï]çon); beneïçon 772. Öfters findet sich auch die Schreibung sc, worin sich nach St. (S. 232) der Übergang von der älteren zur jüngeren Aussprache wiederspiegelt, die gegen 1200 gleich s war: haltesce 376; oscirai 701, 725; oscira 745 (neben ocies 709, occis 736, occire 757, occirunt 812); nascion 771. Auch die Schreibung z findet sich: comenza 920 (neben començas 440); forzor 44; halzor 290. In den beiden letzten Wörtern könnte auch provenzalische Schreibung vorliegen (vgl. Suchier, Rez.). Schließlich ist noch anzuführen lecçon 916. — Ursprüngliches d + c gibt c in racine 583, sc in mescine 584.

Franz. qu.

Statt qu findet sich k nur in ki (Pron. rel.) 66, 74; (Pron. interrog.) 237, 338; ke (Pron. interrog.) 367, 391. Vergleicht man unsere Handschrift in bezug auf die Verwendung von ki, ke mit den von St. (S. 234) angeführten, so ist ihre Entstehung in das Ende des 12. oder den Anfang des 13. Jahrhunderts zu verlegen. Neben dem regelmäßigen qui und que findet sich noch die Schreibung chi 530, 753, 763, 783, 862, 938, 946 und che 816. — requietum gibt recoi 274. — Q'a 80 ist ein Schreibfehler. — qui = cui s. *355 und *560.

Franz. ch.

Lat. c vor a und lat. p + Hiatus-i gibt im Franz. ch. Dieselbe Entwicklung zeigt auch unser Text. Besonders wichtig ist die Tatsache, daß sich auch pj zu ch entwickelt hat; denn die Reime der ältesten Texte sichern für das Anglonormannische c; daneben erscheint schon früh das französische ch (vgl. Mall, Comp. S. 92. St. S. 234 f.). Unser Text bietet sache 237; reproche[e] 562. ch sichert der Reim cresche 853 (: secche), hier also sch geschrieben. — c vor

a wird in der Regel mit ch bezeichnet, gleichviel ob a erhalten oder zu e geworden ist, oder ob au als o erscheint: chalt 54; chasement 107; achaison 154; ch[e]aite 319; chardons 432 usw.; chescons 92, 669; blanche 229; chiet 230 usw.; chose 133, 227. — dj + c + a wird wie im Franz. zu dž, das vor hellen Vokalen mit g, vor dunklen Vokalen mit j bezeichnet wird: manger 148, 436; mangier 177, 421, 578; mangiez 588; mangié 267; mangerunt 855; vengier; 488, 684; vengera 710; vengement 804; jugement 499; jugee 559, 564; — manjues 103, 159, 192; manjue 165, 275, 293, 299, 314; manjas 413, 424; jujastes 799. Die umgekehrte Schreibung begegnet aber auch: manjerai 301; — mangues 261; mangai 419. Einmal findet sich in diesem Falle z: tarzera 922; tazera 560 muß ein Schreibfehler sein. — lat. cc vor a wird regelmäßig zu cch: peccheras 72; peccheor 95; pecchor 315; pecchié 328, 527, 536, 544, 580; pecché 460, 820; pecchez 522; pecchiez 567, 634; pecchable 323; peccheriz 570, 573; secche 854. — Germanisches sk gibt sch in eschive 574.

Franz. g (= g).

Für das aus germanischem w hervorgegangene franz. gu ist zu bemerken, daß in unserm Text u vor a meistens fehlt: garder 85, 734; gardez 515; gardein 183; gaires 246, 341, 404, 529; gain 449 usw., doch ist es auch zweimal geschrieben: aguaiteras 481; reguarder 673. Vor den hellen Vokalen e und i steht in der Regel u: guere 6; guise 48; guerpi 321, 326; guivre 542, 577; guenchir *699 usw., doch fehlt es auch: gerpisez 71; gerpis 109. Einmal ist w vertreten: gwai 420. Im Auslaut wird g zu c: sanc 737; long 584 dürfte in longe zu bessern sein (s. *584).

Franz. g und j (= dž).

Der auf lat. j oder di̯, g vor e, i, a im Anlaut und bi̯, vi̯ im Inlaut sowie der auf Hiatus-i nach m beruhende Laut wird auch in unserm Text mit g oder j je nach der lat. Grundlage wiedergegeben. Beispiele sind nicht nötig. Doch findet sich auch j, wo im Franz. g geschrieben wird: chanjer 98; coraje 37; sonjas 891; sonjai 897; wie sich

auch g findet, wo im Franz. j erscheint: gardin 244 (neben jardin 82, 89, jardenier 182). — g und j wechseln wie auch sonst in gieté 369; gieter 592; jetez 108, 527. — ego gibt hinter dem Zeitwort ge 7, sonst sowohl vor als hinter dem Verb jo 19, 40, 148 u. o., je 4, 9, wie auch einmal vor dem Verb go 461 steht. Zweifelhaft ist der Lautwert von g in angle 944, das zu dem später zugesetzten Reimpaar gehört.

Franz. y, i (= j).

Das dem Anglonorm. eigentümliche hiatustilgende j begegnet in unserm Text nicht; seiez 125 dürfte anders zu erklären sein (s. oben unter unbetontem e); cr,^{e}iez 139 s. unter franz. ei.

Franz. h.

Hier sind nur einige Eigennamen mit h nach mlat. Schreibweise zu erwähnen: sathan 206, aber satan 278, 511, 534, 782; Chaym 593, Chaïm 625, 727, 745; Emanuhel 925; Jhesu 929.

Doppelkonsonanten.

Die anglonorm. Vorliebe für Doppelkonsonanten zeigt sich auch in unserm Text. Die Beispiele für rr und ss sind schon unter r und s angeführt. Verdoppelung findet sich noch bei folgenden Konsonanten:

ll: allas (= a! las!) 315, 323, 521.

mm: summe 191, somme 776; cumme 868; bei zugrunde liegendem mn: femme 10, 11, 93, 94, 96, 354, 357, 417, 479. homme 767, 775; hom(me) 877, 936.

nn: g[a]ainnié 404; vilainnie 562.

bb: gabber 416.

ff: offendrai 134; suffrez 273; soffrirai *462, suffre 563; offrende 572 u. ö.; suffret 573; offrir 631, 637, usw.

tt: mettrai 40, 217; mettre 200, 938; mettrunt 814; mettront 841 (metrai 76; remetra 931), fieblette 227.

cc: occis 736; occire 757; occirunt 812 (ocies 709); die Formen mit sc s. unter franz. c (= ts). — mit cch s. unter franz. ch.

2. Formenlehre.

Artikel.

Unsere Handschrift verwechselt le und li. Als Nom. findet sich li, aber vor der obliquen Form: 231, 278, 330, 370, 536, 577, 769. Umgekehrt le vor der Nominativform: 875. Als Acc. steht li: *98, 125, 460, 518, *848. Diese Unregelmäßigkeiten finden sich auch in anderen anglonormannischen, selbst festländ. Texten.

Deklination.

Was die Deklination der Substantiva, Adjektiva und Partizipia betrifft, so ist in der Handschrift vielfach der Accusativ für den Nominativ eingetreten. Daß der provenzalische oder ein früherer Schreiber keine rechte Vorstellung mehr von dem Wert des Flexions-s hatten, zeigen Formen, wo s fälschlich gebraucht wird (s. unter s). So findet sich auch der Acc. Plur. statt des Nominativs: Tes(t) emfanz 455; Toit ceals 459; Tuz cels 557; les voz curages 869; les trois emfanz 941.

Der Dichter kannte aber noch sehr wohl die altfranzösischen Deklinationsregeln, wie die Reime zeigen: Nom. Sing.: amis 84 (: asis); soz 171 (: moz, Acc. Pl.); amis 340 (: mesfis); serpenz 442 (: comandemenz, Acc. Pl.); faidis 516 (: paradis); apaiez 633 (: pecchiez Acc. Pl.); ainez 679 (: volentez, Acc. Pl.); provez 685 (: asez); alez 731 (: blez, Acc. Pl.); contrediz 758 (: fils); poëtifs 764 (: enemis, Acc. Pl.); vilains 766 (: mains, Acc. Pl.); maires 833 (: contraires, Acc. Pl.); lointeins 921 (: mains, Acc. Pl.). Acc. Pl.: mains 150 (: defens); faiz 713 (: paiz); baillis 797 (: asis); rois 857 (: trais); diz 881 (raïz); — emfanz 937 muß des Reimes wegen in emfant geändert werden; ebenso damages 870 (: curages) in damage (: curage); denn der Dichter gebraucht vielfach die oblique Form, wenn der Reim es verlangt: tun pareil 11 (: fiël); Evain 25 (Vok.) (: vain); peccheor 95 (: irur, Acc. Sg., usw.); chasement 107 (comandement, Acc., usw.); talent 116 (: coment); trespassement 143 (: entent, Acc.); per 167 (: veer), 415 (: gabber), 443 (: deviner); sathan 196 (: Adam); hardi 202

(: ci); cristal 230 (: val, Acc.); criator 231 (: dur); Ie veer 260 (: voir); changié 268 (: mangié); prest 294 (: est); home 306 (: pome); delivre 330 (: vivre); mesfait 343 (: plait), 349 (: trait, Acc.); parail 373 (: conseil, Acc.); maleit 473 (: droit, Acc.); mon sospir 532 (: joïr, usw.); escrit *536 (: petit); dampné 620 (: gre, Acc., usw.); redoté 899 (: trublé, Acc.); baston 912 (: vision).

Auch des Versmaßes wegen scheint der Dichter die oblique Form gebraucht zu haben in: message en iert saint Gabriel 926, wenn nicht message[s] (en) iert zu lesen ist. In 907 wäre daher auch Sui jo (donc) malade(s)? Oïl, d'errur zu lesen.

Von den Substantiven auf -re sichert der Reim sire 387 (: ire) den Vokativ ohne s; ebenso die Silbenzählung: sire‿a 41, frere‿Abel 613, 641; sire‿Ysaie 887. Unsere Handschrift bietet sonst noch sire als Nom. 405 (: contredire), als Vok. 1, 81, 561, 582, sowie die Nominative traïtres 204, 685 und traïtre 281; freres 679; sires 77, 865, 878; maires 833 (: contraires).

Die Feminina geben zu wenig Bemerkungen Anlaß. Sie stehen noch auf dem Standpunkt der lat. Deklination. Nur einmal erscheint mit s im Nom. Sing. riens 602. — las dismes 659 ist schon unter franz. s besprochen.

Die Adjektiva der lat. 3. Deklination haben nur eine Form für Mask. und Fem. Beispiele bieten sich oft. Nur einmal findet sich quele savor 303, wo die Silbenzählung quel verlangt. Die Reime lehren dasselbe: feel (Nom. Fem.) 45 (: conseil); celestial (Acc. Fem.) 252 (: mal); usw. Diese Wörter zeigen auch im Fem. kein s.

Wenn sich Adjektiva oder Partizipia auf neutrale Pronomina oder ganze Sätze beziehen, haben sie neutrale Form: apert 162 (: overt, N. Pl.); que est pecchié 328 (: marchié, Acc.); tant m'est plus bel 627 (: revel, Acc.); Tot ert de lui enluminé 828 (: clarté, Acc.); ainz est tut voir 893 (: veer); ou est escrit 890 (: dit); aber wie auch sonst (vgl. Mall, Comp. S. 104): e bien iert veirs : eirs (N.) 761 : 62; ço est droiz 38; droiz est 108, 624 neben droit est 531.

Fürwort.

1. persönliches. Besonders zu beachten ist tu *13 u. ö. beim Imperativ. — moi und toi in unbetonter Stellung sind in *1 besprochen. Wie sich bei dem Artikel le statt li findet, so auch bei dem Pronomen der 3. Person: 12, 39, 603; die betonte Form lui statt der unbetonten erscheint: 45, 649. si *112 und *856 dürfte in se (= Pron. refl.) zu bessern sein. — Der Dativ der betonten weiblichen Form lautet einmal lui 13.

2. possessives. Für die unbetonte Form der 1. Person findet sich einmal der Nom. Sing. mes 567; sonst mis (vor Vokal) 84, mi (vor Konsonant) 77, 373, 679; 2. Pers. Nom. Sg. ton 405. Nom. Plur. ti 161; oblique Form mes als Nom. 307, als Acc. 441; tes(t) als Nom. *455; meistens begegnen für den Sing. die obliquen Formen mon, ton, son oder mun, tun, sun. Von diesen unterscheiden sich die betonten Formen der 2. und 3. Person durch den Diphthong: toen 98, 460, 544, 556, 618, doch findet sich auch ton 47 (zweimal) und son[s] 829. 1. Plur. (unbetont) nos 599. Die verkürzte Form der 2. Plur. (betont) begegnet als vos 867, voz 869, doch dürften beide in vostre zu bessern sein, da beiden Versen eine Silbe fehlt.

3. demonstratives. Neben ço (ce), cist, cest, tel, finden sich die Formen iço, icist, icest, itel; einige davon fallen dem Schreiber zur Last. Über die neutrale Form çost *102 (neben cest 554) s. unter franz. ue. celui *150, 152, 156, 249. cels, ceals sind unter franz. ẹ besprochen.

4. relatives und interrogatives. qui und que werden ebenso verwechselt wie li und le; que statt qui: 112, 230, 244, 341, 370, *382, 512, *557, 622, 745, 811; qui statt que: *355, 938 (chi). Die ältere oblique Form cui findet sich: 513, 769, 851, *786; in letzterem Verse als Nominativ. — Das Fragefürwort que (ke) lautet quoi 645, ist aber in que zu bessern und vor dem folgenden Vokal zu elidieren.

Konjugation.

Die 1. Pers. Praes. Ind. der a-Verba hat noch kein analogisches e: Jol toi comand 85; jo l'aim 136; jo vus

acoint 243; j'en duit 297; os 402; jo t'en chasti 630; pri 726; im Reim: otrei 130 (: moi); asai 286 (: crerai); defi 725 (: merci).

Das t der 3. Pers. Praes. Ind. der a-Verba ist geschwunden: afoloie *60; parjure 112; enseigne 621; l'emplie *720; durch das Versmaß gesichert: entre‿icist 516. Im Reim: demaine 370 (: paine); sojorne 398 (: morne); enlace 401 (: face); aüre 523 (: ore, usw.); dehaite 567 (: mesfeite, usw.); ovre *848 (: ovre). porte envie s. *63. Vgl. Einl. III, A, 2.

Das t der 3. Pers. Praes. Konj. der Nicht-a-Verba findet sich noch einmal: poisset 92; sonst fehlt es: poisse 139; voille 638; das Versmaß sichert face‿aïe 512; der Reim: oie 59 (: joie, usw.); sucure 334 (: demure); vaille 341 (: faille, Subst.); socore 524 (: ore, usw.). Vgl. Einl. III, A, 2.

Die 3. Pers. Konj. Praes. der a-Verba hat noch kein analogisches e: aint *13; covoit 91; doinst 639; im Reim: enoit 114 (: deduit); aït 353 (: traït).

Analogische Konjunktivbildungen mit g sind unter ñ erwähnt.

IV. Der Dialekt und die Abfassungszeit.

Die Unterdrückung des vortonigen e, die Verwendung der o-Laute, das häufige Eintreten des e für ie und anderes kennzeichnen die Sprache des Adamsspiels als anglonormannisch. Im allgemeinen jedoch treten die Eigentümlichkeiten, wie sie spätere anglonormannische Denkmäler zeigen, verhältnismäßig wenig auf. In der auf uns gekommenen Fassung dürfte die Handschrift aus dem Ende des 12. oder dem Anfang des 13. Jahrhunderts stammen, wie aus dem spärlichen Gebrauch von ki, ke zu schließen ist.

Für die Sprache des Dichters gibt uns der Reim criator : dur 231 : 32, seine Echtheit vorausgesetzt, einen Anhalt. Nach den Untersuchungen von Behrens und Suchier über die Entwicklung des lat. ū im Anglonormannischen (s. oben unter franz. u) war unser Dichter in dem nördlichen Teil des anglonorm. Sprachgebietes zu Hause.[1])

[1]) Da unser Denkmal außer diesem einen sonst keinen sicher anglonorm. Reim aufweist, ist nach W. Foerster die ganze Lokali-

Da für die Zeit des Dichters die Metrik die Erhaltung des vortonigen e als Regel, die Unterdrückung als Ausnahme lehrt, so wird unser Denkmal im Beginn dieser anglonormannischen Eigenheit gedichtet sein. Einen besseren Anhalt gibt uns die Bindung ę:ai in aprés: relais 679:80. Im Computus, dessen Entstehung Mall zwischen 1121—1135 ansetzt, finden sich nur Reime von ę:ai vor mehrfacher

---

sation unsicher. Er vermutet, daß das Adamsspiel kontinental normannisch ist. Schon Littré bestreitet im Journal des Débats, 30 juillet 1855, die Richtigkeit des anglonormannischen Titels; „notre drame n'est pas écrit dans ce dialecte, il est purement normand". Derselben Ansicht ist Palustre in seiner Ausgabe des „Adam, mystère du XIIe siècle", 1877. Gröber urteilt im Grundriß der rom. Philologie II, 1, S. 713: „Den Reimen nach ist die Heimat des Verfassers der Westen des normannischen Sprachgebiets." Paul Meyer schreibt in Romania 1903, S. 637: „Je ne vois pas de raison positive pour attribuer à l'Angleterre ce petit mystère qui ne paraît pas antérieur à la première moitié du XIIe siècle." Nach Studer, a. a. O. LVI hält auch Pollard in English Miracle-Plays, Oxford 1904, pp. XVIII, XXI das Adamsspiel nicht für anglonormannisch, und Chambers, The Mediaeval Stage, Oxford 1903, II, p. 71 bezweifelt die Aufführung in England, wenn auch der Dichter ein Anglonormanne gewesen sein mochte. Schließlich sei noch Schumacher genannt, der in der Rezension der 2. Ausgabe des Adamsspiels im Archiv für das Studium der neueren Sprachen CXXII, 1909 bemerkt: „Für die Ansicht, die Heimat des Dichters sei im nördlichen Teil des anglonormannischen Sprachgebiets zu suchen, sind doch wohl nicht genügende sprachliche Indizien vorhanden," und dann auf ein Bedenken hinweist, das Creizenach, a. a. O. I, S. 130 mit Recht geltend mache. Wäre Adam von einem Normannen in England gedichtet, so wäre es doch merkwürdig, „daß ihn alsdann der Verfasser nicht für das eigentliche Volk, sondern für die herrschende Klasse der Eroberer bestimmt hätte". Eine gleiche Vermutung knüpft Creizenach a. a. O. I, S. 134 Anm. an Abels Ermahnung an Kain, der sich weigert, den Zehnten zu opfern: „Sollte das nicht dafür sprechen, daß der Verfasser an eine französisch redende bäuerliche Bevölkerung dachte? Und stände das nicht mit dem anglonormannischen Ursprung in Widerspruch?" Andererseits schreibt Suchier auch in seiner Geschichte der franz. Litt. 1900, S. 275: „Durch die Sprache wird das Spiel in das nördliche England und in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts verwiesen." Auf seiner Seite steht Gaston Paris in seiner Histoire de la litt. fr. au moyen âge, Paris 1905, S. 262: „C'est une œuvre écrite en Angleterre au XIIe siècle" und S. 263: „elle (la Résurrection) est anglonormande comme Adam".

Konsonanz, keine vor einfacher Konsonanz. Im Erfurter Kreuzlied aus dem Jahre 1146 dagegen ist ę mit ai gebunden (s. S. Gr. S. 38). Andererseits kennt der Dichter noch nicht den Übertritt der Verba auf -eir in die 1. Konjugation, denn er läßt diese Verba nur mit Worten auf -eir reimen. Suchier (Rez.) bemerkt, daß Formen wie aver (habere) in den Reimen des Jordan Fantosme, der nach Auban S. 3f. zwischen 1174 und 1183 fällt, und in dem etwa gleichzeitigen Benedikt von S. Albans ganz gewöhnlich sind. Als Entstehungszeit unseres Dramas kann also die Zeit von 1146—1174 betrachtet werden. Für ein höheres Alter sprächen die seltene Unterdrückung des vortonigen e, die noch nicht einmal sicher dem Dichter zuzuschreiben ist, und die Reinheit der Reime, namentlich derjenigen von ié, doch glaubt Suchier (Rez.) nicht weit fehl zu gehen, wenn er die Abfassung des Dramas etwa in die Mitte des 12. Jahrhunderts verlegt, und zwar nicht früher wegen des häufigen tu le 72, 160, 295, 312, 891 (neben tul 159, 261 (vgl. III, A, 7) und des Reimes cresche : secche 853 : 54.

Text.

[20r] Ordo representacionis Ade.

Constituatur paradisus loco eminenciori; circumponantur cortine et panni serici, ea altitudine, ut persone, que in paradiso erunt, possint videri sursum ad humeros; serantur odoriferi flores et frondes; sint in eo diverse arbores et fructus in eis dependentes, ut amenissimus locus videatur. Tunc veniat salvator indutus dalmatica, et statuantur coram eo Adam [et] Eva. Adam indutus sit tunica rubea, Eva vero muliebri vestimento albo, peplo serico albo, et stent ambo coram figura; Adam tamen propius, vultu composito, Eva vero parum demissiori; et sit ipse Adam bene instructus, quando respondere debeat, ne ad respondendum nimis sit velox aut nimis tardus. Nec solum ipse, sed omnes persone sic instruantur, ut composite loquantur et gestum faciant convenientem rei, de qua loquuntur; [20v] *et, in rithmis, nec sillabam addant nec demant, sed omnes firmiter pronuncient et dicantur seriatim, que dicenda sunt. Quicunque nominaverit paradisum, respiciat eum et manu demonstre[t]. Tunc incipiat lectio:*

IN PRINCIPIO CREAVIT DEUS CELUM ET TERRAM.

Qua finita chorus cantet: R*p*

Formavit igitur dominus.

---

3 que in paradiso fuerint. 4 humeris. — seruantur. 6 amenissemus. — uideratur. 7 choram. 12 instructis. 13 aud. 14 personne sint instruantur. 17 pronuncientę. 19 manum. 22 corus.

Quo finito dicat figura:

Adam! *Qui respondeat:* Sire!

FIGURA:

Fourmé te ai
De limo terre.

ADAM:

Ben le sai.

FIGURA:

Je te ai fourmé a mun semblant,
— — — — — — — —
A ma imagene t'ai feit de t*er*e.
Ne moi devez ja mais mover guere.

ADAM:

Ne(n) f[e]rai ge, mais te crerrai,
Mun creatur obe[ï]rai.

FIGURA:

Je t'ai duné bon cumpainun:
Ce est ta femme, Eva a noun;
Ce est ta femme e tun pareil;
Tu le devez estre ben fiël.
Tu aime lui, e ele aint tei,
Si serez ben ambedui de moi.
Ele soit a tun comandement,
E vus ambedeus a mun talent.
De ta coste l'ai fourmee,
N'est pas estrange, de tei est nee.
Jo la plasmai de ton cors;
De tei eissit, non pas de fors.
Tu la governe p*ar* raison;
N'ait entre vus ja tençon,
Mais grant am*or*, grant conservage:
Tel soit la lei de mariage.

FIGURA AD *EVAM*:

A tei parlerai, Evain.

---

13 ele ame. 24 manage.

Ço garde tu, nel tenez en vain:
Si vo[l]s faire ma volenté,
En ton cors garderas bonté.
Moi aime, honor[e] ton creator,
E moi reconuis a seignor.
A moi servir met ton porpens,
Tut[e] ta force e tot tun sens,
Ada*m* aime, e lui tien chier:
Il est marid e tu sa mullier;
A lui soies tot tens encline,
Nen issir de sa discipline;
Lui serf e aim[e] p*ar* bon coraje;
Car ço est droiz de mariage.
Se tu le fais bon[e] adjutoire,
Jo te mettrai od lui en gloire.

Eva:

[21r] Jol f[e]rai, sire, a ton plaisir,
Ja ne(n) voldrai de rien issir;
Toi conustrai a seignor,
Lui a parail(le) e a forzor;
Jo lui serrai tot tens feël,
De moi avra bon conseil;
Le ton pleisir, le ton servise
F[e]rai, sire, en tote guise.

Tunc figura vocet Adam propius et attentius ei dicat:

Escote, Ada*m*, *e* entent ma raison!
Jo t'ai formé, or te dorrai (i)tel don:
Tot tens poez vivre, si tu tiens mon sermon,
E serras sains, ne(n) sentiras friczion.
Ja n'avras faim, p*or* bosoing ne bev(e)ras,
Ja n'av(e)ras frait, ja chalt ne sentiras.

---

33 t,^{i}en. 37 coraje *gebessert aus* corare. 38 manage. 40 mettrai≡ (e *ausgekratzt.* 47 pleisir *steht von erster Hand über* seruise, *das durchgestrichen ist.* 54 frait *steht von erster Hand über* faim p*ar* bo, *das durchgestrichen ist.*

Tu iers en joie, ja ne te lasseras;
E en deduit ja dolor ne savras.
Tute ta vie demeneras en joie;
Tut jors serras nen estrat pas poie.
Jol di a toi, e voil que Eva l'oie;
Se ne l'entent, donc s'afoloie.
De tote terre avez la seignorie,
D'oisels, de(s) bestes *e* d'altre manantie.
A petit *vus* soit, qui *vus* porte envie,
Car tot li mond *vus* iert encline.
En vostre cors *vus* met *e* bien *e* mal:
Ki ad tel dun, n'est pas liëz a pal.
Tut en balance ore pend(i)ez par egal.
Creez conseil, que soiet vers mei leal.
Laisse le mal, e si te pre*n* al bien.
Tun seignor aime e ovec lui te tien,
Por nul conseil ne gerpisez le mien:
Si tu le fais, ne peccheras de rien.

Adam:

Grant graces rend a ta benignité,
Ki me formas e me fais tel bunté,
Que bien e mal mez en ma poësté.
En toi servir metrai ma volenté.
Tu es mi sires, jo sui ta creature;
Tu me plasmas, e jo sui ta faiture.
[21v] Ma volenté ne serrad ja si dure
Q[u]'a toi servir ne soit tote ma cure.

Tunc figura manu demonstret paradisum Ade, dicens:
Adam!

Adam:

Sire!

Figura:

Dirrai toi mon avis.

---

55 lassaras. 57 demeneuras, u *ist verwischt.* 58 serras, *letztes* ſ *ist schräg von links oben nach rechts unten durchgestrichen.* 66 agal; *unter* g *ist ein Punkt, darüber steht ein* p. 76 *Nach* metrai *steht noch* met *verblaßt; es ist wohl ausgewischt.* 81 *Nach* Sire *folgt:* F. mon auis te uoil dire. *Das Ganze ist durchgestrichen.*

Veez cest jardin!

Adam:

Cum ad nun?

Figura:

Paradis.

Adam:

Mult p*ar* est bel.

Figura:

Jel plantai *e* asis.

Qui i maindra, serra mis amis.
Jol toi comand por maindre e por garder.

Tunc mittet eos in paradisum, dicens:

Dedenz v*us* met.

Adam:

Purrum i n*us* durer?

Figura:

A toz jorz vivre, rien n'i poëz duter;
Ja n'i porrez murir ne engruter.

Chorus cantet: ℟

Tulit ergo dominus hominem.

Tunc figura manum extendet versus paradisum, dicens:

De cest jardin tei dirrai la nature:
De nul delit n'i trov[e]rez falture;
N'est bien al monde, que covoit criature,
Chescons n'i poisset trover a sa mesure.
Fe*m*me de home n'i avra irur,
Ne home de femme verguine ne frëur.
Por engendrer n'i est hom peccheor,

84 *Vor der Zeile steht* A' (= Adam). *27 Nach ‚dicens' folgt:* de cest paradis jardin toi dirrai la nature. de nul delit ni trouerez falt*ure*. nest bie*n* al mo*n*dẹ q*ue* couoit criat*ure*; *das Ganze ist durchgestrichen.* 88 en gruter. 90 de nul delit *ist durchgestrichen.* 91 e *von* monde *ist verwischt.*

Ne a l'emfant*er* fe*m*me n'i sent dolor.
  Tot tens vivras, tant i ad bon estage:
N'i porras ja cha*n*jer li toen eage.
Mort n'i crendras, ne te ferra damage.
Ne voil qu'e[n] isses, ici feras manage.

Chorus cantet: ℟

Dixit dominus ad Adam.

*Tunc monstret f*igura *Ade ar*-[22ʳ]*bores paradisi, dicens:*

  De tot cest fruit poez manger p*ar* deport,

Et ostendat ei vetitam arborem et fructus ejus, dicens:

Çost toi defent, n'en faire altre comfort.
Se(n) tu en manjues, sempres sentiras mort;
M'amor p*er*dras, mal changeras ta sort.

ADAM:

  Jo garderai tot ton comandement,
Ne jo ne Eve nen eisseroms de nïent.
Por un sol fruit se p*er*t tel chasement,
Droiz est que soie defors jetez al vent.
  Por une pome se jo gerpis t'amor
Que ja en ma vie, p*ar* sens ne p*ar* folor.
Jugiez doit estre a loi de traïtor,
Que si parjure e traïst son seignor.

*Tunc vadat f*igura *ad ecclesiam, et Adam et Eva(m) spacientur, honeste delectantes, in paradiso. Interea demones discurrant per plateas, gestum facientes competentem; et veniant vicissim juxta paradisum, ostendentes Eve fructum vetitum, quasi suadentes ei, ut eum com(m)edat. Tunc veniat diabolus ad Adam et dicet ei:*

  Que fais, Adam?

ADAM:

Ci vif en grant deduit.

---

98 cha*n*jer, *über* c *ist ein Punkt.* 100 *Nach* ne *folgt* nul *durchgestrichen.* 35 *eccleşsiam.*

DIABOLUS:

Estas tu bien?

ADAM:

Ne se(n) rien que m'enoit.

DIABOLUS:

Poet estre mielz.

ADAM:

Ne puis saver coment.

DIABOLUS:

Vols le tu saver?

ADAM:

Bien en iert mon talent.

DIABOLUS:

Jo sai come[n]t.

ADAM:

E moi qu'e[n] chalt?

DIABOLUS:

[E] por q*ue*i non?

ADAM:

Rien ne me valt.

DIABOLUS:

Il te valdra.

ADAM:

Jo ne sai quant.

DIABOLUS:

Nel te dirrai pas en curant.

ADAM:

Or le me di.

---

114 me noit. 118 Porq*ue*i.

Diabolus:

Non f[e]rai pas,
Ainz te [22v] verrai del preer las.

Adam:

N'ai nul bosoing de ço saveir.

Diabolus:

Kar tu ne deiz nul bien aver.
Tu as li bien, n'e[n] seiez joïr.

Adam:

E jo coment?

Diabolus:

Voldras l'oïr?
Jol te dirrai priveïment.

Adam:

— — — — seürement.

Diabolus:

Escult[e], Adam, entent a moi!
Ço iert tun pru.

Adam:

E jo l'otrei.

Diabolus:

Creras me tu?

Adam:

Oïl, mult bien.

Diabolus:

Del tut en tut?

---

123 sauoir; *über* o *von erster Hand ein* e. 126 *Nach* loir *folgte in der Hs. jedenfalls* jol *(der Anfang des folgenden Verses); es findet sich aber nur noch der über und unter die Zeile gehende Teil von* j; *die Mitte und die folgenden Buchstaben sind ausgekratzt.* 128 *Hs. keine Lücke.*

ADAM:

Fors de une rien.

DIABOLUS:

De quel chose?

ADAM:

Jol te dirrai,
Mon creator ne[n] offendrai.

DIABOLUS:

Criens le tu tant?

ADAM:

Oïl, *par* veir,
Jo l'aim e criem.

DIABOLUS:

N'est pas saveir;
Que te poet faire?

ADAM:

E bien e mal.

DIABOLUS:

Molt es entré en fol jornal,
Quant creiz mal (mal) t'e[n] poisse venir.
N'es tu en gloire? n'en poez morir.

ADAM:

Deus le m'a dit, que je murrai,
Quant son precept trespasserai.

DIABOLUS:

Quel est cist grant trespassement?
Oïr le voil sens nul entent.

ADAM:

Jol te dirrai tot veirement.
Il me fist un comandement:

---

139 cr,eiez.

De tuit le fruit de paradis
Puis jo manger, ço m'a apris,
Fors de sul un; cil m'est defens,
Celui ne tucherai de mains.

DIABOLUS:

Li quels est ço?

Tunc erigat manum Adam et ostendat ei fructum vetitum, dicens:

ADAM:

Veez le tu la?
Celui tres bien me devia.

DIABOLUS:

Sez tu por quoi?

ADAM:

Jo certes non.

DIABOLUS:

Jo t'e[n] dirrai ja l'achaison:
[23r] De l'altre fruit rien ne li chalt,

Et manu ostendat ei fructum vetitum, dicens Ade:

Fors de celui qui pent en halt:
Ço est le fruit de sapïence,
De tut saveir done scïence.
Se tu le manjues, bon le f[e]ras.

ADAM:

E jo en quei?

DIABOLUS:

Tu le verras.
Ti oil serrunt sempres overt,
Quanque deit estre t'iert apert,
Quanque vuldras porras faire.

---

44 Adam. 158 saue^{i}r. 159 *Vor der Zeile steht* D (= Diabolus). 163 *nach* porras *steht* uiure *durchgestrichen.*

Mult le fait bon vers tei atraire:
Manjue le, si f[e]ras bien,
Ne crendras pois tun deu de rien;
Aienz serras puis del tut son per:
P*or* ço le quidat veer.
Creras me tu? Guste del fruit!

ADAM:

Nel f[e]rai pas.

DIABOLUS:

Or oëz deduit!
Nel feras?

ADAM:

Non.

DIABOLUS:

Kar tu es soz;
Encore te membrera des moz.

45 *Tunc recedat diabolus, et ibit ad alios demones, et faciet discursum per plateam, et facta aliquantula mora, hylaris et gaudens redibit ad temptandum Adam et dicet ei:*

Adam, que fais? changeras tun sens?
Es tu encore en fol porpens?
Jol te quidai dire l'autr'er,
Deus t'a fait ci sun provender,
Ci t'ad mis por mangier cest fruit.
As tu donch altre deduit?

ADAM:

[E] jo, oïl! [rien] ne me falt.

DIABOLUS:

Ne munteras ja mes plus halt?
Molt te porras tenir por chier,
Quant deus t'a fet sun jardenier.
Deus t'a feit gardein de son ort,
Ja ne querras altre deport?
Forma il toi por ventre faire?

---

170 Nœl. *46 ficiet.* 180 james.

Altre honor ne te voldra atraire.
Escut[e], Adam, entent [23^{v}] a moi,
Jo te conseillerai en fei,
Que porras estre senz seignor,
E seras per del creatur.
Jo te dirrai tute la summe:
Si tu manjues la pome,

Tunc eriget manum contra paradisum.

Tu regneras en majesté,
Od deu poez partir poësté.

ADAM:

Fui tei de ci!

DIABOLUS:

Que dit Adam?

ADAM:

Fui tei de ci, tu es Sathan,
Mal conseil dones.

DIABOLUS:

E jo coment?

[ADAM]:

Tu me voels livrer a torment,
Mesler me vols o mun seignor,
Tolir de joie, mettre en dolor.
Ne te crerrai, fui te[i] de ci!
Ne soies ja mais tant hardi,
Que tu ja viengez devant moi!
Tu es traïtres e sanz foi.

Tunc tristis et vultu demisso recedet ab Adam et ibit usque ad portas inferni, et colloquium habebit cum aliis demoniis. Post ea vero discursum faciet per populum; dehinc ex parte Eve accedet ad paradisum, et Evam leto vulto blandiens sic alloquitur:

---

186 *nach* uoldra *folgt* il faire *durchgestrichen.* 191 durrai.
51 colloquiam. 53 accedœt. 54 letu.

[Diabolus]:

Eva, ça sui venuz a toi.

Eva:

Di moi, Sathan, *e* tu pur quoi?

D*iabolus*:

Jo vois querant tun pru, t'(un) honor.

E*va*:

Ço dunge deu!

D*iabolus*:

N'aiez pöur!
Mult a grant tens que jo ai apris
Toz les conseils de paräis!
Une partie t'en dirrai.

E*va*:

Ore le comence, e jo l'orrai.

D*iabolus*:

Orr(r)as me tu?

E*va*:

Si f[e]rai bien,
Ne te cur[e]cerai de rien.

D*iabolus*:

Celeras m'en?

E*va*:

Oïl, p*ar* foi.

D*iabolus*:

Iert descovert!

Eva:

Nenil [24^{r}] p*ar* moi.

D*iabolus*:

Or me mettrai en ta creance,
Ne voil de toi altre fiance.

EVA:

Bien te pois creire a ta parole.

D*IABOLUS*:

Tu as esté en bone escole;
Jo vi Adam, mais trop est fols.

E*VA*:

Un poi est durs.

D*IABOLUS*:

Il serra mols.
Il est plus dors que n'est emfers.

E*VA*:

Il est mult francs.

D*IABOLUS*:

Ainz est mult sers.
Cure ne(*n*) voelt prendre de soi;
Car la prenge sevals de toi.
Tu es fieblette e tendre chose,
E es plus fresche que n'est rose;
Tu es plus blanche que cristal,
Que neif que chiet sor glace en val;
Mal cuple em fist li criator:
Tu es trop tendre e il trop dur;
Mais neporquant tu es plus sage,
En grant sens as mis tun corrage;
Por ço fait bon traire a toi.
P*ar*ler te voil.

E*VA*:

Ore i ai(t) fai.

D*IABOLUS*:

N'en sache nuls.

---

224 serf. 226 *Das* a *von* la *ist schräg von oben rechts nach unten links durchgestrichen.* 231 culpe.

E*VA*:

Ki le deit saver?

D*IABOLUS*:

Neïs Adam.

E*VA*:

Nenil, p*ar* veir.

D*IABOLUS*:

Or te dirrai, et tu m'ascute!
N'a que n*us* dous en ceste rote,
E Adam la, qui(l) ne n*us* ot.

E*VA*:

P*ar*lez en halt, n'en savrat mo(l)t.

D*IABOLUS*:

Jo v*us* acoint d'un grant engin,
Q*ue* v*us* est fait en cest gardin.
Le fruit que deus v*us* ad doné,
Nen a en soi gaires bonté;
Cil qu'il v*us* ad tant defendu,
Il ad en soi grant vertu.
En celui est grace de vie,
De poësté, (e) de seignorie,
De tut saver, [e] bien e mal.

E*VA*:

Quel savor a?

D*IABOLUS*:

Celestial.
A ton bel(s) cors, a ta figure,
Bien covendreit tel aventure,
Que tu fusses dame del mond,
Del soverain e del parfont,
[24v] E seüsez quanque a estre,
Que de[l] tuit fuissez bone maistre.

---

238 p*ar* moi. 254 *nach* couendreit *steht* a ta figure *durchgestrichen.*

EVA:

Est tel li fruiz?

DIABOLUS:

Oïl, par voir.

Tunc diligenter intuebitur Eva fructum vetitum; cum diu eum intuita erit, dicet:

Ja me fait bien sol le veer.

DIABOLUS:

Si tu le mangues, que feras?

EVA:

E jo, que sai?

DIABOLUS:

Ne me crerras!
Primes le pren e a Adam le done.
Del ciel av(e)rez sempres corone,
Al creator serrez pareil,
Ne v*us* purra celer conseil;
Puis que del fruit av(e)rez mangié,
Sempres v*us* iert le cuer changié;
O deu(s) serrez, sanz faillance,
De egal bonté, de egal puissance.
Guste del fruit!

EVA:

Jo'n ai regard.

DIABOLUS:

Ne creire Adam!

EVA:

Jol ferai [tart].

DIABOLUS:

Quant — — — —?

---

55 quo statt cum. 56 diu eius intuitu dicens; nach eius folgt introitu durchgestrichen. 271 Io nai. 273 *in der Hs. keine Lücke.*

EVA:

Suffrez moi
Tant que Adam soit en recoi.

DIABOLUS:

Manjue le, n'aiez dutance,
Le demorer serra[i]t emfance.

Tunc recedat diabolus ab Eva, et ibit ad infernum. Adam vero veniet ad Evam, moleste ferens, quod cum ea locutus sit diabolus, et dicet ei:

Di moi, muiller, que te querroit
Li mal satan, que te voleit?

EVA:

Il me p*ar*la de nostre honor.

ADAM:

Ne creire ja le traïtor!
Il est traïtre.

EVA:

Bien le sai.

ADAM:

E tu coment?

EVA:

Car l'asaiai.
De ço que(n) cha[l]t me del veer?

[ADAM]:

Il te ferra changer saver!

EVA:

Nel f[e]ra pas, car nel crerai
De nule rien tant que l'asai.

ADAM:

Nel laisser mais venir sor toi,
[25r] Car il est mult de pute foi.
Il volst träir ja son seignor,
E so[i] poser al deu halzor;

---

58 ẽe. 282 Car io sai oi. 290 soposer al des.



Tel paltonier qui ço ad fait,
Ne voil que vers *vus* ait nul retrait.

Tunc serpens artificiose compositus ascendit juxta stipitem arboris vetite. Cui Eva prop(r)ius adhibe(be)bit aurem, quasi ipsius ascultans consilium; dehinc accipiet Eva pomum, porriget Ade. Ipse vero nondum eum accipiet, et Eva dicet ei:

Manjue, Adam! ne sez que est.
Pernum ço bien que nus est prest.

Adam:

Est il tant bon?

Eva:

Tu le sav(e)ras;
Nel poez saver si'n gusteras.

Adam:

J'en duit.

Eva:

Lai le!

Adam:

Ne(n) f[e]rai pas.

Eva:

Del demorer fai[s] tu que las.

Adam:

E jo le prendrai.

Eva:

Manjue! ten!
P*ar* ço sav(e)ras e mal *e* bien.
Jo en manjerai premirement.

Adam:

E jo aprés.

---

61 uetito. 61 adhibebębit. 64 eam. 301 *Vor* Jo *steht noch* E, *das wohl* Eva *bedeutet.*

Eva:

Setirement?

Tunc com(m)edat Eva partem pomi, et dicet Ade:

Gusté en ai; deus! quel(e) savor!
Unc ne tastai d'itel dolçor!
D'itel savor est ceste pome —

Adam:

De quel?

Eva:

D'itel ne(n) gusta home.
Or sunt mes oil tant cler veant,
Jo semble deu le tuit puissant;
Quanque fu [e] quanque doit estre
Sai jo trestut, bien en sui maistre.
Manjue, Adam, ne faz demore,
Tu le prendras en mult bon[e] ore.

Tunc accipiet Adam pomum de manu Eve, dicens:

[Adam]:

Jo te(n) crerra[i], tu es ma per.

Eva:

Manjue! [ten]! n'en poez doter.

Tunc com(m)edat Adam partem pomi; quo comesto cognoscet statim peccatum suum [25v] *et inclinabit se, (ut) non possit a populo videri; et exuet sollempnes vestes, et induet vestes pauperes consutas foliis ficus et maximum simulans dolorem incipiet lamentationem suam*:

Allas! pecchor, que ai jo fait?
Or sui mort sanz nul retrait.
Senz nul rescus sui jo mort,
Tant est ch[e]aite mal ma sort.

---

65 *Eve.* 304 sauor, *darüber steht* dolc. 67 *pomum.* 71 *incipiens.* 315 *Mit dieser Zeile beginnt und geht bis zum Schluß die Scheidung der Verse nach Zeilen, während vorher fortlaufend wie Prosa geschrieben war.*

Mal m'est change[e] ma aventure;
Mult fu ja bone, or est mult dore.
Jo ai guerpi mun criator
Par le conseil de mal[e] uxor.
Allas pecchable, que f[e]rai?
Mun criator cum atendrai?
Cu*m* atendrai mon criator,
Que jo ai guerpi por ma folor?
Unches ne fis tant mal marchié;
Or sai jo ja que est pecchié.
Ai mort! por quoi me laisses vivre?
Que n'est li mond(e) de moi delivre?
Por quoi faz encombrer al mond?
D'emfer m'estoet tempter le fond.
En emfer serra ma demure,
Tant que vienge qui me sucure.
En emfer si [a]vrai ma vie,
Dont me vendra iloc aïe?
Dont me vendra iloec socors?
[26r] Ki me trara d'ites dolors?
Por quei vers mon seignor mesfis?
Ne me deit estre nul amis.
Non iert nul q*ue* gaires vaille.
Jo sui perduz senz nule faille.
Vers mon seignor sui si mesfait,
Ne(n) puis contre lui entrer em plait;
Car jo ai tort e il ad droit.
Deu! tant a ci mal plait!
Chi avrad mais de moi memorie?
Car sui mesfet au roi de gloire.
Au roi del ciel sui si mesfait,
De raison n'ai vers lui un trait.
Nen ai ami ne nul veisin,
Qui me trai[e] del plait a fin.
Qui prei[e]rai jo ja que m'aït,

---

322 *nach* le *folgt* mal *durchgestrichen.* 335 si urai. 338 *das obere Stück von* ſ *in* iteſ *ist abgeschnitten; es kann daher auch* itel *gewesen sein.*

Quant ma femme m'a traït,
Qui dex me dona por pareil?
Ele me dona mal conseil.
Aï! Eve!

Tunc aspiciet Evam uxorem suam et dicet:

Aï! Femme desvee!
Mal fussez v*us* de moi nee!
Car fust arse iceste coste
Qui m'ad mis en si male po(e)ste!
Car fust la coste en fu brudlee,
Qui m'ad basti si grand meslee!
Quant cele coste de moi prist,
[26^{v}] Por quei ne l'arst e moi oscist?
La coste ad tut le cors tra[ï],
E afolé e mal bailli.
Ne sa[i] que die ne ke(n) face;
Si ne me vient del ciel la grace,
Ne(m) puis estre gieté de paine:
Tel est li mals que me demaine.
Aï! E^{v}e! Cum a mal[e] ore!
Cume grant peine me curt sore!
Quant onches fustes mi parail!
Ore sui p*er*riz p*ar* ton conseil.
Par ton conseil sui mis a mal,
De grant haltesce sui mis aval.
N'en serrai trait por home né,
Si deu ne*n* est de majesté.
Que di jo, las? Por quoi le nomai?
Il me aidera? Corocé l'ai.
Ne me ferat ja nul aïe,
For le filz que istra de Marie.
Ne sai de nus prendre conroi,
Quant a deu ne portames foi.
Or en soit tot a deu plaisir,
N'i ad conseil que del morir!

Tunc incipiat chorus: P*p*

---

357 deauee. 372 cur^{ut}. 376 a val 381 nulaie.

Dum deambularet.

Quo dicto, veniet figura stola[m] habens et ingredietur paradisum circumspicien(te)s, quasi quereret ubi esset Adam. Adam vero et Eva latebunt in angulo paradisi, quasi suam cognoscen-[27r]*tes miser[i]am, et dicet f*igura:

Adam, ubi es?

*Tunc ambo surgent stantes contra f*iguram *non tamen omnino erecti, sed ob verecondiam sui peccati aliquantulum curvati et multum tristes, et respondeat Adam:*

Ci sui jo, beal sire,
Repost me sui ja por ta ire,
E por ço que sui tut nuz,
Me sui jo ici si embatuz.

FIGURA:

Ke as tu fet? cum as erré?
Qui t'a toleit de ta bonté?
Que as tu fet? por quei as honte?
Cum entrerai od toi en conte?
Tu nen avoi[e]s rien l'autr'ier,
Dont tu d[e]üses vergunder,
Or te voi mult triste *e* morne:
Mal se(n) joïst qui ensi sojorne.

ADAM:

Tel vergoine ai jo, sire, de toi,
— — — —

FIGURA:

E tu por quoi?

ADAM:

Si grant honte mon cors enlace,

---

387 *nach* beal *folgt* sui *durchgestrichen.* 390 *Vor dieser Zeile sowie vor* 394 f (= Figura), *vor* 393 a (= Adam) *von oben rechts nach unten links durchgestrichen; dafür sind sie auf die andere Seite der Zeile geschrieben.* 395 ne nauois. 398 senjoist.

Ne t'os veer en la face.

FIGURA:

Por q*ue*i trespassas mon devé?
As tu gaires g[a]ainnié?
Tu es mon serf, e jo ton sire.

ADAM:

Nel te puis pas contredire.

FIGURA:

Jo te formai a mon semblant:
Por q*ue*i trespassas mon comant?
[27v] Jo toi plasmai dreit a ma ymage:
Por ço me f[e]ïs cel oltrage?
Mun defens un pas ne gardas,
Delivrement le trespassas.
Le fruit manjas, dunt jo t'oi dit,
Que jo t'avoie contredit.
Por ço quidas estre mon per?
Ne sai si tu voldras gabber.

85 *Tunc Adam manu[m] extendet contra f*iguram, *post ea contra Eva[m], dicens:*

La femme que tu me donas,
Ele fist prime icest trespas;
Donat le moi, e jo mangai:
Or m'est avis que tornez est a gwai.
Mal acontai icest mangier:
Jo ai mesfait par ma moiller.

FIGURA:

Ta moiller creïstes plus que moi,
Manjas le fruit sanz mon otroi;
Or te rendrai (i)tel guer[e]don:
La terre avrat maleïçon,
Ou tu voldras ton ble semer,
El te faldrat al fruit porter;
Ele est maleite soz ta main,

---

403 deuọị, *darüber* e. 420 agwai. 428 Il. 429 sor.

Tu la cotiveras en vain.
Son fruit a toi deveerat,
Espines e chardons te rendrat,
Changer te voldra ta semence,
Mal[e]aite iert por ta sentence.
[28r] Od grant travail, od grant hahan,
Toi covendra manger ton pan;
Od grant paine, od grant suor,
Vivras tu noit *e* jor.

Tunc figura vertet se contra Evam et minaci vultu ei dicet:

Et tu, Eve, male muiller,
Tost me començas de guerreer,
Poi tenis mes comandemenz!

EVA:

Ja m'engingna li mal serpenz.

FIGURA:

Par lui quidas estre mon per?
Së[u]s tu ja bien deviner?
Or einz avïez la maistrie
De quanque doit estrë en vie:
Cum l'as tu ja si tost perdue!
Or te voi triste e mal venue;
As tu fet g[a]ain ou perte?
Jo toi rendrai ta deserte,
Jo t'en donrai por ton servise;
Mal te vendra en tote guise.
En dolor porteras emfanz,
E em paine vivront tot lor anz.
Tes(t) emfanz en dolor naistront,
E en grant anguisse finerunt.
En tel hahan, en tel damage,
As mis [e] toi e tun lignage;
Toit ceals qui de toi istront,
Li toen pecché [de]ploreront.

---

430 le. 431 deuendrat. 439 mala. 444 deuineir.

[28v] *Et respondebit Eva, dicens:*

[Eva]:

Go sui mesfait[e], ço fu p*ar* folage,
Por une pome soffrirai si grant damage
Que en paine met [e] moi e mon lignage.
Petit aquest me rent grant traïage.
Si jo mesfis, ne fu merveille grant,
Quant traï moi le serpent suduiant.
Mult set de mal, ne(*n*) semble pas öeille;
Mal est bailliz qui a lui se conseille.
La pome pris, or sai que fis folie;
Sor ton defens de ço fis felonie!
Mal en gustai; or sui de toi haïe:
Por poi de froit moi covient perdre la vie.

90 *Tunc minabitur f*igura *serpenti(s), dicens:*

E tu serpe[n]t, soiez maleit!
De to[i] reprendrai bien mon droit.
Sor ton piz te traïneras,
A tuz les jors que ja viv(e)ras.
La puldre iert tut dis ta viande
En bois [e] en plain [e] en lande.
Femme te portera haïne,
Oncore te iert male veisine.
Tu son talon aguaiteras,
— — — — — — — ras
Cele te sachera le [chief];
— — — — — — — —
Ta teste ferra de itel mail
Qui te ferra un grant trav[a]il.
Encore en prendra bien conrei
Cum [se] porra vengier de toi.
[29r] Mal acointas tu sun traïn,
Ele te f[e]ra le chief enclin;
Oncore raïz de lui istra,
Qui toz tes vertuz confundra.

---

469 pomo. 470 folıẹnie, *darüber* o. 482, 484 *in der Hs. ist keine Lücke.* 486 un *unleserlich.*

Tunc figura expellet eos de paradiso, dicens:

Ore isse[z] hors de paradis,
Mal change avez fet de païs.
En terre v*us* f[e]rez maison:
En paradis n'avez raison.
N'i avez rien que chalengier.
Fors [en] ist(e)rez sen recov(e)rer;
N'i avez rien par jugement,
Or p*er*nez aillors chasement.
Fors issez de bonaürté;
Ne v*us* falt mais faim ne las(se)té;
Ne v*us* falt mais dolor ne paine,
A toz les jors de la semaine.
En terre avrez malvais sojor,
Aprés morrez al chief de[l] tor;
Despois qu'av(e)rez guste[e] mort,
En emfer irrez sanz deport.
Ici avront les cors eissil,
Les almes en emfern peril.
Satan v*us* avra en baillie.
N'est hom que v*us* en face aïe,
Par cui soiez v*us* ja rescos,
Se moi ne(n) prenge pité de vus?

Chorus cantet: R̸

In sudore vultus tui.

[29r] *Interim veniet angelus albis [vestibus] indutus, ferens radientem gladium in manu, quem statuet figura ad portam paradisi, et dicet ei:*

Gardez moi bien le paradis,
Que mais n'i entre icist faidis,
Qu'il n'ait mais poeir ne baillie
Ne de tocher li fruit de vie;
O cele spee qui flambloie,
Si li defendez tres bien la voie.

---

507 Des pois. 516 faudis. 519, 520 o *von* flambloie *und* uoie *ist über die Zeile von erster Hand geschrieben.*

Cum fueri[n]t extra paradisum, quasi tristes et confusi, incurvati erunt solo tenus super talos suos, et figura *manu eos demonstrabit versa facie contra paradisum; et chorus incipiet:* ℟

Ecce Adam quasi unus.

Quo finito (et) figura *regredietur ad ecclesiam.*

Tunc Adam [habebit] fossorium et Eva rastrum, et incipie[n]t colere terram et seminabunt in ea triticum. Postquam seminaverint, ibunt sessum in loco aliquantulum, tanquam fatigati labore, et flebiliter respicient sepius paradisum, percucientes pectora sua. Interim veniet diabolus et plantabit in cultura eorum spinas et tribulos et abscedet. Cum venerint Adam et Eva ad culturam suam et viderint ortas spinas et tribulos, vehementi dolore percussi prosternent se in terra [30r] *et residentes percucient pectora sua et femora sua, dolorem gestu*(m) *fatentes; et incipiet [Adam] lamentacionem suam:*

Allas! chaitif, tant mal vi unches l'ore,
Que mes pecchez me sunt coru sore,
Que jo guerpi le seignor que hom aüre;
Qui requerra[i] ja mes qu'il me socore?

Hic respiciat Adam paradisum et ambas manus suas elevabit contra eum, et caput pie inclinans dicet:

Oi! paradis, tant bel maner!
Vergier de gl*or*ie, tant v*us* fet bel veer!
Jetez en sui p*ar* mon pecchié p*ar* voir:
Del recovrer tot ai p*er*du l'espoir.
Jo fui dedenz, n'en soi gaires joïr,
Creï conseil chi me fist tost partir;
Or m'en repent, droit est qui m'en aïr.
Ço est a tart, rien ne(n) valt mon sospir.
Ou fu mon sens, que devint ma memoire,
Que por Satan guerpi le roi de gloire?

---

*99 demonstrans. 100 eor*um *statt* chorus. *103 rostrum. 106 fatigari. 109 veni*ent. *113 fatē | tentes. 116 capud. — dicens.*

Or me(n) travail, si me(n) valt mult petit,
Li mieu pecchié iert en estoire escrit.

Tunc manum contra Eva[m] levabit, que aliquantulum ab eo erit remota, et cum magna indignacione movens caput dicet ei:

Oi! male femme, plaine de traïson!
Tant m'as mis tost en perdicion,
Cum me tolis le sens e la raison!
[30v] Or m'en repent, ne puis aver pardon.
Eve dolente, cum fus a mal delivre;
Quant creütes si tost conseil de la guivre!
Par toi sui mort, si ai perdu le vivre;
Li toen pecchié iert e(i)scrit en livre.
Veez tu le[s] signes de grant confusion?
La t*er*re sent la nostre maleïçon;
Forment semames, or i naissent chardon;
— — — — — — — — — —
De nostre mal veiz le comencement:
Ço est nostre grant dolors; mais gr*ai*nior n*us* atent.
Menez (en) serrums en emfer; la, ço entent,
Ne n*us* faldra ne poine ne torment.
Eve chaitive, que t'en est a vïaire?
Cest as conquis, donez t'est en duaire.
Ja ne sav(e)ras vers home bien atraire,
Mes a raison serras tot tens contraire.
Tuz cels que istront de nostre lignee,
Del toen forfait sentiront la hascee;
Tu forf[e]ïs, a toz [c]eals est jugee.
Mult ta[r]zera por qui ele iert changee.

120 *Tunc respondeat Eva ad Adam:*

Adam, bel sire, mult m'ave[z] blastenge[e],
Ma vilainnie retraite e reproche[e].
Si jo mesfis, jo en suffre la hascee;
Jo sui copable, p*ar* deu serrai jugee.

---

535 *Das zweite* a *von* trauail *steht über der Zeile.* *118 alto* statt *ab eo.* *119 dicens.* 543 si *über* ẹ. 548 *In der Hs. ist keine Lücke.* 549 malueiste le. 560 tazera *ist undeutlich,* t *scheint korrigiert zu sein.* — il *statt* ele.

Jo sui vers deu *e* vers toi mult mesfeite,
Le mien mesfait mult iert longe retraite.
Ma culpe est grant, mes pecchiez me dehaite.
[31r] Chaitive sui, de tut bien ai suffraite.
Nen ai raison qne vers deu me defende,
Que peccheriz culpable ne me rende.
Pardonez le moi, kar ne puis faire amende;
Si jo poeie, jo f[e]rai[e] par offrende.
Jo peccheriz, jo lasse, jo chaitive!
Por forfet sui jo vers deu si eschive;
Mort, car me pren! Ne suffret que jo vive!
Em peril sui, ne puis venir a rive.
Li fel serpent, la guivre de mal' aire,
Me fist mangier la pome de contraire.
Jo t'en donai, si quidai por bien faire;
E mis toi en pecchié dont ne te pois retraire.
Por q*ue*i ne sui al criator encline?
Por q*ue*i ne tien jo, sire, ta discipline?
Tu mesfesis, mes jo sui la racine,
De nostre mal long[e] n'est la mescine.
Le mien mesfait, ma grant mesaventure,
Compera chier la nostre engendreore.
Li fruiz fu dulz, la paine est dure.
Mal fu mangiez, nostre iert la fraiture.
Mais neporquant en deu est ma sperance.
D'icest mesfait char tot iert acordance.
Deus me rendra sa grace e sa mustrance,
Gieter n*us* voldra d'emfer par pussance.

Tunc veniet diabolus et tres vel quatuor diaboli cum eo, deferentes in manibus chatenas et vinctos ferreos, quos ponent in colla Ade et Eve. [31v] *Et quidam eos inpellent, alii eos trahent ad infernum; alii vero diaboli erunt iuxta infernum obviam venientibus et magnum tripudium inter se facient de eorum*

---

565 mesfeite. 575 q*ue* me; *darüber steht* car. 587 dore, *über* o *steht ein* u *von erster Hand.* *124 inpellunt; darüber steht a; unter u ein Tilgungszeichen. — Dasselbe Zeichen steht unter dem u von trahunt. 126 faciunt.*

perdicione; et singuli alii diaboli illos venientes monstrabunt, et eos suscipient et in infernum mittent; et in eo facient fumum magnum ex[s]urgere et vociferabuntur inter se in inferno gaudentes, et collident caldaria et lebetes suos, ut exterius audiantur. Et facta aliquantula mora exibunt diaboli discurrentes per plateas; quidam vero remanebunt in inferno.

Deinde veniet Chaym [et] Abel. Chaym sit indutus rubeis vestibus, Abel vero albis, et colent terram preparatam; et cum aliquantulum a labore requieverit, alloquatur Abel Chaym, fratrem suum, blande et amicabiliter, dicens ei:

Frere Chaym, n*us* sumes dous germain,
E sumes filz del home premerain:
Ce fu Adam, la mere ot non Evain;
De deu servir ne seom pas vilain.
Seum tot tens subject al criator,
Ensi servum que conquerroms s'amor,
Que nos parenz p*er*dirent p*ar* folor.
Entre nos [dous] si soit bien ferm[e] amor.
Si servum deu que li vienge a plaisir;
Rendom ses droiz, ne(n) soit riens del tenir.
Se de bon cuer le voloms obeïr,
[32r] N'av(e)ront nos almes poür de perir.
Donum sa disme a tute sa justise,
Primices, offrendes, dons, sacrifice;
Si del tenir nos prent [l]a coveitise,
P*er*du serroms en emfer sen devise.
Entre nos deus ait grant dilection;
N'i soit envie, n'i soit detraction;
Por quei avra entre n*us* dous tençon?
Tote la terre nos est mis[e] a bandon.

Tunc respiciet Chaym fratrem suum Abel, quasi subsan[nan]s, et dicet ei:

---

128 suscipiunt; unter dem zweiten u stehen 2 Punkte, darüber steht e. 131 statt ri in caldaria kann auch n gelesen werden. 132–33 discucientes. 134 infernum. 607 prent acoueitise.

Beal frere Abel, bien savez sermoner,
Vostre raison asaer e mustrer;
Vostre doctrine si e*st* qu'il voille escoter,
En poi de jorz avra poi que doner.
Disme doner ne me vi[e]nt onches a gre.
Del toen aver poez faire ta bonté,
E jo del mien f[e]rai ma volenté;
Par mon mesfait ne serras tu dampné.
De n*us* amer nature n*us* enseigne,
Entre nos dous n'ait nul q*ue* se feigne.
Qui entre n*us* comencera la guerre,
Tres bien l'achat, ke droiz est qu'il s'en pleigne.

Iterum alloquatur Abel fratrem suum Chaym; cum micius solito respond[er]it, dicet Abel:

Chaïm, bel frere, entent a moi!

CHAIM:

Volentiers, ore di de (de) quoi?

ABEL:

[32v] Ço est de ton pru.

CHAIM:

Tant m'est plus bel.

ABEL:

Ne(n) fai[re] ja vers deu revel!
Nen aez envers lui orguil!
Jo t'en chasti.

CHAIM:

Jo bien le voil.

ABEL:

Creez mon conseil, aloms offrir
A dampnedeu por lui plaisir.
S'il est vers nos apaiez,
Ja ne n*us* prendra pecchiez,

---

142 quo statt cum. 624 la chat. 629 en *von* enuers *steht über der Zeile.* 631 Creez. 632 dampne deu. 633 i *von* apaiez *steht über der Zeile.*

Ne sor n*us* ne vendra tristor:
Mult fait bon porchacer s'amor;
Aloms offrir a son alt(i)er
Tel don qu'il voille regarder;
Preom lui que il n*us* doinst s'amor,
E nus defende de mal noit e jor.

Tunc respondebit Chaim, quasi placuerit ei consilium Abel, dicens:

Bel frere Abel, mult as bien dit,
Icest sermon as bien escrit,
E jo crerai bien ton sermon.
Alom offrir, bien est raison.
Quoi offriras tu?

ABEL:

Jo un agnel,
Tuit le meillor e le plus bel
Que porrai trover a l'ostel;
Icel offrirai, ne(n) f[e]rai el,
Si lui offrirai encens.
Or v*us* ai dit tot mon porpens.
[33r] Tu que offriras?

CHAIM:

Jo de mon ble,
Itel cum dex le m'a doné.

ABEL:

Iert del meillor!

C*HAIM*:

Nenil por voir;
De cel ferai jo pain al soir.

A*BEL*:

Tel offrende n'est pas aceptable.
— — — —

CHAIM:

Ja est ço fable.

---

656 *keine Lücke.*

ABEL:

Riches hom es *e* mult as bestes.

CHAIM:

Si ai.

ABEL:

Por q*ue*i ne contes toit p*ar* testes,
E de totes donez la(s) disme(s)?
Si offriras a deu maïme(s),
Offrez le lui de bon cuer,
Si recevras bon luër.
F[e]ras le tu ensi?

CHAIM:

Or oëz furor!

— — — — — — — —
De dis ne remaindront que noef.
Icist conseil ne v(e)alt un oef.
Alom offrir de ça,
— — — — — — — —
— — — — chescons par soi
— qu'il voldra.

ABEL:

E jo l'otrei.

*Tunc ibunt ad duos magnos lapides qui ad hoc erunt parati. Alter ab altero lapide erit remotus, ut cum apa(r)ruerit f*igura, *sit lapis Abel ad dexteram eius, lapis vero Chaim ad sinistram. Abel offeret agnum et incensum, de quo faciet fumum ascendere. Chaym of-*[33v]*fer(r)et maniplum messis. Apparens itaque f*igura *benedicet munera Abel et munera vero Chaym despiciet. Un*de *post oblacionem Chaym torvum vultum geret contra Abel et factis oblacionibus suis ibunt ad loca sua. Tunc veniet Chaym ad*

---

659 donez las dismes; d *und* z *von* donez *stehen über der Zeile;* ſ *von* las *ist korrigiert und steht dicht an* a; *das letzte* s *von* dismes *ist größer als die übrigen Buchstaben.* 668 *keine Lücke.* 669—70 *keine Lücke.* 152 *benedicens.*

Abel, volens educere callide [eum] foras, ut [eum] occidat, et dicet ei:

Bel frere Abel, issum ça fors!

ABEL:

E por quoi?

CHAIM:

Por deporter nos cors
E reguarder nostre labor,
Cum sunt creü, s'il sunt em flor.
As prez puis en irrums,
Plus le(e)gier aprés en serroms.

ABEL:

Jo irrai ovec toi, ou tu voldras.

CHAIM:

Or en vien donc, (e) bon le f[e]ras.

ABEL:

Tu es mi freres li ainez,
Jo ensivrai tes volentez.

CHAIM:

Or va avant, jo irrai aprés
Le petit pas, a grant relais.

Tunc ibunt ambo ad locum remotum et quasi secretum, ubi Chaim quasi furibundus irruet in Abel volens eum occidere, et dicet ei:

Abel, morz es.

ABEL:

E jo por quoi?

CHAIM:

Jo me(n) voldrai vengier de toi.

ABEL:

Sui jo mesfait?

---

680 en siurai.

Chaim:

Oïl, asez!
Tu es traïtres tot provez.

Abel:

Certes non sui.

Chaim:

Dis tu que non?

Abel:

Unches n'amai de fere traïson.

Chaim:

[34r] Tu la(s) fesis!

Abel:

E jo coment?

Chaim:

Tost le sav(e)ras.

Abel:

Jo ne l'entent.

Chaim:

Jol toi f[e]rai mult tost savoir.

Abel:

Ja nel porras prover por voir.

Chaim:

La prove est pres.

Abel:

Deus m'aidera.

Chaim:

Jo te occirai.

Abel:

Deu le savra.

---

689 *hinter* i *von* fesis *steht ein Punkt.* 690 lentenc.
694 *Bei* te occirai *Verweisungszeichen auf am Rand stehendes* ades.

Tunc eriget Chaim dextram minacem contra eum, dicens:

Veez ici qui f[e]ra la p*rov*e*n*ce.

Abel:

En deu est tote ma fiance.

Chaim:

Vers moi t'avra il poi mestier.

Abel:

Bien te poet faire destorber.

Chaim:

Ne [te] porra de mort guenchir.

Abel:

Del tut me met a son plaisir.

Chaim:

Vols oïr por quoi te oscirai?

Abel:

Or le me di por quoi?

Chaim:

Jol toi dirrai:
Trop te faïs de deu privé,
Por toi m'a il tot refusé,
Por toi refusa il ma offrende.
Pensez v*us* donc que nel te rende?
Jo t'en rendrai le gueredon:
Mort remaindras oi au sablon.

Abel:

Si tu m'oci(e)s, ço iert a tort,
Deu vengera en toi ma mort.
Ne [te] mesfis, deu le set bien,
Vers lui ne te meslai de rien;
Ainz te dis que fesis[ses] tel faiz,

---

695 ici la. — p*r*oue*n*t ce.

Que fuissez digne de sa paiz;
[34v] A lui rendisez ses raisons:
Dimes, primices, oblacions.
Por ço porrez aver s'amor.
Tu nel faïs, or as iror.
Deux est verais; qui a lui sert,
Tres bien l'emplie, pas nel pert.

Chaim:

Trop as par(o)lé, sempres morras.

Abel:

Frere, que dis? tu me minas,
Jo vinc ça fors en ta creance.

Chaim:

Ja ne t'avra mestier fiance.
Jo toi oscirai, jo toi defi.

Abel:

A deu pri qu'il ait de moi merci.

Tunc Abel flectet genua ad orientem; et habebit ollam coopertam pannis suis, quam percu(s)ciet Chaim, (eam) quasi ipsum Abel occideret. Abel autem iacebit prostratus, quasi mortuus.

Chorus cantabit: ℟

Ubi est Abel, frater tuus?

*Interim ab ecclesia veniet f*igura *ad Chaym, et postquam chorus finierit responsum, quasi iratus dicet ei*:

Chaïm, u est ton frere Abel?
Es tu ja entrez en revel?
Tu as comencié vers moi estrif,
Or me mostre ton frere vif!

Chaim:

Que sai jo, sire, ou est alez,
S'est a maison ou a ses blez?

---

164 que *percusciet.*

Jo por quoi le dei trouver?
Ja nel devoie jo pas garder.

F*IGURA*:

Que(n) as tu fet? ou l'as tu mis?
[35r] Jo sai bien, tu l'as occis.
Son sanc en fait a moi clamor,
Al ciel m'e[n] vi[e]nt ja la rimor.
Mult en faïs grant felonie,
Maleit en serras tote ta vie.
Tot jorz avras malaie[ï]çon:
A tel mesfait tel gueredon.
Mais ne voil que hom te tue,
Mais en dolor dorges ta vie.
Que onques Chaïm oscira,
A set doble le penera.
Ton frere as mort en(z) ma creance,
Griés en serra ta penitance.

Tunc figura ibit ad ecclesiam. Venientes autem diaboli ducent Chaim sepius pulsantes ad infernum; Abel vero ducent micius. Tunc erunt parati prophete in loco secreto singuli, sicut eis convenit. Legatur in choro lectio:

VOS, INQUAM, CONVENIO, O JUDEI.

Et vocentur per nomen prophete; et cum processeri[n]t, honeste veniant et prophecias suas aperte et distincte pronuncient. Veniet itaque primo ABRAHAM, *senex cum barba prolixa, largis vestibus indutus, et cum sederit in scamno aliquantulum, alta voce incipiat propheciam suam:*

Possidebit semen tuum portas inimi-[35v]corum suorum, et in semine [tuo] benedicentur omnes gentes.

Abraham sui, *e* issi a[i] non.
Or entendez tuit ma raison:

---

738 nimor. *173 ducetur.* *178 Et vocat eum per.* *185* norum.

Qui en deu ad bone sperance,
Tienge sa fai e sa creance.
Chi en deu avra ferme foi,
Deus ert od lui, jol sai p*ar* moi.
Il me tempta, jo fis son gre,
Bien acompli sa volenté.
Occire volei[e] por lui mon fils:
Mais p*ar* lui en fui contrediz;
Jol voleie offrir por sacrefise:
Deu le m'a torné a justise.
Deu m'a pramis, e bien iert veirs,
Ancore istra de moi tel eirs
Chi veintra tot ses enemis;
Ensi serra fort *e* poëtifs.
Lor portes tendra en ses mains,
E en lor chastels n'iert pas vilains.
Tel homme istra de ma semence,
Qui changera nostre sentence,
Par cui serra li mond salvez,
Adam serra de peine delivrez;
Les genz de tote nascion
Avront par lui beneïçon.

His dictis, modico facto intervallo, venient diaboli et ducent Abraham ad [36^{r}] *infernum.*

Tunc veniet Moyses *ferens in dextra(m) virgam et in sinistra tabulas. Postquam sederit, dicat propheciam suam:*

Prophetam suscitabit deus de f[rat]ribus vestris, tamquam me ipsum audietis.

Ço que vos di, par deu le voi:
De nos freres, de nostre loi,
Voldra deus susciter homme;
Il iert prophete, ce iert la somme.
Del ciel savra toit le secroi:
Celui devez croire plus que moi.

---

761 i *von* ueirs *steht über der Zeile.*

Dehinc ducetur a diabolo in infernum. Similiter omnes prophete.

Tunc veniet Aaron, *episcopali ornatu, ferens in manibus suis virgam cum floribus et fructu; sedens dicat:*

Hec est virga gignens florem
Qui salutis dat odorem.
Hujus virge dulcis fructus
Nostre mortis terget luctus.

Iceste verge senz plant*er*
Poet faire flors e froit porter.
Tel verge istra de mon lignage,
Qui a satan f[e]ra damage;
Chi sanz charnal engendreüre
De home portera la nature.
Iço est fruit de salvacion,
Cui Adam trarra de prison.

Post hunc accedat David, *regis insigniis* [36r] *et diademate ornatus, et dicat:*

Veritas de terra orta est, et justicia de celo prospexit. Etenim dominus dabit benignitatem, et terra nostra dabit fructum suum.

De terre istra la verité
E justice de majesté.
Deus durra benignité,
Nostre terre dorra son ble;
De son furment dorra son pain,
Qui salvera le[s] filz Evain,
Cil iert sire de tote terre,
Cil fera pais, destruira guere.

Procedat postea Salomon, *eo ornatu quo(d) David processit, tamen ut videatur iunior, et sedens dicat:*

Cum essetis ministri regni dei, non recte judicastis, neque custodistis legem justicie, neque secundum voluntatem dei ambulastis.

---

784 natura. 787 terra. *210* Cum ceteris ministri.

[Horrende] et cito apparebit vobis, quoniam judicium durissimum (in) his qui presunt fiet. Exiguo enim conceditur misericordia.

Judeu, a v*us* dona dex loi,
Mais v*us* ne li portastes foi;
De son regne v*us* fist baillis,
Char mult estïez bien asis;
Vos ne jujastes p*ar* justise,
Encontre deu iert vostre asise,
Ne faïstes sa volenté,
Mult fu grant vostre iniquité.
Ço que faïstes tut parra;
[37r] Char mult dor vengement serra;
E(n) cels qui furent li plus halt,
Il prendront toit un malvais salt.
Del petit avra dex pité,
Mult le(s) rendra eslee(i)cé.
La prophecie averera,
Quant le filz deu por nos morra.
Cil que sunt maistre de la loi,
Occirunt lui p*ar* male foi.
Contre justise, encontre raison
Mettrunt le en cruiz cume laron.
Por ço p*er*drunt lor seignorie
Che il av(e)r*un*t de lui emvie.
De grant haltor vendront em bas,
Mult se porrunt tenir por las;
Del povre Adam avra pi(e)té,
Deliverat lui de pecché.

Post hunc veniet BALAAM, *senex largis vestibus indutus, sedens super asinam; et veniet in medium, et eques dicet propheciam suam*:

Orietur stella ex Jacob, et consurget virga de Israel, et percu(s)ciet duces Moab, vastabitque omnes filios Seth.

---

214 que   808 esleeice; i *steht über der Zeile.*   816 auer't — em vie.

De Jacob istra une steille,
Del feu del ciel serra vermeille;
E *vus* ducs del pople Israel,
Qui a Moab fera revel,
E lor [or]g(r)uil abaissera;
[37v] Char de Israel *Cristus* ist(e)ra,
Qui ert estoille de clarté.
Tot ert de lui enluminé,
Les son[s] feel[s] bien conduira,
Ses enemis toit confund(e)ra.

Dehinc accedat Daniel, *etate juvenis, habitu vero senex; et cum sederit, dicat propheciam suam, manum extendens* contra *eos a[d] quos loquitur:*

Cum venerit sanctus sanctorum, cessabit unctio vestra.

A *vus*, Judeu, di ma raison,
Qui envers deu estes trop felon:
Des sainz quant vendra tot li maires,
Dont sentirez vos granz contraires;
Donc cessera vostre oncion;
N'i poëz pas clamer raison.
Ço est Crist que li saint signifie,
Tuz cels qui p*ar* lui avront vie.
Por son pople vendra en terre,
Vostre gent li f[e]runt grant guere.
Il le mettront a passion:
Por ce perdrunt lor oncion.
Evesque n'av(e)ront pois ne roi,
Ainz p*er*ira p*ar* els lor lei.

Post hunc veniet Abacuc, *senex et sedens; cum incipiet propheciam suam, eriget manus contra* eccle*siam admiracionem simula[n]s et timorem. Dicat:*

Domine, audivi auditum tuum et timui; consideravi opera tua et expavi. In [38r] medio duum animalium cognosceris.

---

826 xpc. 831 Judei. 835 *Nach* Donc *folgt* sentirez *durchgestrichen.*

De deu ai oï[e] novele;
Tot en ai trouble[e] la cervele.
Tant ai esgarde[e] cest[e] ovre,
Que grant poür li cuer m'en ovre.
Entre dous bestes iert coneüz,
Par tot le mond iert cremuz.
Cil de cui ai si grant merveille,
Iert demostré par une esteille;
Pastor le trover*un*t en cresche,
Qui iert trenchie[e] en piere secche,
Ou manger*un*t les bestes fain.
Pois s'i f[e]ra as rais certain.
La steille i amerrat les rois,
Offrende aporter*un*t tot trais.

Tunc ingredietur Jheremias *ferens rotulum carte in manu, et dicat:*

Audite verbum domini, omnis Juda, qui ingredimini per portas has, ut adoretis deum.

Et manu monstrabit portas ecclesie.

H*ec* dicit dominus deus exercituum, deus Israel: Bonas facite vias vestras et studia vestra, et habitabo vobiscum in loco isto.

Oëz de deu sainte parole,
Tot v*us* qui estes de sa scole,
Del bon Judé la grant lignee,
V*us* chi estes de sa maisnee.
Par ceste porte volez entrer,
[38v] Por nostre seignor aourer.
Li sires del host v*us* somont,
Deu de Israel, del ciel lamont:
Faites bones les vos[tres] voies,
Soient droites [si] cu*m*me raies;
Soient netz les voz curages,
Que v*us* ne(n) vienge nuls damages;
Vostre studie soient en bien,

852 i *von* esteille *steht über der Zeile.* 856 frai. 858 *Vor* Offrende *steht* Iloec *durchgestrichen.*

De felonie n'i ait rien.
Si ensi le faites, dex vendra,
Ensemble ovec *vus* habitera.
Li filz de deu, li glorius,
En terre descendra a vos;
Ovec *vus* serra cum hom(me) mortals,
Li sires le celestials.
Adam trara de [la] prison,
Son cors dorra por r[a]ançon.

Post hunc veniet YSAIAS *ferens librum in manu, magno indutus pallio; et dicat propheciam suam:*

Egredietur virga de radice Jesse, et flos de radice ejus ascendet et requiescet super eum *spiritus* domini.

Ore *vus* dirrai merveillus diz:
Jessé fera de sa raïz.
Verge en istra, qui [fe]ra flor,
Qui ert digne de grant unor.
Saint es(s)pirit l'avra si clos,
[39r] Sor iceste flor iert su*n* repos.

Tunc ex[s]urget quidam de sinagoga, disputans cum Ysaia(m), et dicet ei:

Ore me respon, sire Ysaïe.
Est ço fable ou prophecie?
Que est iço que tu as dit?
Truvas le tu? ou est escrit?
Tu as dormi, tu le sonjas!
Est ço a certes ou a gas?

YSA*IAS* *):

Ço n'est pas fable, ainz est tut voir.

JU*DEUS* **):

Ore le nus faites donches veer.

---

245 spc. 883 flor *steht über* fruit, *das durchgestrichen ist.* 886 *statt* sun *stehen nur 3 Balken (m), von denen der obere Teil weggeschnitten ist.* *247* *dicit.* 887 Ysaias. *) ias *ist mit dem Rande abgeschnitten; über* Y *ist ein Punkt.* **) *es ist nur* J *und der erste Balken von* u *geblieben.*

Y*saias* *):

Ço que ai dit est prophecie.

Ju*deus***):

En livre est escrit[e]?

Ys*aias* ***):

Oïl, de vie.
Nel sonjai pas, ainz l'ai veü.

Ju*deus***):

E tu coment?

Ys*aias* †):

Par deu vertu.

Judeu*s*††):

Tu me sembles viel redoté,
Tu as le sens tot trublé.
Tu me sembles viel meür,
Tu ses bien garder al mir[e]or;
Or me gardez en ceste main,

Tunc ostendet ei manum suam:

Si j'ai le cor malade ou sain.

Ysaia*s*:

Tu as le mal de felonie,
Dont ne garras ja en ta vie.

Judeu*s*††):

Sui jo donc malades?

Ysaias:

Oïl, d'errur.

Judeu*s*††):

Quant en garrai?

---

*) saias *fehlt; über* Y *ist ein Punkt.* **) *nur* J *und der erste Balken von* u *ist geblieben.* ***) Ys *über* Y *ist ein Punkt.* †) aias *fehlt.* ††) Judei. 902 Tu *steht am Rande* (*vor* ses).

Ysaias:

Ja mes, (a) nul jor.

Judeus:

Ore comence (de) ta devinaille.

Ysaias:

Ço que jo di n'iert pas faille.

Judeus:

Or nus redi ta vision,
Si ço est verge ou baston,
E de sa flor que porra nestre;
Nos te tendrom puis por maistre,
E ceste generacion
Escutera(i) puis ta leçon.

Ysaias:

Or escutez la grant merveille,
Si grant n'oï[t ja] mais oreille;
Si grant ne(n) fu onc mais oïe,
Des quant comenza ceste vie:

Ecce virgo concipiet in utero et pariet filium, et vocabitur nomen ejus Em[m]anuhel.

Pres est li tens, n'est pas lointeins,
Ne tarzera, ja est sor mains,
Que une vierge concev(e)ra,
E virge un filz emfantera.
Il avra non Emanuhel,
Message en iert saint Gabrïel.
La pucele iert virge Marie,
Si portera le fruit de vie,
Jhesu, le nostre salvaor,
Qui Adam trarra de grant dolor,
E(t) remetra en paraïs.
[40r] Iço que *vus* di, de deu l'ai apris.
E ço iert tot acompli p*ar* veir,
En ce devez tenir espeir.

---

908 James. 910 *nach* pas *folgt* fable *durchgestrichen.*

Tunc veniet Nabugodonosor *ornatus sicut regem [decet].*

Nonne misimus tres pueros in fornace ligatos? ℟ Ministri: Vere, rex. [Nabugodonosor]: Ecce video quatuor viros solutos deambulantes in medio ignis, et corrupcio nulla est in eis, et aspectus quarti similis est filio dei.

Oëz vertu merveille[s] grant,
Ne l'oït hom(me) qui soit en vivant,
Ço que jo vi des trais emfanz,
Chi fis mettre en foc ardant.
Le fouc estoit mult fier e grant,
E la flambe cler[e] e bruiant;
Les trois emfanz fasoient joie grant
La ou il furent al fouc ardant.
(Chantouent un vers si cler bel,
Sembloit li angle fuissent del ciel).
Cum jo me(n) regart, si vi le quartz,
Chi lor fasoit mult grant solaz.
Les chieres avoient tant resplendisant,
Sembloient le filz de deu puissant.

(Ende fehlt.)

---

935 *Vor* merveille *steht* de grant *durchgestrichen.* 943 cler *ist durchgestrichen.*

Anmerkungen.[1]

3. fuerint] Zu Beginn des Stückes sind die auftretenden Personen noch nicht im Paradiese. Gott gibt Adam und Eva vermutlich an der Pforte des Paradieses die ersten Sittengesetze (1—112) und führt sie dann erst in das Paradies ein, wo die Handlung bis zu ihrer Ausweisung (520) spielt. Es ist daher besser *erunt* zu lesen.

7. statuantur coram eo Adam et Eva] Daß im Adamsspiel wie in allen Stücken des Mittelalters die mitwirkenden Personen während der ganzen Vorstellung einen bestimmten Platz auf der Bühne hatten, geht auch aus *53. ex parte Eve accedet ad paradisum* und *155. ibunt ad loca sua* hervor. Die Propheten jedoch treten von einem (durch Vorhänge?) verborgenen Platz (*175. loco secreto*) einzeln auf, was offenbar eine größere Wirkung hervorrufen sollte.

8. Adam — tunica rubea, 9. Eva — vestimento albo, 94. angelus albis [vestibus], 135. Chaym — rubeis vestibus, 136. Abel — albis. Die Farbe der Kleidung ist bezeichnend für den Charakter der verschiedenen Personen (vgl. Sepet 1878, S. 124).

14. sed omnes personae sint] F. schlägt *quaecunque sint* mit romanischer Konstruktion (vgl. *18. Quicunque nominaverit paradisum)* vor oder *sint* zu streichen. Ich folge der einfacheren Besserung von T. und lese *sic* statt *sint.*

21. In principio creavit deus celum et terram] = R℣ aus der Liturgie des Sonntags Septuagesimä, vgl. Sepet, 1878, S. 104ff.; ebenso *23. 29. 101. 168.*

---

[1]) Die Besserungsvorschläge für den Text, die W. Foerster zur 1. Ausgabe beisteuerte, und die der Rezensenten der 1. Ausgabe (s. Einl. S. X, Anm. 1) sind hier verwendet und an den Anfangsbuchstaben der Namen zu erkennen. Die Lesarten der Probestücke in den in der Einleitung (S. X, Anm. 3, S. XI, Anm. 1) genannten Werken sind, sofern sie bemerkenswert sind, mit den Anfangsbuchstaben der Herausgeber bezeichnet.

St. bedeutet: Studer, Mystère d'Adam, 1918. Die beachtenswerten Beiträge der Rezensenten St.'s sind mit J. = T. A. Jenkins, Le Mystère d'Adam, ed. by Paul Studer, in Modern Philology XVII, 1919, p. 415—16, und Mo. = A. Monteverdi, Sul testo del Mistero d'Adamo in Archivum Romanicum, 1925, IX, S. 446—53 angeführt. Ch. = H. Chamard, Le Mystère d'Adam, 1925.

23. Formavit igitur dominus] s. *21.*

1. — 1, denn *te* ist vor *ai* zu elidieren. S. hält den Ausfall einer Interjektion für möglich. „Wenn sich *A!* einsetzen ließe, würde vor und hinter *A* und der Verwechselung mit der Dativpräposition ausgesetzt (es geht *dicat* vorher) der Verlust von *A* begreiflich erscheinen.“ In der ersten Zeile steht aber nicht *Figura: Adam! Adam: Sire! Figura: Fourmé te ai,* wie S. annimmt, sondern an Stelle des zweiten *Adam* findet sich *Qui respondeat.* Der Fehler dürfte nach F. vielmehr durch [*jo*] *fourmé t'ai* oder durch [*bels*] *Sire* zu heben sein. (Gott wird mit *beal sire* noch 387 angeredet, während allerdings 81, 399 und 731 nur *sire* steht. Vgl. auch die Anreden *Adam, bel sire* 561, *Chaïm, bel frere* 625, *beal frere Abel* 613, *bel frere Abel* 641, 671, aber *sire* 41, *48). L. u. St. lesen *te[i] ai,* was unmöglich ist.

2. de limo terre] Dieses sind die einzigen lateinischen Worte unseres Textes, denn mala] 439, natura] 785, terra] 788 gehören dem provenzalischen Schreiber an, und ubi es] 387 ist aus metrischen Gründen (s. *387) nicht zu halten. Das wäre somit der einzige Rest von Latein, der an die früheren liturgischen Dramen, die halb in lateinischer und halb in französischer Sprache geschrieben sind, erinnert. Das erste und dritte Wort (*de* und *terre*) übrigens könnte ebensogut französisch sein. Sollte nun der Dichter diese drei oder gar nur ein lateinisches Wort in seinem ganzen Text verwendet haben, obgleich ihm für das lat. limus das altfranz. *luns* oder *lums*, das bequem in seinen Vers paßte, zur Verfügung stand? Das halte ich für unwahrscheinlich. Wir werden noch öfters mit großer Sicherheit feststellen können, daß der Schreiber seine schlechte Vorlage so gut er konnte zu entziffern suchte. Bei diesem Verse scheint ihm das nicht gelungen zu sein. Er hat sich daher mit den lateinischen Worten der Bibel zu helfen gesucht. Vielleicht aber hat er auch nur sein provenz. *limo* eingesetzt, das er in seiner Vorlage zu lesen glaubte. Vers 2 wird ursprünglich gelautet haben: *De lun de terre. — Ben le sai.*

4. Zu 4 fehlt der Reimvers. S. ergänzt ihn mit Benutzung von Genesis 2, 7:

Je [*t'ai duné aneme vivant,*
Si] *t'ai fourmé a mun semblant.*

St. übernimmt diese Ergänzung. Ich halte sie nicht für gut. In 407 ff. redet Gott ebenfalls von der Erschaffung des Menschen, erwähnt aber nicht Genesis 2, 7: — *et inspiravit in faciem ejus spiraculum vitae.* Ich möchte daher anders ergänzen, und zwar nach 3, etwa *Ja ne trespasse mon comant* (vgl. 403, 408, 412) oder ähnlich. Nach der Gepflogenheit unseres Dichters (s. auch *58, *110) entspricht dann 3, 4 den Versen 5, 6.

6. + 1. moi] = *me.* Die betonte Form des Pronomens ist nicht berechtigt. Sie gehört dem Schreiber an, der sich voll-

ständig im Unklaren darüber war, wann er *e*, *ei*, *ai* oder *oi* schreiben sollte. (*moi* statt *me* schreibt er noch 472; *toi* statt *te* 85, 89 (*tei*), 102, 409, 450, 691, 702, 725 (zweimal), auch *quoi* statt *que* 645, und umgekehrt *te* statt *toi* 201. — devez]. In der Regel duzen sich die einzelnen Personen unseres Dramas. Bisweilen erscheint die 2. Pers. Plur. inmitten der 2. Pers. Sing. Man beobachtet nun, daß die Silbenzahl sehr oft überschritten wird, sobald die 2. Pers. Plur. um eine Silbe größer ist als die 2. Pers. Sing. „Der plötzliche Wechsel der Person in derselben Satzverbindung ist freilich ein oft beobachteter Vorgang", vgl. W. Foerster in Rich. li Biaus, Anm. zu 969. Für den Auban bemerkt Suchier S. 8: „Eigentümlich ist auch die ungemein häufige Verwendung von „du" und „ihr" im selben Satz bei der Anrede an dieselbe Person. Freilich ist dies auch sonst nicht unerhört." s. Beisp. „Bei Langtoft liest man sogar: *tu faistes la desçayt* 1, 114 (*tu fecistis!*)." Weitere Beispiele s. Bibl. Norm. VII, Anm. zu 51. Wenn sich nun in unserm Text *tu le devez* 12, *veez le tu* 151 und *veez tu* 545 in Versen mit überzähliger Silbe finden, so liegt es nahe, diese Pluralformen auf Rechnung eines Schreibers zu setzen, für den Dichter aber die einseitige Singularform anzunehmen. Man darf aber das gleiche auch für diejenigen Pluralformen annehmen, die sich in folgenden Versen mit überschüssiger Silbe finden: 26, 82, 139 (*cr, eiez*), *170, *257, 258, *423, 520, 631, *663, 715, *717, 894; in *68, *571, *695 aber ist noch eine weitere Besserung nötig. Noch weiter zu gehen und die übrigen Pluralformen dem ursprünglichen Text abzusprechen, auch wenn die Silbenzahl durch sie nicht vermehrt wird, ist mit dem oben erwähnten Wechsel der Personen in altfranz. Texten nicht zu vereinbaren, wäre auch in 613—14 (*vostre*) und 903 (Hiatus) bedenklich. Hier in 6 ist des Rhythmus wegen *Ne moi devez* zu halten und die überzählige Silbe durch (*mais*) zu tilgen.

7. Nen frai ge] F. bemerkt, daß man zwar *Nen* in *Neu* d. h. *Nel* bessern könnte, aber die Wendung *non ferai* — in unserm Text in der vollen Form noch 121, in der schwachen 297, (648) — die gewöhnliche Form in dieser Verbindung sei. Der Schreiber indessen gebrauche sehr oft *nen*, gleichviel ob es vor Vokalen, wo es allein berechtigt ist, oder vor Konsonanten stehe. Vgl. 52, 140, 225, 306, 314, 341 (*non*), 344, 369 (*nem*), 467, 514, 532, 602, 628, (687 (*non*), 870, 919). „Man könnte vielleicht das eine oder andere Mal *n'en* lesen, einmal (314) auch *nel* ändern, aber da andererseits sich auch Stellen finden, wo *ne* statt des richtigen *n'en* steht, z. B. 125, vgl. *men* statt *me* (*215, 535 (zweimal), 684, 945, *sen* statt *se* 103, *398, *ten* statt *te* 313, *Quen, ken* statt *que, ke* 367, 735, auch *ensi* statt *e si* *598, *En cels* statt *E cels* *805 gehören hierher) und umgekehrt *que* statt *qu'en* 100, 117, *te* statt *t'en* 139, 154, *me* statt *m'en* 738, so sieht man, daß dem Schreiber jedes Gefühl für irgendeinen Unterschied der beiden Formen *nen* und *ne* fehlte." Nach S. scheinen die schwachen Formen für *Non*

von dem provenz. Schreiber herzurühren, „der wußte, daß seinem *non* im Französischen gewöhnlich *nen* (oder *ne*) entsprach.“ Ich möchte mich aber auf F.s Seite stellen, denn S.s Ansicht erklärt uns nicht, weshalb der Schreiber auch *men, me, ten, te* usw. verwechselte. Des Schreibers Unkenntnis geht auch aus *sen** 112 = *se* für *sai* (sapio) hervor.

10. Eva] wohl *Evain*; vgl. 595 und 25, *205, *357.

12. + 1. le] statt *li*, Fem. Sing. Der Schreiber kennt nicht den Unterschied zwischen *le* und *li* (Art. oder Pron.), denn er verwechselt beide. *le* statt *li* noch 39, 603, 878; *li* statt *le* *98, 125, 460, 518, *848. — *devez*] = *deiz* s. *6.

13. + 1. ame] war vom Schreiber verlesen statt *aint*, das Sinn und Versmaß verlangte. — Beachte *tu* bei dem Imperativ: *tu aime lui!* ebenso 21 *tu la governe*. 26 *ço garde tu* usw. *lui* = *lei*, s. Einl. III, B, 2, Fürwort.

14. 16. + 1. Silbenzahl und Rhythmus sind leicht durch Einsetzung von *andui* (14) und *andeus* (16) herzustellen.

17. — 1. S.: [*si*] *l'ai fourmee*. M.: *l'ai* [*jo*] *fourmee*; ebenso T.

18. 1 2 3 4́ — | 5 6 7 8́, vgl. Einl. III, A, 1). — *pas* wäre hier zu entbehren. Auch Mo. ist nicht geneigt, die weibliche Cäsur in den Achtsilbnern, die St. annimmt, anzuerkennen. Er schlägt vor zu lesen: *Estrange n'est, de tei est nee.*

19. — 1. Man kann *l'ai plasmee* statt *la plaismai* lesen, da das Perfektum auch in 1, 4, 9, 17 gebraucht ist. S. schlägt [*Car*] *jo la plasmai* vor, „da der Satz das Vorausgehende begründen soll“. Mir scheint 19 und 20 nur die Wiederholung des Gedankens in 17 und 18 zu sein; außerdem paßt *Car* rhythmisch schlecht. Ich lese *dreit a ton cors* (vgl. 409). Von *dreit a* konnte der Schreiber nur *de* lesen.

22. — 1. S.: *Nen ait* statt *N'ait*. — Um den Rhythmus zu erhalten, ist etwa *ja* [*mais*] zu lesen.

23. conservage] *ἅπ. εἰρ.* „Die gegenseitige Dienstbeflissenheit“, also dasselbe was bei *Du C. conservitium*. Ebenda findet man auch unser *conservagium*, aber ungenau durch Gleichstellung mit dem vorausgehenden *conserva* erklärt. Es ist vielmehr ein für eine bestimmte Reise abgemachtes gegenseitiges Übereinkommen gegenseitiger Unterstützung.“ F. Nach T. ist mit Rücksicht auf das it. conserva und conservaggio diese Deutung vielleicht nicht ganz zutreffend.

24. — 1. manage] war sicher verlesen für *mariage*; ebenso 38.

25. — 1. S.: *parlerai* [*or*]. T.: *[re]parlerai*. Dem Versmaß (4 : 4) entspräche besser: *Or parlerai a tei, Evain.*

26. + 1. tenez] = *tien*; s. *6.

28. cors] In der 2. Ausg. ist vorgeschlagen, *cuer* statt *cors* zu lesen; ebenso in *65, *401, *904 (*cor*). St.: 28, 904 *cuer*, 65 chois,

401 *cors*. Ch., Anm. zu 28, hält diese Änderung für überflüssig, da in der alten Sprache *cors* sehr oft den Sinn von „personne“ hätte, *en ton cors* also = en toi-même sei, und verweist noch auf 65 und 401.

29. + 1 wie 18. Die beiden ersten Wörter scheinen hinzugekommen zu sein. Hier gebietet Gott, den Schöpfer zu ehren, in 33, Adam zu lieben. Der Vers mag gelautet haben: *Honor*[*e moi*], *ton creator*.

33. Um den Hiatus zu beseitigen, könnte man *si* statt *e* oder *e* [*si*] lesen, das sich auch sonst findet (vgl. 69), oder [*molt*] *chier*. F.: *Adam aime, tien lui mout chier*. Doch s. Einl. III, A, 2.

34. + 1. Nach S. ist *e* entbehrlicher als *sa*.

37. + 1 wie 18. Verringerung der Silbenzahl wäre durch Umstellung zu erreichen: *Lui aime e serf*. Besser ist wohl *bon* zu streichen.

38. — 1. manage] = *mariage* s. *24.

39. le] = *li*; s *12. — *adjutoire* ist nach St. Mask. (daher mal a.), was aber durch die angeführte Stelle:

Yt is not semely for man sine adjutorio
To be allone, nor very convenyent

(Specimens of Pre-Shaksperean-Drama, vol. I. pp. XXVII–XXXVII) nicht bewiesen wird. Tobler-Lommatzsch, Altfranz. Wörterbuch verzeichnet zahlreiche Belege für ajutoire, s. f.

43. — 1. Man kann *[re]conustrai* (vgl. 30) bessern oder *a* [*mon*] *seignor* lesen, das sich dem Rhythmus besser fügt.

46. — 1. Statt [*mult*] *bon* der 1. Ausgabe schlägt S. [*maint*] *bon* vor, weil bei *mult* der Plural natürlicher wäre; *maint* begegnet aber in unserem Text niemals, wohl aber *mult* (vgl. 312, 804, 946); auch *avra* [*il*] ist möglich.

48. — 1. *Ferai* [*jo*] oder [*bels*] *sire* würden den Hiatus beseitigen; doch s. Einl. III, A, 2.

52. nen] s. *7.

55. lassaras] war provenzalische Schreibung.

57. demeneras] Nach *amerrat* 857 erwartet man *demerras* (s. Einl. III, B, 1 u. franz. unbet. e). Die fehlende Silbe wäre dann durch *demerras* [*tu*] zu ersetzen; doch s. *60.

58. Tut jors serras nen estrat pas poie] ist unverständlich. F. bessert daher diesen Vers in: *Toz jorz iert granz, si nen estrat pas poie,* da ihm *poie* einen Gegensatz wie *granz* zu verlangen scheint, und *estrat* einfach das anglonorm. Futur von *estre* sein dürfte. S. findet diese Besserung treffend; ich halte sie nicht für wahrscheinlich. Die Mitte des Verses war in der Vorlage nicht lesbar (ebenso wie diejenige von V. 60, die darunter stand, denn in der Vorlage war offenbar wie Prosa geschrieben, was auch der Schreiber bis V. 315 nachgeahmt hat). Daher schrieb der Schreiber ab, was er zu entziffern glaubte. Schon

serra ist falsch gelesen, denn dazu fehlte das Prädikatsnomen, das noch vor der Cäsur stehen müßte. Ferner kommt *estrat* als Futur von *estre* im Text nicht vor und die Besserung F.s entspricht nicht der einfachen Ausdrucksweise unseres Dichters. Man beobachtet nun, daß sich in unserm Text die Gedanken einzelner oder mehrerer Verse oft in andern Wendungen wiederholen; (der Stil also an den „Parallelismus der Glieder" der Bibelsprache erinnert, woraus wieder der Schluß erlaubt ist, daß der Dichter ein Geistlicher gewesen sein muß). V. 55, 56 schildert Gott dem Adam die Freuden des Paradieses, V. 57, 58 spricht er von dem Leben in ewiger Freude. Daher lese ich *Toz jorz vivras* (vgl. 51, 97), *ta vie n'iert pas poie,* oder Gott faßt 55—57 noch einmal zusammen: *Toz jorz vivras, ta joie n'iert pas poie.* (doch s. *60).

60. — 2. F.: „*s'afoloie* ἅπ. εἰρ., wohl nach anglonorm. Vorliebe gebildetes Kompositum (fehlt Godefroy) statt des sonst ausschließlich gebrauchten *foloier,* das durch *se foloie* sofort hergestellt wäre. Umgekehrt lassen bekanntlich die Engländer Präfixe wiederum gern aus, wofür freilich unser Text kein Beispiel bietet". S. weist aber darauf hin, daß die Bindung *ei*:*ǫi* (*afoloie*: *joie, poie, oie*) im Adam unmöglich ist und somit F.s Ansicht, daß man es hier mit einem Verbum *afoloier* zu tun habe, nicht richtig ist. Er vermutet, daß ein Abschreiber *fol'oie* (= aucam) als Verbum gefaßt und demnach geändert hat. M. stimmt dieser Konjunktur bei und bemerkt dazu: „Daß Gott sich des Ausdrucks „dumme Gans" bedient, ist wohl nur für unser Gefühl unpassend". T. hält dagegen *fol'oie* für stilistisch bedenklich. Auch G. Paris bemerkt Rom. 21, S. 280, Fußnote: „*Au vers 59 (60), où donc sa foloie donne deux syllables en moins et une rime suspecte avec joie, oie, poie, M. Suchier a proposé de lire „donques sera fole oie", traduisant en ancien français dumme Gans de l'allemand moderne. Mais on ne trouve rien de pareil en anc. fr., et il faut chercher une autre correction; (afoleier n'est pas d'ailleurs inconnu;* voy. Elie, Caton, v. 19)". Dieselbe Ansicht vertritt F. in einer Anm. der 2. Aufl., Einl. XLIX: „Ein fol' oie, das Suchier will, ist unter allen Umständen unmöglich, da die bloß moderne deutsche Wendung allen anderen Völkern fremd und auch naturgeschichtlich völlig unhaltbar und widersinnig ist. Vgl. noch Brehm." St. bemerkt: „With some hesitation I propose *donc a folor s'apoie,* which satisfies philological conditions and gives a satisfactory meaning." Für die Bedeutung *s'apoier* 'follow', 'side with' verweist er auf Beispiele bei Godefroy. — Reime von *-ǫie* mit *-ǫie* aus ŏ + I dürften jedoch für die Entstehungszeit unseres Textes ausgeschlossen sein. (Wegen des Reims *deduit*: *enoit* 113 : 114 s. Einl. III, B, 1 u. franz. ui). In der 2. Ausg. schlug ich vor zu lesen: donc *s[embler]a fol[e] oie.* Auch dieses befriedigt nicht. Man sieht nicht ein, wie Gott die nicht hören wollende Eva mit einer närrischen Gans vergleichen kann, zudem hat Eva noch kurz vorher (41—48) Gehorsam ver-

sprochen. Die Wörter auf *-ǫie* sind wenig zahlreich, aber es dürfte wohl nicht möglich sein, ein für die Stelle passendes Reimwort zu finden, und zwar deshalb, weil vermutlich im ursprünglichen Text keins gestanden hat. Ich glaube, man muß *se foloie* lesen, das allerdings mit den vorhergehenden drei Wörtern auf *-ǫie* nicht reimen kann. Betrachtet man die ganze Stelle, so spricht hier Gott allein zu Adam (*25 Tunc figura vocet Adam propius et attentius ei dicat*). Er schildert ihm die Freuden des Paradieses, setzt ihn zum Herrn der Schöpfung ein und ermahnt ihn zum Gehorsam. Wenn er wollte, daß Eva es auch hörte (59), hätte er sie wie Adam zu sich rufen können, damit sie es aus seinem eigenen Munde erführe, dann war die Bemerkung in 59—60 ganz überflüssig. Vers 57 (wo die Sprache unseres Textes *demerras* statt demeneras fordert), ist nur eine Wiederholung des in 51 Gesagten; 58 ist in der Überlieferung ganz unverständlich. 59—60 paßt nicht in den Zusammenhang. Die ganze Strophe 57—60 ist m. E. ein späterer, mißratener Zusatz wie 943—44. Dann wäre auch G. Paris im Recht, wenn er bei der Umformung des Textes in seiner Chrestomathie das *poi* des Textes in *pou* ändert, und St.s Bemerkung S. 61: „in spite of the rhyme *joie*:*poįe*" hinfällig, denn es ist der einzige Reim auf -ǫie in unserm Text.

63. — 2, in jedem Glied — 1. *A petit vus soit*] ist unverständlich. In der 2. Aufl. vermutete ich, daß es verdorben ist aus *aprivoiez*, „zähmt euch", „macht euch untertan". St. liest *A petit ues seit* 'of little importance be he (or let him be)' usw. Der Vorschlag St.s befriedigt schon deshalb nicht, weil das Versmaß falsch ist (5 : 5). Zudem bemerkt Mo., daß St.s Besserung dem Sinne zuviel Gewalt antut (troppo ne sforza il senso). Er empfiehlt J. („the emendation seems awkward and unnecessary: change *petit* to *poi* and cf. Erec 3416"): *A poi vus seit qui vus en porte envie.* — Entsprechend den Worten der Genesis 1, 28 — *et subjicite eam* — dürfte die richtige Lesart sein: *Sozgit vus soit.* Sozgit kommt noch einmal in der gelehrten Form *subject* vor in 597 *Seum tot tens subject al criator.* Durch Sozgit ist nicht nur der Sinn richtig und das Bibelwort wiedergegeben, sondern es ist auch der handschriftliche Bestand zum Teil gewahrt. Wahrscheinlich konnte ein Schreiber an dieser Stelle gar nichts lesen und behalf sich mit seinem *petit*, wie in *464 und *533, so daß man auch *subject* einsetzen kann. — Die zweite fehlende Silbe (denn *e* von *porte* ist zu elidieren (s. Einl. III, A, 2 u. Konjugation) ergänzt S.: *qui vus [ja] porte e.* statt qui vus [en] porte e. der 1. Ausg., das auch beibehalten werden kann; *en* = davon, nämlich von den in 62 aufgezählten Geschöpfen.

64. — 2. Da der Vers nicht nur wegen der zwei fehlenden Silben, sondern auch wegen des Femininums und des falschen Reimes *-ine* : *ie* einer Berichtigung bedarf, so bessert S. treffend: *car tot li mond iert en vostre baillie* (vgl. 511, 517). Um der Überlieferung etwas mehr gerecht zu werden, lese ich: *c. t. l. m. vus iert en la baillie.*

65. *cors*] T. bessert cois „in eure Wahl“ und verweist auf 75. Ich glaube, es ist cuer zu lesen; s. *28.

66. *n'est pas liez a pal.* „ist nicht an den Pfahl gebunden“. Der Reim *pal*: *mal* usw. ist auffallend (s. Einl. III, B, 1 u. franz. ę), die Überlieferung sicher richtig, denn der Schreiber schrieb zuerst *agal*, unterpunktierte g und setzte ein p darüber. Auch der Sinn ist klar: „hat freie Hand“, „kann frei wählen“. St. verweist auf Godefroys *deslier du pal* 'free from embarrassement'. Die Worte erinnern auch an Livius VIII, 7: i, lictor, deliga ad palum.

67. pendiez] Sinn und Versmaß verlangen den Indikativ *pendez*.

68. + 1. que] ist als sinnlos zu streichen. *Creez conseil* lautete vermutlich im ursprünglichen Text *crei mon conseil* (vgl. 631). — soiet] Die Endung *-et* statt *-ez*, die noch einmal in 575 *suffret* neben zahlreichen *-ez* vorkommt, gehört natürlich einem Schreiber an. St.: *seiet*, was Mo. beanstandet, weil St. es dem Dichter zuschreibe. Folgerichtig hätte er dann auch 575 *suffret* statt *suffrez* lesen müssen. St.s *seiet* kann aus Versehen stehen geblieben sein.

70. ovec] ist wahrscheinlich von einem Schreiber eingeführt statt *od*, was zwar aus diesem Verse nicht zu schließen ist, wohl aber aus 677, 874, 877, wo stets eine Silbe zu viel ist. Sonst kommt *ovec* nicht vor, sondern immer *od, o.* St. übernimmt meinen Vorschlag in der 2. Aufl., *e si od lui* zu lesen. Ich bessere *e ovec lui* jetzt in *e od celui*, denn nach *e si* folgt in der Regel und so auch in unserm Text (vgl. 69) das Zeitwort. Man bemerkt wie durch Einsetzung von *e od* celui der Rhythmus hergestellt wird.

81. — 1 es ist wohl [*beal*] *sire* zu lesen. St. behält die handschr. Lesart, daher — 1. Mo.: [*beal*] *sire*.

82. veez] = vei; s. *6.

84. — 1. S.: [*si*] *serra*. Man könnte auch [*cil*] *serra* lesen.

85. toi] = *te*; s. *6.

29. Tulit ergo dominus hominem] s. **21.*

89. tei] = *te*; s. *6.

91. *monde* im Gegensatz zu *jardin*.

93. — 2, in jedem Glied je 1, da de home] zu elidieren ist. Ich lese im ersten Glied [*Ne*] *femme* im Anschluß an 90: „An keiner Freude werdet ihr Mangel finden; Weder — —; die fehlende Silbe im zweiten Glied ergänzt S.: *n[en] i.* Man könnte auch [*pas*] einsetzen. St.s *dë homme* ist unmöglich.

94. *Ne home* könnte stehen bleiben, da *Ne* (= lat. nec) auch 96 elidiert ist und *home* als Nominativ durch den Reim 306 belegt ist (S.). Man könnte aber auch *Ne | hom(e)* (vgl. *ne | Eve* 106) lesen, was mir für den Rhythmus besser scheint.

98. li] = *le*; s. *12. S. hält die Änderung von porras] in *porra* für erforderlich, da man sein Alter nicht selbst ändere. Demnach wäre der Nom. *li* berechtigt.

100. que] besser *qu'en*; s. *7.

101. par] Der prov. Schreiber löste aus Unkenntnis das Siegel falsch auf. Es ist *por* zu lesen; ebenso noch *110, 135, 238, 259, 461, 527, 599, 620, 668, 933. Umgekehrt *por* statt *par* 377, 560.

32. Dixit dominus ad Adam] von Sepet, 1878, S. 108 als ein P*ψ* aus einem breviaire des XII. Jahrhunderts festgestellt, das aus dem römischen Brevier verschwunden ist.

102. Cost] = *cest*; s. die Bemerkungen dazu in der Einl. III, B, 1 u. franz. *ue*.

103. Sen] = *Se*; s. *7. — tu en] = *tu'n* wie *si'n* 296 ist in unserem Text sonst nicht belegt; doch vgl. *jo en* = *jo'n* 301, 561. Man könnte auch *tul* lesen wie 159, 261. St.s *se en manjues* gibt eine Silbe zu wenig, denn *si, se* = wenn ist stets elidiert.

106. eisseroms] = *istroms*, wie sonst das Fut. von *issir* lautet.

110. + 1. Que ja en ma vie par sens ne par folor] Dieser Vers ist ganz verdorben. F. liest 107 Komma nach *chasement* und Punkt nach 108. Dann schlägt F. weiter vor: Komma nach 110 *folor*, Vordersatz, dazu 111 Nachsatz und *doit* in *doi* zu ändern. 112 endlich ist dann *Que* = *Qui* und *si* = *sic*, „in der soeben angegebenen schändlichen Weise“. (Es müßte also 110 *Que* gestrichen und ferner wohl noch geändert werden 112 parjure e traïst son] in *parjur e traïs mon.*) S. bemerkt dazu, daß der Sinn noch nicht recht befriedigt; er schlägt vor für ja en ma vie] etwa *ja n'ier mais lié* zu lesen, was zwar zu dem ductus litterarum paßte, aber durchaus nicht zu dem Stil unseres Denkmals. M. findet, daß diese Änderung S.s nicht genügend fördert und fragt mit vollem Recht, was das zweite Glied von 110 bedeuten soll. — Nur ein Vers, der oben angeführte V. 110, der sich schon durch seine überschüssige Silbe verrät, ist meines Erachtens falsch überliefert. Alle anderen sind klar, ohne andere Änderung als die von 112 Que si] in *Qui se* (bei beiden Wörtern das bekannte Schwanken des Schreibers; s. *12 und *112). Es ist oben schon auf den Stil des Dichters hingewiesen worden (s. *58). Auch hier dürfte sich die Wiederholung des Gedankens in andern Wendungen wieder zeigen. Der Gedanke von 107, 108 kehrt in 109, 110 offenbar wieder, und 110 ist ebenso Nachsatz zu 109 wie 108 zu 107: „Wenn ich wegen einer einzigen Frucht solche Wohnung verliere (107), Ist es recht, daß ich hinausgewiesen werde (108).“ „Wenn ich wegen eines Apfels deine Liebe verliere“ (109), [Muß ich den Tod schmecken, mein Leben verlieren (110)], und dann folgt als allgemeine Begründung: „Gerichtet muß werden nach dem Verrätergesetz (111) (d. h. mit dem Tode bestraft werden), Wer meineidig wird und seinen Herrn verrät“

(112). 110 könnte also etwa gelautet haben: *Perdre covient ma vie por folor* (vgl. 472) oder *Perdre m'estuet* usw. oder *Mort sentirai sempres por ma folor* (vgl. 103). Der Dichter wird sich natürlich nicht immer derselben Ausdrücke bedienen, auch haben wir schon gesehen, daß der Schreiber beibehielt, was er lesen konnte, und eine größere Änderung nicht versuchte, vermutlich weil er zu wenig von der Sprache seiner Vorlage verstand; daher könnte man lesen: *Ja en ma vie paierai* (oder *comperai* [vgl. 586, *746]) *por folor* „Werde ich schon im Leben büßen für meine Torheit". St. liest nach meinem Vorschlag ähnlich: *Ja en ma vie comperrai ma folor.* Es bleibt aber noch ein Wort zu sagen übrig über das im Anfang des Verses gestrichene *Que.* Mir scheint, daß dieses *Que* ebenso einen Hauptsatz voraussetzt wie *que* in 108, wahrscheinlich dieselben Worte wie dort: *Droiz est.* Wie schon bemerkt, entsprechen die Verse 108—109 denen von 110:111. Daher wird 110 gelautet haben: *Droiz est que envie me porz por ma folor* „Recht ist es, daß du mich wegen meiner Torheit hassest" (vgl. 63) oder *Droiz est que envie sentes por ma folor.* Diese Besserung paßte noch besser zum ductus litterarum. Ein Schreiber hatte, da seine Vorlage kaum zu entziffern war, konjiziert, aber mit Unverstand. — *par*] = *por* s. *101.

112. Que] = *qui*; beide werden ebenso verwechselt wie *le* und *li*. *que* statt *qui* 112, 114, 230, 244, 341, 370, 382, 512, 557, 622, 745, 811; *qui* statt *que* 355, 531 (Konjunktion), 938 (*chi*) — ebenso *si*] statt *se*.

113—116. Zu diesen 4 Versen bemerkt S.: „Die ersten 3 Verse sind als Zehnsilbner überliefert; der vierte hat 9 Silben. Der Hg. stellt auch diesen zu einem Zehnsilbner her. Ich glaube nicht, daß er damit das Richtige getroffen hat. Man beobachtet, daß der Zehnsilbner sonst nur in einreimigen Quatrains auftritt, im Reimpaar aber stets der Achtsilbner verwendet wird. Folglich wird auch hier der Zehnsilbner mit den Quatrains aufhören, der Achtsilbner mit den Reimpaaren beginnen. Der Schreiber hat die ersten Achtsilbner erweitert." Was zunächst diese letzte Vermutung angeht, so beobachtet man oft, daß der Schreiber seine Vorlage zu entziffern suchte, ohne sich über den Inhalt klar zu werden. Warum sollte er die Achtsilbner erweitert haben, versuchte er doch nicht einmal die Verse mit fehlenden Silben zu ergänzen oder die, die nur vier Silben zählen, zu vervollständigen? Die erste Behauptung, daß ich in dem vierten Vers aus einem Neunsilbner einen Zehnsilbner hergestellt hätte, kann nur ein Versehen S.s sein. Nach meiner 1. Ausgabe zählte die Überlieferung von 116 11 Silben (*Vols le tu saver? — Bien en iert mon talent*), von denen ich eine (*tu*) unterdrückt habe, um den Zehnsilbner zu bekommen. Ich habe also keine Silben zugesetzt, wie schon die varia lectio es auswies, und auch eine nochmalige Vergleichung der Stelle mit der Kollation Foersters es bestätigt. Was die Behauptung S.s angeht, der Dichter ver-

wende den Zehnsilbner nur in einreimigen Quatrains, im Reimpaar aber stets den Achtsilbner, so ist sie insofern nicht ganz zutreffend, als der Achtsilbner auch in einreimigen Quatrains auftritt, und zwar Vers 935—948. Auffallender ist mir, daß der Dichter den Zehnsilbner, den er sonst zu den längeren Reden gebraucht, auch im lebhaften Dialog verwendet. Dies ist aber nicht die einzige Stelle, sondern wir finden ihn auch in 81—88 (hier allerdings in Quatrains). Mag dem sein, wie es will, S. schlägt für die vier Verse folgende Berichtigung vor:

Diabolus: Que fais Adam? Adam: Vif en deduit.
Diabolus: Estas tu bien? Adam: N'ai que m'enuit.
Diabolus: Poet estre mielz! Adam: Ne sai coment.
Diabolus: E vols le tu? Adam: Iert mon talent.

In diesem letzten Verse aber steht *le* beziehungslos da. In der Überlieferung stand es für *saver* 115, das hat aber S. unterdrückt. Schließlich macht T. darauf aufmerksam, daß sich Adams Antwort 116, *Bien en iert mon talent* nicht mit den beiden folgenden in 117 und 118 verträgt, daß es wenigstens heißen müßte: *jo n'en ai nul talent.* Ich glaube, daß wir besser an den überlieferten Zehnsilbnern festhalten und nur in 116 lesen: *Vols le* [*tu*] *saver?* und mit T.: *jo n'en ai nul talent* oder mit größerer Anlehnung an das Überlieferte: *ja nen iert mon talent.* St. bessert: *Vols le saveir? — Nient n'iert mon talent.* Mo. stellt sich auf S.s Seite. Er fordert den Achtsilbner für den lebhaften Dialog, denn 81—88 habe der Dichter zwischen viersilbigen Quatrains nur ausnahmsweise den Zehnsilbner gebraucht. Hier begänne eine neue Szene. Ein Schreiber habe die Achtsilbner erweitert, weil er vorher Zehnsilbner geschrieben, dann aber bei 117 seinen Fehler eingesehen und in Achtsilbnern fortgefahren. Man muß sich aber fragen, warum der Schreiber nicht die erweiterten Verse 113—16 berichtigt hat, als er seinen Irrtum bemerkte. Mo. schlägt nun vor, die ersten drei Verse mit S. zu kürzen und den vierten im ersten Teil mit St. zu ändern, im zweiten Teil *N'en ai talent* zu lesen.

114. Estas] St.: Estes; J.: „The *estas* of the MS. has better claims than the substituted *estes.*“ sen] = *se* für sai, das wie *nen, men, ten* usw., s. *7 zu erklären ist, halte ich für besser als *sen* = provenzalische Schreibung für *sent,* das S. und nach ihm St. annimmt; denn in 115, 116 ist nur von saver die Rede.

116. Vols le tu saver] entspricht der Fragestellung unseres Textes, allein es ist eine Silbe zuviel im Verse. Es kann nur *tu* getilgt werden, obgleich es bedenklich ist, das Subjektspronomen in der Satzfrage, das in der Regel nicht ausgelassen ist, zu streichen. Das Subjekt fehlt noch in 126, 171, *173, *180, *184, *215, *262, *653, 701. Einige davon lassen sich als Ausruf fassen.

117. que] = *qu'en*; s. *7.

118. — 1. Da fast ohne Ausnahme (s. *672) diese kurzen Fragen mit *E* beginnen, ist die fehlende Silbe leicht zu ergänzen.

125. li] = le; s. *12. — ne] = n'en s. *7. — seiez] = seiz oder sez wie 153, 293 (s. Einl. III, B, 1 u. franz. unbet. *e* vor der Tonsilbe).

126. voldras l'oïr? Satzfrage ohne pron. Subjekt! s. *116.

127. priveiment] = *priveement.*

128. Die ersten 4 Silben des Verses fehlen. F. schlägt vor: *Voldras l'oïr? — Si ferai bien — Ço voil jo bien s.* oder *Vei mei tot prest* oder *oïl, mult bien* u. ä.; S.: *Oïr le voil.*

134. — 1. *n[en]* nach S.

135. par] = *por*; s. *101.

136. „Das ist mir unverständlich."

139. cre, iez] = *creiz*; s. *6. — te] = *t'en*; s. *7.

140. + 1 wie 18. S. schlägt vor in *Nez en gloire ne poez morir* zu ändern, da er es nicht für ratsam hält, *tu* in der Satzfrage zu unterdrücken. M. will diese Lesung als dem schlichten Stile des Textes nicht entsprechend erscheinen und fragt, ob sich *tu en* durch Verschleifung nicht als eine Silbe auffassen ließe. Verschleifung mit *en* (= inde) Adv. kommt wohl im Text vor: *jo en* 301, 563, *s'in* 296, s. auch *103, aber nie mit der Präposition *en*. St. zählt den Vers zu denen mit weibl. Cäsur. Anstatt *tu* zu unterdrücken, schlage ich vor zu lesen: *Ens en gloire ne poez morir.* — *nen*] = *n'en* oder *ne*; s. *7.

144. sens nul entent] ist nach F. sinnlos; „wohl anglonorm. Präfixverwechslung statt *atent*, so daß *senz nul atent* heißt: „ohne Säumen, sofort". Nach S. kann sens] nicht die Präposition sein, da diese stets mit *z* geschrieben werde (189, 269, 342, 779, 783); (oder ohne *z*, das sich auch im Anglonorm. findet, 498, 608). „Unter *sens* ist immer nur das Substantivum (lat. sensus) zu verstehen; vgl. 173, 533, 539, 900. *sens nul entent* heißt also: Sinn höre ich keinen, d. h. ich kann mit dem, was ich höre, keinen Sinn verbinden." T. stellt sich auf die Seite F.s, weil S. wenigstens *n'entent* vorschlagen müßte. Zum Vergleich führt er an *senz lonc atent* Joufr. 2082, 2087. Für F.s Erklärung sprechen auch in unserm Text Ausdrücke wie *sanz nul retrait* 316, *senz nule faille* 342 (s. auch *551).

149—50. defens] : mains] F.: „*defens* als Part. von *defendre* ist latinisierend; entweder gab es *defendu*, oder dem Lat. entsprechend *defeis*, das aber meist nur erstarrt ist als Subst. Letzteres wäre leicht einzuführen: *cil m'est defeis, Celui ne tucherai des meis* (sehr lange Zeit = nie)." S. bemerkt dazu: „Die scharfsinnige Konjektur F.s, die das Partizip *defens* und den Reim *defens* : *mains* beseitigt, hat viel für sich; doch ist *defeis* als Partizip im Franz. unbelegt (prov. *defes*)." F. indessen belegt in einer Anm. Einl. XL der 2. Ausg. das Partizipium *defeis*:

Cist passages nous est desfois (im Reim) Gunbaut 2890. S. schlägt als Besserung vor: *cel me defent; cel ne tucherai de nient* (vgl. 106). — Auch der billigere Ausweg, die Annahme einer Lücke, (je ein Reimvers zu defens und mains) ist hier nicht ratsam, da inhaltlich an 149—50 nicht zu rütteln ist. Als Partizipium kommt in unserm Text *defendu* 247 vor, als Substantiv *defens* 411, 470. Hier kann *defens* nur Adjektiv sein. Über den Reim *defens* : *mains* s. Einl. III, B, 2 u. franz. ẽ.

150. Celui] S. vermutet, daß hier und V. 152 der Handschrift *colui* stand, da die früheren Ausgaben von Luzarche und Palustre *colui* lesen, und F. in der Kollation des Gedichtes von den Fünfzehn Zeichen des jüngsten Gerichts, das sich in der Handschrift an das Adamsspiel anschließt (S. 60 der 1. Ausg. des Adamspiels) auch *colui* fand; *colui* würde dann zu dem *cost* 102 passen. Weshalb Foerster bei der Kollation das *colui* Luzarches zweimal in *celui* besserte, weiß ich nicht. Auch Ch. liest beide Male colui. Vielleicht ist es Schreibfehler oder Verwechselung eines Schreibers mit *ço* (= *ce*).

151. Veez] = *veiz*; s. *6.

154. te] = *t'en*; s. *7.

159. + 2; wenn tu le] = *tul* gelesen wird, so noch immer + 1 wie 18; denn manjus] ist *manjues* = dreisilbig, da in unserem Text nur diese Form, nie die zweisilbige (s. Foerster, Zeitschrift für rom. Philologie I, 562 f.) sich findet; s. 165, 192, 261, 275, 293, 299, 311. Man könnte mit F. bon le fras] in *bien feras* ändern (s. 165); doch steht auch 678 *bon le feras*. St. liest: *Se le manjues,* also Vers mit weiblicher Cäsur.

163. — 1. S. bessert *[par]faire* „vollbringen", das dem Sinn entspräche. „Hinter *porras* konnte *par* leicht schwinden."

167. Aienz] = *ainz* wie 122 usw., ist wie *seiez* 125 zu erklären.

168. — 1. S.: *[i]co*. Man könnte auch *[te]quidat* oder *[de]veer* (vgl. 152) lesen; aber rhythmisch befriedigt alles nicht. Ich bessere: *Por ço le* [*fruit*] *quidat veer.*

170. + 1. *Nel*; die Handschrift hat *Nol*, aber *o* in *e* gebessert. — or oez deduit] wäre nach *6 in *Or oi deduit* zu bessern, das nach F. ironisch aufgefaßt werden müßte. S. zieht (*Or*) *oez deduit*! mit Beibehaltung des Gallizismus vor. Möglich ist, daß in der Vorlage *pas oez* unter der Mitte von 168, unter [*fruit*], stand und die Stelle schlecht zu lesen war. *Or oez* findet sich noch 663, ebenfalls an verdorbener Stelle.

171. Hier fehlt in der Satzfrage das pronominale Subjekt, das schwer zu ergänzen ist; s. *116.

172. te membrera] J.: *tei membrera,* ohne Begründung.

173. + 1. S.: „Vielleicht darf *tun* hinwegbleiben, da auch V. 284: *il te ferra changer saver* ohne Possessiv gesetzt ist.

Oder wenn das Subjekt der Satzfrage nicht entbehrt werden soll: *changes tu sens,*"? s. *116.

178. — 1. Die Silbenzahl wäre durch *donch[es]* hergestellt, das auch *891 zweisilbig vorkommt, aber unsicher ist. Man könnte auch *As* [*i*] *tu donc(h)* lesen. Schon 177 (3 : 5!) mag nicht alles in Ordnung sein, wie auch der Anfang von 179 verdorben ist.

179. — 2. Jo oil ne] besser *Oïl* (F., S.), das auch sonst in der Bejahung gebraucht wird (vgl. 135, 215, 685, 896, 907). Ich lese: [E] jo, oil! [rien] ne me falt; vgl. 126, 160 u. a.

180. Die Zeile könnte auch Ausruf sein; ebenso 184; s. *116.

183. *gardein,* „also = **ward-anus,* ist die ältere franz. Form (fehlt Godefroy), findet sich bei Könige, Psalter Cambr., Wace, Beneit, Werner von Pont Sainte Maxence, Maria von Frankreich, ebenso Makkabäer, scheint mithin nur in England vorzukommen; wenn diese Beobachtung richtig wäre, so würde dies bei den Makkabäern für Görlichs Ansicht sprechen und für den Text doch eine anglonorm. Durchgangsstufe angenommen werden müssen. — Da *-anus* nie an Verba, sondern nur an Nomina angehängt wird, so kommt das Wort vom Subst. *garde,* wie *guardiano* von *guardia.*" F.

185. ventre faire] J.: „— *Forma il tei por ventre faire* has always seemed to the writer wretchedly out of keeping, as well as poor in argument: possibly ventre has replaced some rarer word unfamiliar to the copyist. It might repay research to examine the Romance forms from Lat. vĕllĕre, which came to mean 'binding', 'edging', 'border', and hence might have been applied to garden borders; cf. the Picard viaure (ML, II, § 10, 54) and La Curne's velte (read velre?); the ueure of Aspremont 25 ab may not be the same word. 'Did the Lord shape you only to be maker of (paths and) borders?'" In meiner Besprechung der Übersetzung des Adamsspiels von E. Grahl-Schulze habe ich S. 61 schon darauf hingewiesen, daß sich Ausdrücke wie „Schuf er dich nur, daß du den Bauch dir pflegst?" mit der ernsten Handlung des Adamsspiels nicht vereinbaren lassen, vielmehr den Eindruck der ursprünglichen Dichtung auf den Leser oder Hörer verwischen, und dem *ventre faire* nur den Sinn von „sich satt essen" geben wollen. J. sucht nun *ventre* durch ein Wort, das den Sinn von 'border' habe, zu ersetzen. Solange aber ein solches Wort im Altfranzösischen nicht sicher zu belegen ist, ist das unmöglich. Zudem sehe ich nicht ein, weshalb grade 'border' als Ersatz genommen werden soll. Auch Ch. bemerkt im Glossar zu *ventre faire*: „J'ai gardé dans son réalisme l'énergique expression du texte, dont je n'ai nulle part rencontré d'autre exemple. Il faut l'interpréter, je crois: prendre soin de son ventre." — Ich glaube, es ist *veille* statt *ventre* zu lesen; dann ist die Zeile das Gegenstück zu 183 *Deus t'a feit gardein de son ort: Forma il toi por veille faire?* „Schuf er dich, um Nachtwache zu tun, Schildwache zu stehen?"

186. + 1. F. vermutet, daß die Zeile keine Frage (wie in der 1. Ausg.) ist, sondern die vom Teufel an Stelle Adams gegebene Antwort; dann könnte man auch *atraire* beibehalten, das ihm notwendig zu sein scheine. Er liest also: *Altre honor ne te volt atraire.* M. bemerkt, daß es dann nicht klar sei, welchen Sinn F. dem Verse beilege. Er schlägt vor, mit der 1. Ausg. die Zeile als Frage zu fassen und weist darauf hin, daß es derselbe Gedanke wie in V. 178, 184 ist. Um dann das überlieferte *atraire*, das auch ihm angemessener als *traire* ist, zu erhalten, schlägt er vor, *net* statt *ne te* zu lesen, was bei dem Alter des Textes zu rechtfertigen sei. Eine solche Zusammenziehung ist aber in unserem Text nicht belegt. Ich glaube die Schwierigkeit ist leichter zu beseitigen. 186 ist doch des Teufels Antwort; nur muß man einfach *ne* streichen. Von 180 an bearbeitet der Teufel Adam mit rhetorischen Fragen. Du willst doch höher hinauf! Du suchst doch andere Freuden! Gott schuf dich doch nicht, um Schildwache zu stehen! Darauf gibt der Teufel die Antwort: Eine andere Ehre wird er dir bieten wollen, höre! ich will es dir verraten: Du kannst dem Schöpfer gleich sein! Daher lese ich: *Altre honor* (*ne*) *te voldra atraire.*

192. — 1. [*de*] *la pome.*

195. dit] besser *dis.*

197. + 1 wie 18. Man könnte *E* streichen, doch leitet dieses stets die Fragen ein, vgl. 118, 126, 160 usw. St. liest den Vers mit weiblicher Cäsur. — Inhaltlich und sprachlich ist der Vers korrekt, rhythmisch schlecht. Die Überlieferung scheint also doch nicht zu stimmen. Ich schlage vor: *mal conseilles. E jo coment* (vgl. 188).

200. + 1 wie 18. Tolir de joie] Um *de* beibehalten zu können, schlägt T. vor, joi einzusetzen. Unser Text bietet sonst nur *joie* (im Reim 57, doch s. *60). *Tolir* steht noch mit *de* 392, ohne *de* 539, so daß man auch hier *Tolir joie* lesen könnte, aber wegen des Rhythmus ist T.s Vorschlag vorzuziehen. St. behält die Lesart der Handschrift bei, also Vers mit weiblicher Cäsur. Vielleicht darf man *foi* statt *joie* lesen, wodurch allerdings der Gegensatz zu *dolor* verloren ginge.

203. viengez] = *vienges.*

53. accedœt] kann nach S. dem Original angehören. Mir scheint eine Korrektur des Schreibers wie in 170 *Nœl* vorzuliegen; *-at* (Konj. Praes.) wechselt mit *-et* (Fut.) in den Bühnenanweisungen.

205. Eva] wohl *Evain*; vgl. *10.

208. N'aiez] = *N'aies.*

209. V., Vo.: (*que*) *jo* | *ai,* das unmöglich ist; s. 321.

212. Ore le comence] wohl besser les (mit Bezug auf *conseils* (210). St. streicht *le.* Da aber Ore wahrscheinlich in unserm Text einsilbig zu zählen ist (s. Einl. III, A, 4), fehlte eine Silbe.

213. Luzarche, F.: orras. Ch.: orrras.

215. Celeras men] Man erwartet wie sonst in den Fragen, z. B. in 213, *celeras me(n)* [*tu*]?, was aber eine Silbe zuviel gäbe. Da sonst keine Silbe im Verse zu entbehren ist, haben wir wieder eine Satzfrage ohne pronominales Subjekt (s. *116). *Celeras m'en?* „wirst du mich in bezug darauf nicht verraten?“ St. liest: *Celeras mei?* V. nach m. Vorschlag in der 2. Ausg.: *Creras me tu?*

216. Iert descovert] „besser die erste Person: *Ier descoverz?*“ F. Wegen des fehlenden Subjektivpronomens ist es nach S. besser als Ausruf zu betrachten.

217—18. „Jetzt werde ich dir vertrauen, ich will von dir kein anderes Versprechen.“

219. Bien te pois creire a ta parole] „Wohl kann ich dir auf dein Wort glauben“ ist nach S. vollkommen befriedigend; „doch ändert der Hg. *ta* in *ma*: er scheint *pois* für die 2. Sg. gehalten zu haben, was unmöglich ist.“ M. aber bemerkt zu dieser Stelle: „das Gespräch besteht aus zwei Teilen; zuerst nimmt der Teufel Eva das Versprechen des Stillschweigens ab; dann schickt er sich an, ihr unter Hervorhebung ihrer Gelehrigkeit gegenüber dem törichten Hartsinn Adams die Sache mitzuteilen. Es fragt sich nun, wo der zweite Teil beginnt. Ich meine mit dem Hg., daß dies bei den Worten des Teufels V. 220 geschieht, denn 219 knüpft mit seinem *creire* an *creance* von 217 deutlich an. Es ist demnach mit dem Hg. *ma* statt *ta* zu lesen; nur ist die fehlerhafte Form *pois* zu *poez* zu ändern. S. bewahrt die handschriftliche Lesung: 'Wohl kann ich dir auf dein Wort glauben.' Der zweite Teil des Gesprächs begänne demnach schon 219 mit einer Beteuerung Evas. Diese aber erscheint durchaus unvorbereitet, da Eva vorher keinen Zweifel an der Wahrheit der Worte des Teufels ausgedrückt hatte.“ Auch T. liest *puez* statt *pois*]. Der Vers dürfte also *Bien te poez creire a ma parole* gelautet haben.

223. n'est emfers] F. bessert *nus fers*, M.: *nen est fers.* P.: *nus fers*, V., Vo.: *nen est fers.* Cs. schlägt vor, 223—224 umzustellen. — Vielleicht kann man auch *emfers* lassen, „er ist grausamer als die Hölle“, da die „Hölle“, wo die Teufel ihr Unwesen trieben, von allen Bühnenlokalitäten den Zuschauern am nächsten war, diese also nach dem Lärm, den die Teufel darin machten, sich das Bild mit allen Schrecken ausmalen konnten. St. behält das handschriftliche *n'est emfers* bei. Dazu bemerkt Mo.: „Francamente quell' inferno, rievocato con tanta inopportunità dal Diavolo dinanzi ad Eva, per indicare la durezza di Adamo, non mi persuade.“ Er empfiehlt das schon von M. vorgeschlagene *que nen est fers.*

225. nen] s. *7.

226. sevals] ist wohl provenzalische Schreibung für *sevels.*

230. que] = *qui*; s. *112. — en val] Daß der Schnee, der im Tal fällt, besonders weiß ist, kann der Dichter nicht meinen, daher ändert wohl P. in *egal*. Es ist wohl *aval* zu lesen, „weißer als der Schnee, der herab (vom Himmel) fällt" (vgl. aval 376). Aber auch *sor glace* scheint mir nicht angebracht. Vielleicht stand dafür ursprünglich *del ciel*, so daß der Vers lautete: *Que neif qui chiet del ciel aval* (vgl. *del ciel amont* 866).

235. — 1. [a]traire wie in 164, 186, 555. St.: *trairë a toi*; dieser Hiatus ist aber unwahrscheinlich.

236. *Ore i ait fai* (*fai* = *fei* [*fidem*]) „paßt wohl in den Zusammenhang der Rede Satans, aber nicht in den Mund Evas. Streiche daher Eva und Diabolus der Handschrift." F. — B., V., Vo., L. und St. folgen F. Ich glaube, die Personen der Handschrift sind mit der kleinen Änderung von *ait* in *ai* beizubehalten. Eva sagt: *Ore i ai fai* „nun glaube ich daran".

237. + 1. Ki le] = *Kil*.

238. par] = *por*; s. *101. — moi] war wegen des Reimes in *voir* zu bessern. Die Vorlage war wieder undeutlich, und da der Schreiber oben auf seinem Blatt *par moi* 216 stehen sah, schrieb er auch hier *par moi*.

243—47. vus] der Teufel meint Adam und Eva.

244. Que] = *Qui*; s. *112.

248. — 1. [*mult*] *grant*.

250. poëste e] = 3 Silben. Allein unser Text bietet sonst nur *poësté*, daher wohl besser *e* zu streichen.

251. — 1. [*e*] *bien e mal*; vgl. 65, 300.

257, 58. seüsez] = *seuses*; fuissez] = *fuisses* oder *fusses* (s. 255). Die Endung der 2. Pers. Plur. Konj. wäre zweisilbig, und dann eine Silbe zuviel im Verse; s. *6. — quanque a estre] F. vermißt neben der Zukunft die Gegenwart oder die Vergangenheit, „da doch die Allwissenheit bezeichnet werden soll; vielleicht: *E seüsses qu'est* (oder *qu'ert*) *e deit estre*. Vgl. 309, 446." S. faßt quanque a estre] nicht wie F. als einen Hinweis auf die Zukunft auf, sondern = „alles was Sein hat, also philosophische Redeweise". T. schlägt *quanque est a estre* vor. M. ist gegen F.s Besserung. Zunächst findet er die Elision des *e* im neutralen Substantivpronomen *que* (*qu'est*) bedenklich. F. könne zwar als Stütze seiner Annahme V. 309 anführen, aber in V. 161 ff., wo der Teufel Adam auch Allwissenheit und Allmacht verspricht, werde nur der Zukunft gedacht. Die Stellen 309 und 446, auf die F. verweist, seien nicht in dem Sinn aufzufassen, als ob beide seine Konjektur unterstützten. In 446, wo auch — in ironischem Tone — von Wissen und Herrschaft der Sünde die Rede ist, erwähne die temporale Locution wieder nur die Zukunft. „Also drei Stellen mit bloß *deit estre* oder *a estre*, nur eine mit *fu* und *deit estre*; man dürfe folglich 257 bei dem Überlieferten bleiben.

Höchstens könnte man fragen, ob nicht *a* zu *deit* geändert werden dürfe, oder ob, da nicht immer derselbe Ausdruck zu fordern ist, *quanqu'a a estre* nicht deutlicher wäre.“ V., Vo., St.: *quanque* [*est*] *a estre*. Nach Mo. bietet 162 und 309 die sichere Besserung: *quanque deit estre*. — Es ist möglich, daß ein Schreiber für das unlesbare *deit* ein *a* setzte, wie er es öfters getan zu haben scheint, vgl. *346. — *tuit* hier wie öfters Sg. Neutr.

259. par] = por; s. *101.

56. quo diu eius intuitu dicens] ist unverständlich. T. schlägt vor: *gaudens* statt *quo diu* zu lesen, das aber nicht befriedigt, weil dann zwei Partizipia im Satze stehen. Man könnte das zweite in *dicet* ändern, da der Schreiber auch *116, 119 dicens* statt *dicet, 152 benedicens* statt *benedicet* liest. (Wahrscheinlich stand in seiner Vorlage eine Abkürzung, die er falsch auflöste.) Allein die richtige Lesung wird sein: *cum diu eum intuita erit, dicet.* Der Schreiber löste das Siegel für *cum* fälschlich mit *quo* auf. Denselben Fehler hat er offenbar in *142* begangen. St. nach P.: *quem diu intuita, dicet.* V.: *quo diu intuito dicens.*

261. + 1. tu le] = *tul.* L.: Si tu'l mangues? „wenn du sie äßest?“ als Aufforderung.

262. Ne me crerras] Satzfrage ohne Subjektspronomen! Man erwartet eher ein *Tu me crerras* oder als Antwort auf Evas Frage: *que sai?* ein *Tu le savras.* Es könnte auch Ausruf sein (s. *116).

263. + 2. Primes le pren e a Adam le done] Nach S. ist dem altfranz. Ausdruck angemessener, *e Adam done,* „wobei *le* zum zweiten Verbum zu supplieren ist“, als *e a Adam le done* zu lesen. Tb. P. Cs.: (*e a*). L., V., Vo., St. nach S.: *e Adam done.*

269. — 1. O deus] S. weist darauf hin, daß *„Eritis sicut deus“* zugrunde liege, also *Cume deus* zu bessern sei. „Der Schreiber las die Abkürzung für *com* als *o*.“ Aus rhythmischen Gründen halte ich auch *O deu(s)* für möglich, zumal wenn man mit 194 *Od deu poez partir poësté* vergleicht. B. V.: *Cume deus.* St.: *O deu.* Mo. beruft sich wie S. auf die Worte der Genesis sowie auf den Nom. *deus* und hält *Cume deus serrez s. f.* für besser als *O deu(s) serrez* [*vus*], *s. f.*

271—74 sind lückenhaft überliefert. Jo nai regard] F. bemerkt, daß es statt *Jo n'ai regard* im Gegenteil *J'en ai regard* heißen müßte, da Eva bereits überredet sei. Ferner beanstandet F. Jol ferai], das keine Antwort auf das vorhergehende *Ne creire Adam* sein könnte. Er vermutet den Ausfall einer Zeile zwischen *Adam* und *Jol,* in der Satan Eva nochmals zuredet. „Vielleicht warnte er sie vor dieser Zeile vor Adam, was durch die kleine Änderung *Ne* in *de* 272 sofort klar wäre; dann hieße es: *Guste del fruit! N'aies regard de creire Adam!*“ Nach S. kann *Jol ferai* ungezwungen als Antwort auf *Guste del fruit* bezogen werden und dann wäre die von F. vorgeschlagene Änderung überflüssig. Um den fehlenden Reim in 272 herzustellen, emen-

diert S. *Tart Sera fait! Eva: Sul suffrez moi*, das wohl *tart. Quant sera fait* usw. heißen soll. B., Ch. lesen: *jo'n ai regard.* C.: *regard en ai .... e jol ferai.* L. ändert nach C. und S.: *Regard en ai! Ne creire Adam! — Et jo'l ferai. — Quand sera fait. — Sol* usw. (*Et* ist wohl Druckfehler.) St. nach der 2. Ausg.: *J'en ai regard* ... [*tart*]. — *Quant* [*le feras tu*]? Dazu bemerkt Mo. etwa folgendes: *Jol ferai tart* befriedigt nicht recht. Vermutlich ist nicht nur *tart* und die Mitte von 273 verloren gegangen, sondern auch der zweite Halbvers von 272. Darin redete der Teufel Eva zu, sich, ohne sich an Adams Bedenken zu stören, nicht nur zu entscheiden, sondern auch sich zu beeilen, damit sie es nicht zu spät täte. *Ne seit trop tart!* Das folgende entwickle sich dann ganz natürlich. Eva: Ich werde dir folgen ([E] jol ferai; das *E* des Textes hielt ein Schreiber für *E(va)*). Zuerst sagte sie noch etwas unbestimmt: Ich habe Lust dazu (*J'en ai regard*). Der Teufel merkt den Fortschritt, dringt in sie: „Wann?" und erhält schließlich die bestimmte Antwort: „Wenn Adam sich zur Ruhe begeben hat." Mo. schlägt also vor:

Guste del fruit. — J'en ai regard. — Ne creire Adam; ne seit trop tart!
E jol ferai. — Quant? — Suffrez mei — Tant que Adam seit en requei.

V.: *Jo'n ai regard. — Ne creire Adam! — Jol ferai. — Quant? — En poi de tems, mais s. m.* Doch fehlt der Reim! —

Mir scheint, daß sich Eva, obwohl sie sich schon dem Teufel verschrieben hat, noch nicht getraut, den Apfel zu essen, so daß auch *Jo n'ai regard* bleiben könnte. Denn wenn sie dem Teufel sagt: „Ich habe Lust dazu", dann braucht dieser ihr nicht mehr zu antworten: „Glaube dem Adam nicht". Vielleicht sagte Eva: *Jo le retard* „ich schiebe es hinaus, ich tue es ein anderes Mal!" Darauf der Teufel: „Glaube dem Adam nicht!" Eva: „Ich werde es spät (am Abend) tun!" Teufel: *Quant* [*le feras tu*]? Eva: *Suffrez moi Tant que Adam soit en recoi.*

276. serrat] = *serrait, ai* statt *ei* wie sonst öfters.

55. V.: *redeat* statt *recedat.*

283—84. *De ço que(n) cha[l]t me del veer?* [Adam]: *Il te ferra changer saver* nach S. Etienne, Note sur les vers 279—287 du Jeu d'Adam in Romania 1922, S. 592—94. E. verwirft die in der 1. und 2. Ausg. vorgeschlagene und von F. S. P. angenommene, von T. M. stillschweigend gebilligte Vertauschung der Personen und unterzieht dann die Lesart P.s: *De ce qu'en chaut? Mais del veoir* und S.s: *De ço qu'en chalt?* [Adam]: *Nel dei veeir* einer scharfsinnigen Untersuchung. (F.s: *De ço qu'en* chalt? Or del veeir! „Laßt uns ihn sehen", wobei freilich „'ihn' nicht im Text steht, oder *chalt a mei? Por veir* ..., oder endlich *Sul del veeir* 'bloß wenn du es siehst'" kommt nicht in Betracht, denn als Objekt zu veer wäre nur „der Apfel" denkbar und davon war vorher keine Rede, sondern von dem *traïtre* 281.) E. führt ungefähr aus: Nach dem Zusammenhang ist Eva mit dem Teufel im Bunde,

um Adam zu verführen. Adam mißtraut dem Teufel und muß auch Eva ihrem ganzen Verhalten nach mißtrauen. Er warnt sie vor dem Teufel, zeigt seine Bosheit und, so fragt E., sie sollte nur diese Antwort von unwahrscheinlicher Ungeschicklichkeit finden: Was liegt daran, ob er ein Verräter ist oder nicht? Nachdem sie Adam von ihrer Zusammenarbeit mit dem Versucher überzeugt hat, sollte es ihr in der folgenden Szene gelingen, Adam zur Annahme dessen zu überreden, das er dem Teufel verweigert hat! Dazu kommt noch die Unwahrscheinlichkeit, daß Eva zu Adam sagen sollte: *Il te ferra changer saver*, er (der Teufel) wird dich von deiner Meinung (die du von ihm hast), abbringen. Der Teufel kommt in der Folge nicht mehr zu Adam, Eva besorgt vielmehr alles. E. behält daher die handschriftliche Überlieferung mit ganz geringfügigen Änderungen bei: que statt quen, die bekannte Eigentümlichkeit eines Schreibers, s. *7, *chalt* statt *chat*, die eigentlich von selbst gegeben ist, und [*Adam*] vor 284. Die Stelle lautet also sinngemäß: Eva: Ich weiß, daß Satan ein Verräter ist; ich habe es durch die Unterhaltung mit ihm erfahren, über die du dich ängstigst. Was liegt also daran, ob ich ihn sehe oder nicht? Adam: Er wird dich von deiner Meinung abbringen! Eva: Das wird ihm nie und nimmer gelingen. Adam: Halte dir den Verräter fern; es ist besser für dich. — In der nächsten Szene zeigt es sich, daß Evas List gelingt. Die Lesart Tb. und Cs.: *car oï l'ai* statt *car io sai oi*] verliert durch die Untersuchung Etiennes ebenfalls ihre Bedeutung; ferner die Interpretation L.s 283 „Was kümmert mich sein Aussehen? (oder der Anschein?)“. V. folgt S.

286. *l'asai* „solange wie ich ihn erprobe“. L.s: la sai „bis ich sie (rem) wirklich weiß“ sowie seine Beanstandung des *tant que l'asai* der 2. Ausg. und anderer, weil es *asaiai* heißen müßte („Bartsch schreibt sogar asaai (statt esaiai)“ (?) ist durch *283—84 hinfällig. (B.[9] schreibt l'asai.)

290. s'oposer al des halzor] von S. gebessert zu *soi poser el des halzor* (*so* statt *soi* wie *tra[i]* 365, *sa[i]* 367, *to[i]* 474, usw. — *des* = *deis*) „er wollte sich auf Gottes Thron setzen“. Auch M. beanstandet das tonlose Pronomen vor dem Infinitiv, das im altfranz. unmöglich sei. Die anscheinend vortreffliche Besserung S.s dürfte sich indessen mit der einfachen Ausdrucksweise unseres Stückes schlecht vereinbaren lassen. Obwohl er bemerkt, daß *halzor* gewöhnlich rein lokal gebraucht wird, ist vielleicht doch dem „er wollte sich auf den höheren Tisch (Thron) setzen“ vorzuziehen: „er wollte sich zu dem höheren Gott (*deu*) stellen“ d. h. „er wollte Gott gleich sein“. P. liest *al dois*; St. *al deu*; L. *al deis*. Die oben erwähnte Bemerkung M.s gibt die Antwort auf die Frage J.s: „Why has the possibility of reading *s'oposer* or *sei oposer* (MS. *soposer*) been rejected?“ V.: (*E*) *sei oposer al Deu halzor*.

292. + 1. (que) ist zwar möglich, aber für unsern Text ungewöhnlich. Ich schlage vor: *Ne voil que vers nus ait* (*nul*)

retrait oder *Ne voil qu'a nus ait nul retrait. nus* statt *vus* nach S. St.: *voil* (*que*) *vers nus.* L.: *voil* (*que*) *vers vos.*

294. Pernum ço bien que nus est prest. „Laßt uns dieses schön nehmen, da keiner da ist“ (daher *n'est,* worauf St. aufmerksam macht), dürfte mehr dem Charakter Evas entsprechen als „Laßt uns dieses Gut nehmen, das uns nahe ist“ (vgl. 240). St., V.: *ce bien.*

296. si'n] = si en, „bis“. F.; St.: sin, L.: si'n, aber Inklination von ne kommt in unserm Text nicht vor.

297. *J'en duit.* Ich „zweifle daran“, nämlich, daß die Frucht so gut ist (295); denn Adams Frage: 295 *Est il tant bon* kann nur eine rhetorische sein, weil Eva selbst erst 302 davon ißt. Dann wäre weiter *Fai le* (oder vielmehr *Faz le,* denn der Imp. von *faire* lautet in unserm Text *faz* 311) statt *Lai le* zu lesen. F. ist anderer Meinung. Er bezieht *J'en duit* auf 296 und ändert deshalb Jen] in *Jel.* „Denn daran kann er nicht zweifeln, daß er den Geschmack der Frucht früher nicht kennen kann, bevor er nicht gekostet hat. Er muß dies Kosten aber fürchten (ebenso 314, wo vielleicht *nel* zu bessern ist), wobei dann auch das folgende *Lai le* „laß das Fürchten sein“ verständlich würde“. Auch in 314 wäre es gerade nicht zwingend, *nel* zu ändern; Adam kann an dem, was Eva 303—310 ihm schildert, zweifeln. P.: *Jel dot.* B.: *fai le.* L.: *fais.* St. bewahrt die handschriftliche Lesart und erklärt: „The construction is rather loose, and Adam in *J'en duit* expresses his doubt as to whether he should ascertain the goodness of the fruit, while Eve, availing herself of the subterfuge which Satan had so successfully used against Adam (v. 120), replies peevishly *lai le,* ‘well, leave it’. This at once has the desired effect. *Ne ferai pas,* ‘I shan't’, replies Adam, for he is now as eager to eat the fruit as Eve herself.“ V.: *Jel dut.* — *Fai le!* daher auch 311 faz] = *fai.*

299. jo le] = *jol.* — ten] = *tien* (: bien); ebenso 314.

301. Jo en = *Jo'n.*

306. nen] s. *7.

307. mes oil] ist Nom. Plur.

313. ten] = *te*; s. *7.

314. —1. [*ten*] = *tien,* s. *299. Tb. und Cs.: *[re]doter.*

68—69. se non possit] St.: *se,* [*ut*] *non possit.* — *et exuet sollempnes vestes.* Die Angabe, daß Adam allein seine feierlichen Kleider ablegt und dafür aus Feigenblättern zusammengenähte, ärmliche anlegt, veranlaßte Luzarche zu der Feststellung, daß Eva von einer Frau dargestellt wurde. Daß diese Beobachtung Luzarches falsch ist, ist schon von Ebert, Göttingische gel. Anz., 1856 überzeugend bewiesen worden.

315. Allas] = *A! las!* — pecchor] s. Einl. III, A, 2). — B., L.: *peccheor, qu'ai.* St.: *Las! peccheor quë ai.* P.: *pechiere.*

316. —1. *Or(e) sui* [*jo*] *mort;* s. Einl. III, A, 4.

317. —1. F.: „*rescus m.* „Rettung“ ist sehr selten, das Fem. gewöhnlich“. Um die fehlende Silbe zu erhalten, schlägt F. vor *jo* [*or*] oder [*or*] *sui* oder *nul[e] rescus[e]*, wobei jedoch wieder *jo* zu tilgen wäre. Also entweder: *Senz nul rescus* [*or*] *sui jo mort* oder *Senz nul[e] rescus[e] sui* (*jo*) *mort*. Der Rhythmus empfiehlt das erste, das St. wählt. B. hat die zweite Lesart.

318. —1. chaite] = *ch[e]aite* statt *cheeite*.

321. Der einzige Vers, wo *jo* (unbetont) nicht elidiert werden müßte (s. auch *422). Vielleicht ist *Car* oder *Or* an die Spitze des Satzes zu stellen. L.: *Ja ai*.

323. Allas] s. *315.

329. +1. S. schlägt vor, *lais* (von *laier*) statt *laisses* zu lesen; doch kommt im Text nur *laisser* vor; M.: *por quei me* in *por queim* zusammenzuziehen, wofür aber unser Text sonst kein Beispiel bietet, denn *por quoil* *379 ist unsicher. B.: *lais*. — Es ist wohl statt Aï, das noch in *357, *371 wiederkehrt, *Oi* zu lesen (s. Einl. III, A, 4), wodurch auch der Rhythmus hergestellt wäre. Auch in 525, 537 steht *oi* als Ausruf des Schmerzes einsilbig.

330. +1 wie 18, aber leicht zu reduzieren: *mond(e)*. — encombrer] = *encombrier*, das bekannte Verbalsubstantiv. F.

335. si urai] S. bessert: *En emfer avrai male vie*; ebenso B. Ich lese *En emfer si avrai ma vie* „wenn ich in der Hölle leben werde“, also Wortstellung wie in 107, 109 und 615.

341. —1. Non] s. *7. — que] = *qui* s. *112. — Silbenzahl und Rhythmus wird durch die Besserung *Non iert nul* [*hom*] hergestellt. B.: [*me*] *vaille*.

344. +1. Nen] s. *7. — S.: „Vielleicht *N'os contre lui*“; ebenso B. Ich schlage vor: *Ne puis od lui*; der Schreiber führte *contre* (an anderen Stellen *ovec*) ein, weil er die Abkürzung für *od* nicht lesen konnte; s. *70.

346. —2. F. schlägt vor, die Anrede zu ändern. [*Sire*] *deus* oder [*Dame*] *deus*. S.: [*Aï*] *deus*. Ich suche die Verderbnis im Innern oder am Ende des Verses. Wäre nicht der zweifelhafte Reim droit : plait, so wäre leicht zu bessern: *Deu tant a [i]ci mal[vais] plait* oder *Deu tant a[vrai i]ci mal plait*. Ich vermute jedoch in *mal plait* ein verdorbenes *maleait*; was davor stand, konnte der Schreiber nicht mehr entziffern, daher schrieb er *ci a*, das er zu erkennen glaubte. Die 3. Pers. Praes. von *avoir* wird in der Regel *ad* geschrieben (s. Einl. III, B, 2 unter franz. *t*). Unsere Stelle könnte vielleicht gelautet haben: *Deu! tant serai ci maleait!* St. wählt diese Lesart, J. aber hält den Versuch, den Reim *dreit* : *plait* der Handschrift zu beseitigen, für unsicher und verweist auf Modern Philology, X, 448.

353. preirai] Aus rhythmischen Gründen ist für den Dichter *preierai* anzusetzen und sonst eine Silbe zu tilgen. Nach S. ist *jo* entbehrlicher als *ja*.

354. — 1. m'a traït] S.: „Da eine Verderbnis sicher vorliegt und festes *t* mit dem *t* des Partizips nicht im Reime stehen sollte, so ist *si me traït* zu schreiben.“

355. Qui] = *cui* (F.) oder = *que*; s. *112 (*pareil* auf *Eve* bezogen in 11 durch den Reim gesichert). Rhythmisch bleibt der Vers schlecht; die Verderbnis des vorigen Verses scheint sich hier im Anfang fortzusetzen. Vielleicht *Que me dona dex por pareil.*

356. Besser *El(e) me dona [le] mal conseil;* (*El(e)* s. Einl. III, A, 4).

357. + 2. Auch hier stimmt offenbar die erste Vershälfte nicht; denn *deavee*] ist sicher verlesen für *desvee.* Man kann *Eve* streichen oder das *Ai*] in *Oi* bessern (s. Einl. III, A, 4). Wahrscheinlich ist *Aï! Evain!* statt *Aï! Eve! Aï!* zu lesen, da der Vokativ auch sonst *Evain* lautet; s. *10.

358. — 1. S. schlägt vor [*Ja*] *mar*, da ihm für *mare* der Text nicht alt genug scheint. B.: *mare.* — Wenn fussez] = *fussiez,* Konj. wäre, stimmte die Silbenzahl; der Konj. ist aber hier nicht berechtigt, es wäre wenigstens *fustes* zu schreiben, oder *fus tu,* dann fehlen aber zwei Silben. Die Verderbnis ist also jedenfalls in *vus* zu suchen, nicht in *Mal,* das auch 421, 588 steht. Der Vers wird gelautet haben: *Mal fus tu unches de moi nee* oder *mal fustes unches de moi nee.*

359. arse | iceste, s. Einl. III, B, 2.

360. poeste] Der Reim verlangt *poste* (provenz. *posta,* Lage), das ich im Altfranz. nicht belegen kann, das aber für den Sinn sicher paßt.

363—64. „Es fehlt hier das Subjekt, welches auch im Vorausgehenden nicht erwähnt ist. Jeder Zuhörer wird wohl *Deus* in Gedanken ergänzen. Zu ändern wäre leicht: *Quant Deus la coste.*“ F.

365. ocist] besser *n'ocist.* F.

367. ken] = *ke,* s. *7.

369. Nem] s. *7.

370. que = *qui*; s. *112.

371. *Aï! Eve! Cum a mal[e] ore!* gibt zwar einen Sinn, man kann aber die richtige Überlieferung bezweifeln, wenn man 371—72 mit 521—22 vergleicht. a] ist jedenfalls unsicher, denn unser Text schreibt dafür meist *ad* (s. Einl. III, B, unter franz. t). In 372 ist das *u* von *curut* über die Zeile geschrieben; es stand also sicher in der Vorlage des Schreibers. Cume ist einsilbig (s. Einl. III, A, 4). Da sonst eine Silbe fehlt, muß es heißen: *Cum(e) grant peine me curut sore!* Man verlangt also auch in 371 die Vergangenheit und 521 legt die Besserung nahe: *Aï! Evain! Cum mal vi l'ore!* Eve] = Evain, s. *10.

373. fustes] Der Satz könnte Frage sein, also = *fus tu*; besser aber Ausruf, also = *fusses* (Konj.). St.: *fustes mi pareil!* (Ausruf).

376. + 1 wie 18. (*sui*), das aus der vorhergehenden Zeile mitgeschrieben ist.

377. *por* = *par*, s. *101.

378. majeste] Nach S. wäre der volkstümlichen Form *maeste* vor der gelehrten der Vorzug zu geben; ebenso in 788.

379. + 1. Por quoi le] = *Por queil*, „was zwar für diese Zeit auf dem Festland nicht mehr geschah, wohl aber in England". F. Ebenso S. Der Text bietet kein Beispiel mehr für Inkl. an *quoi*.

381. *nul* ist Subjekt, daher besser *nus* zu lesen.

382. que] Nom., ist hier wie in 557 zu elidieren (s. Einl. III, A, 5, C, 3).

383. nus] = *nul*.

75. Tunc incipiat chorus: Dum deambularet = R℣ aus der Liturgie des Montags nach Septuagesimae, vgl. Sepet 1878, S. 104 ff. Ebenso auch *93*.

387. + 2. ubi] Das lateinische *ubi* ist aus metrischen Gründen nicht zu halten, sondern in *u* oder *ou* zu ändern; vgl. 427, 533, 727, 731 usw., s. auch *2. — Die zweite überschüssige Silbe ist wohl durch Streichung von *jo* zu tilgen.

76. stolam habens. Gott trägt jetzt eine Stola zur Dalmatika als Zeichen seiner richterlichen Gewalt (vgl. Sepet, 1878, S. 123).

79. Bei der Kollation wurde vergessen zu bemerken, wo 27r und 39v beginnt. Aus Ch. ist für jenes zu ersehen *79 cognoscen*-[29r]*tes*.

388. — 1. T. ist der Ansicht, daß *ja* verlesen ist für *ici*; also: *Repost me sui ici por t'ire*. Auch in 387 war *jo* zu viel, also wohl späterer Zusatz. St. behält die Lesart der Handschrift bei, also — 1, denn *ta ire* muß elidiert werden. Auch J. und Mo. erklären *ta ire* für unzulässig. Letzterer zieht den alten Vorschlag T.s demjenigen J.s [*la enz* (= in angulo paradisi) statt ja] vor.

389. — 1. St.: *E por ço que* [*jo*] *sui tut nuz*; rhythmisch besser ist: *E por* [*i*]*ço* usw.

390. + 1. Man könnte *jo* elidieren. S. hält für richtiger *ci* (statt *ici*) zu lesen als *si* zu tilgen. Wahrscheinlich ist auch hier wie in 387 und 388 *jo* hinzugekommen, also: *Me sui ici si embatuz*.

395. Luzarche, Ch.: *navois*. F.: *ne navois*.

396. vergunder] = *vergugnier* wegen des Reimes mit *ie*.

397. Besser *Or(e) te voi* [*jo*] *m. tr. e m. Ore* = einsilbig, s. Einl. III, A, 4.

398. + 1. Mal s'enjoist qui ensi sojorne] enjoist] = *esjoïst*, F.; S.: „Für *s'enjoïst* wird *s'enjot* zu lesen sein.“ Ich glaube vielmehr, daß *en* von *ensi* zu tilgen ist. *Ensi* dürfte vom Schreiber eingeführt sein wie *envers, ovec. Ensi* begegnet sonst noch 598, wo wohl *E si* zu bessern ist, dann 663, wo es ganz zu streichen und 764 und 873, wo wieder eine Silbe zu viel ist. Man könnte also lesen: *Mal s'esjoïst qui si sojorne.* Ich ziehe vor: *Mal se(n) joïst qui si s. sen* also statt *se* wie oft, s. *7.

399. + 1 wie 18; doch ist leicht zu reduzieren (*jo*).

400. Die vier fehlenden Silben ergänzt F. als Untersatz zu *Tel* 399: *Ne t'os veer* oder *Que jo me ceil.* S.: *Parler nen os.*

401. Vielleicht ist statt cors] *cuer* zu lesen; s. *28.

402. — 1. S.: Adam sagt respektvoll: *Ne t'os veer*, [*sire*], *en la face.*

404. — 1. Man kann *i* ergänzen, und zwar hinter *As*, worauf S. und M. aufmerksam machen, vgl. 86 und *178.

406. — 1. [*Jo*] *ne(l) te puis p. c.*

409. toi] = *te*; s. *6.

410. — 1. Die richtige Silbenzahl erhielte man durch Einsetzung des vortonigen *e* in *fis*, das der Dichter noch nicht unterdrückt haben wird (s. Einl. III, A, 3). Doch fügt sich *feïs* dem Rhythmus nicht. Nun bemerkt S., daß es statt Por ço] *Por quei* heißen müsse, wie in 408, da *Por ço* keinen rechten Sinn gäbe. „*Por ço* scheint aus 415 eingedrungen zu sein.“ Der Schreiber hätte sich also in 415 Rats geholt, denn das vorhergehende *Por quei* 408 stand bei ihm auf der vorhergehenden Seite. Ich halte es nicht für nötig, *por ço* in *por quoi* zu ändern. Gott kann vorwurfsvoll fragen: „Dafür tatest du mir diesen Schimpf an?“ Rhythmischer wäre: *Por ço* (*me*) *f[ë]is* [*tu*] *cel oltrage?*

411. Vielleicht: [*Tu*] *mun defens* (*un*) *pas ne gardas.*

413. toi] = *t'ai.*

414. Que jo t'avoie contredit] „Die Frucht hast du gegessen, von der ich dir gesagt hatte, daß ich sie dir verboten hätte.“ „sie“ fehlt im Text. Also wohl *Que jo[l] t'avoie c.* zu lesen. Vgl. 85: *Jol toi comand.*

418. prime] „als Adj. ist für die Zeit des Textes sehr auffällig und nur bei einem Anglonormannen zu entschuldigen, der nicht weiß, wann *prim* und *primier* gebraucht werden; vielleicht *El fist primes icest* oder *Ele fist primes cest.* — Allein in der folgenden Zeile steht *le* völlig beziehungslos, da ein *fruit* in der Rede Adams nicht vorhergeht. Es müßte also auf 413 *fruit* sich beziehen. Vielleicht steckt in *prime* ein verdorbenes *pome,* worauf dann 419 *la* (statt *le*) sich beziehen würde; etwa *La pome prist a grant trespas.*“ F. Ich halte diese Änderungen nicht für nötig. Es ist sicher *primes* zu lesen wie in 263 und *Ele* einsilbig zu zählen (s. Einl. III, A, 4). Also auch hier wie F.

schon vorgeschlagen: *El(e) fist prime[s] icest trespas.* — *le* in 419 steht m. E. nicht so ganz beziehungslos, wie F. annimmt, Es kann ganz gut auf *le fruit* 413 bezogen werden, so daß wir bei der Überlieferung bleiben dürfen. St. bemerkt: „Foerster thinks that the use of prim as an adjective is unlikely in so late a work as this, and proposes to read primes, as in 263. But prime is not impossible and occurs in Béroul's Tristan, v. 2554." Er liest daher: *Ele fist prime icest trespas*; *Ele* ist m. E. jedoch einsilbig in unserm Text zu zählen (s. Einl. III, B, 4).

420. + 2. *m'est avis* „meine ich" wird Adam nicht gesagt haben; er weiß es doch schon ganz genau, welche Strafe Gott auf die Übertretung seines Gebotes früher gesetzt hat. Es kommt hinzu, daß in dem Nebensatz *que tornez est a gwai* das Subjekt fehlt. Das *est* hinter *tornez* ist jedenfalls wiederholt. Ursprünglich lautete der Vers etwa: *Or m'est vie tornee a gwai*, (oder auch, wenn *tornez* beibehalten werden soll: *Or m'est vivre tornez a gwai*, oder *mangier, vice*). St. wählt von meinen Vorschlägen *vivre*; ich würde *mangier* genommen haben, denn vor und hinter 420 ist vom Essen der verbotenen Frucht die Rede. J. schlägt als einfachere Besserung die Auslassung von *que* vor. „Nothing is commoner in the rejuvenation of language by copyists than this suppression of the older paratactic construction" usw. (Wegen der Auslassung von que in unserm Text vgl. *292.) J. sagt aber nicht, wie die zweite überschüssige Silbe zu tilgen ist.

421. „Zum Unglück ließ ich mich auf das Essen ein."

422. *Jo ai mesfait.* Hiatus bei *jo ai* war nur noch in *320 zu verzeichnen. Nach 343, 349 *sui si mesfait*, 565 *jo sui mesfeite*, 685 *Sui jo mesfait* ist jedenfalls hier *Jo sui mesfait* statt *Jo ai mesfait* zu lesen. *Jo ai*, das St. beibehält, muß sicher elidiert werden.

423. creistes] = *creïs*: s. *6. Vielleicht stand hier *creïs tu*; dann wäre aber eine Silbe zu viel. Auch rhythmisch liest sich der Vers schlecht. Vielleicht *Ta oissor creïs tu plus que moi* (vgl. 322 *uxor* im Reim). Bei verdorbener Vorlage konnte moiller statt oissor gelesen werden.

428. Il] = *El*, weil *la terre* nicht *ton ble* gemeint ist, wie aus 426 ff. hervorgeht. Die Verwechselung erstreckt sich auch auf *sor* im folgenden Verse; s. *429.

429. Ele est maleite sor ta main] sor] natürlich = *soz*, infolge der Verwechselung in 428. Wegen *maleite* ohne vortoniges *e* s. Einl. III, A, 3. St. ändert in *Iert maleeite soz ta main.*

431. devendrat] ist in *deveerat* zu bessern.

432. + 1. F. ändert das *Espines* der Hs. in *Espin*, „das sich z. B. bei Wackernagel Lieder S. 64 im Reim findet; s. noch eine Stelle bei Godefroy und vgl. das bekannte Schwanken zwischen *aubespine* und *aubespin*." S. schlägt vor *te* zu streichen, „statt das seltene *espin* einzuführen". *te* wäre leicht zu entbehren.

433. Changer te voldra ta semence] liest sich rhythmisch schlecht. Die häufige Umschreibung des Futurums mit voldra und dem Infinitiv soll nach St. (Introduction XXXIX) von einem anglonormannischen Schreiber herrühren. Sie stört öfters, aber nicht immer; daher läßt sich nicht feststellen, ob sie dem Dichter oder dem Schreiber angehört. Mo. vertritt in der Bem. zu V. 590 (592) die Ansicht, daß sie schon dem Dichter angehört.

434. — 1. *Mal[e]aite* stellt die Silbenzahl her; doch s. Einl. III, A, 3.

437. paine | od] oder *paine* [*e*] *od*; s. Einl. III, A, 2.

438. — 2. S.: *Vivras tu* [*des or*] *noit e jor.* Rhythmisch wäre etwa [*sempres*] besser.

439. Eve] = *Evain*; s. *10. — *mala*] = *male.* Der Schreiber schrieb sein prov. *mala.*

440. + 1. *guerreer* ist dreisilbig; s. Einl. III, A, 3. *me,* das den Rhythmus stört, ist entbehrlich.

444. — 1. S. bessert: *Ses tu ja* [*si*] *bien deviner?,* das rhythmisch schlecht ist. *Ses* ist vielmehr in *Sëus* zu bessern; die 2. Pers. Sing. wird sonst *Sez* geschrieben (einmal auch *Ses* 902), auch verlangt der Zusammenhang die Vergangenheit. Gott fragt ironisch: „Wußtest du schon gut zu weissagen?"

445. aviez] oder *avoies,* das den Rhythmus herstellt. — *maistrie* kann nur „Herrschaft" bedeuten (vgl. *seignorie* in 61) nicht „Meisterschaft" in bezug auf das Wissen, wie es M. in einer besonderen Note zur Anm. zu 257 für möglich hält.

446. estrë en] Wegen des Hiatus s. Einl. III, A, 2.

449. — 1. *As* [*i*] *tu*; vgl. *404.

450. — 1. toi] = *te*; s. *6. — Etwa: [*bien*] *ta deserte.*

454. + 1. Nach S. ist *tot* „für den Gedanken wesentlicher als das anlautende *E.*" Doch ziehe ich aus metrischen Gründen vor, *tot* zu streichen. *E em paine* entspricht dann dem *E en* (*grant*) *anguisse* 456; s. *456.

455. Test] kann nur ein Schreibfehler sein statt *Tes,* Nom. Plur.

456. + 1. Wie F. empfiehlt S. *grant* zu streichen, „das die Symmetrie des Ausdrucks stört und die Wirkung abschwächt".

459. — 1. Besser als *Toit [i]ceals* „oder *Trestuit cil*" (F.) dürfte *Toit ceals qui* [*ja*] oder [*unc*] *de t. i.* sein (vgl. *Tuz cels* 557, *toz [c]eals* 559).

460. li] = *le*; s. *12.

461. — 1. par] = *por* s. *101. — *p.* [*mon*] *folage* (vgl. 326 *por ma folor*). S.: *[i]co.*

462. + 1. *soffri(rai) si grant domage,* „da der Schaden schon der Vergangenheit angehört". S. Ich halte das Praes. suffre für angebrachter, da auch in den folgenden Versen das Praes. steht.

464. „Der kleine Gewinn verursacht mir große Pein.“ Es ist vermutlich *Icist aquest* statt *Petit aquest* zu lesen; s. *63, *535.

465 ff. Man erwartet *traït* statt *traï*, aber die Verderbnis ist tiefer. Statt einer vierzeiligen Strophe mit dem Reime *a a a a* begegnet eine Strophe mit dem Reime *a a b b*, und S. weist nach, daß der Schreiber die beiden ersten Reime geändert hat. „Daß die beiden Reime auf *eille* (*oëille* : *conseille* 467 : 468) echt sind, lehrt der Augenschein. Der Schreiber hat sich die Sache leicht gemacht und die bequeme Endung *ant* gewählt, dabei hat er aber das Reimwort im Innern von V. 465 stehen gelassen (*on ne s'avise jamais de tout!*), das uns noch heute in den Stand setzt, die Anklage auf Textfälschung gegen ihn zu erheben“ usw. Vermutlich gehören die Änderungen schon einem früheren Abschreiber an, da unser Schreiber auch sonst nicht zu berichtigen sucht. S. stellt nun das Reimpaar her:

> 465. *Si jo mesfis, si ne fu grant merveille,*
> 466. *Quant le serpent suduist ma fole oreille.*

Statt *si* 465 wohl besser *ço* (vgl. 461). (Auch in 533 ff. und 945 ff. findet sich eine gleiche Verderbnis.

467. nen] s. *7. „Viel Böses weiß sie, sie gleicht nicht dem Schaf“ (das dem Menschen gegenüber harmlos ist).

470. Sor ton defens] kann nur zum folgenden gehören. Daher ist vielleicht de ço] in *de quoi* zu bessern und die Zeile als Frage zu fassen. St. und Ch.: — *folie, Sor ton defens; de ço* — folịẹnie] über *ịẹ* ein *o*. Der Schreiber hatte zuerst *folie* geschrieben und dann vergessen, die begonnene Änderung durchzuführen.

472. + 1. Die 1. Ausg. tilgt *moi*, F. *la*; S. fragt, ob nicht *me vient* hier am Platze wäre, das im Sinne von *me covient* vorkommt. Aber *covenir* begegnet auch 254 *coviendroit*, 436 *coviendra*.

473. maleit] S. und M.: (E) tu — mal[e]eit; St. ändert *soiez maleit* in *iers maleeit*; doch s. Einl. III, A, 3.

474. *De to[i] reprendrai bien mon droit* liest sich rhythmisch schlecht. Ch. gibt im Glossar *reprendre son droit* = prendre sa revanche. Soll man vielleicht lesen: *Jo te prendrai le tenir droit* „Ich werde dir deine aufrechte Haltung nehmen“ als Umschreibung des folgenden Verses: *Sor ton piz te traïneras?*

478. — 2. *En bois* [*e*] *en plain* [*e*] *en lande*. St.s Besserung: [e si] en lande ist des besseren Rhythmus wegen vorzuziehen.

480. Oncore = dreisilbig; 491, 172 (Encore) = zweisilbig.

481, 82. Tu son talon aguaiteras, Cele te sachera le ras] Der erste Vers ist klar, der zweite verdorben; beide geben offenbar Genesis III, 15 wieder: *ipsa conteret caput tuum, et tu insidiaberis calcaneo ejus*, nur sind beide Gedanken umgedreht. F. glaubt, daß hier das auch graphisch fast gleiche *cachier* „zertreten“ zu

vermuten ist, „das zwar bis jetzt außer *queichei* im Mignardschen Girart noch nicht nachgewiesen ist (fehlt Godefroy), aber aus *escachier* sicher zu erschließen ist. Also entweder nach anglonormannischer Art Verlust des Präfixes, oder im Französischen zu bessern *t'escachera*". Aber selbst, wenn man dieses einsetzte, so fehlen noch immer zwei Silben, da *ras* nicht „Kopf" bedeuten kann. S. emendiert: *Cele te marchera el pas* „sie wird dich treten im Vorübergehen". „Man erwartet für 482 den Sinn: Sie wird dich treten. Denn der bildliche Ausdruck der beiden folgenden Verse wird erst verständlich, nachdem der Begriff des Tretens deutlicher ausgedrückt war." St. erwähnt F.s Vorschlag und führt dann, ohne S.s Besserung zu verzeichnen, weiter aus: „But this does not eliminate the chief difficulty — the word *ras*, which can hardly mean 'head', although, on the sole authority of Palustre, this meaning is tentatively accepted by Godefroy. Moreover, *Ta teste ferra d'itel mail Qui te ferra mult grant travail* (483—84) might be taken as a metaphorical rendering of *ipsa conteret caput tuum.* It is interesting to compare the text with the Prologue of Greban's *Mytère de la Passion.* In the latter, the words placed in the mouth of God are as follows:

783—89. *Si mettray continuel guerre*
qui entre femme et toy se tienne
entre sa semence et la tienne,
qui jamès ne terminera.
La teste te soubzmarchera
et t'espyra de l'esguillion
souvent a sa confusion, etc.

Might not *Cele te sachera le ras* have the same meaning as Greban's *et t'espyra de l'esguillion,* i. e. 'she will deprive thee of thy sting'? Prof. Baker suggests *cele te marchera sanz gas.*" — Mo. hält den Versuch St.s, den Vers *Cele te sachera le ras* mit Greban's *t'espyra de l'esguillion* und die Verse 485—86 *Ta teste ferra de itel mail Qui te ferra un grant trav[a]il* mit Greban's *La teste te soubzmarchera* zu vergleichen, mit Recht für verfehlt. Gerade die beiden Verse des Adamsspiels setzten ein „Zertreten des Kopfes" („qualcosa come: »Ella ti schiaccerà il muso«") voraus (vgl. S. oben). Zudem sei *ras* im Sinne von pungiglione ebenso sonderbar wie im Sinne von capo. Der alte Vorschlag F.s: *Cele t'escachera le ras* sei noch immer das bessere. Mo. fährt dann fort: „A meno che non si voglia leggere: *Cele t'escachera al ras*, cioè »ella ti schiaccerà completamente«; dove *al ras* (lat. ad rasum), invece del più comune *au res* (ma nel francese moderno la forma *ras* è prevalsa), avrebbe non il solito significato (»al livello di«) bensì il significato della locuzione *res a res* (»del tntto«, »completamente«) cf. Godefroy, VI, p. 605. Ricordo, a titolo di curiosità, due note, del Raamsdonk e del Weekley, l'una a sostegno di *ras* = pungiglione (lat. *radius*) [J. N. Raamsdonk, *Ras* in Le mystère d'Adam, 482, in The modern language

review, XVI, 1921, p. 325 sgg.], l'altra a sostegno di *ras* = capo (ar. *rās*, ebr. *rōsh*)." [E. Weekley, Mystère d'Adam, l. 482, ivi, XVII, 1922, p. 79.] Zu Mo.s Vorschlag: *al ras* = 'del tutto', 'completamente' möchte ich bemerken, daß unter allen vom Weibe Geborenen nur einer ist, an dem das Wort des Herrn ganz zutrifft, der der Schlange den Kopf vollständig zertritt, nämlich Christus, und davon scheint mir erst in 491—92 die Rede zu sein: *Oncore raiz de lui istra, Qui toz tes vertuz confundra.* — J. bemerkt: „further search might show that *ras* 'head' existed in Provençal; at any rate escachier 'bruise', 'crush', is just the right verb here; cf. Villon, Testament 1202."— Zugegeben, daß *ras* im Provenzalischen „Kopf" bedeutet, so ist es doch ausgeschlossen, daß der Dichter, mag er Anglonormanne oder Nordfranzose gewesen sein, ein provenzalisches Wort im Reim gebraucht haben sollte, zumal da er *chief* und *teste* hatte, die er auch beide sonst gebrauchte. Für mich unterliegt es keinem Zweifel, daß 482 nach Gen. III, 15 lautete:

Cele t'es[c]achera le chief,

„diese wird dir den Kopf zertreten". ras, der Rest eines Futurums, ist die Reimsilbe des vorhergegangenen Verses, von dem die ersten sieben Silben verloren sind. Ebenso fehlt der ganze Reimvers zu 482, davor oder dahinter, dessen Reimwort *grief* gewesen sein könnte. Die Stelle könnte gelautet haben:

Tu son talon aguaiteras,
[Mais poi de mal li en fe]ras.
Cele t'es[c]achera le [chief,
Car son vengier serra molt grief]

oder ähnlich. — Durch die Annahme zweier Lücken ändert sich von hier an die Verszählung um 2.

486. un] ist unleserlich. Ch.: mult], („en partie effacé").

487—90. Mal acointas tu sun traïn, Ele te f[e]ra le chief enclin] St. liest ebenso. Der zweite Vers ist ganz klar; aber was soll *traïn* im ersten Vers bedeuten? St. gibt im Glossar: *traïn, s. m. company, society* 487. Ich kenne *traïn* nur in der Bedeutung Schleppe. Nach St. heißt also 487 (bzw. 489): „Zum Unglück gabst du dich mit ihrer Gesellschaft ab." Ich halte die Handschrift für verdorben. Vergleicht man nämlich mit 243 *Jo vus acoint d'un grant* engin (s. auch 442), so liegt als bessere Lesart auf der Hand: *Mal acointas tu tun engin,* „Zum Unglück brachtest du deine List vor, wandtest du deine List an."

492. toz] müßte natürlich *totes* heißen. Dann aber ist eine Silbe zuviel. F. schlägt vor: *Qui tes vertuz te confundra* oder *Totes tes vertuz confundra.* Ich glaube, der Schreiber hat sich zuerst verlesen, statt *tes* las er *toz,* das er hinschrieb, fand aber dann das richtige *tes* und fügte es hinzu, ohne das falsche *toz* zu streichen. Die erste Besserung F.s ist also sehr wahrscheinlich,

zumal die zweite rhythmisch wenig befriedigt. St.: *Qui tes vertuz tost confundra.* Ich halte hier *te* für besser als *tost*, denn bis heute ist es noch nicht gelungen, die Macht der Versuchung im menschlichen Herzen zu vernichten. Mo.: „quel *tost* fa a pugni con le migliaia di anni che passano tra il peccato di Adamo e l'incarnazione di Cristo.“ 830 *Ses enemis toit confund(e)ra* gibt ihm die einfache und natürliche Besserung: *Qui tes vertuz toit confundra.*

493. Isse] = *Issez,* denn Gott wendet sich an Adam und Eva.

501. „Hinaus geht ihr aus dem Glück, dem glücklichen Aufenthaltsort.“

509. Ici] „hier auf Erden“ opp. *en emfer.* F.

512. que] = *qui* s. *112.

514. + 1 wie 18. nen] s. *7. — Der Konjunktiv *prenge*] ist nicht berechtigt; es ist *pren* zu lesen, wodurch die richtige Silbenzahl hergestellt wird.

93. In sudore vultus tui] s. **75.*

94. albis [*vestibus*] Ebenso St. In der Rezension der 2. Ausg. des Adamsspiels, im Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen CXXII (1909), 1/2, bemerkt Fr. Schumacher zu [*vestibus*]: „Besser hätte er *albis* in *alba* geändert; denn es handelt sich zweifellos um das Kirchenkostüm die '*aube*'. Auch Gott trägt im Adamsspiel noch ein liturgisches Kostüm; Engel aber treten noch nach Jahrhunderten in einem solchen Kleide auf; das beweist die von J. Fouquet stammende Miniatur vom Martyrium der heiligen Apollonia (reproduziert bei Mantzius p. 62 oder bei Cohen p. 85). Durch Hinzufügung von *vestibus* aber wird aus dem kirchlichen ein weltliches Kostüm“. — Da in den Bühnenanweisungen so oft von den '*vestibus*' die Rede ist (s. *8—9*, *69—70*, *135*, *181*, *216*, *242*), so lag auch hier die Ergänzung *vestibus* näher als *albis* in *alba* zu ändern. Mir scheint diese Frage nicht sehr wichtig zu sein; deshalb habe ich auch hier [*vestibus*] stehen lassen.

518. *Ne* = „auch nicht“ nach S., der auf Zeitschrift für rom. Phil. II, 20 verweist.

520. + 1 wie 18. S. schlägt *veez* statt *defendez* vor. *defent* nach *6 berichtigt den Vers.

97. Ecce Adam quasi unus] s. **21.*

103. rostrum] = *rastrum.* T.

112—13. percucient pectora sua et femora sua. Sich auf die Brust und den Schenkel schlagen ist eine mittelalterliche Geste des Schmerzes (s. Cohen, La mise en scène, S. 60).

521. Allas] s. *315.

522. — 1. [*si*] *coru.*

524. *requerra[i].* S.

525. — 2. Das erste Glied ist richtig, da *oi* wohl einsilbig wie in 537 ist. S. schlägt vor: *Aï! Aï! paradis bel maner!*; aber M. macht darauf aufmerksam, daß durch S.s Besserung die wirksame Wiederholung von *tant* verloren geht. Zu meiner Besserung der 1. Ausg. *tant* [*par es*] *bel m.* schreibt M.: „Wenn auch Mischung der 2. Pers. Sing. mit 2. Pers. Plur. in der Anrede nicht selten ist, so fragt sich, ob [*estes*] nicht einfacher ist.“ Man könnte also lesen: *tant* [*par es*] *bel maner oder tant* [*estes*] *bel maner.* Wenn man aber 97 zu Rate zieht, so ist am sichersten: *tant* [*i ad*] *bel maner.*

527. Jetez] Ch.: Jotez. Luzarche: *J'otez*, das entweder Schreibfehler oder Verwechselung eines Schreibers mit *Jo* = *Je* ist (vgl. çolui 150, 152). — par] = *por*; s. *101.

528. *espoir* bedeutet hier seinem etymologischen Ursprung gemäß „Hoffnung“, nicht „Meinung“, ebenso 934.

531. qui] = *que*; s. 112.

532. nen] s. *7.

535, 36. Dieselbe Verderbnis wie in 465ff., nur daß hier die beiden letzten Verse geändert sind. „Zum Glück für uns ist auch hier das Reimwort des einen Verses (*estoire*) stehen geblieben; das fehlende Reimwort kann kaum zweifelhaft sein, da Wörter auf *oire* im Französischen wenig zahlreich sind, und hier wohl nur *adjutoire* (V. 39) in Betracht kommen kann.“ S. Die beiden letzten Verse stellt S. folgendermaßen her:

Or m'en travail, ne m'en valt adjutoire,
Li mien pecchié iert escrit en estoire.

Auch St. übernimmt S.s *ne m'en valt adjutoire.* „Nun mühe ich mich ab, nicht nützt mir ein Helfer.“ Das wird Adam am Schlusse seiner Klage nicht sagen. Er muß wie Eva, Abel und alle Propheten am Schlusse die Hoffnung auf Erlösung aussprechen. Ich lese daher: *si me(n) falt adjutoire* „und es fehlt mir ein Retter“, wodurch auch das handschriftliche *si men* gewahrt wird. — men] wohl beide Male = *me*, s. *7.

118. ab eo gebessert aus *alto*]. Prof. Hilka.

537. Oi] s. *525.

538. — 1. *m'as* [*tu*] oder S.: *[I]tant.* Vorzuziehen ist wohl F.: *Tant m'as mis tost en* [*grant*] *perdicion,* weil *tant* von *tost* durch die Cäsur nicht getrennt wird.

542. Im ersten Glied — 1, im zweiten + 1. Quant creütes] ist nach *6 in *Quant creüs tu* oder vielmehr *Quant tu crëus* zu bessern. In dem zweiten Glied ist *la* zu streichen.

544. — 1. Man könnte *iert* in *ierent* ändern, doch es „widerspricht dem Wortlaut von V. 534“. „Das Einfachste dürfte sein *en iert* zu schreiben.“ S. St. bessert *en livre*] in *eu livre*; folgerichtig müßte er dann auch 896 *eu* statt *en* schreiben.

545. Veez tu] = *Veiz tu*; s. *6.

546. + 1. (*la*), da *maleïçon* 426 und 741 (*malaie[ï]çon*) viersilbig ist.

548. Der ganze Vers ist verloren. S. ergänzt ihn: *Forment suames, or a mal gueredon* also ähnlicher Anfang wie 547. Daraus scheint S. das Versehen eines Schreibers herzuleiten, daß der Vers ausgelassen ist. Das wäre möglich, doch sind auch Lücken ohne diese Voraussetzung vorhanden. In der Bibel ist nun vom Schweiß des Angesichts in andrem Sinne die Rede. *In sudore vultus tui panem vesceris et herbam* etc. (Genesis III, 19). Man könnte daher ebensogut ergänzen: *De nostre mal* (vgl. 548, 584) oder *Del toen* forfait (558) oder *D'icest mesfait* (590) *or a mal gueredon* oder *rendra le gueredon* (425, 707).

549. De nostre malveiste le comencement] von S. gebessert: *De nostre mal veiz le c.*

550. + 2 in dem ersten Glied. (*nostre*), das jedenfalls aus der vorhergehenden Zeile eingedrungen ist. *ço est* s. Einl. III, A, 5.

551. la co entent] Ich vermute *sanz entent* (vgl. *144); das Semikolon nach *emfer* ist dann zu streichen. St.: *sanz entent*. Mo. zieht *ço entent* vor. Man entferne sich weniger von der Überlieferung, die seltene Bedeutung von *entent* = *atent* werde ausgeschaltet, und es sei eine gewisse Schwierigkeit bei der Frage nach dem Sinn des Verses vermieden. „Perchè è difficile ammettere che qui Adamo preveda così imminente la sua fine.“ V.: *senz atent.*

553. *que t'en est a viaire?* „Was ist deine Meinung?“ Die Antwort gibt Eva in 572. *Eve* = *Evain*, s. *10.

554. *Cest*, Neutrum oder auf *emfer* 551 zu beziehen. F.

557. Im ersten Gliede + 1, im zweiten — 1. *que istront* = zweisilbig (s. *382), *de* [*la*] *nostre lignee.*

559. toz eals] = *toz ceals* wie 459, 557.

560. tarzera] wird provenz. Schreibung sein; ebenso 922. V.: *targera.* — por] = *par*; s. *101. — qui] = *cui*; vgl. 513, 769. — il] = *el*, nämlich *la hascee*, wie auch durch das Reimwort *changee* bewiesen wird. „Lange wird der säumen, durch den er (der Schmerz) geändert wird.“

563. *jo en* = *jo'n.* — hascee. — Luz., Ch.: haschee].

566. Le mien mesfait mult iert longe retraite] F. bessert: *Del mien forfait mult iert longe retraite,* „wobei letzteres sowohl „Erzählung“ als „Buße, Büßen“ bedeuten kann. Trotzdem das Wort im Altfranzösischen außer der heutigen Bedeutung noch ein halbes Dutzend anderer hat, fehlt es doch im Godefroy“. T.: „Worauf sich die Annahme gründet, *retraite* heiße „Buße“, ist mir nicht bekannt.“ — Ich glaube nicht, daß *retraite* hier Buße heißt, denn noch 571 sagt Eva, „ich kann keine Buße tun“. Hier, 566, spricht sie noch nicht von Buße. Mir scheint eher, *retraite* hat hier denselben Sinn wie in 562, nämlich „vorhalten, vorwerfen,

tadeln, syn. von *reprochier*. Freilich paßt dazu nicht das Subjekt *Le mien mesfait*. Wie der Schreiber zu diesen Worten kam, erkläre ich mir folgendermaßen: Was an Stelle dieser Worte stand, konnte er nicht genau lesen, sei es daß die Stelle undeutlich, oder daß eine Abkürzung ihm unverständlich war. Er suchte nach einem ähnlichen Ausdruck und fand ihn in 585 (*Le mien mesfait*). Das schrieb er hin, ohne sich darum zu kümmern, ob es paßte. Ich glaube nun mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß für *Le mien mesfait* in der Vorlage *ma forfaiture* stand, dasselbe Wort, das T. aus *fraiture* 588 gebessert hat. Der Schreiber konnte offenbar die Abkürzung für *for* nicht auflösen und schrieb dafür *fraiture*, weil er in seiner provenzalischen Sprache das Wort *fraitura* = Mangel kannte. Daher lese ich *Ma forfaiture mult iert longe[s] retraite* „Meine Pflichtvergessenheit wird (mir) sehr lange vorgeworfen werden“. V.: *ma forfaiture mei iert longes r.*

571. + 1. *le* ist entbehrlich.

572. + 1. Si jo poeie, jo frai par offrende]

„Verzeih mir, denn ich kann nicht Buße tun (571),
Wenn ich könnte, würde ich durch Opfer tun.“

Man erwartet wenigstens im ersten Glied ein *le*, also *jol* statt *jo*. — frai] = *feraie*; also ist im zweiten Versglied eine Silbe zu viel. Da *jo* unnötig ist und außerdem hinter *feraie* stehen müßte, so lese ich: *Si jol poeie, feraie par offrende.*

574. — 1 im ersten Glied. Es ist sicher zu lesen: *Por [mon] forfet.* + 1 im zweiten Glied: *(jo).*

575. suffret] = *suffrez.*

577. *mal'aire.* Nach S.s Ansicht beschränkt sich das Fem. von *aire* auf die Orthographie im Gegensatz zu F. Vgl. Foerster, Yvain 1887, Einleitung XXXII.

580. + 2. E mis toi en pecchie dont] bessere: *Mais del pecchié onc* oder *Del toen pecchié onc.* (Vielleicht auch: *Le toen pecchié onc ne te pois retraire*, wo *retraire* dieselbe Bedeutung wie 562, *566 hätte.) V.: *mis t'en p. d. ne te p. r.*

581. sui] bessere *fui.* F. — Ch.: fui].

582. tien] bessere *ting.* F. — *jo* ist vielleicht zugesetzt, da es in 581 auch fehlt.

584. De nostre mal long[e] n'est la mescine] Eva kann noch nicht sagen, „Lange ist nicht die Heilung unseres Übels“. Der Hoffnung gibt sie erst in 589 ff. Raum. Hier erwartet man noch das Gegenteil. Also muß man *n* vor *est* streichen und die ausfallende Silbe durch Einsetzung von *molt* oder *ja* zu ersetzen suchen. Also: *De nostre mal molt longe est la mescine.* St.: *longe en est.* V.: *loing en est.*

587. — 2. *la paine est [grant e] dure.*

588. — 1. fraiture] Von T. treffend gebessert in *forfaiture*, „Pflichtvergessenheit, Unrecht, Schuld“, wodurch zugleich die fehlende Silbe gewonnen wurde. Die Änderung von *forfaiture* in *fraiture* durch den Schreiber ist schon in *566 besprochen worden. Somit fällt F.s Annahme, daß *fraiture* synonym und stammverwandt mit *sofraite* und mit dem *paine* der vorausgehenden Zeile gleichbedeutend sei. Ebenso bei Godefroy die Angabe, daß hier *fraiture* = *infraction* bedeute, was übrigens F. schon deshalb als unmöglich zurückwies, weil *iert* dabei steht, das dem Sinn nach notwendig ist.

590. D'icest mesfait char tot iert acordance] F. bessert *tost* aus *tot* und empfiehlt den Vers nicht zu zerreißen, sondern *D'icest mesfait* mit dem folgenden zu verbinden, was freilich ohne stärkere Änderung nicht anginge. Der Vers darf sicherlich nicht zerrissen werden. „Denn bald wird Versöhnung für unsere Sünde sein“ wäre inhaltlich ganz gut; die Wortstellung wäre dann mit derjenigen von 107, 109, *335, 615 zu vergleichen. Statt char tot] *ancor* zu lesen, gäbe aber einen besseren Sinn; denn *tost* paßt nicht zu der Besserung von 584, wo Eva sagen soll: lange wird es dauern, bis wir erlöst werden. V.: *avons tost* statt char tot iert].

591. sa mustrance] von T. in *s'amistance* „seine Freundschaft“ gebessert. St. behält die Lesart der Handschrift und gibt im Glossar *mustrance* s. f. *presence, favour* 589 an.

592. Der Vers fügt sich nicht dem Metrum. S. stellt um: *D'emfer gieter nos voldra par pussance.* Wegen der Umschreibung des Futurums durch *voldra* s. *433. St. bessert: *Nus gietera d'emfer par* [*sa*] *pussance.* Aber im Altfranzösischen darf der Satz nicht mit einem unbetonten Pronomen beginnen. Mo. sieht die beste Besserung in der von S. vorgeschlagenen Umstellung. Eine andere Besserung ist in der Tat kaum möglich. V.: *getera nus d'emfer par sa p.*, aber auf Kosten des Metrums.

598. Ensi] Ich vermute *E si*; s. *398.

599. par] = *por*; s. *101.

600. *nos* [*dous*] vgl. 609, 611, 622.

602. nen] s. *7.

603. le] = *li*; s. *12.

604. — 1. Das Versmaß ist nach S. hergestellt durch die Umstellung: *N'av(e)ront poür nos almes de perir.* Vielleicht ist *N'av(e)ront nos almes poür* [*onc*] *de perir* zu lesen.

606. Auch hier müßte umgestellt werden: *Primices, dons, offrendres, sacrifice.*

607. acoveitise] F.: „Man kennt zwar *acoveitier* (z. B. in den *Chartres* Wundern), aber nur *coveitise.* Also entweder englische Bildung oder *la coveitise* zu bessern“. T. bemerkt dazu: „*acoveitier* in *N D Chartres* hat mit *cupiditas* nichts zu tun“. Auch *ja coveitise* wäre möglich.

608. *sen devise*; Sinn: „ohne Gnade“; ähnlich *sanz deport* 508.

611. avra] = *avreit*. F.

614. asaer] = *asseeir*.

615. qsi est quil], „d. h. er hatte in der Vorlage *qui la*, wo *qui* bereits „wenn man“ bedeutet, kennt es nicht und schreibt dafür: *si est quil*“. F. Der Schreiber scheint sich aber kaum um den Inhalt seiner Vorlage bekümmert zu haben. Nun weist T. noch daraufhin, daß der Konj. *voille* nicht gerechtfertigt ist, wenn man mit F. liest. Er sieht das Richtige in *Vostre doctrine s'est qui voille escoter*, „wobei das Objekt von *escoter* vor die Konjunktion gestellt ist, wie in 107 und 109 die adverbiale Bestimmung ihr vorangeht“. M., der T. nicht kennt, kommt zu demselben Resultat wie T. Er hält F.s Auffassung ebenfalls für unhaltbar, „denn das Subjekt von *avra* kann doch nur *qui* sein, und *qui* „wenn man“ ist nur dann am Platze, wenn das Subjekt des Hauptsatzes ein anderes ist“.

616. avra] Ebenso St. Die Syntax verlangt wohl *[n]'avra*.

617. + 1. vint] = *vient*. — *onc(hes)*, das meist zweisilbig, doch auch 304, 919 einsilbig gebraucht ist.

620. Par] = *Por*; s. *101.

622. — 1. *n[en] ait*. — que] = *qui*; s. *112.

623. la guerre] kann natürlich nicht mit den übrigen Wörtern der Strophe auf *eigne* reimen. S. vermutet, daß der Schreiber *la guerre* für ein etwas abgeriebenes *bargaigne* = Handel, Geschäft konjiziert hat. M.: *enpaigne*, bemerkt aber, daß *bargaigne* „dem ductus litterarum wohl näher kommt“. Indessen paßt *bargaigne* = Feilscherei oder *enpaigne* = Streit, Wortwechsel nicht zu dem vorhergehenden Verse. Das richtige Reimwort dürfte vielmehr *engeigne* = Betrug gewesen sein. Dann heißt die Stelle 621—24: „Uns zu lieben, lehrt uns die Natur. Keiner von uns möge sich verstellen. Wenn einer den andern betrügt, möge er es schwer büßen, daß er sich mit Recht beklagt.“

624. Tres bien la chat] ist unverständlich. Es ist wohl *l'achat* zu lesen; „sehr teuer möge er ihn (*engeigne*) bezahlen, schwer dafür büßen“. St.: *l'achat*, ‘let him pay for it’.

142. quo micius solito respondit, dicet Abel] Der Schreiber hat das Sigel für *cum* nicht lesen können. Die Stelle lautet: *cum micius solito respond[er]it, dicet Abel*; s. **56*.

626. + 1. Ore di de de quoi] Streicht man ein *de*, das doppelt geschrieben ist, so wäre Versmaß und Sinn richtig. Allein *Ore* ist sonst immer einsilbig (s. Einl. III, A, 4) und daher wohl auch hier so zu zählen. Man wird also für das erste *de* ein *moi* einsetzen dürfen; also *Volentiers, or(e) di moi de quoi?* oder *Or(e) me di de quoi?*

627. Ço est] wäre einsilbig wie 550, *837. Sonst *ço / est* 10, 11, 38 u. o. Wahrscheinlich ist *Ço / est (de) tun pru* zu lesen, vgl. 130.

628. Nen] s. *7. — fai] = *faire* (F., S.) vgl. 36, 102, 272, 280 usw.

629. — 1. Man kann *Nen aez* [*ja*] lesen, denn *ja* steht auch im vorhergehenden Vers, oder nach S. *Ne nen* statt *Nen.* — *en* von *envers* steht über der Zeile und ist von einem Schreiber eingeführt, wie man auch aus 633, 832 schließen kann, wo die Silbenzahl überschritten wird. Des Rhythmus wegen schlage ich vor: *N'aez vers lui* [*ja mais*] oder [*onc mais*] (vgl. 919) *orguil.*

631. Creez] = *crei*; s. *6.

633, 34. Beiden Versen fehlt je 1 Silbe. S.: 633 Sil] = *Se il.* Doch gibt das keinen Rhythmus. Ich schlage daher vor, *Si(l) est vers nos* [*bien*] *apaiez* zu lesen. — 634 ist inhaltlich falsch. „Wird er uns nie die Sünden nehmen" paßt weder zu dem vorhergehenden noch zu dem folgenden Verse. Es müßte vielmehr heißen: „Wird er uns nie die Sünden vorwerfen", was leicht herzustellen ist: *Ja ne nus [re]prendra pecchiez.*

640. + 2. E nus defende de mal noit e jor] F.: *De mal defende noit e jor,* „wobei *nus* aus der vorigen Zeile fortgilt". S. will *gart* statt *defende* einsetzen. Der Rhythmus wird dadurch nicht gefördert. Auch halte ich es nicht für richtig, ohne besondere Gründe das offenbar gut überlieferte *defende* durch ein anderes Wort zu ersetzen. Vorzuziehen ist jedenfalls St.: (*de mal*), das von einem Schreiber hinzugesetzt sein wird.

642. as bien escrit] F.: „paßt nicht recht". S.: „Vielleicht gäbe *Icest sermon cum en escrit* einen besseren Sinn". Man könnte ändern: *Icest sermon, ou est escrit* (vgl. 890), denn Kain ist von den Worten Abels vorläufig bekehrt, wie aus seinen folgenden Worten hervorgeht, aber auch wie St. die handschriftliche Lesart beibehalten.

645. Quoi] = Que wie *toi* = *te* usw.; s. *6, 651.

648. + 1. *(I)cel.* — *nen*] = ne; s. *7.

649. — 1. Die Anfänge dieses und des vorigen Verses waren verdorben. (*Si*) *lui offrirai* [*alsi*] *encens* oder besser mit St.: [*E*] *si lui o. e.*

653. Iert del meillor] fasse ich mit S. als Ausruf, da der Satzfrage sonst das Subjektspronomen fehlte; s. *116.

655. + 1. (*pas*).

656. Die ersten 4 Silben fehlen. F. vermutet, daß sie zu Abels Rede gehörten, etwa: *Puniz en iers* oder ä.; S. etwa: *E por quei non?* — Auch *Ço n'est assez* und anderes mehr ist möglich. St.: [*A dampne deu*].

658. + 2. F.: „Vielleicht *Or les contez par testes* zu bessern, da *toit* (freilich nur als Neutrum möglich) zum Folgenden nicht paßt". S.: *Que nes contes par testes?* Beide Vorschläge fügen sich schlecht dem Rhythmus. Zudem erwartet man in 659 [*ne*] *donez,* also auch + 1. Daß 658 erweitert wurde, ist klar. Ich

vermute, daß dieser wie der folgende Vers keine Fragen waren, und zwar wegen der Frage 663 *Feras le tu?*, und schlage vor: Chaim: *Si ai.* Abel: *Or conte totes testes E de totes done la disme!*

660. Auch hier wäre wie in den beiden vorigen Versen eine Aufforderung herzustellen: *Si offre la a d. m.* F.s: *Si [l]offriras* (nämlich *la disme*) wäre dann hinfällig.

661. — 1. de bon cuer] bessert T. in *de cuer entier*, wodurch die fehlende Silbe ergänzt und zugleich der zweifelhafte Reim *cuer* : *luer* (s. Einl. III, B, unter franz. *ié*) beseitigt wird.

662. — 1. *Si recevras* [*molt*] *bon luer* oder *Si recevras* [*tu*] *bon luer.*

663. + 3. ensi] ist vom Schreiber eingeführt und daher zu streichen; s. *398. — Or oez furor] oder *Or oi f.* nach *6. S. empfiehlt (*Or*) *oez furor*! zu lesen; s. *170.

664. „Der fehlende Vers mag gelautet haben: *La disme offrir sereit folor*". S.

667. — 2; 668. — 1. 669—70.

Alom offrir de ça
Chescons par soi qu'il voldra
E jo l'otrei]

Nach S. scheint *de ça* keinen befriedigenden Sinn zu geben. „Vielleicht darf an *des ja* gedacht werden." Die zwei fehlenden Silben wären durch [*a deu*] oder [*a lui*] (1. Ausg.) zu ergänzen. Im nächsten Vers wäre der Achtsilbner leicht hergestellt: [*tant*] *qu'il voldra*. Im dritten fehlen 4 Silben, dazu der ganze Reimvers. S. schlägt als Ergänzung vor:

[*Que li offrom chescons par soi*
Voldras le tu?] — *E jo l'otrei.*

(Hier müßte wohl der Konjunktiv *offriom* stehen.) St. zieht die drei Zeilen zu einem Reimpaar zusammen:

Alom offrir (*de ça*) *chescons par sei*
Qu[ë] il voldra. — *E jo l'otrei.*

(Ich würde entschieden vorziehen: [*tant*] *qu'il voldra*). Die Lesart entspricht vollkommen dem Sinn: Kain schlägt Abel vor, jeder solle nach Belieben opfern, und Abel ist damit einverstanden. — Da nun der letzte Schreiber drei Zeilen schrieb, offenbar weil er auch drei in seiner Vorlage fand, ist eine Lücke noch nach *offrir de* anzusetzen. Die Verstümmelung der Stelle fällt einem früheren Schreiber zur Last, der aus seiner schlechten Vorlage rettete, was zu retten war. Ergänzungen sind in mannigfacher Art möglich (s. 2. Ausg.). Hier sei nur ein Versuch gemacht:

Alom offrir de (ça) [nostre gré,
oder *a. o. a deu de gré,*
Tu un aguel, jo de mon blé!
Si li donom] chescons par soi
[Tant] qu'il voldra. — E jo l'otroi.
— par] 668 = *por*; s. *101.

— Durch die angenommene Lücke ändert sich weiter die Verszählung um eins. Sowohl S.s Vorschlag wie auch die meinigen in der 2. Ausg. haben bei Mo. keine Gnade gefunden, wie aus der Anm. S. 446—47 hervorgeht; „pare impossibile che nessuno abbia visto quel che ha visto con tanta chiarezza lo Studer, cioè che i versi sono due soli, e che a ristabilirli basta sopprimere quell' inutile *de ca* del ms. e sciogliere *quil* in *quë il.*" Somit droht auch in dieser Ausgabe der Stelle das gleiche Schicksal. Wie schon oben angedeutet, verdient St.s Besserung wohl beachtet zu werden. Meine Arbeit war jedoch druckfertig, als ich Mo. in die Hand bekam, und von der Erwägung, ob ich die angenommene Lücke tilgen sollte, wurde ich schon dadurch abgebracht, daß die Tilgung eine Änderung der Verszahlen von 666 an in der ganzen Arbeit erfordert hätte.

152. benedicens] s. *56.

672. + 1. (E), denn eine andere Silbe ist im Verse nicht zu entbehren.

674. *cum sunt creü.* Als Subjekt muß sich der Hörer „die Saaten" nach dem Sinne denken.

675. — 2. As prez puis en irrums] bessere: *As prees puis fors en irrums.*

677. + 1. Der Schreiber hat nicht, wie S. vermutet, die pronominalen Subjekte zugesetzt, sondern das den Rhythmus störende *ovec* eingeführt. Ich lese *J'irrai od toi*; s. *70.

680. *Jo / ensivrai; Jo* betont, im Gegensatz zu *Tu* 679.

682. *a grant relais.* Nach St. = '*very leisurely*'. „Grass translates '*after a long interval, soon after*' (!)" Dazu bemerkt J.: „*a grant relais* might be translated 'at considerable distance between', instead of 'very leisurely'." Wenn Kain den Bruder dreimal auffordert, mit ihm hinaus ins Feld zu gehen (671 *issum ça fors,* 677 *Or en vien donc,* 681 *Or va avant)* und dann hinzufügt, ich werde langsam, ganz gemütlich, ein Stück dahinter nachkommen, so kann es nur in der Absicht geschehen, um Abel in Sicherheit zu wiegen. Die sich anschließende Bühnenanweisung: *Tunc ibunt ambo ad locum remotum* usw. zeigt die hinterlistige Gesinnung Kains.

684. men] = me; s. *7.

688. + 2. Unches namai de fere traison] 2. Ausg. und St.: *Unc ne ferai jo traïson.* Die Schreibart *fere* (sonst *faire* geschrieben) und die Präposition *de* lassen in *de fere* einen späteren Zusatz

vermuten. Nun weist Mo. daraufhin, daß der Zusammenhang das Imperfektum fordert. „Basti pensare alla immediata risposta: *Tu la fesis*“ 687, daher einfach zu lesen ist: *Unches n'amai jo traïson.*

691. toi] = te; s. *6.

695. + 1. Veez] = *Vei*; s. *6. — *(i)ci* oder *(la)*.

698. *destorber* ist Verbalsubstantiv (s. Einl. III, B, u. franz. ié).

699. guenchir]; guarir läge näher (F.).

701. Satzfrage ohne Subjektspronomen!; s. *116. Schlechter Rhythmus!

702. + 2. (*por quoi*), das aus der vorhergehenden Zeile übernommen ist. — toi = *te*; s. *6.

709. Si tu m'ocies] Der Konj. ist nicht berechtigt (T., M.), also *Si tu m'ocis, co iert a tort.*

711. — 1. *Ne* [*te*] *mesfis.* T.

713—18 ist die Überlieferung schlecht. Ainz te dis que fesis tel faiz]. Da der Konj. stehen muß (vgl. F. T.), so ist *fesisses* zu lesen; als überschüssige Silbe entfernt dann F.: *que*, T.: *te*. Rhythmisch bleibt die Zeile schlecht. — fuissez] (714) müßte ebenfalls der Konj. sein. Durch Einführung von *fuissïez* würde der Vers zu lang; es ist also *fuisses* zu lesen; s. *6. — rendissez] (715) ist in *rendisses* (s. *6) zu bessern, da es von *te dis* 710 abhängt. — In 718 ist wieder + 1 wie 18. F. schlägt vor: *Les dismes et oblacions* vgl. 606. Man könnte statt dismes] *dons* lesen, das damit zu verwechseln war, und es hinter *primices* stellen; also: *Primices, dons, oblacions* (auch in 606 stehen diese Substantiva ohne Artikel). — porrez] (717) F.: „Man erwartet entweder *porreies* oder *porriez*“. Jedes würde die Silbenzahl überschreiten. In der 2. Ausg. schlug ich statt der indirekten die direkte Rede vor: *Ainz jo te dis* : *Faisoms tel faiz* usw. Allein diese Änderungen weichen zu sehr von der Überlieferung ab. St. liest nach den in der 2. Aufl. gemachten Vorschlägen:

713. (709) *Ainz dis que fesisses tel faiz,*
714. (710) *Que fusses digne de sa paiz.*
715. (711) *A lui rendisses ses raisons.*
716. (712) *Dismes, primices, oblacions.*
717. (713) *Por ço avreies tu s'amor.*

Dazu schlage ich folgende Besserungen vor:

715. *Que lui* statt *A lui.*
716. *Dons* statt *Dismes,* da sonst weibliche Cäsur.
717. *Si porriez aver* statt *Por ço avreies tu.*

Die Anfänge dreier aufeinanderfolgenden Verse waren verdorben, so daß ein Schreiber konjizieren mußte.

720. lemplie] ist mir unverständlich. St. liest *empleie* und bemerkt dazu: *„According to Grass this gives no sense and should be altered as indicated in the footnotes (celui em vie,* 2. Aufl. *717), *but the construction in the MS, if somewhat elliptical, is, none the less, clear. The meaning is 'he who serves Him [God] makes good use of [his service], and does not lose it'.* Diese Erklärung befriedigt nicht. Die Stelle dürfte vielmehr gelautet haben:

Tres bien li plaist e pas nel pert.

„Gott ist wahrhaftig, wer ihm dient, gefällt ihm sehr gut (an dem hat er Wohlgefallen), und nicht richtet er ihn zugrunde (läßt er ihn im Stich, läßt er ihn zu Schanden werden)."

722. me minas] „hast mich hergeführt". F.

725. toi] = *te*, s. *6.

726. + 1. F.: *qu'(il) ait.* — Man streicht wohl besser *A*, das vielleicht *A[bel]* bedeuten sollte.

164. que] Der Schreiber hat das Sigel falsch aufgelöst und das übrige falsch geändert.

168. Ubi est Abel, frater tuus] s. **21.*

729. + 1. Tu as comencie] *Tu començas* oder besser mit St.: *(Tu) as comencié.*

733. — 1. dei] bessert T. in *devrai.* Wahrscheinlicher ist: *[E] jo por quoi le dei trover?* Die Fragen fangen immer mit *E* an, außerdem ist der Rhythmus hergestellt.

734. + 1. *(jo).*

735. Quen] = *que*; s. *7. *en* kann im Altfranzösischen auch auf Personen bezogen werden, es könnte daher hier bedeuten: „Was hast du mit ihm getan?" Allein 391 *Ke as tu fet?*, 393 *Que as tu fet?* (wo allerdings kein *en* stehen konnte), das biblische *Quid fecisti* und die Schreibart des Schreibers *ken* 367 sprechen dagegen.

736. — 1. [*molt*] *bien* oder [*tres*] *bien.* St.: (*mult*) *bien.* J.: *Ço sai jo bien.*

738. me] wahrscheinlich in *m'en* zu bessern; s. *7. — vint] = *vient* vgl. 617.

740. + 1. *Malait* (*en*) *serras*; wegen *Maleit* s. Einl. III, A, 3. St. ändert *Maleit en serras* nach F. in *Maleeit iers.*

741. malaieçon] = *malaieïçon* = *maleïçon*, viersilbig wie 426 und *546.

743. — 2. Mais ne voil que hom te tue] Für „töten" gebraucht der Dichter stets *ocire*; hier ist also *t'ocie* zu bessern, da es mit *vie* reimen muß:

Mais [*jo*] *ne voil que hom t'ocie* oder *qu'un hom t'ocie.*

wegen *que* / *hom* s. Einl. III, A, 5.

744. dorges] M. verlangt *dorge,* ohne Grund, meine ich.

745. Que] = *qui*; s. *112.

746. *le penera,* „wird es büßen". S.: „Da ich *pener* im Sinne von büßen nicht kenne, so schreibe ich lieber *l'espenira.*" St.: „*Godefroy, however, quotes an example from Froissart of pener, 'suffer', endure pain.*"

747. enz ma creance] bessere mit T. in *en ta creance* (vgl. 217, 723), „während er sich auf dich verließ". St. liest: *en ma creance.*

177. Vos, inquam, convenio, o Judei] ist der Anfang der augustinischen Predigt, die also der Dichter benutzt hat. Mit Recht bemerkt St., daß nicht die ganze Predigt vorgelesen wurde, sondern nur der Anfang, vermutlich bis zu den Worten: *Testimonium queritis de Christo: in lege vestra scriptum est quod duorum hominum testimonium verum sit. Procedant ex lege non tantum duo sed eciam plures testes Christi et convincant auditores legis, non factores.*

178. *vocat eum*] = *vocentur*; T.

186. Genesis 22; 17, 18: — *omnes gentes terrae, quia obedisti voci meae.*

749. + 1. *e* issi] S. vermutet *eissi.* Sonst kommt *issi* nicht vor, sondern *si* (oder *ensi,* das ein Schreiber einführte; s. *398). Man kann also *eissi, si* (oder (*e*) *issi* lesen.

757. + 2. volei] bessere *vols.*

758. + 2. voleie] bessere *vols.*

764. + 1. Ensi] = *Si*; s. *398.

766. + 1. (*E*) *en.*

770. + 2. (*serra*), das aus der vorhergehenden Zeile eingedrungen sein dürfte.

192—93. Der erste Teil (bis *vestris*) stimmt mit der Weissagung des Moses in der Predigt.

774. nos]; nostre]; nach der lat. lectio muß es *vos* und *vostre* heißen.

775. — 1. [*un*] *homme.* St., der die Umschreibung des Futurums durch *voldra* mit dem Infinitiv einem anglonormannischen Schreiber, nicht dem Dichter zuschreibt (s. *433), liest nach einem andern Vorschlag der 2. Ausg. *Deus resuscitera un homme.* Nach Mo. lehrt die bloße Erwägung, daß es sich nicht um resuscitare, sondern um suscitare un profeta handelt, wie auch der zugrunde liegende lat. Text: Prophetam suscitabit usw. beweist.

776. S. vermutet, daß *iert* aus dem ersten Versglied eingedrungen ist. „Ich halte *ço'st la somme* für richtiger." — *ce est la somme* ist eine häufige, oft formelhaft gebrauchte Redensart.

778. + 1. (Ce)lui.

199. Vermutlich entnahm der Dichter diese Strophe einem gereimten lat. Prophetenspiel, so daß er also mindestens zwei Spiele gekannt haben mußte, ein älteres in Prosa und ein jüngeres in Versen; vgl. Sepet 1878, S. 97f.

784. natura] ist prov. Schreibung. Rhythmischer lautete der Vers: *De l'homme portera nature.*

785, 786. Iço est fruit] Was die Worte *fruit de salvacion* bedeuten sollen, ist mir nicht klar. Da der Vers auch rhythmisch schlecht ist, vermute ich: *Il nos ferat salvacion*; dann müßte auch der folgende Vers geändert werden, der mir wegen seines Rhythmus und des Nom. *cui* ebenfalls bedenklich ist. *Cui* scheint hinzugesetzt worden zu sein. Vergleicht man ihn mit 879, so liegt die Besserung nahe: *Adam trarra de la prison.* — *Il* nach dem Sinne = Christus, sonst *El.*

205—7. L. Psalmorum 84; 12, 13. In der Predigt sagt David eine andere Weissagung.

787. terra] ist prov. Schreibung.

788. majeste] s. *378.

789. — 1. Statt *Deus* [*nos*] (2. Ausg. und St.) schlägt Mo. vor: [*E*] *deus durra benignité,* entsprechend dem lat. Text der Weissagung: Etenim Dominus dabit benignitatem, was sich auch rhythmisch besser liest.

210—15. L. Sapientiae VI, 5—7.

800. iert] Wie sich aus der lectio ergibt, kann *iert* nur Imperfektum sein, das hier in seiner einsilbigen Nebenform vertreten ist. Sonst kommt im Text das Imperf. *iert* nicht vor. — asise] F.: t. t. jur. zuerst „Gerichtshof", dann auch „Rechtsprechen, Richtspruch".

805. En cels] = *E(n) cels*; s. *7.

810. *Le filz deu* wie *a deu plaisir* 385, *le filz Evain* 792, *par deu vertu* 898.

811. que] = *qui*; s. *112.

813. + 1. F.: *Contre dreit e contre raison.* Ich lese: *[En]contre justise e(ncontre) raison*; d. h. ein Schreiber schrieb zuerst *contre* statt *encontre,* aber, anstatt seinen Irrtum zu verbessern, wiederholte er das richtige *encontre.* St. liest: Contre justise, contre raison mit weiblicher Cäsur.

816. *averunt* (Handschrift *auer't*) nach F. im Sinne des Fut. *Ex.* — em vie] = *emvie,* F., M. — Ich glaube nicht, daß *aver't* mit dem Futurum aufzulösen ist. Ferner muß *Che il* jedenfalls elidiert werden, wie sonst der Acc. *que.* Es fehlt dann eine Silbe. Der Schreiber hat sich bei *aver't* vertan, wie auch sein Apostroph hinter *r* zeigt. Es wird zu lesen sein: *Che il avoient de lui emvie.* „Deshalb werden sie ihre Herrschaft verlieren, weil sie auf ihn neidisch waren."

819. piete] = *pité* wie 514, 807.

219—21. L. Numeri 24, 17.

823. F.: „*E vus ducs del pople Israel* soll lat. *et consurget virga de Israel* wiedergeben! Der Sinn verlangt also: *E verge sudra d'Israel.*" S. bemerkt: Man erwartet *E uns ducs.* S.s Besserung wäre zwar einfacher, aber als Prädikat wäre *istra* aus 821 zu ergänzen, was ich nicht für richtig halte. 821, 22 bilden ein Reimpaar für sich, ebenso werden 823, 24 eins für sich gebildet haben. Die Besserung F.s hat um so mehr Wahrscheinlichkeit, als *vus ducs* aus einem verdorbenen *surdra* gelesen werden kann und *del pople Israel* falsch ist. Es darf nur *d'Israel* stehen; vgl. Genesis 32; 27, 28: *Ait ergo: Quod nomen est tibi? Respondit: Jacob. At ille: Nequaquam, inquit, Jacob appelabitur nomen tuum, sed Israel.*

827. Les son feel] F.: „Entweder *Le sun feeil* oder *Les suns feeils*"; das letztere dürfte das richtigere sein.

225. Zugrunde liegt *Daniel 9, 24.* Die *lectio* selbst hat der Dichter wörtlich aus der Predigt entnommen.

831. Judei] wohl = *Judeu* wie 795.

832. + 1. *(en)vers*; s. *629.

834. Dont]; l. *Donc.*

837, 38. li saint] F.: „Damit ist *sanctus sanctorum* der lat. lectio gemeint". M. fragt: „Wie ist *Tuz cels qui par lui avront vie* zu verstehen? Ich denke, *li saint* steht für *les sainz*: Christus stellt die Heiligen, d. h. alle durch ihn Erlösten dar". Meinen Vorschlag in der 2. Aufl., 838 (836) *Tuz feels par lui avront vie* statt *Tuz cels* usw. zu lesen, den auch St. übernommen hat, halte ich nicht mehr aufrecht. Die Besserung dürfte einfacher sein:

837. *[I]ço est Crist que (li saint) signifie*
838. *Tuz cels qui par lui avront vie.* —

que] = *qui* (Nom. Sing.) wie oft, s. *112; *Iço / est* wie sonst im Text. „Das ist Christus, der bezeichnet alle diejenigen, die durch ihn das (ewige) Leben erben werden." Vgl. Mat. 28, 32: congregabantur ante eum omnes gentes, et separabit eos ab invicem, sicut pater segregat oves ab hoedis.

230—32 stammen aus der Predigt; zugrunde liegt Habacuc III; 1, 2 (nach der Septuaginta). (Vgl. M. Sepet, 1878, S. 22.)

845. *De deu ai oï[e] novele.* Man könnte auch lesen: *De deu aï[e] oi [un] novele,* das rhythmischer wäre; *ai, oi* die bekannte Verwechslung.

846. truble] könnte nach S. Adjektivum sein, aber auch Verbum; in letzterem Falle ist Kongruenz mit *la cervele* erforderlich (M.). Da sich 900 *trublé* (Verbum) im Reim findet, ist wohl auch hier *trublée* zu lesen. (Auch in 845 und 847 ließ der

Schreiber das weibliche *e* der Partizipien aus). *la* oder *en* muß dann gestrichen werden. St. ändert: *Tot trublee en ai la cervele.*

848. ovre] M.: „Daß große Furcht einem das Herz öffnet, ist eine ziemlich sonderbare Vorstellung; sollte *covre* gemeint sein?“ In beiden Fällen wäre li] = *le* s. *12. Vielleicht ist zu lesen: *Qu'e[n] grant poür li cuer m'en ovre* „daß in großer Furcht mir das Herz tätig ist, schlägt“; *ovre* also von *ovrer.* Diese Lesart wählt St., bemerkt aber: „The line is doubtful“. Dazu meint Mo., daß St. dann M.s Vorschlag hätte nehmen können: *Que grant poür li cuer m'en covre,* „che gran paura il cuore me ne riceve“.

849, 50. Im ersten + 1, im zweiten — 1. Hier läßt sich mit Sicherheit feststellen, daß der Fehler in den falschen Reimwörtern liegt. Das Reimwort von 849 war gar nicht, von 850 schlecht zu lesen. Mit Hilfe der lat. lectio konjizierte nun ein Schreiber 849 *coneüz.* Da er nun schon einmal als Reimwort *coneüz* hatte, so las er in 850, wo wirklich *coneuz* stand, *cremuz.* Dieses Wort paßt aber nicht in den Vers: *Par tot le mond iert cremuz.* Die Ankunft des Heilandes wird nicht von der ganzen Welt gefürchtet werden, die Gläubigen wenigstens brauchen keine Furcht zu haben (vgl. 829 und *838). Außerdem ist die Furcht, von der im ersten Satz der lat. lectio die Rede ist, in 845—48 behandelt, 849—50 gibt den Inhalt des zweiten Satzes der lectio wieder. In 846 stand jedenfalls *veüz*; ich lese also:

Entre dous bestes iert veüz,
Par tot le mond iert coneüz.

851. *Cil de cui ai si gr. m.* J.s: *Cil de cui oi* (= audi) macht eine Erklärung des Sinnes überflüssig; „*oïr merveille* is very frequent in O F and fits here admirably“.

856. as rais] = den Königen; *ai* statt *oi* wie öfters. — si] = *s'i* (*se ibi*). „Dann wird er sich darin den Königen bemerkbar machen“, d. h. die Könige werden den Heiland daran erkennen, daß er in der Krippe liegt (vgl. Luc. 2, 12: *Et hoc vobis signum: Invenietis infantem pannis involutum et positum in praesepio*). Doch könnte si] auch = *se* sein wie in *112 und wie *qui* statt *que, li* statt *le* usw.

235—36. Jeremias 7, 2. In der Predigt weissagt Jeremias anders.

238—40. Jeremias 7, 3. Auch diese Weissagung stammt nicht aus der Predigt.

863. + 1 wie 18. Auch hier stört die Umschreibung mit *volez.* Man könnte umstellen: *Volez par ceste porte entrer* oder in 863, 864 den Imperativ einsetzen:

863. *Par ceste porte donc entrez,*
864. *Nostre seignor or aourez!*

— *ceste porte,* d. i. die Kirchentür.

866. lamont] bessere *amont*; s. Einl. III, A, 3.

869. — 1. voz = *vostres*, vgl. 867; besser *li vostre curage.*

870. nen] s. *7. — besser *nul(s) damage(s).*

871. *Vostre studie soient en bien.* St. liest *Vostre studie seit en bien,* also — 1. Mo. hält die Änderung für unnötig, da *studie* als Mask. im Altfranzösischen nicht unbekannt ist und die lat. Worte der lectio: studia vestra, also den Plur. zugrunde legen.

873. + 1. Si ensi] wohl *Se si* zu lesen; s. *398.

874. + 1. ovec] = *od*; s. *70.

878. le] = *li*; s. *12.

243—45. Isaias 11; 1, 2.

882. Jesse fera de sa raïz] ist unverständlich. Man könnte in 883 *en issir* statt *en istra* lesen, also *Jessé fera de sa raïz Verge en issir,* aber eine solche Trennung der Zeitwörter ist unwahrscheinlich. Nach der lectio muß es heißen: *Jessé fera issir raïz* oder *J. f. sortir r.* Ein Schreiber hat nach der lectio (de radice) falsch konjiziert.

885. *l'avra si clos*; man erwartet *close,* da *la* (*verge*) Objekt ist. Der Dichter mag Christus im Sinne gehabt haben.

886. + 1. *(i)ceste.*

887. Ysaias] Der Reim verlangte *Ysaïe.*

888. *fable / ou,* s. Einl. III, A, 2.

890. *Truvas le tu? ou est escrit?* St.: *Tr. le tu u est escrit?* J.: „Grass's punctuation was the better, for *Trovas le tu* means not 'Did you find it?' but 'Did you invent it'?" Das letztere geht auch aus meiner Besserung in 901 hervor.

894. + 1. faites] oder *fai*; s. *6. Auch *donc(hes)* ist möglich.

895. que ai] vielleicht *que [j]'ai.*

896. + 1. En livre est escrit[e]? — Oïl, de vie] Man müßte *Oïl* streichen oder umstellen: *Escrite en livre?,* wobei *est* wegfallen muß.

900. — 1. *[tres]tot.*

901. — 1. viel meur] von T. gebessert in *devineor,* wodurch die fehlende Silbe hergestellt ist. *viel* ist nach T. aus 899 wiederholt, und *meur* bezeichnet keine schlimme Eigenschaft, die das Alter mit sich brächte. — Ich bessere: *Tu me sembles viel me[ntë]ur* „Du scheinst mir ein alter Lügner zu sein". Dieses bewahrt die Überlieferung, gibt einen besseren Sinn und stellt Versmaß und Reim her.

902. + 1. *Tu ses bien garder al mir[e]or. Tu* steht am Rande vor *ses,* es ist also nachträglich dazugeschrieben, woraus man entnehmen könnte, daß es sicher im Text stand. Man müßte dann *bien* streichen, da *mireor* wohl dreisilbig zu zählen ist. Wahrscheinlich ist, daß der prov. Schreiber *Tu* hinzugesetzt

hat, weil die drei vorhergehenden Verse damit beginnen. „Du siehst immer von allem nur ein Spiegelbild, nicht das Richtige," „treibst Spiegelfechterei".

904. cor] = *cors* oder besser *cuer*; s. *28.

907. + 2. Man kann *donc* tilgen und *malade(s)* lesen; der Dichter hätte hier das Nom.-*s* dem Versmaß geopfert.

910. — 1. niert] = *n[en]iert.*

912. *verge | ou* s. Einl. III, A, 2.

914. — 1. *por* [*un*].

917. Escuterai] muß *Escutera* heißen. Jedenfalls ist es verlesen für *Escuterat.* — Mit *Nos* meint der Jude die Synagoge, die auf der Bank Platz genommen hatte, mit *ceste generacion* die Zuschauer.

918. — 1. oï] = *oït*; vgl. 936. Man könnte *n[en] oït* bessern, [*ja*] *mais* jedoch war des Rhythmus wegen vorzuziehen.

919. nen] = ne(n); s. *7.

249—50. Die Worte sind der Predigt entnommen.

923. Que | une, s. Einl. III, A, 5.

926. Message en] Auch hier dürfte der Dichter das Nom.-*s* dem Versmaß geopfert haben; s. *907.

927. Si] dürfte in *Qui* zu ändern sein.

930. + 1. Qui] scheint wie in 786 hinzugesetzt worden zu sein. Ich schlage vor: Punkt nach *salvaor* 929 und dann 930 (*Qui*) *Adam trarra de grant dolor.* Sonst müßte man *Qui* in *Que* ändern, das dann zu elidieren wäre wie in 382, 557; doch ist mir dies zweifelhaft.

931. Et] Auch hier ist wie im vorigen Verse die erste Silbe verdorben. Man vermißt ferner ein Objekt. Vielleicht *E remetra en p.,* wobei als Objekt *Adam* aus 930 zu ergänzen ist oder *E(t) remetra [l']en p., le* wie in 814.

932. + 2. (I)co. — lai apris] = *l'apris.*

933. + 1. S.: (*E*) *ço iert.* — par] = *por* s. *101.

934. *espeir* s. *528.

252—57. Vgl. Dan. III, 91, 92. Die Weissagung ist aus der Predigt übernommen.

935. *merveille[s].* S.

936. + 1. (*en*).

937. emfanz] muß in *emfant* gebessert werden; der Dichter hat das Flexions-s dem Reime geopfert; vgl. *907, *926.

938. — 1. Chi] = *que*; s. *112. — [*jo*] *fis* würde den Hiatus beseitigen, den Rhythmus bessern; s. Einl. III, A, 2. — *foc* ist provenzalisch; ebenso *fouc* 939, 942.

941. + 2. (*emfanz*).



942. La ou] wäre einsilbig zu zählen. „Bei dem relativ hohen Alter der Abfassung mag ursprünglich *il* gefehlt haben.“ F.

943—44. Das Reimpaar steht zwischen Quatrains, die hier aus Achtsilbnern bestehen. Sie „verraten sich hinreichend als Fabrikate des Schreibers. Der Reim *bel* : *ciel* ist doppelt auffällig, da *ie* nicht mit *e* aus *a*, sondern mit *ę* gebunden ist. Daran ist der Dichter gewiß unschuldig“. S. Es ist wohl ein Zusatz, den der prov. Schreiber schon in seiner Vorlage fand. Zu *un vers* vergleiche man den Gesang der drei Männer im Feuer Dan. III, 51—90.

945—46 waren wieder nicht lesbar. Da der Schreiber die lectio zu Hilfe nehmen konnte, ergänzte er sie, aber recht schlecht. Den Reim zu 947, 48 herzustellen ist ihm nicht gelungen. S. stellt die Strophe folgendermaßen her:

Cum jo regart le quart enfant
Chi lor fasoit solaz mult grant.

Vgl. *465, *535.

947. + 2. Les chieres avoient tant resplendisant] = *La chiere avoit resplendisant*, denn *le quart emfant* ist Subjekt.

948. + 1. *Sembloi(en)t.*

Hier schließt unser Text, doch war das Stück noch nicht zu Ende. Es fehlt mindestens die Weissagung auf Christus, wie bei den andern Propheten. Weiteres s. Einl. II, D.

Glossar

abaissier *demütigen* 825.
aceptable *adj. angenehm* 655.
achaison *s. f. Ursache, Grund* 154.
achat *624.
acointer *mitteilen, erzählen* 243. *sich befreunden, sich einlassen auf, sich bekanntmachen mit* 421, 489.
acomplir *erfüllen* 756, 933.
acordance *s. f. Versöhnung* 590.
adjutoire *s. f. Hilfe, Stütze* *39.
afoler *betören* 366.
afoloie *60.
agnel *s. m. Lamm* 645.
aguaitier *einen Hinterhalt legen, auflauern* 481.
aï, *Ausruf des Schmerzes, ach!* *329, *357, *371.
aider, aidier *helfen* 380, 693. *cj. pr. 3. sg.* aït 353.
aïe *s. f. Hilfe* 336, 381, 512.
aillors *adv. anderswo* 500.
ainé *s. m. Erstgeborene* 679.
aint *cj. pr. 3. sg. von* amer, *lieben* 13 *u. ö.*
aienz, ainz, einz *adv. vorher* 122. *vielmehr* 224 *u. ö.*
aire *s. m. oder f. Geschlecht, Art* *577.
aïrer *zürnen* 531.
aler *gehen* 644 *u. ö. ind. pr. 1. sg.* vois 207, *imp. sg.* va 681.
allas *ach!* *315, 323, 521.
alme *s. f. Seele* 510, 604.
alter *s. m. Altar* 637.
altre *adj. andere* 155 *u. o.*
ambedeus *obl.* ambedui *n. beide* *14, *16.
amende *s. f. Buße 571.*
amerrat *fut. 3. sg. von* amener *herbeiführen* 857.
amor *s. f. Liebe* 23 *u. ö.*
ancore *s.* encore.
angle *s. m. Engel* 944.
anguisse *s. f. Angst* 456.
aourer *anbeten* 864. *ind. pr. 3. sg.* aüre 523.
apaier *besänftigen, befriedigen, versöhnen* 633.
apert *adj. deutlich. sichtbar* 162.
aporter *bringen* 858.
aprés *adv. nachher, hinterher* 302, 506, 676, 681.
apris *p. p. von* aprendre *unterrichten, lehren, erfahren* 148, 209, *932.
aquest *s. m. Erwerb, Gewinn* 464.
ardeir *brennen, verbrennen pf. 3. sg.* arst 364, *p. p.* ars, e 359. *p. pr.* ardant *heiß, heftig* 938, 942.
ars, arst *s.* ardeir.
asaer = asseeir *begründen, anlegen* 614. *pf. 1. sg.* asis 83. *p. p.* asis *in* estre asis *sitzen* 798.
asaier *versuchen, auf die Probe stellen* *282, 286.
ascute *s.* escoter.
asez *adv. genug* 685.
asis *s.* asaer.
asise *s. f. Richterspruch* *800.

atendre *erwarten* 324, 325, 550.
atraire *darreichen, darbieten* 164, 186, 555.
aüre *s.* aourer.
autr'er, autr'ier l' — *adv. neulich* 175, 395.
aval *adv.* herab 376.
aventure *s. f. Schicksal, Los* 254, 319.
aver *haben* 124 *u. ö. subst. inf. Habe* 618. *ind. pr. 1. sg.* ai 1 *u. ö.* oi 413. *3. sg.* a 148 *u. ö.* ad 66 *u. o. imp. pl.* aez 629. aiez 208, 275. *pf. 3. sg.* ot 595. *fut. 1. sg.* avrai 335. *2. sg.* avras 53 *u. ö. 3. sg.* avra 46 u. *o.* avrad 347. avrat 426. *2. pl.* avrez 264 *u. ö. 3. pl.* avront 509 *u. ö.* averunt *816.
averer *sich bewahrheiten* 809.
avis *s. m. Meinung, Ansicht* 81, *420.

baillie *s. f. Gewalt* 511, 517.
baillif *s. m. Amtmann, Verwalter* 797.
baillir *behandeln* 366, 468.
balance *s. f. Gleichgewicht* 67.
bandon *in* a bandon *ohne Hindernis, frei* 612.
bastir *bauen, verursachen* 362.
baston *s. m. Stock* 912.
beal, bel, e *adj. schön, lieb* 83 *u. ö.*
beste, *s. f. Tier* 62 *u. ö.*
ben, bien *adv. wohl* 2 *u. o. s. m. Gut* 69 *u. o.*
beneïçon *s. f. Segen* 772.
benignité *s. f. Güte* 73. 789.
bevras *fut. 2. sg. von* beivre *trinken* 53.
blanc, che *adj. weiß* 229.
blastenger *vorwerfen, tadeln* 561.
blé *s. m. Getreide* 427, 651, 732, 790.
bonaürte *s. f. Glück* 501.
bonté, bunté *s. f. Güte, gute Eigenschaft, Vorzüge* 28, 74, 246, 618.
bosoing *s. m. Bedürfnis, Not* 53. avoir b. *nötig haben* 123.
brudler *verbrennen* 361.
bruiant *p. pr. von* bruïr *verbrennen* 940.

ça *adv. hier, hierher* 205, *667, 671, 723.
car, char, kar *denn* 38 *u. ö. mit dem cj. imp. wenn doch* 359. *mit imp. doch* 575.
ce *s.* cist.
ceals, cels *s.* cil.
celer *nicht verraten* 215. *verheimlichen* 266.
celestial *adj. himmlisch* 252, 878.
cel, celui *s.* cil.
certain *adv., in* se faire certain *sich bemerkbar machen, sich zeigen, erscheinen* 856.
certes *adv. sicherlich* 153, 687. a c. *im Ernst, ernstlich* 892.
cervele *s. f. Gehirn* 846.
cesser *aufhören* 835.
cest *s.* cist.
chaitif, ve *adj. unglücklich* 521, 553, 568, 573.
chalengier *verlangen, fordern* 497.
chalt *pr. 3. sg. von* chaleir *unpers. es liegt daran, es kümmert* 117, 155, *283, *624.
change *s. m. Tausch* 494.
changer, changier, chanjer *ändern, verändern* 98 *u. ö.*
char *s.* car.
chardon *s. m. Distel* 432, 547.
charnal *adj. fleischlich* 788.
chasement *s. m. Wohnung* 107, 500.
chastel *s. m. Burg* 766.
chastier *zurechtweisen, tadeln* 630.
che = que *pr. rel. u. interrog.*
cheait *p. p. von* chëeir, *fallen* 318.
chescons *jeder* 92, 669.

chi = qui *pr. rel.*
chief *s. m. Kopf* 490, *in* al ch. del tor *s.* tor.
chier *adj. teuer, lieb* 181, 586.
chiere *s. f. Antlitz* 947.
chiet *ind. pr. 3. sg. von* cheeir, *fallen* 230.
ci, ici *adv. hier* 100 *u. ö.* de ci *von hier* 195, 196, 201.
cil, icil *pr. dem., subst. u. adj. jener, m. n. sg.* 149 *u. ö. obl. sg.* icel 648 celui *(subst.)* 150 *u. ö. obl. pl.* ceals, cels 459 *u. ö.* *557. *fem. n. u. acc. sg.* cele 363 *u. ö.*
cist, icist *pr. dem. adj. dieser. m. n. sg.* 143 *u. ö. obl. sg.* cest, icest 82 *u. ö. fem. n. u. acc. sg.* ceste, iceste 240 *u. o. neutr.* ce, ço, iço 10 *u. o.* *470, *785. cest 554. çost *102.
clamer, *in* cl. raison *ein Recht beanspruchen* 836.
clamor *s. f. Geschrei* 737.
clarté *s. f. Helligkeit* 827.
cler, e *adj. hell* 940. *adv. in* cl. veant *hell sehend* 307. cl. bel *glänzend schön* *943.
clos *p. p. von* clore *umschließen* 885.
ço *s.* cist.
comandement *s. m. Gebot, Befehl* 15 *u. ö.*
comander *anempfehlen* 85.
comant *s. m. Gebot* 408.
comencement *s. m. Anfang* 549.
comencier, comenzer *anfangen* 729, 909, 920.
coment *wie* 115 *u. o.*
comfort *s. m. Trost, Labsal* 102.
ompera *fut. 3. sg. von* comperer *bezahlen.* c. chier *schwer büßen* 586.
concevoir *empfangen* 923.
conduire *führen, leiten* 829.
coneüz *849.
confundre *zuschanden machen* 492, 830.
confusion *s. f. Verwirrung* 545.
conquerroms *fut. 1. pl. von* conquerre *erwerben, gewinnen* 598.
conquis *p. p. von* conquerre *erwerben, gewinnen* 554.
conrei, conroi *s. m. Hilfe, Rettung* 383, 487.
conseil, *Rat* 68 *u. o. Geheimnis* 210, 266.
conseillier *raten* 188. *refl. sich Rat holen* 468.
conservage *s. m. Dienstbeflissenheit* *23.
conte, *in* entrer en c. *s.* entrer.
contraire *adj. entgegen* 556. *subst. Verdruß 834.* in pome de c. *verbotener Apfel* 578.
contredire *widersprechen* 406. *p. p.* contredit 414, 758.
conustrai *fut. 1. sg. von* conoistre, *anerkennen* 43.
copable, culpable *schuldig* 564, 570.
cor, cors *s.* cuer.
coraje, corrage, curage *s. m. Herz, Sinn, Mut* 37, 234, 869.
corecier, corocier *zürnen, erzürnen* 214, 380.
corone *s. f. Krone* 264.
corre, *in* c. sore *mit dem Dat. über jemand kommen, jemand verfolgen. ind. pr. 3. sg.* curt *372. *p. p.* coru 522.
cors *s. m. Körper, Leib* 19, 253, 365, 509, 672, 880.
çost *s.* cist.
coste *s. f. Rippe* 17, 359, 361, 363, 365.
cotiver *bebauen* 430.
coveitise *s. f. Lust* *607.
covenir *unpers. müssen* 254, 436, 472.
covoitier *begehren* 91.
creance *s. f. Vertrauen, Treue, Glauben* 217, 752. en ma cr. *im Vertrauen auf mich, während er sich auf mich verließ* *747. en ta cr. 723.
creator, creatur, criator *s. m. Schöpfer* 8 *u. ö.*

creature, criature *s. f. Geschöpf* 77, 91.
creire, croire *glauben* 272, 280, 778. *ind. pr. 2. sg.* creiz 139. *2. pl.* creez *68. *imp. pl.* creez *631. *pf. 1. sg.* creï 530. *2. pl.* creïstes 423. creütes *542. *fut. 1. sg.* crerai, crerrai 7 *u. ö.* *2. sg.* creras, crerras 131 *u. ö.*
cremuz *s.* crendre.
crendre *fürchten ind. pr. 1. sg.* criem 136. *2. sg.* criens 135. *p. p.* cremu *850. *fut. 2. sg.* crendras 99, 166.
cresche *s. f. Krippe* 853.
creü *p. p. von* creistre *wachsen* 674.
cristal *s. m. Kristall* 229.
cruiz *s. f. Kreuz* 814.
cuer, cor, cors *s. m. Herz* *28, *65, 268, *401, 603, 661, *904.
cui *obl. von* qui *pr. rel.*
culpable *s.* copable.
culpe *s. f. Schuld* 567.
cumpainun *s. f. Genossin* 9.
cuple *s. m. Paar* 231.
curage *s.* coraje.
curant, *in* pas en c. *nicht im Laufen, nicht so schnell* 120.
cure *s. f. Sorge* 80, 225.
curocier s. corecier.
curt *s.* corre.

damage *s. m.* Schaden 99 *u. ö.*
dame *s. f. Herrin* 255.
dampner *verdammen* 620.
dampnedeu *s. m. Herr Gott* 632.
dedenz *hinein. drinnen* 86, 529.
deduit *s. m. Freude* 56 *u. ö.*
defendre *beschützen* 638, *verbieten* 102 *u. ö.*
defens *adj.* *149. *subst. m. Verbot* 411, 470.
defier *trotzen* 725.
defors *adv. hinaus* 108.
dehaitier *betrüben* 567.
dei, deiz, deit s. deveir.
delit *s. m. Freude, Wonne* 90.
deliverat *fut. 3. sg. von* delivrer.
delivre *adj. ergeben* 541, *befreit* 330.
delivrer *befreien* 770, 820.
delivrement *adv. schnell* 412.
demener *führen, zubringen* *57. *quälen* 370. *ind. pr. 3. sg.* demaine.
demore, demure *s. f. Verzug* 311. *Verweilen, Aufenthalt* 333.
demorer *subst. inf. Zögern* 276, 298.
demostrer *zeigen* 852.
deport *s. m. Freude, Vergnügen* 184. par d. *zum Vergnügen* 101. sanz d. *ohne Aufschub* 508.
deporter *Kurzweil treiben, in* por d. nos cors, *um uns zu erholen* 672.
descovert *p. p. von* descovrir *entdecken* 216.
deserte *s. f. Lohn* 450.
despois *adv. seitdem, vom Augenblick an* 507.
deu, deus, dex *s. m. Gott* 141 *u. o.*
destorber *subst. inf. Verhindern* 698.
destruire *vernichten, ausrotten* 794.
desveer *vom rechten Wege ablenken, irreleiten* 357.
detraction *s. f. Zerwürfnis, Zwiespalt* 610.
deus, dous *zwei* 240 *u. o.*
devé *s. m. Verbot* 403.
deveir *müssen. ind. pr. 1. sg.* dei 733. *2. sg.* deiz 124. *3. sg.* deit 162, 237, 340. doit 111, 309, 446. *2. pl.* devez 6, *12, 778, 934. *ind. imp. 1. sg.* devoie 734. *cj. imp. 2. sg.* deüses 396.
deviër *verbieten* 152, *431.
devinaille *s. f. Wahrsagekunst* 909.
deviner *weissagen* 444.
devint *pf. 3. sg. von* devenir, *werden* 533.
devise, *in* sen devise *ohne Gnade* *608.

di s. m. *Tag* 477.
dilection s. f. *Liebe* 609.
dimes, disme s. f. *Zehnte* 605, 617, 659, 716.
dire *sagen* 175. *ind. pr. 1. sg.* di 59 *u. ö.* *cj. pr. 1. sg.* die 367. *imp. sg.* di 121 *u. ö.* *fut. 1. sg.* dirrai 81 *u. ö.*
dis *zehn* 665.
discipline s. f. *Lehre* 36, 582.
dit s. m. *Wort* 881.
doble *adv.*, *in* set doble, *siebenfach* 746.
doctrine s. f. *Lehre* 615.
doinst s. doner.
dolçor s. f. *Süßigkeit, Lieblichkeit* 304.
dolent, e *adj. betrübt, elend, unglücklich* 541.
don, dun s. m. *Gabe, Geschenk* 50, 66, 606, 638.
donc, donch, donches *adv. also* 60, 178, 678, 706, 835, *894, 907.
doner, duner *geben* 9 *u. ö.* *cj. pr. 3. sg.* dunge 208. doinst 639. *fut. 1. sg.* dorrai 50. *3. sg.* dorra 790, 791, 880. durra 789.
dont, dunt *pr. rel. gen.* 396, 413, *834.
dor s. dur.
dorges s. durer.
dorra s. doner.
doter, duter *zweifeln, fürchten* 87, 314. *ind. pr. 1. sg.* duit 297.
dous s. deus.
dreit, droit *adj. gerade* 868. *adv. genau* 409. *s. m. Recht* 38 *u. ö.* *474.
duaire s. m. *Mitgift* 554.
ducs *823.
duit s. doter.
dulz *adj. süß* 587.
dunge s. doner.
dunt s. dont.
durer *dauernd leben, zubringen* 86. *cj. pr. 2. sg.* dorges *744.

dur, e; dor, e *adj. hart, grausam* 79.
durra s. doner.
dutance s. f. *Furcht* 275.
duter s. doter.

eage s. m. *Alter* 98.
egal *adj. gleich* 67, 270.
eir s. m. *Erbe* 762.
eisseroms, eissit s. issir.
eissil s. m. *Vernichtung, Verderben, Elend* 509.
el *neutr. anderes* 648.
els *abs. pron. pers. masc. acc. pl. sie* 844.
embatre *verbergen* 390.
emfance s. f. *Kindheit, Torheit* 276.
emfant *pl. s. m. Kinder* 453, 455, 937, 941.
emfanter *gebären* 924. *subst. inf. Gebären* 96.
emfer s. m. *Hölle* 223 *u. ö.* emfern 510.
emplie *720.
encens s. m. *Weihrauch* 649.
enclin, e *adj. ergeben, gehorsam* 35, *64, 581, faire e. *beugen* 490.
encombrer s. m. *Hindernis, Last* 331.
encontre *praep. gegen* 800, *813.
encore, ancore, oncore 172, 174, 480, 487, 491, 762.
enemi, s. m. *Feind* 763, 830.
engendreore, engendreüre s. f. *Zeugung* 783, *Nachkommenschaft* 586.
engendrer *erzeugen* 95.
engignier *betrügen* 442.
engin s. m. *Klugheit, List, schlaue Vorkehrung* 243.
engruter *krank werden* 88.
enlacier *umstricken, zusammenschnüren* 401.
enluminer *erleuchten* 828.
enoit *cj. pr. 3. sg. von* enoier *langweilen* 114.
enseignier *lehren* 621.

ensi, *so* *398, *598, *663, *764, *873.
ensivre *befolgen* 680.
entendre *hören, verstehen* 49 *u. o.*
entent, *in* sens nul e. *144, *551.
entrer *eintreten* 516 *u. ö.* e. en conte *Rechenschaft fordern* 394. e. em plait *streiten, rechten* 344. e. en revel *sich auflehnen* 728.
envers *629, *832.
envie, emvie *s. f. Neid, Mißgunst* 63, 610, *816.
errur *s. f. Irrtum* 907.
eschif, ve *adj. verschmäht, unglücklich* 574.
escole, scole *s. f. Schule* 220, 860.
escoter, escuter, esculter, ascuter *hören* 49 *u. ö.*
esgarder *betrachten* 847.
esleecé, e *adj. froh* 808.
espeir, espoir *subst. verb. m. Hoffnung* *528, 934.
espine *s. f. Dorn* *432.
espirit *s. m. Geist* 885.
estage *s. m. Aufenthalt* 97.
estas, estrat *s.* ester.
esteille, estoille, steille *s. f. Stern* 821, 827, 852, 857.
ester *stehen, sich stehen. ind. pr. 2. sg.* estas 114. *fut. 3. sg.* estrat *58.
estoet *ind. pr. 3. sg. von* estoveir *(unpers.) müssen* 332.
estoire *s. f. Geschichte* 536.
estrange *adj. fremd* 18.
estre *sein* 12 *u. o. subst. inf. Sein* 257. *ind. pr. 1. sg.* sui 77 *u. o.* *581. *1. pl.* sumes 593, 594. *2. pl.* estes 832, 860, 862. *3. pl.* sunt 307, 674, 811. *cj. pr. 2. pl.* soiet *68. *imp. pl.* soiez 473. *1. pl.* seom 596. seum 597. *ind. imp. 3. sg.* iert 800. estoit 939. *2. pl.* estiez 798. *cj. imp. 2. sg.* fusses 255. *3. sg.* fust 359, 361. *2. pl.* fussez *358. fuissez 258, *714. *3. pl.* fuissent 944. *pf. 1. sg.* fu 309 *u. o.* fui 529, 758. *2. pl.* fustes 373. *fut. 1. sg.* serrai 45 *u. ö. 2. sg.* serras 52 *u. ö.* iers 55. *3. sg.* serra 84 *u. o.* serrad 79. ert 754, 827, 828, 884. iert 130 *u. o. 1. pl.* serroms 608, 676. serrums 551. *2. pl.* serez 14. serrez 269. *3. pl.* serrunt 161. *cond. 3. sg.* serrait 276. *p. p.* esté 220. — e. em flors, *am Blühen sein, in Blüte stehen* 674.
estrif *s. m. Streit* 729.
evesque *s. m. Bischof* 843.

fable *s. f. Gerede, Geschwätz* 656, 888, 893.
face *s. f. Gesicht* 402.
foi *s.* fei.
faidi *s. m. Verfemter* 516.
faillance *s. f. Trug, in* sanz f. *unfehlbar* 269.
faille *s. f. Trug* 910. senz nule f., *unfehlbar* 342.
faillir *im Stiche lassen, fehlen. ind. pr. 3. sg.* falt 179. *(unpers.)* 502, 503. *fut. 3. sg.* faldra 552. faldrat 428.
fain *s. m. Heu* 855.
faire, fere *tun, handeln* 27 *u. ö.* *688.. *ind. pr. 1. sg.* faz 331. *imp. sg.* faz 311. *ind. imp. 3. sg.* fasoit 946. *3. pl.* fasoient 941. *cj. imp. 2. sg.* fesisses 713. *pf. 2. sg.* fesis 689. feïs 410. faïs 703, 718, 739. *3. sg.* fist 146 *u. ö. 2. pl.* faïstes 801, 803. *fut. 3. sg.* fera 285 *u. ö.* ferat 381. ferra 99, 284, 486. *3. pl.* ferunt 840. *cond. 1. sg.* feraie 572. *p. p.* fait 176, 244, 291. *feit* 5, 183. fet 182 *u. ö.* — f. aïe *Hilfe bringen* 512. f. amende *Buße tun* 571. f. bonté *Güte erweisen* 74; *Freigebigkeit zeigen* 618. f. clamor *Geschrei erheben, schreien* 737. f. comfort *Trost, Labsal suchen* 102. f. damage

Schaden zufügen 99. f. destorber *Hindernis bereiten* 698. f. demore *aufschieben* 311. f. folie *Torheit begehen* 469. f. flors *Blüten treiben, blühen* 780, 883. f. son gré *seinen Willen tun* 755. f. joie *sich freuen* 941. f. maison *Aufenthalt nehmen, wohnen* 495. f. manage *Wohnung nehmen, wohnen* 100. f. pain *Brot backen* 654. f. pais *Frieden schließen* 794. f. provence *Beweis erbringen* 695. f. revel *sich auflehnen* 628; *bekriegen* 824. f. solaz *Trost zusprechen* 946. f. traïson *Verrat begehen* 688. f. travail *Qual schaffen* 486. f. ventre *seinen Leib pflegen* *185. f. sa volenté *nach seinem Gefallen geben* 619. f. enclin *beugen* 490. le f. bon *sich tapfer zeigen* 159; *sich gut dabei stehen* 678. il fait bon *es ist gut, man tut gut* 164, 235, 636. refl. f. privé *sich vertraut machen* 703.

fait *s. m. Tat* 713.

faiture *s. f. Geschöpf* 78.

falt, faldra *s.* faillir.

falture *s. f. Mangel* 90.

feel, fiël *adj. treu* 12, 45, 829.

fei, foi, fai *s. f. Treue, Glauben* 215 *u. o. Gelübde* 752. en f., *auf Ehre* 188. par f. *meiner Treu* 216. estre de pute f. *treulos sein* 288.

feigne, *cj. pr. 3. sg. von* feindre refl., *sich verstellen* 622.

fel, *obl.* felon, *treulos* 577, 832.

felonie *s. f. Treulosigkeit, Schlechtigkeit* 470, 739, 872, 905.

ferm, e *adj.* fest 600, 753.

ferra *fut. 3. sg. von* ferir *schlagen* 485.

feu, foc, fouc, fu *s. m. Feuer* 361, 822, 938, 939, 942.

fiance *s. f. Vertrauen* 696, 724; *Versprechen* 218.

fieblette *adj. f. zart, schwach* 227.

fiël *s.* feel.

fils, filz *s. m. Sohn* 594 *u. ö.*

fin *s. f. Ende.* a f. *schließlich* 352.

finer *enden* 456.

fier, e *adj. wild, stark* 939.

flambe *s. f. Flamme* 940.

flambloier *funkeln, flammen* 519.

flor *s. f. Blüte* 674 *u. ö.*

foc *s.* feu.

foi *s.* fei.

fol, e *adj. töricht* 174, 221. *in* entrer en f. jornal *eine Torheit begehen* 138.

folage *s. m. Torheit* 461.

folie *s. f. Torheit* 469.

folor *s. m. Torheit* 110, 326, 599.

fond *s. m. Grund* 332.

for *s.* fors.

forfait, forfet *s. m. Missetat* 558, 574.

forfeïs *pf. 2. sg. von* forfaire, *Böses tun* 559.

forment, furment *s. m. Getreide, Weizen* 547, 791.

former, fourmer *erschaffen* 3 *u. ö.*

fors *adv. hinaus, heraus* 498, 501, 671, 723. de fors *von außen* 20. *praep.* for 382. fors de *außer* 132, 149, 156.

fort, e *adj. stark* 764.

forzor *comp. stärker* 44.

fouc *s.* feu.

frait *s. m. Kälte* 54.

fraiture *588.

franc, che *adj. frei* 224.

fres, fresche *adj. frisch* 228.

frëur s. f. *Furcht* 94.

friczion *s. f. Schauer, allgem. Krankheit* 52.

froit, fruit *s. m. Frucht* 101 *u. o.*

fu *s.* feu.

fui *imp. sg. von* fuïr *fliehen* 195, 196, 201.

furment *s. forment.*

furor *s. f. Raserei.* oëz furor! *hör' einer den Unsinn!* 663.

gaain *s. m. Gewinn* 449.
gaainnier *gewinnen* 404.
gabber *scherzen* 416.
gaires *adv. viel* 246, 341, 404, 529.
gardein *s. m. Wächter* *183.
garder *beachten, befolgen* 26, 105, 411; *bewahren* 28, 85, *bewachen* 515, 734; *blicken* 902, 903.
gardin *s.* jardin.
garir *gesunden, genesen. fut. 1. sg.* garrai 908. *2. sg.* garras 906.
gas *acc. pl. von* gab *s. m. Scherz* 892.
ge *s.* je.
generacion *s. f. Volk* 915.
gent *s. f. Volk* 771, 840.
germain *s. m. leiblicher Bruder* 593.
gerpir *s.* guerpir.
gieter *s.* jeter.
glace *s. f. Eis* *230.
gloire *s. f. Herrlichkeit* 40 *u. ö.*
glorius *adj. ruhmreich, herrlich* 875.
go *s.* je.
governer *leiten* 21.
grace *s. f. Anmut, Einfluß* 249; *Dank* 73; *Gnade* 368, 591.
grainor *comp. größer* 550.
gré *s. m. Wunsch, Willen* 755. a gr. *nach Wunsch* 617.
grief *adj. schwer* 748.
guenchir de mort *vom Tode erretten* *699.
guere, guerre *s. f. Streit* 6 *u. o.*
gueredon *s. m. Lohn* 425, 707, 742.
guerreer *bekriegen, zuwiderhandeln* 440.
guerpir, gerpir 71, 109, 321, 326, 523, 534.
guise *s. f. Art und Weise* 48, 452.
guivre *s. f. Schlange* 542, 577.
guster *kosten, schmecken* 169 *u. ö.*
gwai *s. m. Weh, Unglück* 420.

hahan *s. m. schwere Arbeit* 435; *Schmerz* 457.
haïe *p. p. von* haïr *hassen* 471.
haïne *s. f. Haß* 479.
halt *adj. u. adv.* 180 *u. ö.* en halt, *oben* 156.
haltesce *s. f. Höhe* 376.
haltor *s. f. Höhe* 817.
halzor *comp. höher* 290.
hardi, e *adj. kühn* 202.
hascee *s. f. Schmerz, Pein* 558, *563.
honor, unor *s. f. Ehre* 186 *u. ö.*
honte *s. f. Scham* 401. avoir h. *sich schämen* 393.
hors de *praep. aus — hinaus* 493.
host *s. m. Heer, in* sires del h. *Herr der Heerscharen* 865.

ici *s.* ci.
icil, icel *s.* cil.
icist, icest *s.* cist.
iço *s.* cist.
iloc, iloec *adv. dort* 336, 337.
imagene, ymage *s. f. Bild* 5, 409.
iniquité *s. f. Ungerechtigkeit* 802.
ire *s. f. Zorn* 388.
iror, irur *s. f. Zorn* 93, 718.
issi *adv. so* *749.
issir *hinausgehen* 36 *u. o. cj. pr. 2. sg.* isses 100. *imp. 1. pl.* issum 671. *2. pl.* issez 493, 501. *pf.* eissit 20. *fut. 1. sg.* irrai 677, 681. *3. sg.* istra 382 *u. ö. 1. pl.* eisseroms 106. irrums 675. *2. pl.* irrez 508. istrez 498. *3. pl.* istront 459, 557.
itel = tel.

ja *adv. schon* 154 *u. ö.* ne — ja, *nie* 79 *u. ö.* ja mais, ja mes *je* 524. ne — ja m. *nie* 6 *u. o.*
jardenier *s. m. Gärtner* 182.
jardin, gardin *s. m. Garten* 82, 89, 244.
je, jo, ge, go = *pr. pers.*

jel, jol = je le, jo le 41 *u. o.*
jeter, gieter *werfen* 527, *befreien* 369. estre jeté defors al vent *ausgewiesen werden* 108.
joie *s. f. Freude* 55, 200, 941.
joïr *genießen* 125. refl. *sich freuen* *398, 529.
jor *s. m. Tag* 438 *u. ö.*
jornal *s. m. Tagesarbeit, Beginnen, in* entrer en fol j. *s.* fol.
jugement *s. m. Urteil, Verurteilung* 499.
juger, jujer *urteilen, richten* 111, 799; *anrechnen, zumessen, bestrafen* 559, 564.
justice, justise *s. f. Recht, Gerechtigkeit* 605, 788, 799, 813.

kar *s.* car.
ke = que, qui *pr. rel. u. interrog.*
ki = qui *pr. rel.*

labor *s. m. Feldbestellung* 673.
lai *imp. von* laier *lassen* *297.
laisser *lassen* 69, 329.
lamont *adv. droben* *866.
lande *s. f. Waldland* 478.
laron *s. m. obl. Räuber* 814.
las, se *müde, unglücklich* 122, 298, 379, 573, 818.
lasser *müde werden* 55.
lasté *s. f. Müdigkeit* 502.
leal *adj. treu* 68.
lecçon *s. f. Lehre* 916.
legier *adj. erleichtert, munter* 676.
lei, loi *s. f. Gesetz* 24 *u. ö.*
lïer *binden* 66.
lignage *s. m. Geschlecht, Sippe* 458, 463, 781.
lignee *s. f. Geschlecht* 557, 861.
limo *2.
loi *s.* lei.
lointeins *adj. weit, entfernt* 921.
long, e *adj. lange* 584.
lor *pron. poss. ihr* 454.
luër *s. m. Lohn* 662.

mail *s. m. Kolben, Hammer* 485.
maïme *selbst* 660.
main *s. f. Hand* 150 *u. ö.* estre sor mains *zur Hand sein, nahe sein, bevorstehen* 922.
maindre *bleiben* 84, 85.
maires (*major + s*), *in* li m. des sainz *der Allerheiligste* 833.
mais, mes *adv. mehr* 347. ne — m. *nicht mehr* 287 *u. ö.* ne — onc m. *niemals* 919; *aber, sondern* 7 *u. o.* ne — ja m. *nie* 6 *u. o.*
maisnee *s. f. Haus, Stamm* 862.
maison *s. f. Haus, Wohnung* 495, 732.
maistre *s. m. Herr* 258. m. de la loi, *Schriftgelehrte* 811.
maistrie *s. f. Herrschaft* *445.
majesté *s. f. Majestät* 193, *378, 788.
mal, e *adj. schlecht, unglücklich* 197 *u. o.; adv. böse, schlecht* 104 *u. ö.* s. m. *Böses, Übles* 139 *u. o.*
malaieïçon, maleïçon *s. f. Fluch* 426, 546, *741.
maleait, e, maleit, e *adj. verflucht* *429. *434, *473, *740.
malvais, e *adj. schlecht* 505, 806.
manage *s. m. Wohnung* 100.
manantie *s. f. Reichtum, in* altre m. *andere Dinge* 62.
maner *s. m. Aufenthalt, Wohnung* 525.
manger, mangier, manjer *essen* 101 *u. o. ind. pr. 2. sg.* manjues 103 *u. ö. imp. sg.* manjue 165 *u. ö.*
marchié *s. m. Markt, Handel* 327.
mariage *s. m. Ehe* *24, *38.
marid *s. m. Ehemann* 34.
meillor *comp. besser* 646, 653.
membrer *(unpers.) sich erinnern* 172.
memoire, memorie *s. f. Gedächtnis* 533. avoir m. *sich erinnern* 347.

mener, miner *führen, herführen* 551, 722.
merci *s. f. Mitleid, Gnade* 726.
merveille *s. f. Wunder* 465, 851, 917.
merveilles *adv. wunderbar* *935.
merveillus, e *adj. wunderbar* 881.
mes *s.* mais.
mesaventure *s. f. Mißgeschick* 585.
mescine *s. f. Heilung* 584.
mesfait s. m. *Missetat* 585, 590, 620, 742.
mesfait, e, mesfeite, mesfet *p. p. von* mesfaire, *Böses tun, sündigen* 343 *u. ö.*
mesfis *pf. 1. sg.* 339 *u. o. 2. sg.* mesfesis 583 *von* mesfaire.
meslee *s. f. Streit* 362.
mesler *entzweien* 199, 712.
message *s. m. Bote, Verkünder* 926.
mestier *s. m. Not, in* avoir m. *(unpers.) helfen, nützen* 697, 724.
mesure *s. f. Maß* 92.
metre, mettre *stellen, setzen, legen, bringen* 31 *u. o.* m. en cruiz *ans Kreuz schlagen* 814. m. en damage *Schaden anrichten* 458. m. en dolor *Leid bereiten* 200. m. en foc *ins Feuer werfen* 938. m. en hahan *Schmerz bereiten* 457—58. m. a mal *in üble Lage bringen* 375. m. en paine *Qual bereiten* 463. m. a passion *dem Leiden überantworten* 841. m. en pecchié *zur Sünde verführen* *580. m. en perdicion *ins Verderben stürzen* 538. m. aval *herabstürzen* 376. m. sa volenté *bestrebt sein* 76. refl., *sich fügen* 700. m. en creance *Vertrauen gewinnen* 217. estre mis a mal *dem Bösen verfallen sein* 375.
meür *901.
mi, mis, *obl.* mes = *pr. poss.*
mielz *comp. besser* 115.
miner *s.* mener.
mireor *s. m. Spiegel* *902.
moiller, muiller, mullier *s. f. Gattin* 34 *u. ö.*
mol *adj. m. weich* 222.
molt, mult *adv. sehr* 138 *u. o.*
mond, monde *s. m. Welt* 91 *u. o.*
morir, murir *sterben* 88 *u. ö. subst. inf. Sterben* 386.
morne *adj. niedergeschlagen, traurig* 397.
mort, e *adj. tot* 316 *u. ö.*
mortal *adj. sterblich* 877.
mostrer, mustrer *zeigen, beweisen* 614, 730.
mot *s. m. Wort* 172, 242.
mover, *in* m. guere *Streit anfangen* 6.
mullier *s.* moiller.
mult *s.* molt.
mun = mon.
murir *s.* morir.
mustrance *591.

nascion *s. f. Nation* 771.
neif *s. f. Schnee* 230.
neïs *adv. selbst nicht* 238.
nen = ne *vor Vokal,* ne *oder* n'en *7.
nenil *adv. nein* 216, 238, 653.
neporquant *adv. trotzdem, nichtsdestoweniger* 233, 589.
nestre *geboren werden, entstehen* 913. *ind. pr. 3. pl.* naissent 547. *fut. 3. pl.* naistront 455. *p. p.* né, e 18 *u. ö.*
netz *adj. rein* 869.
niënt *adv.* de n. *durchaus nicht* 106.
noef *neun* 665.
noit *s. f. Nacht* 438. 640.
non *Neg.* 118 *u. ö. s.* *7. — *nein* 171, 687.
non, noun, nun *s. m. Name* 10, 82, 595, 749, 925.

novele *s. f. Neuigkeit, Sache* 845.
nu, e *adj. nackt* 389.

o, od *praep. bei, mit* 40 *u. ö.*
oblacion *s. f. Opfer* 716.
ocire, occire, oscire *töten* 364 *u. o.*
oef *s. m. Ei, in* ne valt un o. *nichts taugen, nichts wert sein* 666.
oeille *s. f. Schaf* 467.
offrende *s. f. Opfer* 572 *u. ö.*
offrir *opfern, darbieten* 631 *u. o.*
oi = ai, *s.* aver.
oi, *ach! (Ausruf des Schmerzes)* 525, 537.
oi *adv. heute* 708.
oil *s. m. Auge* 161, 307.
oïl *adv. ja* 131 *u. ö.*
oïr *hören* 126, 144, 701. *ind. pr. 3. sg.* ot 241. *cj. pr. 3. sg.* oie 59. *imp. pl.* oëz 170, 663, 859, 935. *pf. 3. sg.* oït 918, 936. *p. p.* oï, e 845, 919. *fut. 1. sg.* orrai 212. *2. sg.* orras 213.
oisel *s. m. Vogel* 62.
oltrage *s. m. Schimpf* 410.
onc, onches, onques, unc, unches *adv. je* 304, 327, 373, 521, 617, 688, 745, 919.
oncion *s. f. Salbung* 835, 842.
oncore *s.* encore.
or, ore *nun* 50 *u. o.*
ore *s. f. Stunde* 312 *u. ö.*
oreille *s. f. Ohr* 918.
orguil *s. m. Stolz, Hochmut* 629, 825.
ort *s. m. Garten* 183.
oser *wagen* 402.
ostel *s. m. Stall* 647.
ot *s.* aver *und* oïr.
otreier *zugeben, einverstanden sein* 130, 670.
otroi *s. m. Einwilligung, Erlaubnis* 424.
ou, *oder* 732 *u. ö.*
ou, u *adv. wo, wohin* 427 *u. ö.*
ovec *70, *677, *874, *877.
overt, e *adj. geöffnet, aufgetan* 161.
ovre *s. f. Werk* 847.
ovrer *arbeiten, schlagen (vom Herz)* *848.

pain *s.* pan.
paine *s.* peine.
pais, paiz *s. f. Friede* 714, 794.
païs *s. m. Land* 494.
pal *s. m. Pfahl* 66.
paltonier *s. m. Bettler* 291.
pan, pain *s. m. Brot* 436, 654, 791.
par, por *s.* *101.
parail, pareil *s. m. mit pron. poss. meinesgleichen usw.* 11, 355, 373. *adj. gleich* 44, 265.
paraïs, paradis *s. m. Paradies* 82 *u. ö.*
parenz *s. m. pl. Eltern* 599.
parfont *s. m. Tiefe* 256.
parjurer *refl. meineidig werden* 112.
parler *sprechen* 25 *u. ö.* p. en halt *laut sprechen* 242.
parole *s. m. Wort* 219, 859.
parra *fut. 3 sg. von* pareir *erscheinen, sich zeigen, offenbar werden* 803.
partie *s. f. Teil* 211.
partir *teilen* 194; *abreisen, fortgehen* 530.
pas *s. m. Schritt.* le petit pas *langsam* 682.
passion *s. f. Leiden* 841.
pastor *s. m. obl. Hirt* 853.
pecchable *s. f. Sünderin* 323.
pecché, pecchié *s. m. Sünde* 460 *u. ö.*
pecchier *sündigen* 72, 328.
peccheor, pecchor *s. m. Sünder* 95, *315.
peccheriz *s. f. Sünderin* 570, 573.
peine, paine, poine *Mühe, Sorge, Pein, Qual* 369 *u. ö.*
pendre *hängen* 67, 156.

pener *büßen* *746.
penitance *s. f. Buße* 748.
per *s. m. u. f. mit pron. poss. meinesgleichen usw.* 167, 313, 415, 443. *adj. gleich* 190.
perdicion *s. f. Verderben* 538.
perdre *verlieren, zugrunde richten* 107 *u. ö.*
peril *s. m. Gefahr* 510, 576.
perir, perrir *v. n. verderben, untergehen* 374, 604, 844.
pernez, pernum *s.* prendre.
perte *s. f. Verlust* 449.
petit, e *adj. klein, gering* *63, *464, *535, 807. l. p. pas 682 *s.* pas.
piere *s. f. Stein* 854.
pité *s. f. Erbarmen* 514, 807, 819.
piz *s. m. Brust* 475.
plain *s. m. Ebene* 478.
plain, e *adj. voll* 537.
plaisir, pleisir *gefallen* 632. *subst. inf. Gefallen, Wunsch, Wille* 41 *u. ö.*
plait *s. m. Streit* 344, *346, 352.
plasmer *bilden, schaffen* 19, 78, 409.
pleigne *cj. pr. 3. sg. von* pleindre *refl. sich beklagen* 624.
poeir *s. m. Macht* 517.
poësté *s. f. Macht* 75, 194, 250.
poëtif, ve *adj. mächtig* 764.
poi, e *adj. wenig, gering* *58. *adv.* 222, 441, 472, 616, 697.
pois, puis *adv. dann* 166 *u. ö.* puis que, *nachdem* 267.
pome *s. f. Apfel* 109 *u. ö.*
pople *s. m. Volk* *823, 839.
por, par *s.* *101. por ço, *dafür, deshalb* 168 *u. ö.*
porchacer *nachjagen, zu erlangen suchen* 636.
porpens *s. m. Dichten und Trachten, Gedanke, Meinung* 31, 650; *Verstand, Sinn* 174.
porter *tragen* — p. foi, *Treue beweisen* 384, 796. p. envie *Neid hegen* 63. p. haïne *Haß nachtragen* 479.
poser *stellen, setzen* *290.
poste *s. f. Lage* *360.
poeir *können. ind. pr. 1. sg.* pois *219, 580. puis 116 *u. ö.* *2. sg.* poez 51 *u. ö.* *3. sg.* poet 115 *u. ö.* *1. pl.* purrum 86. *2. pl.* poëz 87, 836. *cj. pr. 3. sg.* poisse 139. poisset 92. *ind. imp. 1. sg.* poeie 572. *fut. 1. sg.* porrai 647. *2. sg.* porras *98, 163 *u. ö.* *3. sg.* porra 488, 699, 913. purra 266. *2. pl.* porrez 88, *717. *3. pl.* porrunt 818.
poür *s. f. Furcht* 208, 604, 848.
povre *adj. arm* 819.
pramis *p. p. von* promettre, *versprechen* 761.
pré *s. m. Wiese* *675.
precept *s. m. Vorschrift, Gebot* 142.
preer *bitten* 122. *ind. pr. 1. sg.* pri 726. *cj. pr. 1. pl.* preom 639. *fut. 1. sg.* preierai 353.
premerain *erste* 594.
premirement *zuerst* 301.
prendre *nehmen* 225 *u. ö. ind. pr. 3. sg.* prent 607. *cj. pr. 1. sg.* prenge 226, *514. *imp. sg.* pren 69, 263, 575, *1. pl.* pernum 294. *2. pl.* pernez 500. *pf. 1. sg.* pris 469. *3. sg.* prist 363. — pr. coveitise *gelüsten* 607. pr. conroi, *Maßnahmen treffen* 383, 487. pr. cure *Sorge tragen, sorgen* 225, 226. pr. pité *Erbarmen haben, Mitleid fühlen* 514. pr. un malvais salt *einen großen Fall tun, in die Tiefe stürzen, erniedrigt werden* 806. *refl.* se pr. al bien *sich zum Guten halten* 69.
pres *obl.* prest *adj. nahe, bereit* 294, 921. estre pr. *auf der Hand liegen* 693.
prime, primes *adv.* 263, *418.

primice *s. f. Erstling* 606, 716.
privé *adj. vertraut* 703.
priveïment *adv. im Geheimen* *127.
prophecie *s. f. Weissagung* 809, 888, 895.
prophete *s. m. Prophet* 776.
prove *s. f. Beweis* 693.
provence *s. f. Beweis* 695.
provender *s. m. Pfründner, Almosenempfänger* 176.
prover *beweisen* 692; *erproben* 686.
pru *s. m. Vorteil, Nutzen* 130, 207, 627.
pucele *s. f. Jungfrau* 927.
puis *s.* pois.
puissance, pussance *s. f. Macht* 270, 592.
puissant *adj. mächtig* 308, 948.
puldre *s. f. Staub* 477.
puss. *s.* puiss.
put, e *adj. schlecht, gemein* 288.

quanque *alles was* 162, 163, 257, 309, 446.
quant *wieviel* 119. *conj. tempor. wann* 142, 273, 373, 810, 833, 908. *causal. da* 139, 182, 354, 384, 542. des qu. *seitdem* 920.
quart *vierte* 945.
que, qui *s.* *112. que *warum* 330.
quel, li quels *pr. interrog.*
quere, querre *suchen, fragen* 184, 277. je vois querant *ich suche* 207.
quider *glauben, denken* 168 *u. ö.*
quoi, quei, ke, que *pr. interrog. was* 645 *u. o.* por qu. *warum, weshalb* 118 *u. o.* de qu. *warum* 626.

raançon *s. f. Lösegeld* 880.
racine *s. f. Wurzel, Ursache* 583.
rai *s.* roi.
raie *s. f. Furche* 868.
raison *s. f. Vernunft, Recht, Wort* 21, 49 *u. o.*
raïz *s. f. Wurzel* 491, 882.
ras *482.
recoi *s. m. Ruhe, in* estre en r. *zur Ruhe sein* 274.
reconuis *imp. von* reconuistre *anerkennen* 30.
redi *imp. von* redire *noch einmal sagen* 911.
recovrer *s. m. Wiedererlangen, Rückkehr* 528. sen r. *ohne Rückkehr, auf immer* 498.
redoté *s. m. Schwätzer* 899.
regard *s. m. Lust* *271.
regarder, reguarder *ansehen, annehmen, besehen* 638, 673. *refl. sich umblicken, sich umwenden* *945.
relais *s. m. in* a grant r. *682.
remaindre *bleiben* 665, 708.
remetre *wiedereinsetzen* 931.
rendre *zurückgeben, vergelten, heimzahlen* 425, 433, 706, 707. r. grace *Dank abstatten* 73. r. traüage *Pein verursachen* 464. r. esleecé *froh machen* 808. *refl.* r. culpable *sich als schuldig bekennen* 570.
repost *p. p. von* repondre *verbergen* 388.
reprocher *vorwerfen, tadeln* 562.
requerre *bitten* 524.
rescos *p. p. von* rescore befreien 513.
rescus *s. m. Rettung* *317.
resplendisant *adj. glänzend* 947.
respon *imp. von* respondre *antworten* 887.
retraire *herausziehen, befreien, retten* *580; *aufzählen, vorhalten, vorwerfen* 562, *566.
retrait *s. m. Rückzug, Zuflucht* 292. sanz nul r. *unwiderruflich, unrettbar* 316.
revel *verbalsubst. von* rebellare *Auflehnung, Unruhe* 628, 728, 824.
rien *s. f. Sache* 42 *u. ö.* ne — rien *nichts* 155 *u. ö.* de r. *in keiner Weise* 72, 166, 214, 712.

sperance *s. f. Hoffnung* 589, 751.
steille s. esteille.
studie *s. m. pl. Dichten und Trachten* *871.
subject *adj. unterwürfig* 597.
sucure s. socore.
suduiant *p. p. von* suduire *verführen* *466.
suffraite *s. f. Mangel* *568.
suffrir s. soffrir.
sul s. sol.
summe s. somme.
suor *s. f. Schweiß* 437.

talent *s. m. Wille, Wunsch, Lust* 16, 116.
talon *s. m. Ferse* 481.
tant *adv. viel, so sehr* 135 *u. o.* t. que *so lange bis* 274, 286.
tart *adv. in* ço est a t. *es ist zu spät* 530.
tarzer *säumen, lange dauern* *560, 922.
taster *kosten, schmecken* 304.
tel, itel *solch* 24 *u. ö.*
tempter *versuchen* 755. t. le fond d'emfer *in der tiefsten Hölle schmachten* 332.
tençon *s. f. Streit* 22, 611.
tendre *adj. zart* 227, 232.
tenir *halten* 181 *u. ö. subst. inf. Behalten* 602, 607. *ind. pr. 1. sg.* tien *582. *2. sg.* tiens 51. *2. pl.* tenez *26. *cj. pr. 3. sg.* tienge 752. *imp. sg.* tien 33, 70. ten 299, 314. *pf. 2. sg.* tenis 441. *fut. 3. sg.* tendra 765. *1. pl.* tendrom 914. t. espeir *Hoffnung setzen* 934.
tens *s. m. Zeit* 35 *u. ö.*
tere, terre *s. f. Erde* 5 *u. o.*
teste *s. f. Kopf* 485. par testes *nach Köpfen, Stück für Stück* *658.
ti *obl.* tes *pr. poss.*
tocher, tucher *berühren* 150, 518.
toen, ton *pr. poss. subst.*
tolir de *wegnehmen, rauben* *200. *p. p.* toleit 392. *ohne* de *pf. 2. sg.* tolis 539.
tor, *in* al chief del t. *schließlich* 506.
torment *s. m. Qnal* 198, 552.
torner *wenden, in* t. a gwai 420. t. a justise *zur Gerechtigkeit rechnen* 760.
tort *s. m. Unrecht* 345. ço iert a t. *es geschieht zu Unrecht* 709.
tost *adv. bald* 530 *u. ö.*
tot, tut, toit, tuit, toz, tuz, tote, tute, totes *all, jeder, ganz, alles.* del tuit, del tut *gänzlich* 167, 258, 700. del tut en tut *ganz und gar* 132.
traïn *489.
traïner *nach sich ziehen, schleifen, kriechen* 475.
traïr *verraten* 289. *ind. pr. 3. sg.* traïst 112. *pf. 3. sg.* traï *466. *p. p.* traï 365. traït *354.
traire *ziehen* *235. *cj. pr. 3. sg.* traie 352. *fut. 3. sg.* trara 338, 876. trarra 786, 930. *p. p.* trait 377.
trais *drei* 858, 937.
traïson *s. f. Verrat* 537, 688.
trait *s. m. Zug, Spur* 350.
traïtre *s. m. Verräter* 204, 281, 686. *obl.* traïtor 111, 280.
traüage *s. m. Tributpflichtigkeit, Pein* 464.
travail *s. m. Mühe, Qual* 486.
travailler *refl. sich abmühen* 535.
trenchier *schneiden, einhauen* 854.
trespas *s. m. Übertretung* 418.
trespassement *s. m. Übertretung* 143.
trespasser *übertreten* 142 *u. ö.*
trestut *alles* 310.
tristor *s. f. Traurigkeit* 635.
trover, truver *finden* 92 *u. ö.*
trubler *stören* 846, 900.
tucher s. tocher.
tue *743.
tun = ton *pr. poss.*
tuit, tut tuz s. tot.

u s. ou.
ubi *387.
unc, unches *s.* onc.
unor *s.* honor.
uxor *s. f. Gattin* 322.

val *s. m. Tal* *230.
valeir *gelten, wert sein. ind. pr. 3. sg.* valt 118, 532, *535, 666. *cj. pr. 3. sg.* vaille 341. *fut. 3. sg.* valdra 119.
veer *sehen* 402. *subst. inf Sehen* 260, *283, 526. *ind. pr. 1. sg.* voi 397, 448, 773. *2. sg.* veiz *549. *2. pl.* veez *545. *imp. pl.* veez *82, *151, *695. *p. pr.* veant 307. *pf. 1. sg.* vi 221, 521, 945. *p. p.* veü 897. *fut. 1. sg.* verrai 122. *2. sg.* verras 160.
veer *verbieten* 168.
veir, voir, e *adj. wahr* 761, 893. *s. m. Wahrheit.* par v. *fürwahr, wahrhaftig* 135 *u. o.*
veirement *adv. wahrheitsgemäß* 145.
veisin *s. m. Nachbar* 351.
veïsine *s. m. Nachbarin* 480.
veintre *besiegen* 763.
vengement *s. m. Rache* 804.
vengier *rächen* 710. *refl.* 488, 684.
venir *kommen* 139, 576. *cj. pr. 3. sg.* vienge 334, 601, 870. *2. sg.* viengez 203. *imp. sg.* vien 678. *pf. 1. sg.* vinc 723. *fut. 3. sg.* vendra 336 *u. ö. 3. pl.* vendront 817. *p. p.* venu 205. mal venu *heruntergekommen, in schlechte Lage versetzt* 448. v. em bas *herunterstürzen* 817. v. a gré *gefallen* 617. v. a plaisir *gefallen* 601. v. sor *die Oberhand gewinnen* 287.
vent *s. m. Wind* 108.
ventre *s. m. Bauch, Leib* *185.
verais *adj. wahrhaftig* 719.
verge *s. f. Rute* 779 *u. ö.*
vergier *s. m. Garten* 526.
vergoine, verguine *s. f. Scham* 94, 399.
vergunder *sich schämen* *396.
vermeil, le *adj. rot* 822.
vertu *s. f. Kraft* 248 *u. ö.*
viaire *s. m. Gesicht, Sinn, Urteil, Meinung, in* que t'en est a v.? *was ist deine Meinung darüber?* 553.
viande *s. f. Fleisch* 477.
vie *s. f. Leben* 57 *u. o.* de v.! *so wahr ich lebe!* 896.
viel *adj. m. alt* 899, 901.
vif, ve *adj. lebend* 730.
vilain, e *adj. in* ne seom pas v. *laßt uns nicht schlecht, geizig sein, zurückstehen* 596. n'iert pas vilains *wird Herr sein* 766.
vilainnie *s. f. Schlechtigkeit* 562.
virge, vierge *s. f. Jungfrau* 923, 924, 927.
vision *s. f. Vision, Gesicht* 911.
vivant *in* estre en vivant *unter den Lebenden weilen* 936.
vivre *leben* 87. *subst. inf. Leben* 543. *ind. pr. 1. sg.* vif 113.
voie *s. f. Weg* 520, 867.
voleir *wollen. ind. pr. 1. sg.* voil 59 *u. ö. 2. sg.* vols 27 *u. ö.* voels 198. *3. sg.* voelt 225. *1. pl.* voloms 603. *imp. pl.* volez 863. *cj. pr. 3. sg.* voille *615, 638. *ind. imp. 1. sg.* voleie *757, *759. *3. sg.* voleit 278. *pf. 3. sg.* volst 289. *fut. 1. sg.* voldrai 42, 684. *2. sg.* voldras 126 *u. ö.*
voir *s.* veir.
vois *s.* aler.
volenté *s. f. Wille* 27, 76, 79, 619, 680, 756, 801.
volentiers *adv. gern* 626.

ymage *s.* imagene.

Namenverzeichnis.

MAX NIEMEYER VERLAG / HALLE (SAALE)

Romanische Bibliothek

Begründet von

Wendelin Foerster †, fortgeführt von **Alfons Hilka**

kl. 8. Band **1**—23. 1888—1925.

1. Kristian von Troyes, Cligés. Textausgabe mit Variantenauswahl Einleitung und Anmerkungen. Herausgegeben von Wendelin Foerster. 4. verkürzte Auflage besorgt von Alfons Hilka. 1921. LXVII, 229 S. ℳ 7,20; kart. ℳ 8,—
2. Die beiden Bücher der Makkabäer. Eine altfranzösische Uebersetzung aus dem 13. Jahrhundert. Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar zum 1. Male herausgegeben von Ewald Goerlich. 1888. L, 130 S. ℳ 5,—
3. Marienklage, Altprovenzalische, des 13. Jahrhunderts. Nach allen bekannten Handschriften herausgegeben von W. Mushacke. 1890. L, 65 S. ℳ 3,—
4. Wistasse le Moine. Altfranzösischer Abenteuerroman des 13. Jahrhunderts nach der einzigen Pariser Handschrift von neuem herausgegeben von Wendelin Foerster und Johann Trost. 1891. XXXI, 88 S. *Vergriffen*
5. Kristian von Troyes, Yvain (der Löwenritter). Textausgabe mit Variantenauswahl, Einleitung, erklärenden Anmerkungen und vollständigem Glossar. Herausgegeben von Wendelin Foerster. 4. verb. u. verm. Auflage 1912. LXVI, 292 S. *Vergriffen*
6. Adamsspiel, Das. Anglonormannisches Mysterium des 12. Jahrhunderts. Herausgegeben von Karl Grass. 3. verbesserte Auflage 1928. LXXV, 112 S. ℳ 6,—
7. Walter von Arras, Ille und Galeron. Altfranzösischer Abenteuerroman des 12. Jahrhunderts. Nach der einzigen Pariser Handschrift hrsg. von W. Foerster. 1891. XLVIII, 244 S. ℳ 7,—
8. Berntran von Born. Herausgegeben von Albert Stimming. 2. verbesserte Auflage. 1913. X, 265 S. ℳ 6,—
9. Caravajal, Don Baltasar de, La Bandolera de Flandes (El Hijo de la Tierra). Commedie Spagnuole del Secolo XVII. Sconosciute, inedite o rare public. dal Antonio Restori. 1893. X, 112 S. ℳ 2,80
10. Sprachdenkmäler, Altbergamaskische (9.—15. Jahrhundert). Hrsg. u. erläut. v. J. Etienne Lorck. 1893. 236 S. ℳ 6,—.
11. Sordello di Goito, Vita e Poesie, per Cesare de Lollis 1896. VIII, 326 S. ℳ 8,—
12. Folquet von Romans, Gedichte. Herausgegeben von Rudolf Zenker. 1896. VIII, 91 S. ℳ 2,40

